

HEYNE

**BATTLETECH**

55

Bryan Nystul

# Mein ist die Rache



Roman

**D**as Draconis-Kombinat und der Clan Geisterbär, erbitterte Feinde während der Clan-Invasion, haben zehn Jahre friedlich als interstellare Nachbarn verbracht. Doch dieser Friede findet ein jähes Ende, als Renegaten im draconischen Militär die Geisterbären-Zentralwelt Alshain überfallen. Die Ehre der Clanner verlangt Vergeltung – und damit stürzen beide Seiten in einen furchtbaren Krieg ...

Heyne Science Fiction  
Deutsche Erstausgabe

Best.-Nr. 06/6255

ISBN 3-453-21321-1

€ 7,95 [D]

0 1



9 783453 213210

# BATTLETECH®

Vom Battletech®-Zyklus erschienen in der Reihe  
HEYNE SCIENCE FICTION & FANTASY

## DIE GRAY DEATH-TRILOGIE:

William H. Keith jr.: Entscheidung am Thunder Rift - 06/4628

William H. Keith jr.: Der Söldnerstern - 06/4629

William H. Keith jr.: Der Preis des Ruhms - 06/4630

Ardath Mayhar: Das Schwert und der Dolch - 06/4686

## DIE WARRIOR-TRILOGIE:

Michael A. Stackpole: En Garde - 06/4687

Michael A. Stackpole: Riposte - 06/4688

Michael A. Stackpole: Coupe - 06/4689

Robert N. Charrette: Wölfe an der Grenze - 06/4794

Robert N. Charrette: Ein Erbe für den Drachen - 06/4829

## DAS BLUT DER KERENSKV-TRILOGIE:

Michael A. Stackpole: Tödliches Erbe - 06/4870

Michael-A. Stackpole: Blutiges Vermächtnis - 06/4871

Michael A. Stackpole: Dunkles Schicksal • 06/4872

## DIE LEGENDE VOM JADEPHÖNIX-TRILOGIE:

Robert Thurston: Clankrieger - 06/4931

Robert Thurston: Blutrecht - 06/4932

Robert Thurston: Falkenwacht - 06/4933

Robert N. Charrette: Wolfsrudel - 06/5058

Michael A. Stackpole: Natürliche Auslese - 06/5078

Chris Kubasik: Das Antlitz des Krieges - 06/5097

James D. Long: Stahlgliedatoren - 06/5116

J. Andrew Keith: Die Stunde der Helden - 06/5128

Michael A. Stackpole: Kalkuliertes Risiko - 06/5148

Peter Rice: Fernes Land - 06/5168

James D. Long: Black Thorn Blues - 06/5290

Victor Milan: Auge um Auge - 06/5272

Michael A. Stackpole: Die Kriegerkaste - 06/5195

Robert Thurston: Ich bin Jedefalke - 06/5314

Blaine Pardoe: Highlander Gambit - 06/5335

# **BATTLETECH®**

Don Philips: Ritter ohne Furcht und Tadel - 06/5358  
William H. Keith jr.- Pflichtübung - 06/5374  
Michael A. Stackpole: Abgefeimte Pläne - 06/5391  
Victor Milan: Im Herzen des Chaos - 06/5392  
William H. Keith jr.: Operation Excalibur - 06/5492  
Victor Milan: Der schwarze Drache - 06/5493  
Blaine Pardoe: Der Vater der Dinge - 06/5636  
Nigel Findley: Höhenflug - 06/5655  
Loren Coleman: Blindpartie - 06/5886  
Loren Coleman: Loyal zu Liao - 06/5893  
Blaine Pardoe: Exodus - 06/6238  
Michael Stackpole: Heimatwelten - 06/6239  
Thomas Gressman: Die Jäger - 06/6240  
Robert Thurston: Freigeburts - 06/6241  
Thomas Gressman: Feuer und Schwert - 06/6242  
Thomas Gressman: Schatten der Vernichtung - 06/6299  
Michael Stackpole: Der Kriegerprinz - 06/6243  
Robert Thurston: Falke im Aufwind - 06/6244

## Die CAPELLANISCHE LÖSUNG:

Loren Coleman: Gefährlicher Ehrgeiz - 06/6245  
Loren Coleman: Die Natur des Kriegers - 06/6246

Thomas Gressman: Die Spitze des Dolches - 06/6247  
Loren Coleman: Trügerische Siege - 06/6248  
Loren Coleman: Gezeiten der Macht - 06/6249  
Stephen Kenson/Blaine Lee Pardoe/Mel Odom:  
Die MECHWARRIOR-Trilogie - 06/6250  
Blaine Lee Pardoe: Die erste Bürgerpflicht - 06/6251  
Peter Heid: Phoenix - 06/6252  
Randall Bills: Der Weg des Ruhms - 06/6253  
Loren Coleman: Flammen der Revolte - 06/6254  
Bryan Nystul: Mein ist die Rache - 06/6255  
Blaine Lee Pardoe: In die Pflicht genommen - 06/6256  
Thomas Gressman: Ein guter Tag zum Sterben - 06/6257  
Randall Bills: Drohendes Verhängnis - 06/6258  
Loren Coleman: Stürme des Schicksals - 06/6259  
Blaine Lee Pardoe: Operation Risiko - 06/6260  
Loren Coleman: Finale - 06/6261  
Reinhold Mai/Christoph Nick:  
BATTLETECH - Die Welt des 31. Jahrhunderts - 06/6298

**Bryan Nystul**

**Mein ist die  
Rache**

Fünfundfünfzigster Roman  
im BATTLETECH™-Zyklus

**Deutsche Erstausgabe**



**WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN**

HEYNE SCIENCE FICTION & FANTASY  
Band 06/6255

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.heyne.de>

Titel der Originalausgabe  
TEST OF VENGEANCE  
Übersetzung aus dem Amerikanischen von  
REINHOLD H. MAI

*Umwelthinweis:*  
Scanned by: PacTys  
Corrected by: Hobbite

Redaktion: Joern Rauser  
Copyright © 2001 by FASA Corporation  
Copyright © 2002 der deutschen Ausgabe und der Übersetzung  
by Ullstein Heyne List GmbH & Co. KG, München  
Printed in Germany 2002  
Umschlagbild: Wizkids LLC  
Umschlaggestaltung: Atelier Ingrid Schütz, München  
Technische Betreuung: M. Spinola  
Satz: Schaber Datentechnik, Wels  
Druck und Bindung: Norhaven Paperback A/S, Dänemark

ISBN 3-453-21321-1

Dieses Buch ist Genevieve Louise Nystul gewidmet. Mehr als jeder andere Mensch war sie dafür verantwortlich, dass sich meine Liebe zum Lesen und Schreiben (ganz abgesehen von der zur Musik) entwickelt hat. Während der Grundschulzeit hatten mein Bruder und ich das Glück, zum Mittagessen nach Hause gehen zu können, wo sie uns jeden Tag, während wir aßen, aus erwachsenem Büchern vorlas. Damals war mir das nicht klar, dabei die Bücher, die sie dafür wählte, waren nachgerade ein Kompendium von Klassikern der Science Fiction und Fantasy, unter anderem die *Foundation-Serie*, die *Chroniken Narnias*, *Der Wüstenplanet* und *Der Herr der Ringe*. Ich hatte nie vor, Schriftsteller zu werden, aber wenn ich jetzt auf diese prägenden Jahre zurückblicke, bin ich nicht überrascht, mich beim Schreiben eines Romans zu ertappen.

Ich vermisse dich, Mom. Danke für alles.

# PROLOG

## **Höllentröser-Feldbefehlsstelle, Krallenkamm, Bärenatze Kerensky-Sternhaufen, Clan-Raum**

*5. Dezember 3061*

Unter der Druckwelle einer fernen Explosion erzitterte der Boden der Feldbefehlsstelle, doch Malavai Fletcha; Khan der Höllentröser, bemerkte es kaum. Er stand über den tragbaren Holoprojektor gebeugt und studierte im Widerschein der Karte das Gelände des Krallenkamms und die verschiedenfarbigen Symbole der gegen die Clans Geisterbär und Schneerabe aufgestellten Einheiten.

*Auf dem Papier hatte alles so gut ausgesehen.*

Fletcher und seine Einheiten hatten den Schneeraben schon einen ansehnlichen Teil der Bärenatze-Territorien abgenommen, die ihnen die Geisterbären überlassen hatten. Und dann kam der Krallenkamm.

Der Bergkamm blickte auf einen strategisch wichtigen Flaschenhals hinab, ein Tal, das die einzige Überlandroute zwischen den Bergwerken und Fabriken in den südlichen Bergen und dem nächsten Raumhafen rund dreißig Kilometer nördlich darstellte. Fletcher hatte den größten Teil der Truppen hierher verlegt, um die Schneeraben von den Fabriken abzuschneiden. Er hatte erwartet, dieses Manöver ohne Probleme über die Bühne zu bringen. Stattdessen saß er zwischen den

Raben und einer Horde Geisterbär-Elementare, die gestern plötzlich aufgetaucht waren, in der Falle. Fletcher hatte nicht geahnt, dass noch nicht alle Bärentruppen den Planeten verlassen hatten. Die Elementare hatten den Fabrikkomplex und die ihn umgebenden Berge für ihre Schneeraben-Verbündeten bewacht. Fletchers Landungsschiffe, ursprünglich zum Abtransport der Beute gedacht, wurden jetzt für das Undenkbare vorbereitet: den Rückzug.

Er hatte das Gefühl, schon Stunden über den Daten zu brüten und verzweifelt nach einem Weg zu suchen, die unvermeidlich scheinende Niederlage doch noch in einen Sieg zu verwandeln.

Ihn aus den Tatzen des Geisterbären zu retten, dachte er, des Clans, der die Rösser vor fünfzehn Jahren auf Niles brutal überfallen und ihn zum Versehrten Khan eines Versehrten Clans gemacht hatte. Was, in Kerenskys Namen, taten sie hier, auf seinem Weg? Er wollte endlich in die Innere Sphäre aufbrechen und dachte nicht daran, sich von diesen Stravags aufhalten zu lassen.

»Diese verdammten Bären sollten inzwischen längst in der Inneren Sphäre sein!«, brüllte er und schlug mit der wuchtigen Panzerkralle auf den Stahltisch. Der Hieb dellte die Platte ein und warf einen Funkenregen auf.

Sterncolonel Alicia Ravenwater, seine Stellvertreterin, blickte von ihrem Compblock auf.

»Mein Khan«, stellte sie fest. »Die Alpha-Keshik steht für den letzten Angriff bereit. Die Bären werden

für diese Einmischung bezahlen, während wir uns zu den Schiffen...«

»Wir werden uns *nicht* vor denen zurückziehen!«, brüllte Fletcher, wirbelte zu ihr herum und hob trotzig die gepanzerte Metallkralle. »Wir werden *nie-mals* vor den verfluchten Geisterbären zurückweichen. Nicht solange noch ein Atemzug in mir steckt, Kerensky helfe mir!«

Durch die Verwüstungen an Gesicht und Körper wirkte Malavai Fletcher selbst unter günstigsten Umständen Furcht einflößend. In den Gefechtspanzer gehüllt, eine hochmoderne Ganzkörperüstung von über einer Tonne Gewicht, verwandelte sich der sonst schon einschüchternde Elementar in ein tobendes Monster. Die rechte Seite seines rasierten Schädels bestand fast vollständig aus Stahlplatten und seilähnlichen Myomerbündeln. Das glänzende Metall lieferte einen harten Kontrast zu den wenigen Hautflecken, die unter der Panzerung sichtbar waren, und Schweiß tropfte von der Stirn in sein gesundes Auge. Das andere hatte er in der Schlacht um Niles verloren, und die Wissenschaftler des Clans hatten es durch eine hoch effiziente kybernetische Optik ersetzt, die im gedämpften Licht der Hologrammkarte bedrohlich rot glühte.

»Ich habe kein Verlangen nach einem Rückzug, mein Khan. Sie kennen mich gut genug, das zu wissen. Ich stehe Ihnen seit über zehn Jahren zur Seite. Habe ich meine taktischen Fähigkeiten nicht immer wieder unter Beweis gestellt?«

Fletcher nickte stumm, aber durch die Frustration wurde er noch zorniger.

»Wir haben bereits fast ein Drittel Bärenatzes erobert«, fuhr sie fort, »was uns hinreichend andere Stützpunkte gibt, von denen aus wir einen erneuten Angriff vorbereiten können. Unsere Position hier ist unhaltbar geworden. Die Schneeraben werden in spätestens einer Stunde die Lufthoheit zurückerlangt haben, dann können sie unsere Landungsschiffe am Start hindern. Wir haben keine Wahl. Entweder wir ziehen uns jetzt zurück, oder wir riskieren den Verlust unseres Khans samt seiner Keshik.«

Während sie sprach, spannte und entspannte Fletcher abwesend die Endstahlglieder der Panzerkralle. Wieder schaute er auf die Hologrammkarte und erkannte, dass er an der falschen Stelle Ausschau nach dem Falschen hielt. Die Lage bot keine Möglichkeit zu einem Sieg, aber sie ermöglichte sehr wohl ein einem Krieger angemessenes Handeln.

»Wieder einmal hast du Recht, Alicia Ravenwater. Deine Sterncaptains sollen mit der Einschiffung der OmniMechs beginnen.« Die Worte kamen tief aus seiner Brust leise, aber drohend, wie ein von ferne dräuendes Gewitter.

Sie salutierte knapp. »Was ist mit den restlichen Einheiten der Keshik, mein Khan?«

Fletcher hob den Arm und klappte die Visierplatte des Helms herab. Sie senkte sich mit einem Zischen und schloss ihn luftdicht in den Gnom-Gefechtspanzer ein, die schwere Höllenrösser-

Variante der Standard-Elementarrüstung. Die Außenlautsprecher des Panzers verstärkten seine ohnehin sonore Stimme noch zusätzlich. »Wir ziehen uns vielleicht für heute zurück, aber wir werden den Krallenkamm nicht kampfflos den Geisterbären überlassen. Sie sind ehrlose Feiglinge, die es nicht gewagt haben, ihre Einheiten beim Bieten für diesen Kampf aufzuführen. Und jetzt erwarten sie von uns, mit eingekniffenem Schwanz das Weite zu suchen. Wir werden wie folgt vorgehen, Alicia Ravenwater: Meine Elementare und ich werden die Pranken des Geisterbären aufhalten und unseren Mechs die benötigte Zeit verschaffen, an Bord der Transporter zu gehen. Und zugleich wird das *mir* die Gelegenheit geben, diesen Emporkömmlingen Galaxis Zetas ein paar Lektionen im Gefechtspanzerkampf zu erteilen.«

\* \* \*

Die leistungsstarken Sensoren, deren Daten die Sichtprojektion in Strahlcommander Jakes Helm anzeigte, boten ihm einen ausgezeichneten Überblick über das unter ihm liegende Gelände. Sein Strahl aus fünf Geisterbär-Elementaren war am südlichen Ende des Krallenkamms in Stellung gegangen. Sie bewachten den schmalen Pass zwischen den südlichen Bergen und der nördlichen Ebene, über die sich die Mechtruppen der Schneeraben näherten.

Die Stimme Pauls, seines Sterncommanders, drang

aus dem Lautsprecher des Helmfunks. »Lagebericht, Strahl Delta. Wie sieht es bei euch aus?«

»Alles klar, Sterncommander«, antwortete Jake. »Meine Leute sind in Position. Niemand kommt durch diesen Pass.«

Paul lachte leise. »Da hast du Recht, Jake, aber nicht so, wie du es meinst. Es wird niemand durch den Pass kommen, weil die Höllenrösser vom Krallenkamm abziehen. Die Orbitalüberwachung hat die Wärmesignatur der die Triebwerke hochfahrenden Landungsschiffe geortet. Wenn die Raben mit ihren Mechs hier eintreffen, werden sie längst fort sein.«

»Sie ziehen ab, Sterncommander? Ich dachte, Malavai Fletcher sei bei der Einheit...«

Paul unterbrach ihn. »Ich weiß, was du dachtest, Jake. Ich habe mir den ganzen Tag deine Spekulationen anhören dürfen. Tatsache bleibt aber, dass *alle* Landungsschiffe sich für den Start bereitmachen.«

»Malavai Fletcher würde das Schlachtfeld niemals einfach Geisterbären-Truppen überlassen, Paul. Seine Wutausbrüche sind legendär, und...«

»Es reicht, Jake!«, bellte Paul. »Wärest du nicht ein so wertvoller Krieger, ich würde dich wegen Insubordination zur Rechenschaft ziehen. Behalte deine Theorien für dich und bleibe in Position, bis die Schneeraben eintreffen.«

Jake kochte, sagte aber nichts. Die Geduld seines Kommandeurs kannte eine Grenze, und er wusste: Die hatte er heute bereits überschritten.

»Entspanne dich, Jake. Die Schlacht ist vorbei.

Sollen die Raben mit dem Kamm glücklich werden. Je eher wir an Bord unserer eigenen Landungsschiffe gehen und hier verschwinden können, desto früher atmen wir alle die Luft der Inneren Sphäre.«

Die Innere Sphäre. In Jakes Vorstellung war das err. beinahe mythischer Ort. Die Heimat der Menschheit, für die Clans verloren, seit die Gründer ihr vor fast dreihundert Jahren den Rücken gekehrt hatten. »Warum wurden wir zurückgehalten und konnten uns dem Rest der Geisterbären nicht anschließen?«

»Nicht, dass dich das etwas angehe, *Strahlcommander*, aber unser Sternhaufen konnte einfach nicht so schnell die Zelte abreißen wie andere Krallen des Bären. Wir waren es unseren Verbündeten hier schuldig, die Übergabe des Territoriums sicherzustellen. Und wie du weißt, kam es während dieser Übergabe zur Invasion der Höllenrösser, sodass wir gezwungen waren... einzugreifen.«

Jakes Verärgerung übermannte ihn. »Und das rechtfertigt den Einsatz unclangemäßer Taktiken wie dieses Hinterhalts...« Er unterbrach sich plötzlich, als er aus dem Augenwinkel eine Bewegung bemerkte. Er suchte die Sichtprojektion ab. War das ein schwaches Signal auf dem Passivradar?

»Einen Augenblick, Sterncommander. Ich habe möglicherweise etwas am Rande der Radarreichweite bemerkt. Es könnte ein gegen unsere Position vorrückender Feind sein.«

»Meine Ortung zeigt nichts, Jake. Verdirb mir

nich' die gute Laune mit deinen Verfolgungswahn. Genießen wir unsern Sieg, solange wir können.«

Jake verzog gequält das Gesicht, als er Pauls schludrige Aussprache hörte. Er überprüfte noch einmal die Ortung. Das Signal schien sich der Position des Sterncommanders von der anderen Seite des Passes zu nähern. Er überprüfte die Sensoren, aber alles schien einwandfrei zu funktionieren.

»Sterncommander, da ist ganz eindeutig...«

»Genüg«, schnitt Paul ihm das Wort ab. »Das Getue geht mir auf'n Geist.«

Noch einmal überprüfte Jake das Ortungssignal. Angesichts der Nähe des unbekanntes Objekts an Pauls Stellen musste etwas geschehen. Er entschied sich einzugreifen, mit oder ohne Befehl. Pauls sture Weigerung, ihm zuzuhören, konnte für sie alle den Tod bedeuten. Jake würde beweisen, dass er keine Gespenster sah, wo es zählte: auf dem Schlachtfeld.

»Strahl Delta«, befahl er über die Einheitsfrequenz. »Wir rücken nach Nordosten vor. Verteilung Beta.«

»Aber Jake, unser Befehl lautet, diesen Pass zu halten«, wandte Valerie, seine Stellvertreterin, über die private Verbindung ein.

»Schau auf dein Radar, Val. Ich bin sicher, ich habe ein Signal geortet, das sich auf Pauls Position zubewegt. Wir können nicht warten, bis er vernünftig wird. Wenn wir schnell genug sind, können wir ihnen in den Rücken fallen, während sie gerade zuschlagen.«

Valerie zögerte kurz. »Ich schätze, da könnte etwas sein. Die Felsen stören mächtig. Ich verlasse mich auf dein Wort, Jake. Ich hoffe nur, du hast Recht.«

Er lachte. »Ich habe immer Recht, frapos?«

»Pos, bisher.«

Er aktivierte die Sprungdüsen. Flammenzungen aus superheißem Plasma schlugen aus den Auslassöffnungen an den Waden der Elementarrüstung und trugen den tausend Kilogramm schweren Gefechtsanzug über den Pass zum gegenüberliegenden Berghang. »Keine Sorge, Valerie. Wer auch immer diesen Überraschungsangriff initiiert hat, steht selbst vor einer Überraschung.«

Malavai Fletcher öffnete einen Kanal zu seinen Truppen. »Ihr Kommandeur hat keine Ahnung von unserer Anwesenheit. Er hält uns für Feiglinge, die vor der Schlacht davonlaufen. Wir werden ihm beweisen, wie sehr er sich damit irrt, meine Keshik.«

Mithilfe der Myomermuskulatur der Rüstung hielt Fletcher den rechten Arm des *Gnom* absolut still, bis die Sichtprojektion die Zielerfassung bestätigte. Er hatte den Sterncommander der Geisterbären genau im Visier.

Der Mann stand etwa zweihundert Meter vor ihm, kehrte Fletcher und seinen Elementaren den Rücken zu.

Der Khan lächelte bei dem Gedanken an den Preis, den die Geisterbären für ihre Einmischung bezahlen würden. »Ihre Standardlaser können uns auf diese

Entfernung nicht erreichen, sodass wir mindestens fünfzehn Sekunden lang das Feld für uns haben. Alle *Gnome* feuern auf mein Zeichen.«

»Mein Khan, ich zeichne ein Signal hinter uns!« Das war Strahlcommander Harland auf dem offenen Kanal. Harland war erst kürzlich zu Fletchers Leib-einheit gekommen.

»Idiot! Das war der offene Kanal! Alpha-Keshik, Feuer!« Noch während er sprach, stieß Fletcher den Daumen auf den Auslöser unter der rechten Hand und feuerte gleichzeitig den leichten Extremreichweiten-Laser und zwei Blitz-Kurzstreckenraketen aus der Tornisterlafette ab. Als Veteran Hunderter Schlachten hatte er genau gezielt, und die Schüsse trafen mit voller Wucht. Innerhalb eines Augenblicks brach der Gefechtspanzer des Geisterbären-Kommandeurs auf - und er stürzte schwer verletzt zu Boden.

Fletchers Untergebene waren weniger treffsicher. Sie feuerten Dutzende rubinroter Laserbahnen auf ihre Ziele ab, doch die meisten gingen vorbei. Die Geisterbären hatten sich mit den Sprungdüsen in die Luft gerettet wie von einem Jagdhund aufgeschreckte Fasane. Harland war ein ausgezeichnete Krieger, aber der einzige Fehler seiner Laufbahn hatte die Alpha-Keshik das Überraschungsmoment gekostet.

Der Khan war alles andere als erfreut. »Strahl Drei, kehrt um. Aufhalten, was immer da hinter uns ist. Die anderen suchen sich ihre Ziele, bevor wir den Reichweitevorteil verlieren. Denkt daran, dass sie leichter - und *schneller* - sind als wir.«

\* \* \*

Jake tauschte Laserfeuer mit dem *Gnom* aus, der ihm entgegenkam, während er rückwärts in Deckung sprang. »Strahl Delta, bleibt in Bewegung, aber haltet euch in ihrer Nähe.«

Er sah Val rechts neben sich ziehen und ihre Kurzstreckenraketen auf den nächsten *Gnom* abfeuern. Er schaltete auf Privatkanal. »Danke für den Beistand, Val. In den Besprechungen hat es sich angehört, als wären diese schwerfälligen Eimer eine Art Weltuntergangswaffe. Ich würde eher sagen, das ist wie Diamanthaie in der Büchse aufspießen.«

»Werde nicht übermütig, Jake. Wenn die Hauptstreitmacht erst umschwenkt, bekommen wir es mit mehr ER-Lasern zu tun, als uns lieb sein kann. Und jeder Einzelne dieser Burschen erfordert einen Extraschuss, um ihn zu erledigen.«

Wie um die letzte Bemerkung zu unterstreichen, löste sie einen grellroten Energieschuss auf einen zurückweichenden *Gnom* aus, der die wuchtige Rüstung zerfetzte und den Elementar darin mit Sicherheit das Leben kostete.

Jake grunzte zustimmend. »Ich weiß, wie zäh sie sind, aber sie haben uns nicht erwartet. Dieser Vorteil wird sie, zusammen mit unserer Beweglichkeit, in diesem Kampf teuer zu stehen kommen.«

Ein Signalton meldete ihm eine eintreffende Funknachricht von Strahl Beta. »Strahl Delta?«,

fragte eine Stimme. »Schön, euch zu sehen. Hier spricht Gerald. Mein Strahlcommander ist außer Gefecht, ebenso wie Sterncommander Paul. Auf der Befehlsleiter bist du da Nächste, Jake. Wie gehen wir vor?«

Jake war begeistert. Endlich, eine Kommandeursposition! Zu schade, dass Paul nicht lange genug überlebt hatte, um ihm zu gratulieren. Er öffnete die Stempfrequenz. »Achtung, alle Truppen. Hier spricht Strahlcommander Jake. Ich übernehme ab sofort den Befehl über den Stern. Wir werden diesen Rössern zeigen, dass mehr nötig ist als hübsche neue Rüstungen, um Galaxis Zeta aufzuhalten! Strahlen Alpha und Beta, im Westen neu formieren. Gamma und Epsilon an die Ostflanke. Mein Strahl hält die Mitte. Trefft sie, wo es schmerzt, Geisterbären!«

\* \* \*

Malavai Fletcher stützte sich mit dem Geschützlauf des rechten Arms auf sein letztes Opfer und zog den krallenbesetzten linken Arm der Rüstung rot und schwarz von Blut und Harjel verschmiert aus dessen Brustkorb. »Pech gehabt, Geisterbär. Es gibt nicht genug Harjel, um *diese* Wunde zu versiegeln.«

Das Kommgerät störte seine Freude über den Sieg. Es war wieder Harland. »Khan Malavai Fletcher, der Trinärstern ist auseinander gebrochen! Wo sind Sie?«

»Nahe genug, dir das Genick zu brechen, Harland.

Ich schlage vor, du steckst mehr Energie in den Kampf als ins Winseln und überlässt mir die Sorge um das große Ganze.« Fletcher nahm sich vor, Harland im Kreis der Gleichen zu töten - falls der Idiot das Gefecht überlebte.

Doch Harlands Botschaft war eine wichtige Erinnerung. Er hatte sich ganz und gar ins Schlachtgetümmel gestürzt, um an diesen Geisterbären persönlich Rache zu nehmen. Aber als Khan war es seine Aufgabe, sich zurückzuhalten und die Gesamtoperation zu leiten. Manchmal bedauerte er das ganz außerordentlich.

Es wurde Zeit, ein Ende zu finden, bevor die Landungsschiffe ohne ihn abflogen. »Sterncommander Elsa, welcher Geisterbär kommandiert sie jetzt?«

Die Offizierin reagierte prompt. »Nach allem, was ich aus ihrem Funkverkehr schließen konnte, ist es ein Sirahlcommander namens Jake. Es scheint sein Strahl gewesen zu sein, der uns in den Rücken gefallen ist.«

*Dann trägt er ebenso viel Schuld an diesem Debakel wie Harland,* dachte Fletcher.

»Gut gemacht, Elsa. Ihr Verschlüsselungsverfahren ist ebenso inkompetent wie sie selbst, frapso? Übernimm den Befehl. Ich suche mir diesen Jake und *gratuliere* ihm zu seinem feinen taktischen Manöver.«

\* \* \*

Jake war hochzufrieden, mit sich selbst ebenso wie mit seinen Leuten. Noch hatte er nicht ein Mitglied des Strahls verloren, und sie hatten das Doppelte ihrer Zahl an *Gnomen* erledigt. Das hatten sie der Tatsache zu verdanken, dass der Gegner immer noch einzeln oder höchstens zu zweit in Reichweite kam.

»Das ist beinahe zu einfach, Jake«, stellte Val fest. »Haben die keinen Kommandeur?«

Bevor er antworten konnte, brach eine von Störungen überlagerte Stimme in die Leitung. »O doch, sie haben einen Kommandeur. Schau dich um, Strahlcommander Jake.«

Jake wirbelte herum, so schnell er konnte, feuerte den Laser und warf sich nach rechts, noch bevor er sah, auf wen er schoss. Der *Gnom*, der sich angeschlichen hatte, musste ein solches Manöver erwartet haben. Er zündete die Sprungdüsen und hüpfte bequem über den Schuss. Zu Jakes Glück ging der Gegenschlag daneben. Hätte er sich statt nach rechts nach links geworfen, hätte es ihn erwischt.

»Wir verzichten auf die Formalitäten des Zellbringen, ja?«, fragte Jake amüsiert. Er feuerte noch einen Schuss ab, bevor er seinerseits die Sprungdüsen auslöste und über seinen Gegner flog, bevor der das Feuer erwidern konnte.

Der Elementar im Innern des *Gnom* antwortete mit lauter, wütender Stimme über den offenen Kanal. »Ihr Bären habt das Duellritual außer Kraft gesetzt, als ihr euch wie Meuchelmörder in den Rücken meiner Einheit geschlichen habt. Außerdem bist du es

nicht wert, meine Rüstung zu polieren, geschweige denn, mich herauszufordern, Strahlcommander Jake.«

»Und gegen wen habe ich heute die Ehre zu kämpfen?«, fragte Jake sarkastisch. Als der feindliche Elementar sich zu ihm umdrehte, bemerkte er den schwarzen Pfahl und den goldenen Pferdekopf auf der Schulter des Gefechtsanzers: das Rangabzeichen des Khans.

»Du hast keine Ehre, Kleiner. Ich bin Khan Malavai Fletcher von den Höllenrössern, und ich bin heute nicht dein Gegner im Kampf, ich bin dein Henker!«

Damit feuerte er eine Breitseite aus Raketenlafette und Lichtwerfer auf Jake ab, der sich augenblicklich zu Boden warf, statt erneut die Sprungdüsen einzusetzen. Das rettete ihm das Leben.

Fletchers Raketen hatten ihn erfasst, fielen herab und zerfetzten Jakes Tornister mit der KSR-Lafette. Doch die Strahlbahn aus gebündelter Lichtenergie konnte die Schussrichtung nicht ändern. Sie verfehlte Jake weit, sprengte einen Felsblock in Trümmer und löste eine Kettenreaktion kleinerer Detonationen entlang des Kamms aus.

Jake und Malavai Fletcher erstarrten, von den unerwarteten Explosionen völlig überrascht. Neue Detonationen hallten durch die Schlucht, als Vals Stimme über Jakes Kommleitung kam. »Es sind die SchneerabenLuft/Raumjäger!«, verkündete sie begeistert.

»Ausgezeichnet«, stellte Jake fest. »Jetzt haben wir dich am Boden und am Himmel besiegt, Malavai Fletcher. Ich bin gerne bereit, dich als Leibeigenen anzunehmen.« Sein Puls raste bei der Vorstellung, einen Khan gefangen zu nehmen.

Die Explosionen waren verstummt. Die Jäger drehten zu einem neuen Anflug ab. Fletcher zog sich mit den Sprungdüsen auf eine erhöhte Position zurück, während er Jake mit einem weiteren Laserschuss am Boden hielt. »Niemals! Du überschätzt dich, Junges! Bessere als du haben schon versucht, mich zu besiegen, und haben es mit dem Leben bezahlt!«

Jake stand auf und musste hastig nach hinten springen, um dem nächsten Schuss auszuweichen. »Wie du willst. So oder so gehört dieser Tag den Schneeraben... und den Geisterbären.«

Fletchers Aufschrei klang mehr tierisch als menschlich. Die Wut hatte ihn völlig übermannt.

Seltsamerweise nahm das Brüllen noch an Lautstärke zu, bis Jake kaum noch denken konnte. Bevor er verstand, was geschah, erhielt er bereits die Antwort. Der ohrenbetäubende Donner stammte von den Triebwerken eines Landungsschiffes. Das riesige Raumschiff schob sich langsam über den Kamm, auf dem Fletcher stand, und auf dem abgerundeten Rumpf prangte gigantisch das Clansymbol der Höllnrösser. Eine Luke an der Unterseite des Schiffes öffnete sich, zwischen zwei riesigen Triebwerkssäulen, die atomares Feuer speien. Eine Rampe schob sich bis in die leicht erreichbare Nähe des Khans.

Jake war so verzweifelt, dass er vor Wut die Panzerkralle der Rüstung auf den Boden schlug. Kein Zweifel, das Landungsschiff würde entkommen, bevor die Schneeraben-Jäger wieder zurück waren. Er konnte seinen Gegner ins Innere des Raumschiffs verschwinden sehen, noch während es sich auf vier turmhohen Flammenstrahlen in den Abendhimmel erhob.

Dann drang Malavai Fletchers Stimme noch einmal aus dem Funkgerät. Jake konnte die Worte über dem Donner des abfliegenden Landungsschiffes kaum hören.

»Wir sind noch nicht fertig miteinander, *Strahlcommander* Jake«, sagte der Khan. »Merke dir: Wir werden einander auf dem Schlachtfeld wieder begegnen. Und beim nächsten Mal werden keine Schneeraben zur Stelle sein, um dich vor meinem Zorn zu retten!«

# 1

## **Luftraum über Silverdale, Alshain Geisterbären-Dominium**

*19. Oktober 3062*

Es war ein guter Tag zum Sterben.

»Kompanie Ichi, frei zum Abwurf. Der Drache sei mit Euch.«

»Hai, Abwurfleitung«, bestätigte Tai-i Shiro Kana-zawa. »Bestätigte Freigabe. Gefechtsabwurf auf mein Zeichen.«

Ein Beben lief durch Kanazawas Mech, als die Außenschotts des Landungsschiffes sich öffneten. Er fasste instinktiv die Steuerknüppel fester.

»Jetzt.«

Sein *Atlas*, einhundert Tonnen humanoider Kampfkoloss, wurde von riesigen Klammern genau über der Schottöffnung festgehalten. Als die Luke sich öffnete, konnte er durch die Außenkameras die Wolken vorbeiziehen sehen. Wind peitschte durch den Mechhangar und das Donnern der Schiffstriebwerke dröhnte ihm in den Ohren. Dann öffneten sich die Klammern und ließen die vier überschweren BattleMechs der BefehlsLanze hinab auf den Raumhafen stürzen. Der Raumhafen von Silverdale war der zentrale Punkt für den gesamten Schiffsverkehr des Planeten - und damit das wichtigste Angriffsziel.

In dreißig Sekunden würde die zweite Lanze seiner Kompanie in Position für den Abwurf sein, gefolgt von der Dritten.

Er schaute hoch. Der Kopf des Mechs folgte der Bewegung, und Shiro sah das Landungsschiff schnell kleiner werden. Das Schiff der *Union*-Klasse war für den Transport von zwölf BattleMechs ausgelegt und konnte die Strecke vom Sprungpunkt über der Sonne eines Systems zur Planetenbahn innerhalb weniger Tage zurücklegen. Der 3500 Tonnen schwere, kugelförmige Schiffsrumpf wurde von vier Feuer speienden Nukleartriebwerken in der Luft gehalten, deren Fusionsreaktoren Millionen Pfund Schub lieferten, um es auf der Stelle zu halten, während es seine tödliche Fracht abwarf. Auf der Unterseite des Schiffes, damit der Feind am Boden dies sehen konnte, prangte das kreisrunde Mon des sich aufbäumenden roten Drachens, stolzes Symbol Haus Kuritas und des Draconis-Kombinats, Shiros Heimat.

Dieser ganze Kampf drehte sich um Heimat. Nur elf Jahre zuvor hatte Alshain noch zum Draconis-Kombinat gehört, und Shiro hatte ihn Heimat genannt. All das hatte sich geändert, als die Clans angriffen. Mit ihren genetisch gezüchteten Kriegerern und überlegenen Waffen waren sie 3050 über die Innere Sphäre hergefallen und hatten in einem Blitzkrieg ein System nach dem anderen erobert. Ihr Ziel war Terra gewesen, die Geburtswelt der Menschheit. Sie hatten die Menschen der Inneren Sphäre unterwerfen wollen, um ihnen das Clansystem aufzuzwingen.

Eine der Welten auf ihrem Weg war Alshain gewesen, ein strategisch wichtiges Industriezentrum des Kombinats. Der Geisterbärenclan hatte den Planeten angegriffen und mit der ganzen Wildheit seines fremdartigen Totemtiers gekämpft. Trotz der erbitterten Gegenwehr der besten MechKrieger des Kombinats war Alshain an die Clanner gefallen. Sechs Monate später war die Clan-Offensive in einem Waffenstillstand zum Stehen gekommen. Clan Geisterbär und die anderen hatten ihren Vormarsch auf Terra für die nächsten fünfzehn Jahre unterbrochen.

Shiro war noch ein Kind gewesen, als die Geisterbären Alshain eingenommen hatten, und einer der Glücklicher die beim Abzug des 2. Schwert-des-Lichts-Regiments ins All entkommen waren. In den Jahren seit dem Abschluss des Waffenstillstands hatten die Geisterbären dauerhaft in ihren Eroberungen niedergelassen und Geisterbären-Dominium umbenannt. Als ihre Zentrum hatten sie Shiros geliebtes Alshain gewählt. So sehr sie sich auch sperrten, die Einwohner des Planeten wurden durch beständige Indoktrination allmählich zu Clannern gemacht. Falls dieser Prozess sich lange genug fortsetzte, würde es eines Tages unter Umständen unmöglich werden, sie jemals heim ins Kombinat zu holen.

Und das hatte diesen Kampf nötig gemacht. Nach elf Jahren Exil kehrte er als MechKrieger der Rächer Alshains auf seine Heimatwelt zurück, getrieben von dem heiligen Schwur, die Systeme der verlorenen Präfektur Alshain für das Kombinat zurückzugewin-

nen, koste es, was es wolle. Nach Monaten der Planung war der Augenblick gekommen, ins Herz des Geisterbären-Dominiums vorzustößen und zum Ruhme des Drachen Alshain zurückzuerobern.

Shiro hatte Gerüchte über anfängliche Rückschläge gehört, doch seine Einheit war Teil der Hauptinvasionsstreitmacht, des Hammerschlags, der den Clannern Hauptstadt und Raumhafen des Planeten entreißen und das Kampfglück wenden sollte.

Als das Landungsschiff immer kleiner wurde, blickte er nach unten, auf den ebenso schnell näher kommenden Boden. Ein Warnlicht und eine Sirene ließen ihn zum Auslöser greifen. Er spannte sich und warf den roten Schalter um, der den Abwurftrichter aktivierte.

Ein Schlag durchzuckte seinen Körper, die riesigen, an den Rücken der Kampfmaschine genieteten Sprungdüsen loderten auf und kämpften gegen den Zug der Schwerkraft an, um den Sturz zu bremsen. Sein Kopf schmerzte, als die Schaltkreise des Neurohelms mit der Steuerung des Gyroskops kämpften, um den Kampfkoloss im freien Fall in Balance zu halten. Ohne die Verbindung, die der Neurohelm zwischen seinem natürlichen Gleichgewichtssinn und dem Kreiselstabilisator des Mechs herstellte, wäre der *Atlas* außer Kontrolle durch die Luft gewirbelt, und einen Clanner hätte er höchstens töten können, wenn der überschwere Mech ihn beim Aufprall unter sich begraben hätte.

BattleMechs waren erstaunliche Maschinen, der

Höhepunkt der Schlachtfeldtechnologie. Jeder Mech war praktisch eine in mehr oder weniger humanoide Gestalt gepresste Armee in sich, geschmiedet aus nahezu unverwüstlichen Legierungen, mit genug Waffen bestückt, um eine ganze Ortschaft in Schutt und Asche zu legen. Die humanoide Form der meisten Mechs erhöhte deren Flexibilität noch. Über zehn Meter hoch, mit Waffen, die statt in Geschütztürmen in den Armen untergebracht waren, projizierte ein BattleMech das Bild eines personifizierten Kriegers auf eine Weise, wie es kein konventioneller Panzer je gekonnt hätte.

Und in Shiros Maschine, dem AS7-K *Atlas*, fand dieser Effekt seine ultimative Ausprägung. Er war nicht nur der größte, breiteste und schwerste Mech aller Zeiten, sein wuchtiger Rumpf war auch sorgfältig darauf ausgelegt, beim Feind Angst und Schrecken auszulösen. Der Anblick des grinsenden, an einen Totenschädel erinnernden Kopfs des *Atlas* würde jedes seiner Opfer ohne Zweifel bis ins Jenseits verfolgen.

Shiro erlaubte sich ein grimmiges Lächeln, als der Boden sich näherte. *Die Zeit der Geisterbären auf dieser Welt ist vorbei*, dachte er. *Mein Atlas wird sie ihnen entreißen und zurück in die Hand meines Fürsten Kurita legen.*

Ein eingehender Funkspruch riss ihn aus den Träumen.

»Tai-i, meine Sensoren zeichnen keine BattleMechs auf dem Asphalt unter uns. Bitte bestätigen Sie.«

Es war seine Stellvertreterin, Chu-i Davison. Als Elektronikexpertin der Einheit fungierte sie auf dem Schlachtfeld regelmäßig als Augen und Ohren der Kompanie.

Hastig überprüfte er Optikanzeige und Magnetab-tastung. Beide bestätigten ihre Meldung. Dafür wus-te er keine Erklärung.

»Hai, Davison-san. Auch meine Sensoren zeich-nen keine Feinde unter uns.« Zum Wohle der Truppe ließ Shiro sich sein Unbehagen nicht anmerken.

»Das muss eine Falle sein, Herr«, bemerkte Mech-Krieger Ito.

»Kein unnötiger Funkverkehr, Ito«, bellte Davi-son.

Shiro Kanazawa wusste sehr gut, dass sie unter Umständen in eine Falle gingen, doch es gab keine Möglichkeit, die Flugbahn eines abgeworfenen Mechs nennenswert zu korrigieren. So oder so wür-den er und seine Kompanie auf diesem scheinbar un-verteidigten Raumhafen landen. Sie würden es bald genug wissen.

»Kompanie Ichi, bereit zur Landung. Angriffsmu-ster Delta«, befahl er.

Auch wenn die bisherigen Erfahrungen der Inne-ren Sphäre mit den Clans darauf hindeuteten, dass Hinterhalte ihnen nicht lagen, hatte Shiro seine Kompanie angewiesen, sich nach der Landung schnell zu verteilen, um nach versteckten Feinden zu suchen. Sicher ist sicher.

Durch ein Signal des Höhenmessers ausgelöst,

schalteten die riesigen Sprungdüsen auf dem Rücken des *Atlas* auf maximale Leistung und verschleuderten den verbliebenen Brennstoff in einem verzweifelten Versuch, den Mech weit genug abzubremsen, um ein Zerschmettern der Beine beim Aufprall zu verhindern. Ganz egal, wie oft er es erlebte, Shiro empfand die Wucht des Aufpralls, mit der ein BattleMech nach einem Absprung den Boden erreichte, ebenso erregend wie schmerzhaft. Die wuchtigen Metallfüße des *Atlas* schlugen mit gerade noch zumutbarer Geschwindigkeit auf, doch er beugte augenblicklich die Knie der Maschine, um den Stoß abzufedern. Trotzdem ging ein derart heftiger Schlag durch das Cockpit, dass der Sichtschirm für einen Augenblick ausfiel.

Shiro beugte sich vor und schaute durch die beiden an Augen erinnernden Panzerglaspaneele des Kanzeldachs. Links und rechts sah er den Rest der Lanze mit geübter Präzision aufsetzen. Ohne weitere Befehle zu benötigen, schwärmten seine Leute aus und suchten den Raumhafen ab.

Wie es seiner Rolle im Deltamuster entsprach, beschleunigte Shiro nach Nordwesten. Das führte ihn in eine Gasse zwischen zwei riesigen Landungsschiffshangars. Er bremste ab, als er sich den Gebäuden näherte, denn die tiefen Schatten machten es schwierig zu erkennen, was sich dort unter Umständen verbarg. Er schaltete auf Infrarotoptik, in der Hoffnung, die Dunkelheit zu durchdringen, bevor er sie erreichte.

Irgendwie wünschte er sich, er hätte sie nicht kommen sehen.

Sie stiegen auf Fackeln aus superheißem Plasma aus den subplanetaren Gängen, einer nach dem anderen, so dicht hintereinander, dass sie sich beinahe berührten. Wie sie da gleich einer Flut riesenhafter Küchenschaben aus dem Boden quollen, erinnerten sie Shiro an fremdartige Monster.

Es waren natürlich keine echten Monsterinsekten, sondern Menschen in hochmoderner Kampfrüstung. Elementare nannten die Clanner sie, die Innere Sphäre bezeichnete sie als Kröten. Jeder Einzelne dieser Gefechtspanzer war volle drei Meter groß, mit einer Schusswaffe am Ende des einen Arms und einer Metallklaue am anderen, die jeweils stark genug war, Mechpanzerung zu zerfetzen. Hinter dem abgeflachten Helm mit dem V-förmigen Visier erhob sich die zweirohrige Raketenlafette.

Mindestens zwei Dutzend wimmelten über den Asphalt und feuerten auf seinen Mech. Ihre leichten Laser tauchten die Szenerie in blutrotes Licht. Sie bohrten sich in die Panzerung des Kampfkolosses, schlugen aber nicht durch. Auf diese geringe Entfernung waren seine Langstreckenraketen nutzlos, also hob er die Arme des *Atlas* und erwiderte das Feuer mit den schweren Lasern.

Antrainierte Reflexe übernahmen die Führung, und Shiro schoss ohne jeden bewussten Gedanken. Beide Laser trafen und zerschmolzen die Panzerung der beiden am nächsten stehenden Elementare.

Er gestattete sich einen Augenblick der Freude. »Das wird euch lehren, euch mit einem *Atlas* anzule-

gen!«, brüllte er. Allerdings etwas voreilig, wie sich herausstellte. Er hatte noch nie zuvor mit Elementaren zu tun gehabt. Als der Qualm des Angriffs sich verzog, sah er die beiden Clanner aufstehen. Die Panzerung ihrer Anzüge war zerschmolzen, reparierte sich aber selbsttätig in einem Sturzbach klebrig schwarzen Schleims. Als sie weiter anrückten, blieb ihm nur der Rückwärtsgang. Er glaubte, selbst ein langsamer Mech wie der *Atlas* sollte schnell genug sein, sie auf Distanz zu halten. Wenn man sie bis auf hundert Meter heranließ, konnten Elementare wie ein überdimensionierter Heuschreckenschwarm über einen Mech herfallen und Sprengladungen zwischen die Panzerplatten stopfen.

Shiro löste das Gaussgeschütz an der Hüfte des Mechs aus, um zu Ende zu bringen, was er begonnen hatte. Der Rückschlag erschütterte das Cockpit, als die magnetisch beschleunigte Metallkugel von 125 kg Gewicht mit donnerndem Überschallknall aus der Mündung schoss.

Diesmal war das Ergebnis weit zufriedenstellender. Das Geschoss traf einen der beschädigten Elementare und zertrümmerte ihm Leib und Rüstung. Danach schlug sie in den Boden und pflügte einen zwanzig Meter tiefen Graben in das Raumfeld, bevor sie zum Stillstand kam. Von dem Elementar blieb nur eine Erinnerung.

Jetzt, da die Schlacht begonnen hatte, und er die feindlichen Soldaten im Rückwärtsgang in sicherer Entfernung hielt, nahm Shiro sich ein paar Sekunden

Zeit, nach dem Rest der Einheit zu sehen. »Kompanie Ichi, abzählen!«

Die einzige Antwort war weißes Rauschen.

»Ich wiederhole, abzählen, Kompanie Ichi!«

Bevor er die Implikationen der Funkstille überdenken konnte, forderte laut fiepend die Radaranzeige seine Aufmerksamkeit. Er warf einen schnellen Blick auf den Hilfsschirm, bevor er wieder zu den anrückenden Clannern hochschaute. Dann zuckte sein Kopf erneut hinab. Der ganze Schirm glühte! Das waren nicht nur ein paar Dutzend Blips, sondern *Hunderte!*

Unwillkürlich bremste er den Mech ab und drehte den Rumpf. Er sah sie auf dem Sichtschirm und ebenso durch das Kanzeldach. So weit das Auge reichte und aus allen Richtungen gleichzeitig strömten sie heran. Elementare in der fleckig weiß-blauen Tarnbemalung der Geisterbären sprangen Shiros *Atlas* an, ohne sich auch nur die Mühe zu machen, ihre Waffen einzusetzen. Hunderte von ihnen, wenn nicht sogar *Tausende*.

Shiro Kanazawa stand allein gegen die Tsunami genmanipulierter Infanteristen, stoppte den Mech und hob die massigen Metallarme, winkte die gepanzerten Horden näher. Er lächelte. Diese Welt, seine Heimatwelt, würde im Besitz der Geisterbären bleiben. Doch dieser Kampf gehörte Shiro Kanazawa.

Zu seiner Überraschung antworteten die Clanner auf die Einladung nicht mit einem Hagel von Laserschüssen.

Die Menge teilte sich, und ein einzelner Elementar trat aus ihrer Mitte, um die Herausforderung anzunehmen.

Der Clanner trug eine im weiß-blauen Standardtarnschema lackierte Rüstung, deren Helm zusätzlich mit einem in Rot ausgeführten Bärenkopf verziert war. Blut tropfte von den gefletschten Zähnen der Bestie. Aber selbst wenn der Gefechtspanzer dieses Kriegers sich nicht durch die besondere Bemalung hervorgetan hätte, hätte Shiro an der Art, wie er sich bewegte, erkannt, dass er es mit einem besonderen Gegner zu tun hatte.

Obwohl er in einer Tonne Plaststahl und Myomer steck-se, strahlte er eine Aura von Selbstsicherheit und Automat aus, die selbst durch das dunkle Glas der Visierscheibe drang.

Vier weitere Elementare formierten sich links und rechts von ihm zu einem aus fünf Kriegern bestehenden Strahl, entsprechend der für die Clans typischen Einheitsaufstellung. Shiro erwartete, dass sie als Einheit angreifen würden, wie es bei den Clannern üblich war, doch der Anführer winkte sie zurück und rief ihn über einen offenen Kanal an.

»Ich bin Sterncommander Jake Kabrinski von den Geisterbären. Ich habe Wölfe, Höllenrösser und Blutgeister bezwungen, und bis jetzt habe ich niemanden gefunden, der mir ebenbürtig gewesen wäre. Ich nehme deine unausgesprochene Herausforderung an.«

Das war ein Wagemut, der dem stolzesten Samurai

angemessen war! Möglicherweise war doch noch nicht alles verloren, dachte Shiro.

»Ich bin Tai-i Kanazawa von den Rächern Alshains«, antwortete er. »Ich habe schon viele Schlachten geschlagen, aber noch nie bin ich einem Gegner wie dir begegnet. Es ist mir eine Ehre, dich heute auf dem Boden meiner Heimatwelt zum Kampf zu fordern.«

Nach einer kurzen Pause - als Bestätigung des Empfangs - stürzte sich der einzelne Elementar mit lodernden Sprungdüsen geradewegs auf das Cockpit des *Atlas*. *So einfach nicht, mein Freund*, dachte Shiro.

Er verlagerte das Gewicht des überschweren Mechs auf rechts, spannte die Myomermuskulatur des linken Arms und folgte der Flugbahn des näher kommenden Elementars mit kritischem Blick. Genau im richtigen Augenblick sprang er vor und schlug mit dem linken Mecharm zu.

Das Manöver überrumpelte den Clanner. Als er Shiros Herausforderung akzeptierte, hatte dieser Kabrinski verraten, dass er schon reichlich gegnerische Clanner besiegt hatte, aber keine Opfer aus der Inneren Sphäre erwähnt. Shiro wusste, dass ClanKrieger den Nahkampf verachteten, also würde er ihn nicht erwarten. Vermutlich ging er davon aus, dass der Mech versuchen würde, ihn im Flug abzuschießen.

Der Elementar konnte seine Flugbahn nicht schnell genug ändern und krachte frontal in die Faust des *Atlas*.

Das Manöver hatte Erfolg, aber es kam Shiro teuer

zu stehen. Hundert Tonnen BattleMech ließen sich nicht von einer Sekunde zur Nächsten anhalten, und der Schwung des Fausthiebs schleuderte ihn krachend zu Boden. Shiro versuchte, den Sturz mit dem rechten Mecharm abzufangen, doch unter dem Gewicht eines fallenden 100-t-Mechs brach er in Ellbogenhöhe ab.

Es schien eine Ewigkeit zu dauern, bis Shiro den *Atlas* mithilfe des noch intakten linken Arms wieder aufgerichtet hatte. Über dem Klingeln in den Ohren hätte er schwören können, die versammelten Elementare seinen Sturz bejubeln zu hören. Hastig suchte er das Schlachtfeld nach seinem Gegner ab, fand ihn aber nicht.

Dann hörte er irgendwo hinter sich ein leises Scheppern. Kabrinski musste den Hieb überlebt haben und hatte es geschafft, auf den Rücken des *Atlas* zu klettern, während Shiro damit beschäftigt gewesen war, ihn wieder auf die Beine zu bringen. Er löste die beiden Impulslaser im Rücken des Mechs aus, konnte aber nicht feststellen, ob sie getroffen hatten. Die Arme des Kolosses waren zu schwerfällig, um nach hinten zu greifen und den gepanzerten Infanteristen zu packen, aber Shiro hatte eine Idee. Mit zusammengebissenen Zähnen und angespannten Muskeln richtete er den BattleMech hoch auf, dann ließ er ihn nach hinten fallen. Wenn er Glück hatte, konnte er den Elementar unter hundert Tonnen Kampfmaschine begraben.

Er hatte kein Glück.

Shiro schaute durch das aufgeplatzte Kanzeldach hinauf in den Himmel und eine Gestalt schob sich in sein Blickfeld. Vielleicht war er ohnmächtig und träumte das nur, oder vielleicht war er auch schon tot. Auf dem Kopf seines Mechs, hoch über das Cockpit aufragend, stand Jake Kabrinski, oder zumindest das, was von ihm noch übrig war. Shiros Attacke hatte ihn beinahe mit einem Schlag umgebracht. Der Helm war fort, der Rest der Rüstung hing ihm in Fetzen vom Leib.

In diesen letzten Sekunden studierte Shiro Kanazawa das blutige, geschwollene Gesicht seines Henkers.

Die Augen des Kriegers waren pechschwarz und lagen so tief unter einem vorspringenden Stirnwulst, dass sie ständig verkniffen wirkten. Die Schädeldecke war rasiert, bis auf einen braunen Zopf, der ihm, klebrig von Blut und einer schwarzen, teerartigen Masse, um den Nacken hing.

Der Elementar bemerkte, dass Shiro zu ihm hochschaute, und ein grausames Lächeln breitete sich auf den Neandertalerzügen aus. In jenem letzten Augenblick vollkommener Klarheit erkannte der Mech-Krieger das wahre Wesen dieses Jake Kabrinski. Taisa Shin Yodama-sama hatte Recht gehabt, als er vor so vielen Jahren auf Turtle Bay zum ersten Mal gegen Elementare gekämpft hatte. Sie waren keine Menschen, sie waren Oni, ausgesandt, ihre Feinde in die Hölle zu verschleppen.

Keine der Waffen des Elementars hatte den Auf-

prall überlebt, seine Rüstung aber verfügte noch immer über die dreifingrige Metallkrallen am linken Arm. Er hob sie zum Schlag. Das manische Grinsen auf der Fratze wurde breiter. Blut tropfte aus dem Mund auf das Kanzeldach herab. Die winzigen Augen brannten sich in die Seele seines Opfers, als er die Krallen durch das Glas und weiter rammte. Auf Shiro Kanazawa wirkte der Schmerz belebend.

Es war wirklich ein guter Tag zum Sterben.

## 2

### **Sandra-Tseng-Hospital, Silverdale, Alshain Geisterbären-Dominium**

*27. Oktober 3062*

Das Bewusstsein kehrte wie der Morgen über einem nebelverhangenen Moor zu ihm zurück.

Jake Kabrinski öffnete die Augen und bereute es auf der Stelle. Das grelle Licht des Hospitals bohrte sich in seine Sehnerven. Er brauchte eine Weile, bis ihm klar wurde, dass er in einem Krankbett lag. Er erinnerte sich nicht daran, hierher gebracht worden zu sein, und fragte sich, wie lange er bewusstlos gewesen war.

»Wie ich sehe, ist unser Patient noch am Leben«, hörte er jemanden sagen. »Dann schulde ich Ihnen wohl ein Timbiqui Dunkel, Sterncaptain.«

»So war's ausgemacht, soweit ich mich erinnere, Doktor«, antwortete eine zweite Stimme.

Die Worte schienen über dem Bett in der Luft zu hängen und sich mit der Watte zu vermischen, in die sein Hirn wohl gepackt war. Die Stimmen klangen seltsam vertraut, doch es gelang ihm nicht, sie einzuordnen. Er entschied sich, es noch einmal mit dem Öffnen der Augen zu versuchen.

Diesmal war das Licht zwar immer noch grell, aber erträglich. Durch den hellen Schleier der all-

mählich zurückkehrenden Sicht nahm Jake die Umrisse von zwei Männern wahr, die links und rechts des Betts standen.

»Als Objekt dieser Wette bestehe ich auf einem Anteil«, erklärte er mit rauer, krächzender Stimme. »Oder muss ich dazu eine Herausforderung aussprechen?«

»Ich würd sagen, er is mehr als nur lebendig, Doktor«, stellte der Sterncaptain Genannte fest. »Ich würde sagen, er ist wach und schon wieder ganz der Alte.« Der Mann sprach laut und langsam, wie mit einem Ausländer: kannst... du... mich... hören? Weißt... du... noch,... wie... du... heißt?«

Jake war des Geplappers bereits überdrüssig. Er setzte sich kerzengerade im Bett auf und packte den anderen Mann am Kragen. »Mein Name ist Hohiro Kurita«, knurrte er. »Können Sie mir den Weg nach Edo zeigen?« Er zog sein Gegenüber dicht zu sich heran, bis ihre Nasen sich fast berührten. Dann erkannte er, warum die Stimme so vertraut geklungen hatte.

Das Gesicht, das Jake bei der Rückkehr von der Schwelle des Todes begrüßte, gehörte Sterncaptain Carl, einem der meist gehassten und gefürchtetsten Ausbilder seiner Geschkozeit. Das Gesicht des alten Kriegers - er musste mindestens schon vierzig sein - weckte eine Flut von Erinnerungen bei Jake, als er zurück auf die Kissen sank.

Carl war ein Elementar, wie Jake, und die grauen Strähnen im schwarzem Haar waren eine unübersehbare Erinnerung an sein fortgeschrittenes Alter. Sein

von Krankheit wolkiges rechtes Auge wirkte noch heller als das fahlblaue linke. Dank zahlreicher Narben auf dem gebräunten, wettergegerbten Gesicht schien Carl noch bösartiger als in Jakes Erinnerung, eine Leistung, die er nicht für möglich gehalten hätte.

Was Carl hier wollte, war ihm ein Rätsel, doch er hatte erhebliche Zweifel, dass es ihm gefallen würde. Wieder fragte er sich, wie lange er bewusstlos gewesen war. Langsam spürte er die Schmerzen in seinem Körper, vor allem den nicht nachlassenden Druck im rechten Bein.

Carl lachte, ein hartes, bellendes Geräusch. »Hohiro Kurita«, dröhnte er. »Nicht schlecht. Ich sehe, du has dein Sinn für Humor erhalten. Selbst nach 'ner Woche im Koma.«

Jake zuckte zusammen. Sein alter Ausbilder hatte ganz offensichtlich viel zu viel Zeit unter der Zivilbevölkerung Alshains verbracht. Sein Sprachgebrauch war hoffnungslos verschludert.

»Vorsicht, Sterncaptain«, erklärte der andere Mann an Jakes Bett. Er betrachtete Carl über den Rand runder Brillengläser. »Ihre brutale Sprache könnte diesen jungen Krieger zurück ins Reich der Toten treiben.«

»Geht klar, Doktor Svensgaard, aber ich habe dringende Neuigkeiten für unseren jungen Helden hier. Ich werde darauf achten, seine empfindlichen Ohren nicht mit weiteren Obszönitäten zu belästigen.«

Svensgaard war blond und - für einen Nichtelementar - groß gewachsen, mit den nordischen Zügen,

die in der einheimischen Bevölkerung des Geisterbären-Dominiums weit verbreitet waren. Er hatte einen sauber gestutzten Vollbart und trug eine antike Brille zur Korrektur einer fehlerhaften Freigeboresicht. Jake kannte ihn nicht, doch vermutlich klang seine Stimme vertraut, weil Jake sie während der Ohnmacht unbewusst wahrgenommen hatte.

»Beeilen Sie sich, Sterncaptain«, erklärte der Arzt. »Ich muss noch endlose Untersuchungen an Ihrem ›Helden‹ vornehmen, bevor er von hier zurück in die Obhut Ihrer Armee entlassen wird.«

»Es ist nicht *seine* Armee, Doktor«, unterbrach Jake. »Jedenfalls nicht mehr.«

Dann durchzuckte ihn ein Adrenalinstoß, als ihm das Undenkbare in den Sinn kam. »Was willst du von mir, Solahma? Willst du mich während der Genesung quälen? Soll ich dir in einem Trupp alter Männer auf der Suche nach dem Tod Gesellschaft leisten?«

Carls Lachen war kurz und diesmal noch härter. Jakes Bemerkung hatte getroffen. Sie wussten beide, dass ein Krieger in Carls Alter längst in irgendeine Kanonenfuttereinheit gehört hätte.

»Kaum, Sterncommander. Noch hat man mich nicht in die nutzlosen Reihen der Solahma abgeschoben. Außerdem hat mir der Doktor hier mitgeteilt, dass du beinahe wieder fit bist, auch wenn du dir damit reichlich Zeit gelassen hast.« Wie um die Feststellung zu bestätigen, schaute Svensgaard geistesabwesend auf sein Klemmbrett und nickte.

Jake schloss kurz die Augen. Er schämte sich ein wenig seiner Worte. »Und welchem Umstand verdanke ich dann das Vergnügen deines Besuches?«

»Oh, das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite, Jake Kabrinski. Ich habe deine Karriere verfolgt.«

Carl ging am Fußende des Betts auf und ab. »Du hast in den drei Jahren seit dem Positionstest einen beeindruckenden Kodax aufgebaut. Das Gemetzel unter den Höllenrössern auf Bärenatze hat mir besonders gefallen.«

Jake grinste zufrieden. Die aggressiven Höllenrösser waren traditionelle Rivalen der Geisterbären. Der Sieg über sie auf Bärenatze im Jahr zuvor war ein unerwarteter Triumph für ihn gewesen. Wenn er daran dachte, dass er beinahe einen Khan gefangen hätte!

»Und jetzt hat die Vorstellung auf dem Raumhafen die Aufmerksamkeit Khan Björn Jorgenssons erregt. Er hat dich für eine Beförderung empfohlen.«

Das war ein erstaunliches Lob vom obersten Herrscher des Clans. Bei dieser Nachricht stockte Jake der Atem, aber Carl war noch nicht fertig. »Als dein ehemaliger Ausbilder fand ich deine Aktion auf dem Raumhafen leichtsinnig und waghalsig, aber unser Khan scheint der Ansicht zu sein, ein Elementar, der im Einzelduell einen Mech bezwingt, habe Führungspotential. Der Krieg gegen das Draconis-Kombinat ist nach ihrem ehrlosen Überfall auf unsere Zentralwelt sicher.«

Jetzt waren auch die letzten Reste von Benommenheit verflogen. In Jakes Gedanken wirbelten Bil-

der des bevorstehenden Kriegs gegen das Kombinat. Plötzlich erkannte er, warum sein alter Ausbilder gekommen war.

»Eine Beförderung, ja?«, fragte er. »Und wen muss ich für den Rang des Sterncaptains herausfordern?«

Carl stieß erneut sein bellendes Lachen aus, und es klang so widerwärtig, dass selbst Doktor Svensgaard zusammenzuckte. »Ich denke, die Antwort auf diese Frage kennst du bereits, alter Freund. Übermorgen sollst du mich zum Kampf um meinen Rang und den Befehl über meinen Supernova-Trinärstern des 283. Kampfsternhaufens im Einsatz gegen das Draconis-Kombinat herausfordern.«

Erregung durchzuckte Jake. Carl war zu alt, um Krieger in den Kampf zu führen. Der Rang eines Sterncaptains und das Anrecht, eine Frontklasse-Einheit zu kommandieren, passten besser zu einem jungen Krieger, der das Leben noch vor sich hatte. Er hatte keinen Zweifel daran, dass er Carl in einem Besitzttest besiegen konnte.

Jake grinste zufrieden und Carls Züge verzerrten sich vor Wut. Er beugte sich zu Jake herab und raunzte in spuckendem Flüsterton: »Die hohen Herren mögen das anders sehen, aber noch bin ich nicht Solahma. Mich kannst du nicht beeindrucken, indem du dich gegen einen jämmerlichen Sphärer-Atlas produzierst. In drei Tagen bin ich auf dem Weg an die Kombinatfront und du liegst wieder hier im Krankenhaus... *falls* du Glück hast.«

# 3

## **Wolfsclan-Hauptquartier, Tamar Wolfsclan-Besatzungszone**

*28. Oktober 3062*

Kein Muskel regte sich im Gesicht der Wachtposten, als sie vor saKhanin Marialle Radick salutierten, während sie den mit Marmor ausgelegten Flur hinabging, der sich durch die ganze Länge des Wolfsclan-Regierungsgebäudes für die Innere Sphäre zog. Vor mehr als achthundert Jahren hatten die Erbauer geometrische Muster in die Wände gemeißelt, und Marialle konnte ihre Bewunderung dafür nicht unterdrücken. Doch sie wurde nicht langsamer, und das rhythmische Knallen der grauen Lederstiefel hallte über den glatten Steinboden.

Am Ende des Gangs führte ein Doppelportal in die Konklavekammer des Clans, aber dorthin wollte sie nicht. Sie ging um die Ecke und öffnete die Tür zum zentralen Besprechungszimmer.

Der Raum wurde nur vom warmen Licht einer gut vier Meter durchmessenden Hologrammkarte der Inneren Sphäre erhellt. Die grob kugelförmige Projektion war gefüllt mit über tausend winzigen Lichtpunkten, die je ein bewohntes Sonnensystem repräsentierten. Die Farbe des Systems kennzeichnete, welches Sternenreich es kontrollierte, die Helligkeit

die geschätzte Stärke der dort stationierten Militäreinheiten.

Vladimir Ward, Khan der Wölfe, trat hinter der Karte hervor. Das rote Glühen der Kurita-Welten spielte über sein Gesicht, betonte die Narbe über einem Auge und verstärkte die tiefe ›Tamarröte‹, die er durch den langen Aufenthalt auf dem von keiner Ozonschicht geschützten Planeten erworben hatte. Irgendetwas im Spiel von Licht und Schatten verwandelte sein Willkommenslächeln in das drohende Grinsen eines Dämons.

Marialle blinzelte beim Anblick der unerwartet böartigen Miene ihres ältesten Freundes. »Wie ich sehe, machst du dir Gedanken über das Draconis-Kombinat, Vlad, aber das stellt keine ernste Gefahr für uns dar. Zwischen ihnen und uns stehen dreizehn Galaxien Geisterbären. Falls die Bären sich nicht plötzlich entschieden haben, kehrtzumachen und heimzufliegen.«

Vlad lachte, ein tiefes, sonores Lachen, das durch den hohen Raum hallte. »Nein, da mache ich mir wirklich keine Sorgen. Ich habe dich hierher gerufen, um mich über unseren *Lieblingsclan* zu unterhalten.« Er deutete mit ausladender Geste auf das vor ihnen im Raum rotierende Hologramm. »Sieh dir die Karte an, Marialle. Was siehst du?«

Sie studierte die Karte einige Minuten lang. »Es stehen ungewöhnlich viele draconische Truppen an ihrer randwärtigen Grenze, einschließlich der Region des so genannten Lyons-Daumens. Aber das ist keine

Neuigkeit. Das Kombinat hat dieses ehemals lyranische Gebiet letzten Monat besetzt.«

Vlad kam um das Hologramm herum und rieb sich geistesabwesend die Narbe an der Schläfe. »Ja, ja. Weiter.«

»Seit meiner letzten Analyse seines Militärs ist es zu mehreren Truppenverschiebungen auf Seiten des Vereinigten Commonwealth gekommen, in denen aber kein Muster erkennbar wird. Angesichts all der Andeutungen über einen Bürgerkrieg, die wir hören, könnte das ein Anzeichen für den bevorstehenden Ausbruch dieses Konflikts sein.«

Vlad trat zu ihr, ein Lächeln auf den Lippen. »Genau das denke ich auch, und ich glaube, das Kombinat hat Truppen verlegt, um Victor Steiner-Davion gegen seine Schwester Katherine beistehen zu können.«

Marialle zuckte die Achseln. »Das Vereinigte Commonwealth steht also vor dem Ausbruch eines offenen Bürgerkrieges. Was hat das mit den Wölfen zu tun? Wir haben keine Grenze zum Vereinigten Commonwealth, oder, was das betrifft, zum Draconis-Kombinat.«

Vlads Lächeln verwandelte sich in ein Stirnrunzeln, und er drehte sich wieder zur Karte um. »Einen Augenblick lang glaubte ich, du wärst auf der richtigen Spur, Marialle. Aber du denkst zunächst immer noch wie eine Kriegerin, und erst in zweiter Linie wie eine Khanin.«

Vlad streckte die Hand aus und berührte mit dem

Zeigefinger den Lichtpunkt, der die Geisterbären-Zentralwelt Alshain repräsentierte. Dann drehte er die Hand im Uhrzeigersinn. Die Sensoren des Holo-tanks registrierten die Bewegung und vergrößerten die Karte um Alshain herum. Mit einer entgegengesetzten Drehung stoppte er die Vergrößerung, als die Karte nur noch die Machtbereiche der Clans Wolf, Höllenrösser und Geisterbär und die Grenze zum Draconis-Kombinat zeigte. Eine weitere Handbewegung rief ein Textfenster neben der Zentralwelt auf, durch das Daten über Truppenaufstellungen und die jüngsten Aktivitäten liefen.

»Vor zehn Tagen haben Teile des draconischen Militärs, angeblich ohne Genehmigung des VSDK-Oberkommandos, einen Überraschungsangriff auf Alshain gestartet. Die Invasoren nannten sich die Rächer Alshains, eine Gruppe von Regimentern, die ganz und gar darauf aus waren, ihre verlorene Heimatwelt zurückzuerobern, selbst wenn es ihr Leben kosten sollte. Es war ein rücksichtsloser Angriff, ohne Gnade oder Batchall.«

Marialle wandte sich mit weiten Augen zu Vlad um. Das ist mir völlig neu. Die Nachricht kann heute erst von der Wache eingetroffen sein?«

»So ist es. Sie war der Anlass für mich, dich zu rufen. Die Rächer sind mit einer geschätzten Streitmacht von drei Verbund-Regimentern ins System gesprungen, bis zum letzten Mann Veteranen, beseelt von einer fanatischen Hingabe an ihre Sache.«

»Ist der *Leviathan* einsatzbereit gewesen?« Inzwi-

schen war bekannt, dass die Geisterbären ihre gesamte Bevölkerung mithilfe zweier gigantischer *Leviathan*-Kriegsschiffe hatten heimlich von den Heimatwelten in die Innere Sphäre bringen können.

Vlad schüttelte enttäuscht den Kopf. »Nein, wir wissen immer noch nicht, was die Bären damit vorhaben. Aber die Rächer waren nicht auf das Auftauchen der *Ursa Major* vorbereitet, die über Alshain stationiert ist, um bei der Verteidigung der *Leviathan-Werft* zu helfen und zu verhindern, dass die Agenten unserer Wache sich die Umrüstarbeiten aus der Nähe ansehen können. Sie hat mit den Invasoren kurzen Prozess gemacht. Ein Regiment Rächer-Mechs wurde noch in der Umlaufbahn ausgelöscht, bevor es die Landungsschiffe verlassen hatte.«

»Sie haben also zwei Regimenter Veteranen der Inneren Sphäre landen können...« Marialle wanderte nun ihrerseits um den Holotank, während sie im Kopf die Kräfteverhältnisse ausrechnete. »Die Geisterbären haben etwa drei Sternhaufen auf Alshain...«

»Es war ein Gemetzel«, unterbrach Vlad ihre Überlegungen. »Khan Jorgensson hat seine besten Truppen zur Bewachung der Zentralwelt abgestellt, darunter einen ganzen Sternhaufen Elementare der Galaxis Zeta. Ich bewundere den Wagemut der Rächer, aber der Kampf war vorüber, noch bevor er begonnen hatte.«

Marialle kehrte an ihren Ausgangspunkt zurück. »Das werden sich die Geisterbären niemals gefallen lassen. Es ist eine offene Bedrohung der Sicherheit

des Dominiums, ganz zu schweigen von einer Gelegenheit für ihre jungen Krieger, sich in einem echten Krieg zu bewähren.«

Sie hob die Hand in die Karte und fuhr mit dem Finger die blau-rote Grenze zwischen dem Geisterbären-Dominium und dem Draconis-Kombinat nach. »Sehr bald werden sich an dieser Grenze heftige Kämpfe abspielen, wenn die Bären gegen das Kombinat zurückschlagen«, stellte sie fest. »Und diese Grenze wird kaum noch verteidigt sein.« Ihre Hand bewegte sich an die blau-silbergraue Grenze zur Wolfs-Besatzungszone.

Sie lächelte triumphierend. »Wir werden einen Angriff auf das Geisterbären-Dominium unternehmen und uns in einem Besitztest reichlich Systeme holen, bevor sie ihre Truppen umdirigieren können, um uns Widerstand zu leisten, frapos?«

»Neg«, verneinte er. »Jetzt denkst du zu sehr wie eine Khanin und zu wenig wie eine Kriegerin. Ein derartiges Vorgehen wäre nicht nur viel zu vorhersehbar, es wäre auch heimtückisch, um es höflich auszudrücken. Wir sind immer noch Wölfe, oder? Außerdem könnten wir unsere Eroberungen nicht halten, sobald die Bären mit dem Kombinat fertig sind. Unsere sieben Galaxien sind schon bis an die Grenze ihrer Möglichkeiten damit ausgelastet, unseren jetzigen Besitz zu sichern. Nein, dafür ist es zu früh. Zu früh für *Clan Wolf*, die Bären zu reizen.«

Wieder studierte Marialle die Karte, dann streckte sie die Hand aus und vergrößerte sie noch weiter, um

die rotbraunen Systeme von Engadin, Stanzach und Vorarlberg heranzuholen, die zwischen den Territorien des Wolfs und des Bären lagen. Sie drehte sich zu Vlad um und sagte nur ein Wort: »Höllnrösser.«

Wieder lachte der Khan, aber diesmal wärmte die ehrliche Freude darin Marialle das Herz. »Ja, der einzige Clan, der die Geisterbären noch tiefer hasst als wir! *Jetzt* kommen wir der Sache näher. Zufällig ist Malavai Fletcher gerade in die Innere Sphäre unterwegs, um seine Truppen und Welten zu inspizieren und neues Material zu liefern. Ich werde diese Gelegenheit zu einem Treffen mit dem Rösserkhan nutzen, der die drei Welten, die wir ihm abgetreten haben, so freundlich beschützt. Natürlich wird die Situation der Geisterbären dabei zur Sprache kommen. Malavai hat die Prügel noch nicht annähernd verwunden, die er und sein Clan vor sechzehn Jahren auf Niles von den Geisterbären bezogen haben. Es wäre sicher nicht schwierig, ihn zu einer Reihe von Angriffen auf seine verhasstesten Feinde zu... *ermutigen*, während diese mit einem Krieg gegen das Kombinat beschäftigt sind.«

Auch Marialle lachte lauthals. »Und ganz gleich, wie diese Überfälle ausgehen, die Bären werden geschwächt. Aber ihre Wut darüber wird sich gegen die Rösser richten und nicht gegen uns.« Endlich hatte sie verstanden.

Vlad beugte sich vor und warf einen Schalter um, der den Holotank ab und die Beleuchtung des Besprechungszimmers wieder einschaltete. Er drehte sich

zu Marialle um und klopfte ihr auf die pelzbedeckte Schulter. »Ganz genau. Und wenn wir großes Glück haben, werden die Rösser die Bären sogar so wütend machen, dass sie Fletcher und seinen Dezgra-Clan ganz aus unserer Besatzungszone vertreiben.«

Er wandte sich um und ging zur Tür. Marialle begleitete ihn. Als er auf den Gang trat, erinnerte sie sich plötzlich an den ersten Teil der Unterhaltung. »Aber was hat das mit dem Vereinigten Commonwealth und dem Bürgerkrieg zu tun?«, fragte sie.

»Die Überfälle der Höllenrösser werden Bäreinheiten von der Kombinarsfront abziehen und so beide Konflikte verlängern. Das wird die Draconier daran hindern, auf Victors Seite einzugreifen, und dadurch den Bürgerkrieg verlängern.«

Sie bogen um die Ecke und gingen den langen Flur hinab auf die reich verzierten Bronzeportale zu, die hinaus in die Gluthitze Tamars führten.

Jetzt sah Marialle das ganze Bild vor sich. »Indem wir die Höllenrösser dazu anstacheln zu tun, was sie ohnehin wollen, können wir die ganze Innere Sphäre schwächen.«

Vlad blieb vor dem riesigen Bronzeturm stehen und drehte sich zu ihr um. »Und wenn Ulrics stravag Waffenstillstand 3067 ausläuft, wird der wiedergeborene Clan Wolf den Feldzug gegen Terra erneut aufnehmen. Wir werden über die Trümmer unserer Feinde marschieren und unseren rechtmäßigen Platz als der ilClan einnehmen.«

Er strahlte vor Selbstvertrauen, als er die Bronze-

flügel aufstieß, und das grelle Licht der Mittagssonne in den Gang schlug. »Komm, Malavai Fletcher«, sagte er. »Komm schnell nach Tamar. Wir haben so viel zu bereden... «

# 4

## Ausbildungslager Beta, Silverdale, Alshain Geisterbären-Dominium

29. Oktober 3062

Jede Bewegung schmerzte. Purer, roher Schmerz, wie Millionen Insektenbisse, Millionen Kieferzangen, die sich geradewegs in die Nervenendungen bohrten und sie zerfetzten. Es war herrlich.

Für Jake war der Schmerz der Beweis, dass er noch lebte. Und solange er lebte, würde er weiter kämpfen und weiter siegen.

Trotz der Schmerzen oder möglicherweise sogar deswegen stieß er die 300-kg-Hantel hoch, streckte die Arme und beugte sie, bis die Stange fast seinen Brustkorb berührte. Dann hob er sie wieder. Und jede Bewegung begleitete der weiß glühende Schmerz.

»Wie ich sehe, schaffst du gerade mal dreihundert Kilo«, stellte Val fest. »Ich dachte, du hättest eine *schnelle* Genesung erwartet?«

Jake unterbrach das Training lange genug, um kurz zu ihr hinüberzublicken. »*Gerade mal* dreihundert, Val? Dich möchte ich sehen, zehn Tage nach einer Ohrfeige von einem *Atlas*, Innere Sphäre oder nicht.«

Sie setzte sich neben ihn auf die Hebebank und lachte. »Zugegeben, aber ich hätte mich gar nicht erst in diese Situation gebracht.«

Jake tat so, als überhöre er die Bemerkung. »Ich freue mich auch, dich zu sehen, Val.« Er stemmte weiter die Gewichte, obwohl seine Muskeln gellend um Gnade schrien.

»Wir sind gestern erst mit den Aufräumarbeiten fertig geworden«, erklärte sie. »Das und dein akuter Mangel an Bewusstsein haben dafür gesorgt, dass ich jetzt die erste Chance zu einem Besuch seit deinem... Duell habe.«

Jake hievte die Hantel auf die Halterung hinter seinem Kopf, dann setzte er sich auf. »Was willst du damit sagen, Val? Du betrachtetest es nicht als Duell?«

Er nahm sich einen Augenblick Zeit, sie anzusehen. Sie war eine Elementarin wie er, fast einen Kopf kleiner, aber immer noch über zwei Meter groß. Ihr dunkelbraunes Haar war zu einem Zopf geflochten, der ihr fast bis zur Taille fiel. Wenn ihr eine Situation unangenehm war, neigte sie dazu, mit dem Zopf zu spielen. So wie jetzt.

Sie schaute auf und runzelte die Stirn. »Es gab einfach keinen Anlass für dich, ein derartiges Risiko einzugehen, Jake. Du nutzt dem Clan lebend mehr als tot, erst recht, wenn wir einen Angriff auf Alshain abwehren. Ich weiß, du bist erst ein paar Monate hier, aber für eine Menge von uns ist diese Welt unsere Heimat geworden. Ein Angriff auf Alshain war nicht der Zeitpunkt, deine Heldentaten auf Bärenatze zu wiederholen.«

Er blickte ihr direkt in die stahlgrauen Augen. »Versuchst du, meinen Sieg in eine Lehrstunde um-

zumünzen? Falls ja, muss ich gleich hier einen Kreis der Gleichen ziehen und dir eine Lektion erteilen.«

Val ließ sich nicht einschüchtern. »Das ist ein Witz. Aber möglicherweise hast du genau das nötig, dass dir jemand in einem Ringkampf etwas Verstand in deinen Dickschädel prügelt.«

Jake drehte die Augen zur Decke und machte sich auf die bevorstehende Gardinenpredigt gefasst. Sie kannten einander seit Geschkozeiten, und sie hatte es schon damals als ihre Verpflichtung aufgefasst, ihn zur Vernunft zu bringen.

Val stand auf, sodass sie auf ihn herabschaute. »Was hast du dir eigentlich dabei gedacht? Wir sind ein Team, Jake. Dein Strahl ist immer für dich da. Fünf Elementare, die als Einheit zuschlagen. Und plötzlich entscheidest du aus heiterem Himmel, Tradition und gesunden Menschenverstand fahren zu lassen, um dich gegen diesen draconischen Mech-Krieger zu produzieren.«

Jake kniff die Augen zusammen und grinste. »Höre ich da eine Spur von Neid? Hätte der ganze Strahl angegriffen, hättest du einen Anteil an dem Abschuss gehabt. So hat nur mein Kodax davon profitiert.«

Jetzt verstummte sie. Lügen waren Val fremd. »Pos, Jake. Ich muss zugeben, ich wollte irgendwo auch einen Teil des Ruhms ernten.«

»Ich wusste es!« Triumphierend stand Jake auf. Er trat zur Wand, um ein Handtuch zu holen, und sein Schritt wies nur die Andeutung eines Humpelns auf. Er und Val verstanden einander so gut, dass manch-

mal kein Wort nötig war. Sie hatte immer in seinem Schatten gestanden, und ab und zu machte ihr das zu schaffen. Einen Augenblick fragte er sich, wie es wohl war, immer die Zweite zu sein, aber er verdrängte den Gedanken sofort wieder.

Val schüttelte den Kopf. »Spiele dich nicht so auf, Jake. So gut kennst du mich auch nicht. Es stimmt, ich bin verärgert, dass du mich aus dem Kampf herausgehalten hast. Schließlich bin ich eine Kriegerin, frapos? Doch deswegen bin ich nicht hier.«

»Warum dann?«, wollte er wissen.

»Deine Truppen zählen auf dich, Jake. Der *Atlas* wäre so oder so gefallen. Es bestand kein Grund für eine Sonderbehandlung. Das war leichtfertig von dir, Jake. Ich hatte...«

Sie verstummte augenblicklich, als zwei Mech-Krieger die Sporthalle betraten. Sie nickten den beiden Elementaren zu und legten sich auf die Hebebänke.

Nach ein paar angespannten Sekunden räusperte Jake sich und kratzte sich am Kopf. Er wusste nicht so recht, was er sagen sollte. Ihm war nicht klar, worauf Val hinauswollte, aber offensichtlich hatte sie kein Interesse daran, es vor anderen Kriegern zu besprechen.

Er deutete auf einen nahen Sandsack. »Wärst du so nett, den für mich zu halten? Möglicherweise muss ich morgen unbewaffnet gegen Carl antreten, da sollte ich besser zusehen, dass ich in Form bin.«

»Sicher«, antwortete sie und stellte sich hinter den

von der Decke hängenden Ledersack. Als Jack ihn mit einer rechten Geraden bearbeitete, die einem Menschen den Schädel gebrochen hätten, stemmte sie sich von der anderen Seite dagegen. »Wenn du den Wurf gewinnst, werdet ihr in Rüstung kämpfen, frapos?«, fragte sie zwischen den Schlägen.

Jake unterbrach den Angriff auf den Sandsack und bewegte den rechten Arm, um die Muskeln zu lockern. »Weshalb?«

»Du glaubst schon dein ganzes Leben lang, dass ein Krieger sich nur dann wirklich beweisen kann, wenn er alle Fähigkeiten einbringen muss. Nur in einem Gefechtspanzer benutzt ein Elementar wirklich all seine Fähigkeiten.«

Jake trommelte weiter auf den Sandsack ein.

Sie redete weiter. »Carl hatte schon immer eine Vorliebe für den unbewaffneten Kampf. Jedenfalls hat er den immer eingesetzt, um seinen Kadetten eine Lektion zu erteilen, frapos?«

»Pos. Carl war ein Meister aller Kampfarten und schnell genug, mit den jüngeren Kadetten mitzuhalten.«

Val lächelte. »Er *war* ein Meister. Das entscheidende Wort ist ›war‹. Seine beste Zeit ist lange vorbei, was überhaupt der Grund für deine Chance gegen ihn ist.«

Jake versetzte dem Sandsack einen harten und unerwarteten rechten Haken, der Val für einen Augenblick aus der Balance warf. »Du beleidigst mich! Ich habe mir diese Chance verdient.«

Sie stieß den Sack auf ihn zu. »Kühl ab, Jake. Na-

türlich macht dein Können dich zum Kandidaten für eine Beförderung. Aber wenn Carl auf dem Höhepunkt seiner Karriere wäre, hätte der Khan ihn nie mit diesem Test entehrt. Ich hörte, er ist einer von vielen, die vor dem Gegenangriff auf das Kombinat abgehalten werden.«

Jake reckte sich und hob beide Arme, bis er mit den Fingerspitzen die drei Meter hohe Hallendecke berührte. Val hatte Recht, und er wusste: Sie meinte es nicht böse. »Aye, das habe ich auch gehört. Durch die zehn Jahre Frieden seit dem Waffenstillstand ist unser Tou-man durchsetzt mit alten, selbstzufriedenen Offizieren, denen kein Krieg die Krallen scharf gehalten hat. Es ist klug vom Khan, frisches Blut in die Ränge zu holen, bevor wir den Feldzug beginnen.«

Er setzte sich auf eine Bank an der Hallenwand und dachte darüber nach. Dabei wischte er sich mit dem Hemdsärmel den Schweiß von der Stirn.

»Hier, damit geht es besser.« Val warf ihm ein frisches Handtuch zu. Dann kam sie herüber und setzte sich neben ihn.

»Andererseits frage ich mich, ob es klug ist, so kurz vor einer größeren Offensive Kommandeure auszutauschen«, stellte er fest. »Die neuen Offiziere werden ihre Untergebenen nicht kennen, und die Untergebenen werden mit dem Befehlsstil ihrer neuen Vorgesetzten nicht vertraut sein. Das könnte der Moral schaden.«

Val schüttelte den Kopf. »Ich vertraue dem Khan. Er ist klug und weitsichtig. Sieh dir nur an, wie er uns in die Innere Sphäre gebracht hat. Er hat es vor

allen anderen Clans geheim gehalten, bis der Umzug abgeschlossen war. Hätte Khan Björn Jorgenson den Plan vorzeitig enthüllt, so hätten sich die anderen Clans wild auf unsere Besitztümer gestürzt, und das hätte uns kostbares Krieger- und Maschinenmaterial gekostet. Jetzt sind wir fest im Geisterbären-Dominium etabliert und bereit, unseren aggressiven Nachbarn entgegenzutreten.«

Jake lächelte. Einer der Gründe, warum Val und er so gut miteinander auskamen, war ihr Talent, die Lücken in seinen Gedankengängen auszufüllen. Das war einer von vielen guten Gründen, warum er sie in seinem Befehlsstab behalten würde, nachdem er Carl morgen besiegte.

Im letzten Jahr hatte sich in seinem Leben viel verändert, und Jake vermutete stark, dass das erst der Anfang gewesen war. Er hatte keinen echten Einwand gegen den Umzug der Geisterbären in die Innere Sphäre, auch wenn er sich immer noch daran gewöhnen musste. Er vertraute dem Khan ebenso bedingungslos wie Val, aber trotzdem konnte er das Gefühl nicht abschütteln, in der Fremde zu sein, inmitten eines fremdartigen, unterworfenen Volkes.

»Es stimmt natürlich, dass der Khan nicht zu vorschnellen Handlungen neigt«, bestätigte er. »Möglicherweise ist er der Meinung, der Moralverlust wäre größer, wenn ausgelaugte alte Krieger unsere Truppen in die Schlacht führen, frapos?«

Val nickte. »Pos. Außerdem hat er keine Kommandeure der Sternhaufen oder größeren Einheiten

ausgewechselt, also wird die strategische Führung nicht darunter leiden. Ja, ich finde auch, die Vorteile überwiegen die Nachteile.«

»Erst recht mit einem Krieger wie mir - als Kommandeur eines Frontklasse-Trinärsterns!«, rief Jake und schlug sich stolz auf die Brust. Das löste zweifelnde Blicke der beiden MechKrieger aus, die ihr Hanteltraining gerade beendeten.

Val versetzte ihm einen spöttischen Schlag auf die Schulter. »Noch ist der Kampf nicht gewonnen, mein Freund. Aber du fühlst dich trotz deiner Verletzungen bereit für den Test morgen?«

»Natürlich.« Jake stand auf und tat sein Bestes, sich die Schmerzen nicht anmerken zu lassen. »Ich bin noch immer nicht hundertprozentig wiederhergestellt, aber das ist auch nicht nötig, um meinen *alten* Lehrer zu besiegen.«

Er ging quer durch die Halle ans Fenster, das einen weiten Blick auf das südliche Silverdale und die Wälder hinter der Stadt bot. Das Gelände erinnerte ihn an die vielen Orte, an denen er schon gekämpft hatte, seit er zum Krieger geworden war. Jede einzelne dieser Schlachten war ein Sieg für ihn und seinen Clan geworden. Er hatte keinen Zweifel daran, dass sich diese Liste morgen um einen weiteren Eintrag verlängern würde.

Er drehte sich zu Val um, die neben ihm getreten war. »Wo auch immer wir kämpfen, Carl und ich, er wird ein paar neue Tricks lernen. Es wird höchste Zeit, dass der Schüler zum Lehrer wird.«

# 5

## **Hütte El Dorado, Silverdale, Alshain Geisterbären-Dominium**

*30. Oktober 3062*

In über eine Tonne Stahl und Myomere gepackt, fühlte Carl den kalten Wind nicht, der auf dem Weg aus den Bergen ostwärts zum Meer über ihn hinwegpeitschte. Auf der anderen Seite der Ruine konnte er eben noch die Umrisse von Jakes Gefechtspanzer erkennen. Die Sichtprojektion im Innern des Helms zeigte trotz der Trümmer zwischen ihnen deutlich die Wärmesignatur des jüngeren Kriegers.

Jede Sekunde musste die Sonne über den Horizont steigen und den Besitztest eröffnen. Es würde ein denkwürdiger Kampf werden, dachte Carl, als er ein letztes Mal die Systemanzeigen überprüfte. In seiner Jugend hatte er es vorgezogen, unbewaffnet zu kämpfen. Doch inzwischen hatte er, ob es ihm behagte oder nicht, in der Rüstung eine bessere Siegchance.

Der Tornister des Elementarpanzers war mit der standardmäßigen zweirohrigen Lafette für Kurzstreckenraketen bestückt, einer effektiven Panzerabwehrwaffe mit beträchtlicher Reichweite und Durchschlagskraft. Sie war seine stärkste Waffe und verfügte über Munition für zwei Salven. Die rechte

Hand des Anzugs war eine modulare Waffenkuppelung. Er hatte sich für einen leichten Laser entschieden - treffsicher genug, aber ohne die Schlagkraft der Raketen. Der linke Arm endete in einer dreifingrigen Stahlkralle, die von Carls linker Hand ferngesteuert wurde und stark genug war, BattleMechpanzerung zu zerfetzen wie Reispapier. Unter der Kralle hing ein leichtes Maschinengewehr. Gegen einen intakten Gefechtspanzer war es zwar nutzlos, doch es konnte wertvoll werden, nachdem es ihm gelungen war, die Rüstung seines Gegners zu durchschlagen.

Die ersten Strahlen des Morgenlichts spendeten den Kontrahenten, die sich auf den ausgebrannten Trümmern der Metallhütte El Dorado knapp südlich von Silverdale gegenüberstanden, wenig Wärme. Die Betreiber der Anlage hatten sie aufgegeben, nachdem sie in der Clan-Invasion schwer beschädigt worden war. In den Jahrzehnten seither hatte sich El Dorado als ein bevorzugter Austragungsort für Gefechtstests der Geisterbären etabliert, da die Ruine und das sie umgebende Gelände - Nadelwald, Berge und ein kleiner, U-förmiger See - eine Vielzahl taktischer Möglichkeiten boten. Dazu kam der hohe Metallgehalt der Felsen sowie zahllose kartographisch nicht erfasste Tunnel. Von einer zuverlässigen Radarortung konnte man in dieser Umgebung nur träumen.

Carl war klar, warum Jake diesen Ort für den Test ausgewählt hatte. Nun, wenn dieser junge Petzling ernsthaft vorhatte, Carl Rang und Einheit abzuneh-

men, würde er alle Hilfe brauchen, die er bekommen konnte.

Er grinste. *Vielleicht sollte ich ein wenig stochern.* Er schaltete den Kommunikator ein und stellte den Kanal für den Rest des Tests offen. »Dein Test wird gleich beginnen, kleiner Jake. Noch kannst du zurücktreten. Angesichts deiner schweren Verletzungen wäre kein Ehrverlust damit verbunden...«

»Du musst mich ja für einen ziemlichen Narren halten«, erwiderte Jake erwartungsgemäß. »Es würde meinem Ruf vielleicht nicht schaden, wenn ich zurücktrete, aber es würde deinen retten. Und es würde dich an der Front halten, frapos? Nun, so leicht wirst du heute nicht davonkommen, Sterncaptain Carl.«

»Wie du willst, Petzling. Dann eben auf die grobe Tour. Ich habe schon immer gesagt, die kostbarsten Lektionen sind in Mühsal erworben... «

»... und die besten Belohnungen mit Schmerz erkauft«, vervollständigte Jake den Satz.

Es freute Carl, dass der jüngere Krieger sich an seinen Lieblingsausspruch erinnerte. Er schaute auf und sah den obersten Rand der Sonne über den Horizont steigen. Ihr Licht badete den wolkenstreifigen Himmel in ein warmes, orangerotes Licht. Die Stimme des Eidmeisters knisterte über die Kommleitungen der beiden Krieger. »Beginnt.«

\* \* \*

Wenn Jake ihn richtig eingeschätzt hatte, würde der alte Krieger sofort zum Angriff übergehen, um zu beweisen, dass er noch immer ein aggressiver und kampfstarker Krieger war. Und tatsächlich, nur einen Sekundenbruchteil nach dem Signal des Eidmeisters löste Carl die Sprungdüsen aus und stieg auf Feuerzungen aus superheißem Plasma in den Himmel.

Zwischen Jake und seinem Gegner lagen zu viele Fabriktrümmer, um Carls Ziel erkennen zu können. Langsam bewegte der Elementar sich auf die Ruine zu. *Wenn du es eilig hast, alter Mann, werde ich mir Zeit lassen.*

Als er die Ruinenmauer erreichte, bemerkte er ein ungewöhnliches Signal auf der Radaranzeige. Er wirbelte um 180 ° herum, um sich dem Angriff zu stellen. Carl sprang direkt vor Jake vom Dach. Ohne einen bewussten Gedanken löste Jake die eigenen Sprungdüsen aus, nur Augenblicke, bevor Carl den leichten Laser abfeuerte. Durch die schnelle Reaktion verfehlte der Energiestrahle das anvisierte Ziel, aber er erwischte Jake noch am Bein, schwärzte die Panzerung und warf ihn aus der Flugbahn. Statt elegant aufs Dach zu schweben, krachte er wie eine Kanonenkugel durch Wände und Decken, riss Balken ein und schleuderte eine Staub- und Trümmerwolke auf, die es Carl unmöglich machte, ihm auf der Stelle nachzusetzen.

»Dummer Junge!«, knurrte Carl. »Wage es nicht, mir den Sieg zu verderben, indem du dich durch deine Blödheit selbst umbringst, Jake.«

Jake schaltete die Düsen ab und stahlte sich für den Aufprall. Er rammte durch vier Wände, eine Decke und einen Fußboden, bevor er auf einem Stapel leerer Kisten landete. Die Brustplatte des Gefechtspanzers fing den Sturz ab, wurde dabei aber ziemlich verbeult.

Jake schaute starr geradeaus, dann zuckte sein Blick schräg nach rechts unten. Die Sensoren der Sichtprojektion verzeichneten die Bewegung der Pupillen und ein Symbol am unteren Rand des Sichtfelds leuchtete auf. Augenblicklich füllte ein detailliertes, farbkodiertes Schadensdiagramm des Gefechtspanzers dessen rechte Hälfte. Jake grunzte zufrieden. Wie es aussah, würde er zwei Techs und eine Brechstange brauchen, um nach dem Sieg aus dem Panzer auszusteigen, aber wenigstens hatte er kein Loch.

Mit einem Zwinkern schaltete er das Diagramm ab und schaute sich um. Der Einsturz würde Carl nicht lange aufhalten. Jake brauchte einen Augenblick, um auf den Hinterhalt zu reagieren, vielleicht mit einem eigenen...

\* \* \*

In den Jahren, seit er Jake zuletzt gesehen hatte, hatte Carl sich keine sonderlichen Gedanken über den sturen Knaben gemacht, den er ausgebildet hatte. Aber jetzt erinnerte er sich. Der kleine Petzling hatte sich immer von Instinkt und Reflexen leiten lassen, und

wie es schien, hatte sich daran bis heute nichts geändert. Aber diesmal würde es ihn umbringen!

Carl folgte der Flugbahn von Jakes Rüstung, so gut er konnte. Er bahnte sich mit der Kralle am linken Arm einen Weg durch herabgestürzte Deckenträger und Kistenstapel. Innerhalb von Minuten hatte er einen großen offenen Bereich mit einem klaffenden Loch in der Decke und einem Krater im Boden darunter erreicht. Er war umgeben von den zertrümmerten Überresten hölzerner Kisten.

*Da wäre also Jakes Einschlagsstelle*, dachte er. *Aber wohin hat sich unser junger Meteorit abgesetzt?* Er schaute sich um, sah aber keinen deutlichen Hinweis auf Jakes Verbleib. Es gab mehrere offene Durchgänge, nicht zuletzt eine breite Laderampe, deren Rolltor anscheinend seit Jahren in geöffneter Position festgerostet war. Hinter dem offenen Ladetor sah Carl den See, auf dessen sanft wogender Oberfläche die Morgensonne ein glitzerndes Feuerwerk veranstaltete.

War Jake baden gegangen? Ein Blick nach links schaltete Carls Sichtprojektion auf Infrarot um. Tatsächlich tauchten auf der Stelle die Wärmespuren von Jakes Fußabdrücken auf, und sie führten in gerader Linie durch das Ladetor. Carl folgte den Spuren auf die Rampe, wo er deutlich die Abdrücke im weichen Boden sah, die Jakes hufähnliche Metallfüße auf dem Weg in den See hinterlassen hatten.

Jakes Gefechtspanzer brach durch die Wasseroberfläche. Zwei Lichtblitze und Rauchwolken signalisier-

ten den Abschuss der KSR-Lafette. Carl erkannte sofort, dass der Angriff zu hoch gezielt war und wich ihm mühelos aus, indem er sich auf ein Knie hinabließ.

»Du solltest wirklich erst einmal zielen, bevor dufeuerst, Jake«, höhnte er. »Ich dachte, du wolltest diesen Test gewinnen.« Als die Raketen über ihn hinweg sausten, nahm er sich den eigenen Ratschlag zu Herzen und hob den Laser am rechten Arm des Gefechtspanzers.

Das Fadenkreuz hatte gerade die Zielerfassung bestätigt, als er Jake antworten hörte: »Ich habe gezielt, alter Mann. Nur nicht auf dich.«

Die Druckwelle einer Explosion über ihm verriss Carls sorgfältig gezielten Schuss und die Laserbahn zuckte weit an Jake vorbei. Er schaute hoch, doch der Helm war im Weg, und er konnte nicht erkennen, welche Auswirkung der Raketeneinschlag in das auffällige Gemäuer gehabt hatte. Bevor er aufstehen und sich nach vorne werfen konnte, beantwortete der Einsturz der Mauer seine unausgesprochene Frage. Die herabstürzenden Hohlziegel warfen ihn zu Boden, dann stürzte ihm mit lautem Krachen das verrostete Ladetor auf den Rücken und zertrümmerte die Raketenlafette völlig.

Kurz bevor der Schutt ihn völlig unter sich begrub, sah Carl, wie Jake die Sprungdüsen wieder aktivierte und sich nach Westen in den Wald absetzte. »Renn ruhig, du Surat!«, schrie er. »Wenn ich dich in die Finger bekomme, wirst du dir wünschen, nie stehen geblieben zu sein!«

*Verdammt!* Carl ärgerte sich, weil er das hätte vorhersehen können, aber jetzt konnte er sich darüber keine langen Gedanken erlauben. Er musste sich aus den Trümmern graben und die Verfolgung aufnehmen, bevor die Spur kalt wurde.

Die Myomerfasern unter der harten Schale des Gefechtspanzers funktionierten wie synthetische Muskeln und verstärkten die Körperkraft des Trägers um ein Vielfaches. Ohne die Myomerbündel hätten Elementare ihre Rüstungen überhaupt nicht bewegen, geschweige denn, mit ihnen springen und kämpfen können.

Jetzt war die zusätzliche Kraft durch die Muskulatur der Rüstung alles, was zwischen Carl und dem Tod stand. Langsam, viel zu langsam für seinen Geschmack, drückte und schob und grub er sich unter den Tonnen von Schutt hervor, die Jake Kabrinski auf ihn herabgeschleudert hatte.

Kabrinski. Carl konnte es kaum fassen, dass dieser dickköpfige Petzling sich schon einen Blutnamen verdient hatte. Beinahe war er auf eine verquere Art stolz darauf, denn immerhin hatte er einen wichtigen Part in Jakes Ausbildung gespielt. Andererseits war er auch neidisch, wie jeder ältere Krieger, dem dieser Erfolg nicht gelungen war.

Als er es endlich geschafft hatte, wieder auf die Füße zu kommen, trat er ein paar Schritte ins helle Morgenlicht, dann rief er die Zustandsanzeige der Sichtprojektion auf. Das Panzerungsdiagramm verzeichnete einen Verlust von beinahe fünfzig Prozent

sowie die Vernichtung der Raketenlafette, und laut Zeitanzeige hatte er mehr als fünfzehn Minuten gebraucht, sich aus den Trümmern zu graben. Zu lange, doch mit IR sollte er noch immer in der Lage sein, zu erkennen, wo Jakes Sprungdüsen bei der Landung den Boden verbrannt hatten.

Tatsächlich zeichnete die Wärmeortung deutliche Flecken Restwärme in etwa achtzig Metern Abstand voneinander, die Jakes Weg schnurgerade in den Wald markierten. Carl löste die eigenen Sprungdüsen aus und schloss schnell auf.

Einmal im Wald angekommen, wurde es weit schwieriger, seinen Gegner zu verfolgen. Es gab keine Spuren von Sprunglandungen. Offenbar war Jake zu Fuß gegangen und hatte die Spuren verwischt.

»Du kannst dich nicht ewig verstecken, Jake Kabrinski«, spottete er. »Ich werde dich finden und vernichten!« Als ihm nur Schweigen antwortete, wurde er noch wütender. Er stürmte in den Wald, suchte rechts und links nach Spuren von Jake. Er fand keine - und die Radaranzeige lieferte nur Rauschen.

»Hör auf, wegzurennen, Petzling!«, rief er. »Stell dich und kämpfe wie ein Mann!«

\* \* \*

Blind vor Wut und mit durch die Umgebung neutralisierter Radarortung hatte Carl keine Chance, den Hinterhalt zu bemerken. Als er an seinem Gegner vorbeirannte, hob Jake langsam den rechten Arm und

zielte mit dem schweren Maschinengewehr. Die Sichtprojektion meldete eine klare Zielerfassung des eingebeulten Gefechtspanzers.

Mit einem zufriedenen Wolfsgrinsen antwortete Jake: »Wie du willst.« Er drückte ab und schleuderte Hunderte von MG-Kugeln in Carls Rücken.

Der Angriff sprengte weitere Panzerscherben von der bereits übel mitgenommenen Rüstung des älteren Kriegers und warf ihn fast wieder um. Ohne sich die Zeit für eine Schadensanalyse zu nehmen, löste Jake die Sprungdüsen aus und verzog sich tiefer in den Wald, statt sich dem Gegenangriff zu stellen.

Es war eine kluge Entscheidung. Einen Augenblick später hörte er ein wütendes Aufheulen über Funk, das von einem Feuerstoß aus Carls Laser begleitet wurde, unter dessen Einschlag der Baum, der Jake als Deckung gedient hatte, explodierte. Während er über das Blätterdach segelte, gestattete Jake sich ein Grinsen. Carls Wut würde ihm den Rest geben.

Er krachte durch die Baumwipfel und landete auf dem Waldboden. Er postierte sich mit freier Sicht auf Carls Anmarschweg, hob das Maschinengewehr und machte sich schussbereit. Ein kurzer Blick auf die Sichtprojektion machte die beiden verbliebenen Kurzstreckenraketen scharf. Jake konnte einen direkten Treffer Carls aushalten, aber Carl war nicht mehr in der Lage, den Gegenschlag zu überstehen. Der Kampf war vorbei.

Carl brach durch das Unterholz in sein Sichtfeld.

Er trampelte zwei junge Bäumchen nieder und stürmte vorwärts. Jake hielt die Stellung und zielte sorgfältig, während er sich auf Carls Laserangriff vorbereitete. Der Schuss traf ihn in die Brust, schmolz sich durch die Panzerung, brannte sich in die Myomerschichten darunter. Er fühlte die sengende Hitze, aber der Gefechtspanzer injizierte ihm automatisch Schmerzmittel, die seine Gedanken für den Gegenangriff klärten.

Jake feuerte alle Waffen. Das Maschinengewehr zog eine Spur von Einschlagskratern über das linke Bein und den Torso, beide KSR trafen Carl voll in die Brust. Ehe doppelte Explosion nahm ihm einen Augenblick lang die Sicht, aber Jake hatte keinen Zweifel am Ergebnis.

Er schlenderte zu dem gestürzten Elementar hinüber. Die leere Raketenlafette fiel automatisch aus dem Tornister, um ihn nicht durch nutzloses Gewicht zu behindern, auch wenn Jake diesen Vorteil nicht mehr brauchte. Als der Rauch sich verzog, war kein Zweifel mehr möglich. Carl war besiegt.

\* \* \*

Durch die zerschmetterte Sichtscheibe des Helms sah Carl Jake Kabrinski durch die im Wind davontreibenden Rauchschwaden treten. Hustend kam er auf die Beine.

»Du hast dich gemacht... seit den Geschkotagen«, stellte er fest.

Jake blieb eine Armlänge vor ihm stehen. »Du hast mich zu dem gemacht, was ich bin, Sterncommander Carl.«

Carl zuckte bei der Erinnerung an seine Degradierung ebenso zusammen wie angesichts der Ironie in Jakes Worten. Er hob den krallenbewehrten linken Arm der Rüstung zum Salut. »Du hast den Test und meinen Respekt für deine Leistung gewonnen, Jake Kabrinski. Wir wollen hoffen, dass es genügt, dich an der Front am Leben zu erhalten.«

Jake hob die Kralle seiner Rüstung und erwiderte den Gruß. »Es wird mehr als genug sein, alter Mann. Mehr als genug.«

# 6

## **Landungsschiff *Brennende Pranke*, am Zenithsprungpunkt des Last-Frontier-Systems Geisterbären-Dominium**

*18. November 3062*

Der Weltraum erstreckte sich weit und schwarz vor Jake Kabrinski, als er aus dem Landungsschiff *Brennende Pranke* blickte. Seit einer Stunde flog das Schiff durch die Leere zwischen dem Transportsprungschiff, mit dem es in dieses System gekommen war, und dem Kriegsschiff, das in dem bevorstehenden Feldzug sein Mutterschiff werden würde. Das war alles Teil der ausgedehnten Vorbereitungen der Clankräfte, die sich für den Vergeltungsschlag gegen das Draconis-Kombinat zusammenzogen. Er versuchte, die Sonne des Systems zu entdecken, aber aus dieser Entfernung war sie nur ein Stern unter Milliarden.

Jake spürte die endlose Leere, die ihn umgab, und für einen Augenblick war er wie gelähmt. Er trat von dem wie ein altmodisches Bullauge ausgelegten Sichtschirm zurück und ließ sich schwer auf den Klappsitz der engen Einzelkabine fallen. Obwohl er schon oft genug durch den schwarzen Ozean des Alls gereist war, war er noch immer nicht ›raumfest‹. Die Symptome waren nicht so ausgeprägt wie bei man-

chen anderen Kriegern, die er einmal kennen gelernt hatte, aber die meisten von ihnen waren schon in der Ausbildung ausgesiebt worden oder hatten permanente Stellungen bei Garnisonseinheiten erhalten. Er hatte gelernt, in Schwerelosigkeit zu kämpfen und wurde eher selten von Raumkrankheit befallen, aber noch immer verfolgte ihn an Bord eines Raumschiffs ein vages Gefühl des Unbehagens, das ihn reizbar machte.

*Nicht die ideale Voraussetzung für die erste Begegnung mit meinem neuen Kommandeur*, dachte er. Jake war, unmittelbar nachdem er sich Carls Rang erkämpft hatte, zu Galaxis Rho versetzt worden und hatte die letzten Wochen auf dem Weg von Alshain zu seiner neuen Einheit zugebracht, dem 283. Kampfsternhaufen.

»Achtung alle Decks«, gab der diensthabende Offizier über die Sprechanlage bekannt. »Andockmanöver in einer Minute.«

Auf dem Weg in eine neue Einheit und ein neues Leben hoffte Jake, dass sein neuer Kommandeur sich von der Leistung beeindrucken ließ, die er auf Alshain gezeigt hatte. Er schloss die doppelten Sicherheitsgurte über der Brust und schnallte sich für den unwahrscheinlichen Fall eines Zusammenstoßes beim Dockmanöver fest auf dem Klappsitz an. Das Bullauge bot jetzt einen spektakulären Blick auf die langsam in Sicht kommende *Ursa Major*, ein Schlachtschiff der *Nightlord*-Klasse.

Die *Brennende Pranke* näherte sich dem Kriegs-

schiff über den Bug, um sicheren Abstand vom Fusionsfeuer der Schubtriebwerke zu halten, die das Schlachtschiff in Position hielten. Auf den ersten Blick hätte man den kantigen Rumpf des *Nightlord* mit einer der vielen Raumstationen verwechseln können, die entlang der Route von den Heimatwelten zur Inneren Sphäre existierten. Aber als das Landungsschiff näher kam und sich zur Seite des Kriegsschiffs verlagerte, um den korrekten Andockvektor zu erreichen, veränderte sich dieser Eindruck grundlegend.

Jetzt, da er die ganze Länge des Schiffes übersehen konnte, war dessen schiere Größe überwältigend. Die *Ursa Major* hatte eine Masse von über einer Million Tonnen, und ihre kilometerlange Breitseite startete vor Schiffs-Autokanonen, -Lasern und -Partikelprojektorkanonen, von denen jede Einzelne die *Brennende Pranke* mit einer Salve schrottreif schießen konnte.

Unter einer dieser Geschützphalanxen stand eine riesige Frachtraumluke offen, fast zweihundert Meter breit und fünfzig Meter hoch. Im Innern des Hangars konnte er die wuchtigen Silhouetten von OmniMechs sehen, umgeben von winzigen, an Ameisen erinnernde Techs, die in ihren Raumanzügen in der Schwerelosigkeit an den Kampfmaschinen arbeiteten.

Jetzt war auch das Sprungsegel der *Ursa Major* in ganzer Pracht zu sehen, das hinter dem Schiff ausgebreitet worden war, um den Triebwerkskern des Sprungantriebs aufzuladen. Das vom Feuer der Stati-

ontriebwerke erleuchtete Segel war ein riesiger, nur wenige Millimeter dicker Sonnenenergiekollektor. In die Innenseite war ein kilometerhohes Bild eines brüllenden Geisterbärenkopfes eingeprägt.

Die *Brennende Pranke* drehte sich in Andockposition, und das Sprungsegel glitt zusammen mit dem Rest des Schlachtschiffs außer Sicht.

»Bereit zum Andocken in zehn Sekunden«, gab der Brückenoffizier durch. Augenblicke später spürte Jake den Kontakt des Landungsschiffes mit dem Dockkragen des Kriegsschiffs. So langsam das Manöver auch erfolgte, die Wucht des 3000-Tonnen-Aufpralls erschütterte das ganze Schiff.

*Schwereelosigkeit*, dachte er mürrisch, als er die Hand zum Schnellverschluss der Gurte hob. Bis jetzt hatte die Beschleunigung der *Brennende Pranke* für künstliche Schwerkraft an Bord gesorgt. Die Triebwerke hatten das Landungsschiff mit konstantem Schub von einer Erdgravitation bewegt, und der dabei entstehende Andruck hatte ihn wie eine planetare Schwerkraft aufs Deck gedrückt. Aber mit Einsetzen des Andockmanövers beschleunigte das Schiff nicht mehr gleichmäßig in eine Richtung, und mit dem Luxus simulierter Schwerkraft an Bord war es vorbei.

Die Sicherheitsgurte schwebten in die Höhe, bevor sie automatisch in die Rückenlehne des Sitzes eingezogen wurden. Jake stieß sich mit den Händen ab und schwebte langsam zur Kabinendecke. Ein leichter Stoß mit der Stiefelspitze brachte ihn zur Luke. Er drückte einen Knopf neben der Luke, die im Auf

gleiten einen ovalen Durchgang freigab, der gerade breit genug war, seinen hünenhaften Leib hindurchzuschieben. Auf dem Gang schloss er sich dem Strom anderer Elementare an, die zum Verbindungsschlauch zwischen Landungsschiff und Kriegsschiff unterwegs waren.

In der Menge entdeckte er Val. »Bist du in Eile, zum Gravdeck zu kommen, Val?«

Sie lachte fröhlich, als sie zu Jake herüberschwebte. »Nicht so sehr wie du, vermute ich.« Val hatte sich unter Null-G-Bedingungen schon immer wohler gefühlt als er.

»Ich soll mich erst bei unserem neuen Sterncolonel melden. Seine Order war unmissverständlich. Ich soll augenblicklich zum Rapport erscheinen.«

»Was weißt du über ihn?«, fragte Val. »Es heißt, er sei ein strenger Zuchtmeister, aber das gilt für jeden Sterncolonel, frapos?«

Jake steuerte zu einer auf die höheren Decks führenden Leiter, vor der eine lange Schlange von Elementaren wartete. »Er heißt Marcus Gilmour. Er hat in der Operation Wiedergeburt gekämpft, aber das ist auch so ungefähr alles, was ich von ihm weiß. Ich versuche, das Sammeln von Informationen der Wache zu überlassen.«

»Hört sich vernünftig an. Na, ganz egal wie er ist, er ist bestimmt ein guter Kommandeur.«

»Wie kommst du darauf?«

Val zuckte die Achseln, so gut das ging, während sie sich an den Leitersprossen festhielt. »Das Wesen

der Clans garantiert praktisch, dass kein Krieger bis zum Rang des Sterncolonels aufsteigen kann, der es nicht verdient hat.«

Jake musste ihr zustimmen. Das Clansystem sorgte dafür, dass nur die besten Krieger Kommandeursposten erreichten. Zugleich war er sicher, einen ausgezeichneten Sterncaptain abzugeben. Er versuchte, wegen der Begegnung mit seinem neuen Kommandeur nicht nervös zu werden. Marcus Gilmour würde vermutlich begeistert sein, einen feinen jungen Krieger mit glänzendem Kodax als Offizier zu gewinnen.

Als die Schlange sich wieder in Bewegung setzte, schob Jake sich in den Verbindungsschlauch. Val fiel in die Menge hinter ihm zurück, aber er hörte ihren Abschiedsgruß, während er weiter hinauf zur *Ursa Major* und in sein neues Leben kletterte.

»Sieh es von der positiven Seite, Jake. Schlimmer als Carl kann er nicht werden!«

Jake lachte. Val wusste immer, wie sie ihn aufheitern konnte. Ihm schwoll die Brust bei dem Gedanken an die endlosen Möglichkeiten und Gelegenheiten, die sich ihm auftaten. Als er die Korridore des Kriegsschiffs erreichte und Kurs auf die nächste Informationsstation nahm, fragte er sich, wohin man seine Einheit zuerst in Marsch setzen würde. Hoffentlich auf einen nahen Planeten. Die erzwungene Untätigkeit des Raumflugs zehrte an den Nerven. Seit seiner Meisterleistung auf Alshain war fast ein Monat vergangen. Er sehnte sich, nein, er *brauchte* eine Schlacht.

# 7

## **Schlachtschiff *Ursa Major*, am Zenithsprungpunkt des Last-Frontier-Systems Geisterbären-Dominium**

*18. November 3062*

Jake marschierte schnellen Tritts den Gang des hinteren Gravdecks hinab. Das wie ein riesiger Ring geformte Deck hatte einen Durchmesser von einhundertvierzig Metern und drehte sich mit gleichmäßiger Geschwindigkeit, sodass die Fliehkraft im Innern den Eindruck auf die Außenhülle gerichteter normaler Schwerkraft erzeugte. Dieses Deck enthielt drei Trainingshallen, zwei Konferenzräume und das Büro des Kommandeurs. Die künstliche Schwerkraft, die seine Füße am Boden hielt, entspannte Jake ein wenig, aber das verflog sofort, als er Gilmours Büro erreichte und einmal kurz an die Luke klopfte.

»Komm herein, Sterncaptain.« Die tiefe, laut durch die Luke hallende Stimme konnte die nervöse Anspannung nicht mildern. Die Luke glitt vor ihm auf und er duckte sich durch die schmale Öffnung.

»Sterncaptain Jake Kabrinski meldet sich wie befohlen, Sterncolonel.« Jake nahm Haltung an, den Blick starr über den Kopf des Mannes gerichtet, der hinter einem für Raumschiffverhältnisse großen Schreibtisch saß.

»Willkommen im 283. Kampfsternhaufen, Stern-captain. Rühr dich.«

Jake verschränkte die Hände auf dem Rücken, bewegte die Füße etwas auseinander und senkte den Blick auf seinen neuen Vorgesetzten. Marcus Gilmour war für Jakes Empfinden ein kleiner, alter Mann. Sicher nicht so alt wie Carl, aber mit ausreichend grauen Haaren an den Schläfen, um ihn als MechKrieger-Veteran von über zehn Jahren Dienstzeit auszuweisen. Er betrachtete den Bildschirm eines kleinen Compblocks vor sich auf dem Schreibtisch, der vermutlich Jakes Kodax zeigte, die Aufzeichnung all seiner Leistungen seit der Geschko.

Nach minutenlangem Schweigen kam Jake die Vermutung, dass dies eine Art Geduldstest sein sollte. Gilmours Miene zeigte keinerlei Reaktion auf die Lektüre, sodass Jake nicht wusste, was ihn erwartete. Bemüht, einen guten Eindruck zu machen, unterdrückte er den Drang, sein Gegenüber mit prahlerischen Versprechungen zukünftiger Siege zu unterhalten. Stattdessen zwang er sich zur gleichen Untätigkeit wie sein Kommandeur.

Als Gilmour schließlich wieder aufblickte, schien der Blick seiner kristallblauen Augen Jake wie ein Insekt auf einer Nadel aufzuspießen. Jake wollte den Blick abwenden, doch er wagte es nicht. Er starrte zurück, entschlossen, keine Schwäche zu zeigen.

Gilmour lehnte sich in seinem Ledersessel zurück, ohne Jakes Blick freizugeben. »Ich habe mir deinen Kodax angesehen, Stern-captain«, stellte er in

gleichmäßigem Ton fest. »Wie ich sehe, bis du ein Komet, ein junger Krieger, der sich bereits einen Namen gemacht hat. Khan Bjern Jorgensson persönlich hat deine Taten bemerkt.«

Jake fühlte einen Anflug von Stolz und fragte sich, ob ihn ein Sonderauftrag erwartete.

Gilmour hob den Comblock vom Schreibtisch und wedelte ihn mit angewidelter Miene. »Ein Komet«, höhnte er. »Zwei Abschüsse in deinem Positionstest haben dir die schnelle Beförderung zum Strahlcommander eingebracht. Danach zwei Jahre ausgezeichnete Leistungen in der 3. Krallen Galaxis Zetas, an deren Ende du auf Bärentatze mit Malavai Fletcher persönlich aneinander geraten bist. Dieser Sieg hat dir nicht nur den Befehl über einen eigenen Stern eingetragen, sondern dir auch einen Platz im Blutrecht um Xavier Kabrinskis Blutnamen gesichert.«

Jake verlagerte unbehaglich das Gewicht und fragte sich, worauf Gilmour hinauswollte. Der Tonfall des Mannes hatte sich von sorgfältiger Neutralität in offenen Hohn verwandelt. Kritisierte der Kommandeur ihn für den Sieg im Kampf, für Aggressivität und Ehrgeiz? Waren nicht eben das die Qualitäten, die der Clan allen guten Kriegern anzüchtete?

»Du wirkst verwirrt, Sterncaptain«, stellte Gilmour fest. »Dabei ist es ganz einfach. Ich mag keine Kometen. Ich musste den Bericht über deinen Test dreimal lesen, um meinen Augen trauen zu können. Irgendwie hat ein kaum der Geschko entwachsener

Jüngling ein Feld von Veteranen besiegt und ist mit einem Blutnamen davongestieft. Dann hast du den Befehl über einen neu ausgehobenen Galaxis-Zeta-Stern erhalten, eine der letzten Einheiten, die aus den Heimatwelten auf Alshain eintraf. Und gerade rechtzeitig, um erfolgreich Alshains Hauptraumhafen zu verteidigen.« Gilmour lächelte bitter. »Als Höhepunkt dieser Aktion hast du allein einen draconischen *Atlas* besiegt.«

Er stand auf und kam um den Schreibtisch. Obwohl er zu Jake aufblicken musste, nahm das Gilmour nichts von seiner einschüchternden Ausstrahlung. Jake konnte die Verachtung, die von ihm ausging, beinahe körperlich spüren.

»Was wolltest du mit diesem Husarenstück beweisen, Jake? Du gehörst jetzt zu meiner Einheit, und als Allererstes musst du lernen, dass ich keine Offiziere gebrauchen kann, die sich oder anderen irgendetwas zu beweisen haben. Ich erwarte, dass sie ihre Befehle ausführen, ihre Truppen leiten und Siege erringen. Ist das klar?«

»Pos, Sterncolonel.« Jakes Gesicht brannte vor Wut und Scham. So hatte er sich dieses Gespräch ganz und gar nicht vorgestellt.

Gilmour starrte ihn weiter an. »Ich werde dir von einem anderen Krieger erzählen, Sterncaptain. Dieser Krieger erzielte einen Abschuss und verließ die Geschko als einfacher MechKrieger. Er arbeitete sich die Ränge hoch, langsam und stetig, mit der Geduld des mächtigen Geisterbären. Er ging Risiken ein, al-

lerdings nur nach sorgfältiger Abwägung, und nur, wenn der Gewinn im Verhältnis zum potentiellen Verlust stand. Dieser Krieger bin ich, Jake Kabrinski. Ich habe nicht nur überlebt, um davon zu erzählen, ich bin immer noch Kommandeur. Und zwar deshalb, weil meine Truppen in all der Zeit jedes Ziel erreicht haben. Früher oder später.«

Gilmour schaute Jake an, als erwarte er eine Antwort.

»Aye, Sterncolonel«, war das Beste, was Jake zu bieten hatte.

Der Kommandeur stellte den Comblock zurück auf den Schreibtisch. »In Ordnung, ich habe gesagt, was ich zu sagen hatte, Sterncaptain. Du darfst offen sprechen.«

Jake war nicht gerade erfreut über Gilmours Beleidigungen, aber er war nicht umsonst ein ClanKrieger. Er hatte es nicht so weit gebracht, um sich kampflös geschlagen zu geben. »Sterncolonel, ich tue nur, wozu mein Clan mich ausgebildet hat und ich im Rahmen meiner Befehle in der Lage bin. Ich schrecke nicht vor der Gefahr zurück, und ich ziehe mich nicht aus einem Kampf zurück, den ich gewinnen kann.«

Er zögerte, doch Gilmour sagte: »Weiter.«

»Du bist nicht der Erste, der mich wegen des Duells mit dem *Atlas* kritisiert, aber ich war nicht so dumm, wie es den Anschein haben mag. Ich wusste, der Mech war beschädigt und sein Pilot entmutigt. Ich sah eine Chance, Ruhm zu erwerben, und habe

sie ergriffen. Hätte ich versagt, hätte der Rest meines Sterns den Mech ohne Zweifel zerstört. Die Operation war nicht wirklich in Gefahr. Der Sieg hat mir einen Platz in der Invasion des Kombinati eingetragen. Ich hätte bei diesem Duell sterben können, aber welcher Geisterbär hätte für diese Belohnung nicht sein Leben riskiert?«

Wieder machte Jake eine Pause und wartete, bis Gilmour ihn mit einem Nicken zum Weiterreden aufforderte.

»Ich versichere dir, Sterncolonel, ich habe nicht die Angewohnheit, mich zu ›produzieren‹ wenn die Mission oder das Leben meiner Truppen davon abhängt. Ich versichere dir, du kannst dich hundertprozentig auf mich verlassen, wenn ich eine Einheit befehle.«

»Das freut mich zu hören, Sterncaptain«, erwiderte Gilmour knapp. »Ich erwarte, dass du dieses Versprechen einlöst.« Er trat zurück auf die andere Seite des Schreibtischs und setzte sich wieder hin. »Ich entnehme deinem Kodax auch, dass du noch nie eine gemischte Einheit befehligt hast. Du sollst gleich wissen, dass ich von der Aushebung Galaxis Zetas nie viel gehalten habe. Eine reine Elementar-Galaxis. Was nutzt die in einer *echten* Schlacht?«

Jake atmete durch. Mit Marcus Gilmour konnte er nicht herumstreiten, wie er es mit einem Krieger wie Paul getan hatte. »Ich bin ein Elementar, Sterncolonel, genau wie du zum Krieger gezüchtet. In der Kadettenausbildung musste ich mich für alle Aspekte

des Kampfes qualifizieren, einschließlich Gefechtsübungen mit scharfer Munition zusammen mit OmniMechs. Ich werde jede freie Minute von jetzt bis zum Eintreffen am Einsatzort darauf verwenden, meine Fähigkeiten zu verbessern. Ich werde auch die feineren Punkte von Gefechtspanzeroperationen pauken, und wenn ich die Simulatoren dabei durchbrennen lasse. Ich bin gerne bereit, Ratschläge anzunehmen, die du mir dazu geben kannst, Sterncolonel.«

Gilmour schüttelte den Kopf. »Du brauchst mir nicht hinten rein zu kriechen, Jake. Arbeite einfach eng mit deinen Sterncommandern zusammen und höre auf deine MechKrieger. Sie werden dir eines Tages den Arsch retten.«

*Eher ich ihnen*, gab Jake in Gedanken zurück. Selbst unter den Geisterbären, bei denen Elementare höher angesehen waren als üblich, neigten MechKrieger dazu, sich bloßer Infanterie weit überlegen zu fühlen.

Gilmour lehnte sich zurück und legte die Hände flach auf den Schreibtisch. »Du weißt vielleicht nicht, dass wir nicht die Ehre beanspruchen können, Teil der ersten Angriffswelle gegen das Draconis-Kombinat zu sein. Dieser Ruhm fiel den Einheiten zu, die das Glück hatten, unmittelbar an der Grenze stationiert zu sein, als es losging: Unter anderem der 5. Bärengarde, den 10. Bär-Kürassieren und den 5. und 6. Regulären Sternhaufen. Bisher sind alle Angriffe kaum auf Widerstand gestoßen und haben spektakuläre Erfolge erzielt.«

Der letzte Satz ließ Jake aufhorchen und er riskierte eine Unterbrechung. »Kaum Widerstand, Sterncolonel?«

»Die angegriffenen Welten waren nur leicht verteidigt... zumindest für Grenzsyste~~m~~e. Wir kennen den Grund nicht, außer dass Spannungen an den anderen draconischen Grenzen eine Zerfaserung der Kräfte veranlasst haben könnten. Nach dem Anlauf unserer Vergeltung für Alshain werden die Draconier mit Sicherheit so schnell wie möglich Verstärkungen in das Gebiet werfen. Das ist der Punkt, an dem wir ins Spiel kommen.«

Jake nickte. »Wir werden uns den Einheiten in den Weg stellen?«

»Nicht ganz. Die Verstärkungen werden aus dem randwärtigen Sektor des Kombinati~~s~~ erwartet. Unsere Einheit wird nach Idlewind im kernwärtigen Sektor verlegt.«

»Idlewind liegt genau gegenüber unserer jetzigen Position auf der anderen Seite der Grenze. Wir werden also bald angreifen, frapos?«

»Pos. Die Sprungtriebwerke der *Ursa Major* sind in sechs Tagen voll aufgeladen, und wir springen in den Draconier-Raum. Wir werden hart und schnell zuschlagen, damit die Verstärkungen bei ihrem Eintreffen keine Unterstützung vorfinden.«

Jake war erfreut, dass sie als Speerspitze fungieren würden, auch wenn sie den Ersts~~ch~~lag verpasst hatten.

Gilmour schaute ihn ein paar Sekunden lang

schweigend an. »Der größte Teil deiner neuen Einheit hat sich in Besprechungsraum Beta versammelt, Sterncaptain. Ich schlage vor, du begibst dich auf direktem Weg dorthin und machst dich bekannt. Weggetreten.«

Jake war klar, ihm stand reichlich Arbeit bevor, sowohl als Einheitsführer wie auch mit dem eigenen Kommandeur. Doch er war es zufrieden, dass er sich von Marcus Gilmour nicht hatte unterkriegen lassen. Er richtete sich noch höher auf, hob die rechte Hand, ballte sie zur Faust und schlug sich auf die Brust. Gilmour erwiderte den Salut.

Jake machte auf dem Absatz kehrt. Mit hochehobenem Haupt ging er zur Luke. Er war ein Komet und stolz darauf, wie jeder Clankrieger es gewesen wäre. Er würde einen Weg finden, sich Marcus Gilmours Anerkennung zu verdienen, und wenn es ihn umbrachte.

\* \* \*

Der Sterncolonel ließ sich das Gespräch mit Jake Kabrinski durch den Kopf gehen. Nach kurzem Nachdenken griff er zu dem Comblock und tippte eine Bemerkung in Kabrinskis Akte.

»Er verlangt nach Ruhm, aber wird er auch mit einer führenden Position fertig?«, schrieb er. »Wird starke MechKrieger-Unterstützung brauchen.«

Ein Tastendruck rief die Liste der MechKrieger des 283. Kampfsternhaufens auf. Er ging die Na-

mensaufstellung durch und wählte einen aus. Der Rechner öffnete die Akte Sterncommander Litas. Er nickte bei sich, als er den Compblock zurück auf den Schreibtisch legte.

Ja, Lita war die richtige Frau für diese Aufgabe. Er hoffte nur, dass er sie damit nicht an eine verlorene Sache verschwendete.

**Schlachtschiff *Ursa Major*,  
am Zenithsprungpunkt des Last-Frontier-Systems  
Geisterbären-Dominium**

*18. November 3062*

Neunundzwanzig erwartungsvolle Augenpaare begrüßten Jake, als er den größeren Besprechungsraum des Gravdecks betrat. Seine Einheit wartete schweigend, als ihr neuer Sterncaptain zu seiner ersten Ansprache an die Stirnwand des vollen Raums trat. Jake musterte die Gesichter, und es machte ihn etwas unsicher, dass er bis auf zwei keines kannte. Er strich die Frontpartie der grauen Uniformjacke glatt und atmete tief durch. Als er das Wort ergriff, trug seine Stimme die Worte ohne Probleme in alle Winkel des kleinen Raums.

»Rührt euch, Krieger. Dieser Raum ist nicht groß genug für alle fünfzig Elementare dieser Einheit, aber ich dachte mir, die simulierte Schwerkraft sei angenehmer, als in einem Jägerhangar herumzuschweben, während wir uns bekannt machen. Ich verlasse mich darauf, dass die anwesenden Strahlcommander meine Worte und Ansichten korrekt an ihre Strahlkameraden weitergeben.«

Seine Bemerkung über die Unannehmlichkeiten der Schwerelosigkeit wurde mit vereinzelt Ge-

lächter quittiert. Ohne Zweifel teilten viele von ihnen seine Vorliebe für festen Boden unter den Füßen.

»In sechs Tagen wird die *Ursa Major* den Auflagvorgang abgeschlossen haben. Anschließend werden wir als Teil des auf ganzer Breite der Grenze laufenden Geisterbären-Gegenschlags in den Kombi-nats-Raum springen. Wir werden als erste Geisterbären den Fuß auf den Planeten Idlewind setzen, und ich weiß: Wir werden unsere Schlacht als Erste gewinnen.«

Jake war froh, hier und da ein Kopfnicken zu sehen. Seine Leute freuten sich ebenso auf den Kampf wie er.

»Unser Clan hat mir die Ehre zuerkannt, diesen Trinärstern gegen einen Gegner in die Schlacht zu führen, dem wir seit einem Jahrzehnt nicht mehr im organisierten Kampf begegnet sind. Ich habe diesen Befehl für das gewonnen, was ich bereits geleistet habe, doch ebenso meine zukünftigen Taten wie die euren werden es sein, die uns durch die bevorstehenden Kämpfe tragen. Unser Krieg gegen das Draconis-Kombinat wird mir und euch mehr abverlangen, als wir je zuvor leisten mussten. Dieser Gegner wird mit ungewohnten Waffen und ungewohnten Taktiken kämpfen und wir dürfen ihn niemals unterschätzen. Als ClanKrieger verfügen wir über Stärken, denen unser Feind niemals gleichkommen kann, aber wir werden seine Schwächen entdecken und unserem Arsenal von Vorteilen hinzufügen.«

Jake machte erneut eine Pause und schaute sich

um. Er wusste: Was er hier und jetzt sagte, würde den Ton für seine Einheitsführung setzen.

»Auf dem langen Raumflug von Alshain in dieses System hatte ich reichlich Zeit, mich in eure Kodaxe zu vertiefen. Sie sind beeindruckend, und ich bin stolz darauf, in den kommenden Monaten an eurer Seite zu kämpfen. Ich habe diese Stellung in einem Positionstest gegen euren früheren Kommandeur erungen. Er war ein starker Krieger und ein würdiger Gegner. Aber ich betrachte mich nicht als Carls Nachfolger, und ihr solltet das auch nicht tun. Wir wollen dies als neuen Tag für unseren Clan und einen Neuanfang für uns alle betrachten.«

Es war ein gutes Gefühl, hier vor seinem neuen Trinärstern zu stehen, und das Raunen der Zustimmung, das durch den Raum lief, befriedigte ihn. Er trat ein paar Schritte weiter zu einem nahen Stuhl und zog ihn an die

Stelle, an der er gestanden hatte. Er drehte ihn um und setzte sich rittlings darauf.

Dann lächelte er. »So. Freut mich, dass die Formalitäten erledigt sind. Bevor wir alle auf unsere Posten gehen: Gibt es irgendwelche Fragen? Anmerkungen?«

Ein junger Krieger stand sofort auf. Er war groß für einen MechKrieger, und sein lockiges schwarzes Haar war kurz geschoren. Jake erinnerte sich an ihn und nickte ihm zu.

Der junge Krieger trat etwas vor und räusperte sich. »MechKrieger Ben, GefechtsNova, Strahl Zwo. Eine Anmerkung, Sterncaptain.«

Jake nickte und lehnte sich vor, die Arme auf der Rückenlehne des Stuhls verschränkt.

»Ich hatte das Privileg, im letzten Jahr auf Bärenatze an deiner und der Seite deiner Elementare gegen die Höllenrösser zu kämpfen«, erklärte Ben. »Ich war am Nördlichen Greifenfall und am Krallenkamm, auch wenn ich nicht das Vergnügen hatte, deinen Sieg über Khan Malavai Fletcher zu sehen. Es wird eine Ehre sein, unter deinem Befehl zu dienen.«

Jake lächelte. »Ich erinnere mich an dich, Ben. Ich freue mich darauf, dich in meiner Nova zu erleben. Noch jemand.«

Diesmal meldete sich eine MechKriegerin. »Sterncommander Alexa, KampfNova. Ich möchte eine Frage stellen... falls ich offen sprechen darf.« Sie hatte die für ihren Genotyp übliche Körpergröße und Statur, mit kurzem blondem Haar und kühlen grauen Augen.

Diese Kriegerin kannte er nicht, aber etwas in ihrer Stimme deutete auf Ärger hin. Er machte sich auf den unvermeidlichen Gegenpol zu Bens Begeisterung gefasst. »Sprich dich aus, Sterncommander. Wir wollen später keinen Anlass haben zu bereuen, dass du es nicht getan hast.«

Alexa verschränkte trotzig die Arme. »Ich diene seit drei Jahren in diesem Trinärstern und Sternhaufen. Vor zwei Jahren habe ich mein Sterncommander-Abzeichen gewonnen. Mein Kodax spricht für sich. Ich schäme mich nicht zuzugeben, dass ich überrascht war, als man dich mir als Herausforderer für Carl vorzog.«

Jake spannte sich unwillkürlich, doch er ließ sie ausreden.

»Meine Frage lautet: Warum sollte ich einem Krieger in die Schlacht folgen, der keine Erfahrung in der Führung von Mechtruppen besitzt, geschweige denn mit dem Befehl über einen gemischten Trinärstern?«

Langsam stand er auf. Mit seiner vollen Größe von zwei Metern zehn berührte er mit dem Kopf fast die Schottdecke. Er entschied, Feuer mit Feuer zu bekämpfen, um dieser Situation Herr zu werden.

»Dazu brauchst du nur einen Grund, Sterncommander Alexa. Ich habe mir meinen Rang und diese Position durch einen fairen Test erkämpft. Auch mein Kodax spricht für sich. Ich habe mir den Befehl über diese Einheit durch meine Leistung verdient. So läuft das bei den Clans.«

Er schob den Stuhl beiseite und trat einen Schritt vor. »Falls irgendjemand unter euch mich für diesen Posten für ungeeignet hält, ist es euer Recht, mich zum Test herauszufordern, so wie ich Carl herausgefordert habe.« Er schaute zu Alexa. »Ich habe kein Bedürfnis, am Vorabend eines Krieges in nutzlosen Tests gegen dich oder irgendjemanden sonst zu kämpfen. Aber lass mich eines klar stellen. Falls irgendwer von euch mich herausfordert, *werde* ich ihn besiegen, so wie ich Sterncommander Carl besiegt habe. Ich schlage vor, ihr überlegt euch gut, welche Konsequenzen es für unseren Trinärstern und unseren Clan hätte, wenn wir durch eine solche Herausforderung Krieger verlören.«

Alexa schaute sich im Besprechungsraum um und schien ihre nächsten Worte abzuwägen. »Ich stimme dir zu, dass es eine Verschwendung wäre, nur Tage vor dem Angriff auf das Kombinat Krieger und Maschinen in unnötigen Tests zu verheizen. Sorge dafür, dass unser Vertrauen in dich sich als gerechtfertigt erweist, Sterncaptain Jake Kabrinski, und ein Test wird nicht nötig sein.«

Jake nickte langsam. »Überlass die Sorge darüber mir, Sterncommander. Du brauchst dich nur um deine Pflicht dem Clan gegenüber zu kümmern, frapos?«

Ihre Augen blitzten wütend, aber Alexa nickte nur und sagte nichts mehr.

Zufrieden, dass er seine Autorität ohne zu schwere Hand gezeigt hatte, schaute Jake sich noch einmal um. »Falls sonst niemand noch eine Frage hat, haben wir sicher alle etwas zu tun. Weggetreten!«

Die versammelten Krieger standen auf und rückten ab. Jake bemerkte, dass Sterncommander Alexa als eine der Ersten verschwand, so als könnte sie es kaum ertragen, noch eine Minute länger im selben Raum zu verbringen. MechKrieger Ben dagegen kam auf ihn zu.

Als er formell salutierte, bewegte sich eine andere Kriegerin ebenfalls gegen den Strom durch die Menge. Sie trat neben Ben, als er gerade das Wort ergriff. »Ich wollte nur noch einmal feststellen, Sterncaptain, wie stolz ich bin, deiner Nova zugeteilt worden zu sein. Wir haben seit Bärenatze konstant trainiert und

sind alle wild darauf, gegen das Kombinat zurückzuschlagen. Ich bin sicher: Unter deiner Führung gibt es keinen Feind, den wir nicht besiegen könnten.«

Der Neuankömmling versetzte ihm einen spielerischen Stoß mit dem Ellbogen. Die beiden waren sichtlich befreundet. »Ich würde sagen, das ist genug Einschmeichelei für einen Tag, Ben. Lass den Mann zu Atem kommen.«

Jake las ihren Rang von der Uniform. »Ich glaube, wir kennen uns noch nicht, Sterncommander...«

Sie nahm Haltung an und salutierte. Ihre Stimme sank um eine Oktave, als sie Förmlichkeit vortäuschte. »Lita, GefechtsNova-Commander, meldet sich zum Dienst, Sterncaptain.«

Jake streckte *die* Hand aus und grinste. »Ah, meine Stellvertreterin. Dein Kodax ist beeindruckend. Freut mich, dich lebenden Leibes kennen zu lernen.«

Lita schüttelte ihm die Hand, und Jake nutzte die Gelegenheit, sie einzuschätzen. Für eine MechKriegerin hatte sie einen festen Händedruck, doch er ging davon aus, dass sie besonders fest zudrückte, weil er ein Elementar war.

Außerdem war Lita groß für eine MechKriegerin, fast so groß wie manche Elementare, wenn auch viel schlanker. Sonst hätte sie auch nie in ein Mechcockpit gepasst. Sie hatte lebendige grüne Augen, die sie trotz des von grauen Strähnen durchsetzten, kastanienbraunen Haars und der sonnengegerbten Haut jugendlich wirken ließen. Er kannte ihr Alter natürlich. Mit zweiunddreißig war sie für eine ClanKrie-

gerin schon alt. Aber in Auftreten und Ausstrahlung ähnelte sie mehr dem ein Jahrzehnt jüngeren Ben, wenn sie auch durch Erfahrung ruhiger geworden war.

»Ich diene unter Lita, seit ich in der Inneren Sphäre angekommen bin«, stellte Ben fest. »Wir befinden uns seit fast einem Jahr in diesem Trinärstern. Du bist bei ihr in guten Händen, Jake Kabrinski. Sie ist der beste *Bluthund*-Pilot, den ich je gesehen habe.«

Jake musste lächeln. »Darauf kannst du stolz sein, Lita. Aus Bens Mund ist das ein gewaltiges Lob, wenn man bedenkt, dass er selbst ein *Bluthund*-Pilot ist.«

Lita schlug Ben auf den Rücken und lachte, ein weicher, melodischer Klang, der gar nicht zu ihrem offensichtlichen Kriegernaturell passen wollte. »So ein hohes Lob ist das auch nicht mehr, seit er auf eine *Nova* umgestiegen ist, aber ich weiß es trotzdem zu schätzen.«

Jake entwickelte bereits Sympathie für diese Lita, doch ihre formlose Art behagte ihm nicht. Und es war nicht nur Lita. Er hatte dieselbe laxen Art bei anderen Kriegern bemerkt, die längere Zeit in der Inneren Sphäre zugebracht hatten. Für einen Krieger war Disziplin alles, und Jake fragte sich unwillkürlich, ob der Umzug der Geisterbären wirklich so klug gewesen war. Er entschied, sich bei Gelegenheit mit ihr darüber zu unterhalten, bevor es sich zu einem Problem auswachsen konnte.

»Da wir gerade von meinem *Bluthund* sprechen«,

bemerkte sie. »Ich sollte besser mal nach ihm sehen, bevor meine Techs ihm die Arme verkehrt herum ansetzen. Aber wir beide müssen uns näher kennen lernen, Jake Kabrinski. Ich möchte damit nicht warten, bis wir im Feld stehen und draconischen Raketen ausweichen müssen.«

Jake lachte. »Ganz meiner Meinung. Da unser geschätzter Sterncolonel darauf besteht, dass ich zusätzliche Erfahrung in der Simulation kombinierter Waffeneinsätze sammle, halte ich das für eine ausgezeichnete Möglichkeit, unsere Partnerschaft zu starten.«

Lita zwinkerte ihm zu. »Es wird mir ein Vergnügen sein, Sterncaptain. Ich werde dafür sorgen, dass du ins Schwitzen kommst.«

Er schaute von ihr zu Ben. Obwohl er gerade erst angekommen war, fühlte er sich schon wie zu Hause.

»Kommt, Krieger«, sagte er und machte sich auf den Weg zur Luke. »Ich habe lange genug hinter einem Schreibtisch gesessen und Kodaxdateien gesichtet. Wir werden morgen früh um 8:00 Uhr einen Simulatortermin für die GefechtsNova buchen. Und auch gleich dafür sorgen, dass Sterncolonel Marcus Gilmour eine Einladung als Beobachter erhält. Ich möchte auf keinen Fall, dass *er* unseren ersten Tag verpasst.«

# 9

## **Schlachtschiff *Ursa Major*, am Zenithsprungpunkt des Last-Frontier Systems Geisterbären-Dominium**

22. November 3062

»Noch zwei Kilometer, abnehmend, bis zur feindlichen Abwurfzone. GefechtsNova, bereit zu Elementareinsatz auf mein Zeichen.«

Litas Stimme knisterte aus Jakes Lautsprecher. Die Störungen waren die Folge radioaktiver Verunreinigungen. Im Innern des Gefechtspanzers war Radioaktivität für ihn kein Problem, aber die Strahlungswerte in der planetaren Atmosphäre konnten einen ungeschützten Menschen durchschnittlicher Größe innerhalb von Minuten töten.

Natürlich nicht wirklich, denn dies war nur eine Simulation. Doch die Signale und Bilder in Jakes Sichtprojektion waren mit denen identisch, die er gesehen hätte, wäre er tatsächlich auf Litas *Bluthund* mit fünfundachtzig Stundenkilometern durch diese Landschaft geritten. In Wirklichkeit hielten sich die beiden Krieger auf verschiedenen Decks der *Ursa Major* auf, mehr als hundert Meter voneinander entfernt, aber gekoppelt an dieselbe Computersimulation.

Ganz gleich, wie oft er diese Simulationen benutz-

te, und seit er beim 283. war, fuhr er sie zwei bis drei Mal täglich, die fortgeschrittene Clantechnologie und das Biofeedback der Simulatoren machte die Konstruktivwirklichkeit äußerst überzeugend. Jake konnte den Wind um den Helm pfeifen hören und der Gefechtspanzer erbebte bei jedem Schritt des Omnis. Jetzt bremste der Kampfkoloss auf Gehtempo ab, um den Abstieg des Strahls zu ermöglichen.

Lita gab das Zeichen. »Jetzt.«

Obwohl Jake den Oberbefehl über Trinärstern Gamma hatte, war Lita die dienstälteste MechKriegerin der Einheit. Sie fungierte als Kommandeurin der Einheit, solange die Elementare an den Mechs hingen, ein bei Novas, die von Elementaren geführt wurden, übliches Arrangement. Die Sensoren eines Mechs waren leistungsfähiger als die einer Elementarrüstung, und solange er an der Flanke eines OmniMechs hing, war ein Elementar nicht viel mehr als Fracht.

»Stern Eins, absitzen!«, rief Jake, und die fünfundzwanzig gepanzerten Infanteristen der GefechtsNova Trinärstern Gammas setzten sich in Bewegung. Mit lodernden Sprungdüsen sprangen sie in geübter Gleichzeitigkeit von ihren gigantischen Transportern ab und landeten hinter und neben den weiter vorrückenden Omnis, um nicht versehentlich zertrampelt zu werden.

»Strahlen Delta und Epsilon, nach links in die Berge ausschwärmen und auf meine Befehle warten«, ordnete Jake schnell an. »Strahlen Alpha, Beta

und Gamma zu mir. Stern Zwo, nach rechts ausschwärmen.« Sie waren in einem Mittelgebirgstal abgesehen.

»Alles klar, Sterncaptain«, bestätigte Lita. »Meine Mechs locken sie aus der Deckung.«

Ziel der Übung war eine Sphärerkompanie aus zwölf BattleMechs, die in einem Atmosphärenabwurf in den Bergen genau nördlich seiner momentanen Position gelandet war. Jakes Plan war einfach: Teilen und Vernichten. Die Orbitalüberwachung deutete darauf hin, dass sich die drei Lanzen des Gegners beim Abwurf etwas verteilt hatten. Dementsprechend sah der Plan vor, sie einzeln zu stellen, statt sich die ganze Kompanie auf einen Schlag vorzunehmen.

Die fünf OmniMechs der Nova stellten das sichtbarste und verlockendste Ziel für die Sphärer dar, deshalb dienten sie als Lockvögel. In der Zwischenzeit rückte die Hauptstreitmacht der Elementare in gerader Linie auf die Landezone des Feindes vor. Je nachdem, wie der Gegner auf die versuchte Flankenbewegung der Mechs reagierte, hatten sie eine gute Chance, ihn von hinten zu überraschen. Zwei Sterne Elementare übernahmen die linke Flanke, wo sie als mobile Einsatzreserve fungierten und dem Gegner den Weg blockierten, falls er einen Rückzug versuchte.

Jake schaltete auf die Privatfrequenz, die er mit Val an der Spitze von Strahl Beta teilte. »Bis jetzt läuft alles nach Plan«, stellte er fest.

Die Störungen legten ein schrilles Pfeifen über ihre Antwort. »Pos, aber vergiss nicht, dass Sterncolonel Marcus heute Regie führt.«

»Ich habe es nicht vergessen. Im Gegenteil, ich zähle auf seine Entschlossenheit, meine Unfähigkeit zu beweisen.«

»Was hat er gegen dich, Jake?«

Darauf wusste er keine Antwort, obwohl er sich über diese Frage schon endlos den Kopf zerbrochen hatte. »Er und Alexa scheinen irgendwie eine grundsätzliche Abneigung gegen Elementare zu haben.«

Vals Antwort erreichte ihn wieder nur durch schwere Störungen. »Danach, wie Alexa dich bei dem Manöver gestern angefahren hat, würde ich sagen, sie ist neidisch auf deinen Rang. Aber der Sterncolonel?«

»Mir ist egal, warum er es auf mich abgesehen hat. Ich habe vor, das heute gegen ihn zu benutzen.«

»Wie?«, fragte Val, aber als sie sich von Jakes Position entfernte, wurde ihre Stimme immer leiser und das Pfeifen ständig lauter. Ihr Strahl erkundete die Berge östlich der Hauptstreitmacht.

»Es heißt, Marcus sei ein guter Taktiker, aber seine Abneigung gegen mich könnte ihn blenden und uns den nötigen Vorteil liefern, um einen zahlenmäßig überlegenen Gegner zu besiegen.«

Vals Signal wurde immer schwächer. »Ich schätze... zugestehen, Jake. Augenblick... Signal an... Bestätigung?«

»Val, ich verliere dein Signal. Alles nach Augen-

blick bitte wiederholen.« Jake versuchte, sein Funk-signal zu verstärken. Vermutlich fiel es Val ebenso schwer, ihn zu empfangen.

Die einzige Antwort war Rauschen.

\* \* \*

Lita und ihre Einheit war wild auf einen Kampf, selbst wenn er nur simuliert war. Nachdem ihr Stern die Elementare abgesetzt hatte, befahl sie wieder volle Beschleunigung. Sie ließen die Infanteristen schnell hinter sich, um die Berge in einer weiten Schleife nach Osten zu umgehen.

»Glaubst du, Jakes Plan wird funktionieren?«, fragte Ben über die Sternfrequenz. »Warum halten wir nicht in einer defensiveren Formation die Stellung, statt zu riskieren, dass man uns auf freiem Feld überrascht?«

»Jake glaubt, Marcus Gilmour wolle uns schlecht aussehen lassen, deshalb müssen wir heute etwas beweisen. Er wird nicht in den Bergen hocken und auf unseren Angriff warten, aber Marcus kann unberechenbar sein. Wir müssen wachsam bleiben.«

Das löste einen Chor von Antworten aus.

»Wir sind immer wachsam, frapos?«, stellte Petra, die *Sturmkrähe*-Pilotin, fest.

»Pos«, bestätigte MechKrieger Reese mit rauher Stimme. »Aber in dieser Situation sind wir im Nachteil. Wir stehen nicht nur dem Sterncolonel gegenü-

ber, wir wissen auch nicht, wie seine Einheit aufgebaut ist. Er kann alles von alten Nachfolgekriegs-Mechs bis zu den neuesten Modellen frisch aus der Fertigung einsetzen. Mein *Höllensbote* ist jedem antiken Mech überlegen, aber bei den anderen bin ich mir nicht so sicher. Hast du das Datenblatt des *Tempeler* gesehen?«

»Ich schon«, antwortete Umbriel. »Und das ist wirklich eine gefährliche Maschine. Aber wir wissen immerhin, dass Gilmour seine Truppe als Kurita-Kompanie formiert hat, um uns besser auf die bevorstehenden Kämpfe vorzubereiten. Sie werden kaum Zugriff auf einen der neuesten OmniMechs des Vereinigten Commonwealth haben.« Umbriel war die Mechexpertin des Sterns, was nicht weiter verwunderte, denn sie war in die Technikerkaste geboren worden und hatte sich den Weg in eine Frontklasse-Kriegereinheit erkämpft.

»Das ist genug Geplauder«, unterbrach Lita. »Konzentrieren wir uns lieber auf die Ortung. Umbriel, übernimm die Vorhut, aber bleib in Sichtkontakt.«

Umbriels vierzig Tonnen schwere *Viper* war der schnellste und leichteste Mech des Sterns und ein ausgezeichneter schwerer Scout. »Verstanden, Sterncommander. Die Störungen durch die Strahlung könnten den Kontakt mit euch unterbrechen, wenn ich mich zu weit entferne.«

\* \* \*

»Ich bestätige deine Einschätzung, Sterncaptain«, stellte Strahlcommander John fest. »Wir können Strahl Beta auch nicht orten. Es muss an der Strahlung liegen.« Johns Strahl Gamma war näher an Beta geblieben.

Jake überdachte seine Optionen. Sollte er nach Val suchen oder sich an den Plan halten? Unter Umständen war Beta in einen Hinterhalt geraten. In diesem Fall brauchte der Strahl vermutlich Hilfe. Aber falls er nur außer Funkreichweite war, würde er sich ebenfalls an den Plan halten und war möglicherweise bereits auf dem Rückweg zum Rest des Sterns. Außerdem konnte die Verzögerung durch eine Suche die Koordination mit Stern Zwo gefährden.

John meldete sich wieder. »Was sollen wir tun, Sterncaptain? Mein Strahl könnte abdrehen und die Berge im Osten überprüfen...«

»Neg, wir gehen weiter vor wie geplant, John. Bleibt in meiner Nähe und rückt weiter nach Norden vor.«

Der Gedanke, Val unter Umständen aufgeben zu müssen, behagte ihm gar nicht, doch von seiner Planung abzuweichen, gefiel ihm noch weniger. Außerdem konnte Val selbst auf sich aufpassen, wenn ihr Strahl Probleme hatte.

\* \* \*

»Wir haben Probleme, Leute. Verteilen und weiter feuern!«

Valerie feuerte einen Laserschuss ab, bevor sie die Sprungdüsen wieder auslöste und einem Schwarm Langstreckenraketen haarscharf entkam. Ihre Gedanken rasten, gingen sämtliche verfügbaren Möglichkeiten durch. Ihr Strahl war entsprechend der Standardaufstellung an der rechten Flanke vorgerückt, hatte aber den Kontakt zum Rest der Nova verloren. Bevor sie den Funkkontakt wiederherstellen konnte, war eine feindliche Mechlanze aufgetaucht. Ein Strahl aus fünf Elementaren konnte einen einzelnen BattleMech zwar in der Regel besiegen, aber eine ganze Lanze aus vier Maschinen war ein deutlich überlegener Gegner, und der Strahl war zu einem Rückzugsgefecht zu Jakes letzter bekannter Position gezwungen.

Indem sie ihren Leuten befahl, sich zu verteilen, hoffte Val, die feindlichen Mechs ebenfalls aufzuteilen, damit sie ihre Feuerkraft nicht auf einen Gegner konzentrieren konnten. Einerseits hatte sie Glück, denn die Taktik ging auf, andererseits aber hatte die schwerste Maschine der gegnerischen Einheit, ein fünfundvierzig Tonnen schweres *Fangeisen*, sie zum Ziel gewählt. Mit einer Laufgeschwindigkeit, die das Dreifache der Sprunggeschwindigkeit ihres Gefechtspanzers betrug, war es nur eine Frage von Sekunden, bis er sie erwischte.

Ein Blick auf den Heckbereich der Sichtprojektion bestätigte die Einschätzung. Der humanoide BattleMech donnerte auf sie zu und hob die Autokanone

im rechten Arm, um sie mit einem Hagel von Granaten niederzustrecken, von denen jede einzelne so groß war wie ihr Bein.

»Strahl Alpha von Strahl Beta. Wir befinden uns im Kampf mit einer Feindlanze. Ende.« Val versuchte noch einmal, Funkkontakt herzustellen, hatte aber wenig Hoffnung auf eine Rettung aus ihrem momentanen Dilemma.

Plötzlich musste sie grinsen, als sie sich an die technische Besprechung des *Fangeisen* erinnerte. »Jake, kannst du mich hören? Wir stehen hier gegen eine Übermacht und brauchen Verstärkung. Ende.«

Nichts.

Nun, es gab mehr als eine Methode, einem Surat das Fell über die Ohren zu ziehen. Der *Fangeisen*-Pilot glaubte, sie sei auf der Flucht. Sollte er das ruhig weiter glauben.

Sie sprang über eine Kuppe, dann ließ sie sich fallen und rollte aus. Sie lag unmittelbar hinter der Hügelkuppe auf dem Rücken. Sie konnte die donnernenden Schritte des BattleMechs spüren, der in gestrecktem Galopp heranpreschte. Solange er nicht zufällig auf sie trat, sollte der Plan gelingen.

Sie schaute hoch und sah die Sohle eines gigantischen ovalen Metallfußes über sich, locker groß genug, um sie wie ein Insekt zu zerquetschen. Sie hielt die Luft an, als der Mechfuß donnernd herabfiel, aber er schlug dicht neben ihr auf. Langsam atmete sie wieder aus und hob den rechten Arm, zielte auf die Panzerplatten auf der rechten Rückenseite des *Fan-*

*geisen*, während er an ihr vorbeistürmte. Das *Fangeisen* verdankte seine Geschwindigkeit dem riesigen extraleichten Reaktor, der die gesamte Torsobreite ausfüllte. Die Rückenpanzerung der Maschine war so dünn, dass Val sie mit zwei Schüssen aus ihrem leichten Laser durchschlagen konnte, solange der Mech nicht rechtzeitig umdrehte, um den zweiten Schuss zu vereiteln.

*Jetzt kommt es drauf an*, dachte sie. Val feuerte den ersten Schuss, eine rubinrote Lanze gebündelter Energie, die mit Lichtgeschwindigkeit in den Rücken des *Fangeisen* schlug. Sie traf genau ins Ziel. *Ja!*

Es würde ein paar Sekunden dauern, bis sich die Laserkristalle der Waffe weit genug abgekühlt hatten, um einen zweiten Schuss zu gestatten. In der Zwischenzeit konnte sie den Mech abbremesen sehen, um sich umzudrehen. Zum Glück war es gar nicht so leicht, fünfundvierzig Tonnen Metall und Myomer aus vollem Lauf zum Halten zu bringen. Erdbrocken und Steine spritzten auf, als der mittelschwere Mech anhielt und sich nach rechts drehte.

Val sah ihren Zielpunkt verschwinden und schaute auf die Sichtprojektion. Die Anzeige des leichten Lasers leuchtete noch immer rot. »Kühl ab, verdammte!«, zischte sie, als könnte das die Waffe schneller einsatzbereit machen.

Sie blickte wieder nach vorne, gerade rechtzeitig, um den Autokanonarm des *Fangeisen* hochkommen zu sehen.

Die Laseranzeige wechselte auf Grün. »Friss

das, Freigeburtsabschaum!«, brüllte sie und feuerte.

Der Schuss landete genau auf dem Krater des vorherigen Angriffs, brannte ein Loch in die Schutzpanzerung und bis in die komplexe Maschinerie darunter. Die Jahre des Trainings hatten sich ausgezahlt. Mit etwas Glück würde der Schuss eine der Munitionskammern im Rumpf des Mechs überhitzen und eine gewaltige Explosion auslösen.

Sie hatte kein Glück.

Das *Fangeisen* drehte sich ungerührt weiter, hielt frontal zu Val an und löste eine Breitseite aus Autokanonengranaten und blutroten Energiestößen aus den beiden mittelschweren Lichtwerfern im Torso aus. Als die Schüsse Vals Gefechtspanzer erreichten, verwandelte sich die Sichtprojektion in ein weißgraues Rauschen, dann wurde sie schwarz.

Die simulierten Störungen verschwanden und sie hörte Marcus Gilmours Stimme kristallklar über die Funkleitung dringen. »Peng«, sagte er. »Du bist tot. Glückwunsch, Strahlcommander Valerie. Du bist das erste Opfer der heutigen Übung. Melde dich zur Nachbesprechung, sobald du dich von deinem vorzeitigen Ableben erholt hast.«

\* \* \*

»Sterncommander, ich habe Radarkontakt.« Umbriels Stimme drang durch schwere Störungen über die Funkverbindung.

Lita antwortete sofort. »Verstanden, Strahl Kappa.«

»Ich sehe eine Gruppe Mechs voraus, meiner Schätzung nach sehr nahe an der Abwurfstelle. Eine Gruppe von sechs bis neun Maschinen.«

»Das werden zwei Lanzen sein, acht Mechs«, kommentierte Lita. »Vermutlich die Hauptstreitmacht der Kompanie. Ich wette, die Scoutlanze ist irgendwo in den Bergen. Bewegen sie sich?«

»Neg. Sie scheinen reglos. Möglicherweise in einem Abwehrkreis aufgestellt. Es ist schwer festzustellen. Die Radioaktivität bringt das Radar völlig durcheinander.«

»Dann haben sie uns entweder nicht gesehen, oder wir interessieren sie nicht. Das wird sich bald genug ändern. Strahl Eta?«

»Hier, Sterncommander«, meldete Ben sich.

»Ben, lauf voraus und schließe zu Umbriel auf. Ihr beide könnt eure Sprungdüsen einsetzen, um die Berge weit nach rechts zu durchqueren. Wir werden vermutlich den Kontakt verlieren, also wartet nicht auf mein Angriffszeichen. Greift sie in exakt zwei Minuten von der Seite an.«

»Ausgezeichneter Plan!«, bestätigte Ben begeistert. »Ihr lockt sie heraus, und wir treffen sie, wo es wehtut.«

Lita beschleunigte den *Bluthund* auf volle Geschwindigkeit. »Genau. Und wenn Jake pünktlich ist, schlägt er zusammen mit euch über die rechte Flanke zu.«

\* \* \*

Jake warf einen Blick auf die Zeitanzeige der Sichtprojektion, dann auf die Berge vor sich. Von Vals Strahl war noch immer keine Spur zu sehen, aber er zwang sich, nicht daran zu denken. Der Rest seiner Truppen war pünktlich in Position.

»Strahl Alpha, Strahl Gamma, Halt.« Auf Jakes Befehl brachen die neun anderen Elementare ihren hüpfenden Vormarsch durch das Gebirge ab. Sie formierten sich zu einer groben Linie von fünfzig Metern Länge.

»Die feindliche Ladezone sollte sich genau hinter der Kette nördlich von uns befinden. Die Strahlung hat den Funkkontakt mit unseren OmniMechs unmöglich gemacht, und aus denselben Gründen ist unser Radar so gut wie nutzlos.«

John unterbrach mit einer Frage. »Meine Schätzung der Feindposition deckt sich mit deiner, Sterncaptain, aber wie wollen wir unseren Angriff koordinieren, wenn wir keinen Kontakt zu Stern Zwo haben?«

Jake grinste. John war ein ausgezeichnete Krieger und ein fähiger Strahlcommander, aber es fehlte ihm an Kreativität bei der Bewältigung von Herausforderungen.

»Wir lauschen.«

Die zehn Elementare verstummten. Wie auf ein Zeichen hörten sie das schwache Wummern von Battle-Mech-Schritten sowie fernes Geschützfeuer. »Da sind sie, und genau pünktlich. Alle Elementare, vorwärts!«

Jake löste die Sprungdüsen aus und sprang auf die Bergkuppe. Als er über das Tal blickte, stellte er fest, dass seine Schätzung bezüglich ›genau pünktlich‹ möglicherweise etwas voreilig gewesen war. Litas OmniMechs hatten den Gegner bereits gestellt und sie standen einer beinahe dreifachen Übermacht gegenüber.

»Haben sie jetzt schon zwei Mechs verloren?« Das war wieder John.

»Wir wollen es nicht hoffen. Aber falls doch, dürfen wir keine Zeit verlieren. Folgt mir aufs Schlachtfeld, flach und leise.«

Statt die Sprungdüsen einzusetzen, rannte Jake auf das Schlachtfeld zu. Die Elementare waren im hügeligen Terrain gut versteckt und die Strahlung machte sie für die gegnerische Radarortung nahezu unsichtbar.

Als er fast auf Angriffreichweite an den nächsten draconischen Mech heran war, einen fünfzig Tonnen schweren *Totschläger*, hörte Jack ein leises Knistern über den offenen Kanal der Nova. Ein kurzer Blick auf das Funksymbol der Sichtprojektion schaltete den automatischen Tuner ein, der sofort versuchte, das schwache Signal zu erfassen. Bevor er das Ergebnis hörte, war seine Truppe in Reichweite. »Alle Elementare feuern auf mein Zeichen auf den *Totschläger*«, befahl er.

Zehn Elementare bremsten ab und stoppten, versteckt hinter einer niedrigen Bodenwelle, etwa zweihundert Meter von dem mittelschweren Mech entfernt.

»Jetzt.« Zwanzig Kurzstreckenraketen glitten aus

den Abschussrohren und zischten auf den Rücken des *Totschläger* zu. Achtzehn trafen und detonierten auf dem zehn Meter hohen Rumpf der Kampfmaschine. Fast die Hälfte schlug in die rechte Torsoseite ein. Jake konnte die unverwechselbaren ›Nachbeben‹ sehen, als in einer Kettenreaktion die eingelagerte Autokanonenmunition in die Luft flog. Der Mech-Krieger rettete sich mit dem Schleudersitz nur Sekunden, bevor ein greller gelborange lodernder Feuerball den Kampfkoloss einhüllte.

Ein Juchzen stieg aus den Kehlen seiner Elementare, aber Jake behielt die Rauchschwaden an der Stelle im Blick, an der eben noch der draconische Mech gestanden hatte. Als hätten sie seine Gedanken erraten, schlug ein Schwarm Raketen aus der Wolke und krachte in die Bodenwelle, die den Elementaren als Deckung diente. Die meisten seiner Leute wurden von der Druckwelle umgeworfen.

»Na, das haben sie gemerkt!« Es war Lita, kaum zu hören, aber noch im Spiel.

Jake lächelte, als er ihre Stimme hörte. Seine Besorgnis, sie könnte zu wenig auf Disziplin achten, hatte sich als unbegründet erwiesen. In den letzten Tagen hatte er herausgefunden, dass sie auf dem Schlachtfeld keine Abschweifung duldeten. »So viel zum Überraschungsmoment. Meine Truppen werden weiter ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen.«

»Herzlichen Dank, Sterncaptain. Und deine Überraschung ist nicht die einzige, die auf die Sphärer wartet.«

Als zwei spinnenähnliche draconische *Bishamons* aus dem Qualm auf Jakes Stellung zustürmten, traf sie eine blendendgrelle Salve grüner Impulslaserbolzen von Norden. Einer der Mechs brach, von über einem Dutzend Treffern gezeichnet, den Vormarsch ab und drehte nach Norden, um Bens *Nova* und Umbriels *Viper* zu stellen. Der andere *Bishamon* kam weiter auf die Elementare zu und feuerte einen Schwarm Mittelstreckenraketen ans der ovalen Lafette auf dem Rücken ab.

Ein Teil der Elementare duckte sich hinter die Bodenwelle, wo sie vor dem MSR-Angriff sicher waren. Jake und vier andere aktivierten die Sprungdüsen, um über den Angriff hinwegzufliegen. Das stellte sich als falsche Entscheidung heraus. Der Pilot hatte hoch gezielt und erwischte die springenden Elementare am Scheitelpunkt der Flugbahn. Fünf Raketen trafen Jake und holten ihn aus der Luft.

Einen Augenblick lang konnte er weder atmen, noch sich bewegen. Elektroden, Drogen und zahllose andere Geräte im Innern der Trainingsrüstung simulierten eine endlose Vielzahl von Gefechtsfeldsituationen, unter anderem die, von zwanzig Kilogramm Raketen getroffen zu werden. Es war eine schmerzhafteste, aber akkurate Repräsentation dessen, was Jake auf dem echten Schlachtfeld erwartet hätte, hätte er dort denselben Fehler begangen.

Er kämpfte sich in eine sitzende Stellung hoch und betrachtete die Sichtprojektion. Die Radaranzeige zeigte Geisterbären und Draconier eng verkeilt.

Durch die Störungen ließ sich schwer sagen, wer die Oberhand hatte. Er konnte die beiden Seiten kaum auseinander halten. Es sah nicht danach aus, als würde irgendeiner der Gegner dieses Gebiet in nächster Zeit verlassen, entschied Jake, also wurde es Zeit, die Verstärkungen zu rufen.

Dann erkannte er, dass diese sein Funksignal weder empfangen noch darauf antworten konnten.

Er kämpfte sich hoch und stählte sich für den nächsten Kampf. Die Schlacht war noch nicht vorbei...

\* \* \*

»Die Schlacht war vorbei, noch bevor sie begonnen hatte.«

Sterncolonel Marcus Gilmour wanderte an der Stirnwand des Raumes auf und ab. Der Schweißgeruch der dreißig Novasoldaten hing noch immer schwer in der Luft. Die allgemeine Nachbesprechung war vorbei, aber Jake war noch geblieben.

»Das finde ich nicht, Sterncolonel«, widersprach er und setzte sich auf. »Mein Plan war gut, und er hätte fast funktioniert.«

Gilmour blieb stehen und drehte sich zu ihm um.

»Falsch. Du hast von der Störwirkung der Strahlung und den möglichen Kommunikationsproblemen gewusst, die sich daraus ergaben, das aber in deiner Planung nicht berücksichtigt. Und es hätte fast funktioniert erwarte ich von irgendwelchen abgehalfterten

Solahma... oder den Toten. Nicht von einem meiner Frontklasse-Sterncaptains.«

Das saß, und Jake konnte es nicht einmal abstreiten. Sein Plan hatte einen Fehler gehabt, und er hatte ihn nicht bemerkt, bis es zu spät war. »Du hast Recht, Sterncolonel. Ich streite meine Fehleinschätzung auch nicht ab. Aber ich zweifle deine Beurteilung des Ergebnisses an. Schlimmstenfalls war die Schlacht ein Unentschieden, mancher würde es vielleicht sogar als knappen Clan-Sieg betrachten.«

Marcus Gilmour drehte ihm den Rücken zu und betrachtete die weiße Wandtafel an der Wand des Besprechungsraums. Sie war bedeckt von handgezeichneten Diagrammen der eben beendeten Gefechtssimulation. »Vom ersten Augenblick an, in dem ich dich sah, wusste ich, du machst Ärger. Ein typischer, selbstgefälliger Komet. Der Begriff ist wie für dich gemacht.«

Das brachte Jakes Blut zum Wallen und er sprang auf. »Nein, Sterncolonel, kein typischer Komet. Ein typischer Krieger.«

Gilmour wirbelte herum. »Du widersprichst mir, Soldat?«

»Seit ich einen Fuß auf die *Ursa Major* gesetzt habe, wartest du darauf, mich straucheln zu sehen. Du warst überzeugt, ich würde nicht in der Lage sein, eine gemischte Einheit zu befehligen, und ich könnte unnötige Risiken eingehen, weil ich ein ehrgeiziger junger Krieger bin.«

Gilmour nickte. »Aye.«

»Die heutige Simulation war meine erste Niederlage, seit ich zu dieser Einheit gestoßen bin, und dabei nur eine äußerst knappe. Ich möchte dich daran erinnern, dass ich bis zum Ende der Simulation überlebt habe. Du hast sie abgebrochen, Sterncolonel, und zur ›taktischen Niederlage‹ meiner Seite erklärt, ohne mir die Chance zu geben, den letzten noch verbliebenen Feindmech zu erledigen.«

Gilmour verschränkte die Arme vor der Brust. »Ja, ja, wir kennen alle deine Neigung zu Einzelduellen mit BattleMechs. Aber worauf willst du hinaus?«

»Ganz einfach: Ich habe bei der Ausarbeitung meines Schlachtplans die Umweltbedingungen nicht ausreichend berücksichtigt. Die ›taktische Niederlage‹ heute war das Ergebnis der Strahlungsbedingungen auf der Konstruktwelt und deiner Gegenstrategie. Sie hatte nichts mit meinem Mangel an Erfahrung in gemischten Operationen oder meinem Kometen-Ehrgeiz zu tun. Mein Plan war fehlerhaft und ich akzeptiere die Verantwortung für die Leistung der Nova in der heutigen Übung. Aber betrachte dieses Einzelergebnis nicht als Beweis für deine Theorien über mich.«

Gilmour antwortete nicht sofort. Seine Miene ließ keinen Schluss auf das zu, was er dachte. Als er schließlich sprach, wirkte jedes Wort sorgsam überlegt. »Du hast deinen Einwand überdeutlich erklärt, Sterncaptain. Nun werde ich meine Position ebenso klar darstellen: Ich habe heute vielleicht nichts gesehen, was meine Theorien über dich bestätigt, aber ich

habe auch nichts gesehen, was sie widerlegt. Bis das geschieht, werde ich dich sehr genau im Auge behalten, Jake Kabrinski.«

Jake seufzte innerlich, achtete aber sorgsam darauf, es sich nicht anmerken zu lassen. Offensichtlich würde es mehr als ein paar Simulatorsiege brauchen, um Gilmour von seiner Qualifikation für eine leitende Stellung zu überzeugen.

Er salutierte zackig. »Es wird mir ein Vergnügen sein, dich von deinem Irrtum zu überzeugen, Sterncolonel.«

Die leiseste Andeutung eines Lächelns spielte um Marcus Gilmours Lippen, als er den Gruß erwiderte und Jake entließ. »Wir werden sehen«, stellte er gerade laut genug fest, dass Jake ihn hören konnte.

\* \* \*

Khan Malavai Fletcher war in die Analyse seines *Touman* vertieft, als ein Anruf vom Hauptdeck ihn unterbrach. Er drückte einen Knopf, der den Kommunikator des Privatquartiers mit der Brücke verband.

»Mein Khan, es ist eine Hologrammbotschaft für Sie eingetroffen«, meldete der Kommunikationsoffizier.

»Durchstellen«, bellte er.

Er drehte den Sessel zu der Kabinenecke, in der das Holobild erscheinen würde. Innerhalb von Sekunden sah er eine Ganzkörperprojektion des Wolfs-

khans Vladimir Ward.

»Grüße, Malavai Fletcher. Die Wölfe heißen dich in der Inneren Sphäre willkommen«, sagte Vlad und lächelte auf seine typische arrogante Art. »Wenn ich richtig informiert bin, bist du soeben erst von den Heimatwelten eingetroffen. Ich möchte dich zu einem Besuch auf Tamar einladen, sobald du deine Truppen inspiziert hast. Ich besitze Informationen, die du als nützlich erachten könntest, aber ihre geheime Natur macht es notwendig, dass ich sie dir persönlich mitteile. Ich versichere dir, es wird die Reise wert sein. Bis dahin...«

Das Bild verblasste.

Fletcher lehnte sich zurück und rieb sich nachdenklich das Kinn. Was konnte der Khan der Wölfe an Informationen besitzen, das den Khan der Höllenrösler interessieren würde?

Was hatten diese verfluchten Wölfe schon wieder vor?

»Was immer es ist«, knurrte Malavai Fletcher.  
»Wir werden darauf gefasst sein.«

# 10

## **Schlachtschiff *Ursa Major*, im Anflug auf Idlewind Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht, Draconis-Kombinat**

25. November 3062

Die *Ursa Major* befand sich auf dem Anflugsvektor nach Idlewind, und Marcus Gilmour hatte seine Offiziere zu einer Stabsbesprechung gerufen. Die Besprechung sollte auf der Brücke des Schlachtschiffs stattfinden, zu deren Besichtigung Jake bisher noch keine Zeit gefunden hatte. Als die doppelten Platten der Luke vor ihm aufglitten, staunte er nicht schlecht. Er hatte noch nie ein Raumschiff gesehen, das so groß oder technisch so fortgeschritten war wie ein Kriegsschiff der *Nightlord*-Klasse.

Die Brücke hatte Trapezform und war etwa hundert Meter lang. Am breitesten Punkt der Heckseite, von der aus Jake sie betrat, maß sie fünfundsiebzig Meter. Die Decke war hoch genug, um BattleMechs einen aufrechten Gang zu erlauben. Rechts und links von ihm ragten Druckschotts auf, die ihnen bei Bedarf den Zugang aus den Hauptfrachthangars gestatteten.

Er stand auf dem Oberdeck der Brücke, wo die Kapitänin und ihre direkten Untergebenen saßen. Zwei Treppen führten fünf Meter hinab zur unteren

Ebene, an deren Wänden sich Dutzende weiterer Konsolen aufreichten. Riesige Panoramasischirme, zehn Meter hoch und fünfundzwanzig Meter breit, nahmen die Front- und Seitenwände über ihnen ein und boten einen Panoramablick auf das All um die *Ursa Major*, der atemberaubend war. Jake blieb stocksteif stehen, um den Anblick zu verdauen.

»Ich kann mich gar nicht entsinnen, dass die Techs hier eine Wand eingezogen haben«, sagte jemand hinter ihm, aber als Jake sich umschaute, sah er nur die sich schließende Luke.

Er brauchte einen Augenblick, um den Witz zu verstehen. Zwischen ihm und der Luke war ein ClanKrieger eingeklemmt, der das genaue Gegenteil eines Elementars repräsentierte. Da er einen Meter kleiner war als Jake, bemerkte der ihn erst, als er nach unten schaute. Der Mann hatte die vergrößerte Schädelkapsel und die riesigen Augen, die das Eugenikprogramm der Clans Luft/Raumpiloten anzüchtete, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu erhöhen und die Reaktionszeit zu verkürzen. Dabei war er allerdings nur knappe 165 cm groß, und dünn wie eine Bohnenstange, damit er sich besser in das enge Cockpit eines Jägers zwängen konnte. Seine Haut war bleich und das schwarze Haar nur ein Kranz um den Kopf.

Jake trat beiseite, um dem kleineren Krieger Raum zu geben und streckte die Hand aus. »Du musst Sterncaptain Rai sein.«

Der kleinwüchsige Krieger erwiderte den Hände-

druck enthusiastisch. »Der bin ich allerdings. Und du musst Sterncaptain Jake Kabrinski sein. Ich habe viel von deinen Leistungen gehört, und ich muss zugeben, ich bin beeindruckt. Du scheinst für einen Schlammstampfer wirklich begabt.«

Jake grinste und warf dem Piloten einen schrägen Blick zu. Er ging davon aus, dass die Beleidigung nicht mehr als ein freundliches Frotzeln gewesen war. Zuchtpiloten waren ein seltener Anblick bei den Geisterbären, denn in den Augen seines Clans wogen ihre Nachteile schwerer als die Vorteile. Im Gegensatz zu den anderen Clans hatten die Bären nie ein Pilotenprogramm in ihre Zucht aufgenommen. Rai war mit Sicherheit als Leibeigener genommen und später in die Kriegerkaste der Geisterbären adoptiert worden.

Er wollte gerade danach fragen, als sich die Luke hinter ihm erneut öffnete. Diesmal trat Sterncolonel Gilmour auf die Brücke. Er wurde von seinem Adjutanten begleitet, Sterncommander Willem, einem kahlköpfigen Elementar, der selbst Jake überragte.

»Aha, zwei sind zu früh. Genießt du die Aussicht, Rai?«, fragte Gilmour.

»Wie immer, Sterncolonel«, antwortete Rai, während er und Jake salutierten.

Gilmour deutete zur Mitte der Brücke. »Kommt mit in den Holotank, während wir auf Zira Bekker warten.«

Er ging zu einer kreisrunden Plattform von etwa fünf Metern Durchmesser voraus, die unmittelbar

hinter dem Platz der Kapitänin lag. Sterncommodore Angelina Devon drehte sich in ihrem Sessel herum und stand auf, als die Gruppe näher kam. Gilmour salutierte kurz. Die beiden Offiziere hatten zwar den gleichen Rang, aber dies war *ihr* Schiff.

»Bitte um Erlaubnis, den Holotank zu benutzen«, erklärte Gilmour mit steifer Förmlichkeit. Jake fragte sich, ob das an der generellen Rivalität zwischen Raumfahrern und Bodentruppen lag oder tiefere Gründe hatte.

Sie erwiderte den Gruß. »Natürlich, Sterncolonel. Aber achte darauf, dass deine Stabsbesprechung meine Crew nicht behindert. Wir befinden uns immerhin in Feindgebiet.«

»Du wirst uns kaum bemerken, Sterncommodore«, versicherte Gilmour ihr, wirkte aber sichtlich irritiert.

Wieder öffnete sich der Brückeneingang, und Sterncaptain Zira Bekker trat ein, Kommandeurin von Trinärstern Beta und der letzte noch ausstehende Offizier in Gilmours Stab. Sie hatte eine schulterlange Mähne aus platinblondem Haar und eine anscheinend permanent mürrische Miene. Jake war ihr schon ein paarmal auf dem Korridor begegnet, doch sie hatten nie ein Wort gewechselt.

»Pünktlich auf die Sekunde, Zira. Jetzt können wir anfangen.« Gilmour tippte mit der Stiefelspitze den Startknopf am Podest des Holotanks an.

Sofort füllte sich der Raum über der Plattform mit Licht, das schnell sanfter wurde und sich zu einer Raumkarte der Inneren Sphäre formte. Gilmour trat

auf die Plattform und berührte einen roten Lichtpunkt, der ein draconisches System repräsentierte. Er drehte die Hand im Uhrzeigersinn und das Hologramm zoomte auf die Grenzregion zwischen dem Kombinat und dem Geisterbären-Dominium.

Er schaute zu den Offizieren herab, umgeben von einem Halo aus Sternen. »Wie ihr wisst, waren die Geisterbären nur zu gerne bereit, die Herausforderung anzunehmen, die der unprovokierte und unangekündigte Angriff auf unsere Zentralwelt Alshain vor fünf Wochen darstellte. Diese Aktion hat klar gezeigt, dass der unausgesprochene Waffenstillstand zwischen dem Dominium und dem Kombinat vorbei ist. Zehn Jahre haben wir auf diesen Augenblick gewartet und uns auf ihn vorbereitet.«

Jake schaute sich zu den anderen Offizieren um. Sie nickten zustimmend. Alle waren sie froh, dass endlich wieder Krieg herrschte.

»Wie ihr ebenfalls wisst, haben wir fast augenblicklich Gegenangriffe gestartet. Die an der Grenze stationierten Einheiten gehörten zu den Ersten, die in draconisches Gebiet eingedrungen sind. Von ihren Garnisonsposten aus haben sie die ihnen am nächsten gelegenen Ziele angegriffen.«

Während er sprach, streckte Gilmour die Hand aus und berührte drei draconische Systeme in gleichmäßigem Abstand entlang der Grenze. Ihre Farbe veränderte sich von Rot zu Blassblau, um anzuzeigen, dass sie unter Geisterbärenkontrolle standen. »Die Welten Richmond, Schuyler und Kanowit sind be-

reits fest in unserer Hand. Auf nicht weniger als zehn draconischen Grenzwelten laufen noch Gefechte dieser ersten Angriffswelle. Andere Einheiten werden so schnell wie möglich von ihren Dominiumsstellungen zu Kombinatzielen bewegt. Auf den bisher angegriffenen Welten ist unser Gegenschlag auf weit geringeren Widerstand gestoßen als erwartet. Das legt die Vermutung nahe, dass viele der besten draconischen Einheiten an der Grenze zum Vereinigten Commonwealth standen, als unsere Offensive begann. Wir können mit größerem Widerstand rechnen, sobald der Gegner seinerseits weitere Truppen an die Dominiumsgrenze zieht. An diesem Punkt setzen wir an. Willem?«

Gilmour verließ den Holotank und winkte seinem Adjutanten, der den Platz des Sterncolonels einnahm. Die Stimme des riesigen Elementars war ebenso abschreckend wie sein Äußeres. »Unser Sternhaufen ist Teil einer zweiten Angriffswelle, die auf Systeme zielt, die von der ersten Welle nicht berührt werden. Wir greifen Planeten entlang der gesamten Grenze an, was den Feind daran hindert, seine Kräfte auf einige wenige Ziele zu konzentrieren. Das neutralisiert seinen zahlenmäßigen Vorteil, und die Draconier dürften unseren überlegenen Fähigkeiten und Ausrüstungsmitteln wenig entgegenzusetzen haben.«

Willem griff in das Hologrammfeld und schloss die Faust um eine rote Sonne. Der Lichtpunkt dehnte sich rapide aus, bis die Sternenkarte von einer sich langsam drehenden Weltkugel ersetzt wurde.

»Unser Teil der Offensive betrifft den Planeten Idlewind. Wir sind vor zwanzig Stunden am Nadirsprungpunkt des Systems eingetroffen. Bisher haben wir von der Seite des Planeten keinerlei Widerstand bemerkt und keinen Funkverkehr aufgefangen. Der Flug ins Systeminnere wird noch sieben Tage in Anspruch nehmen, aber wir erwarten keinen Luft/Raumwiderstand, bis zum Erreichen der Umlaufbahn.«

»Ich bezweifle auch Angriffe im Orbit«, bemerkte Rai.

»Was macht dich so sicher?«, fragte Zira in abfälligem Ton. »Bist du versessen, deinen Trinärstern aus der Sicherheit dieser Brücke zu kommandieren?«

Rai runzelte die Stirn, ignorierte die Beleidigung aber sonst. »Nach allem, was wir über draconische Krieger wissen, bevorzugen sie einen Kampfstil, der unserem ähnelt. Sie legen Wert auf Ehre, wenn auch auf andere Weise als wir, und stellen ihren Gegner gelegentlich zum Duell.«

»Ich hatte gehört, sie hätten die Duellpraktik vor Jahren aufgegeben, frapos?«, warf Jake ein.

»Pos, wir aber auch, falls du dich erinnerst«, antwortete Rai. »Ich will nur sagen: Sie werden so wie wir den Bodenkampf dem Raumkampf vorziehen. Hätten sie uns auf dem Anflug zerstören wollen, hätten sie uns am Sprungpunkt angegriffen, bevor wir uns von der Transition erholt hatten.«

»Vielleicht haben sie ihre Raumstreitkräfte zum Zenithsprungpunkt geschickt«, bemerkte Sterncom-

modore Devon von ihrem Kapitänssessel aus, ohne sich umzudrehen.

»Ich bezweifle sehr, dass sie all ihre Kräfte auf einen einzigen Sprungpunkt konzentriert hätten«, stellte Gilmour hastig fest, vermutlich, um die Kontrolle über die Besprechung wieder an sich zu reißen, und wechselte erneut den Platz mit Willem. »Es ist erheblich wahrscheinlicher, dass sie uns in der Umlaufbahn angreifen, oder aber uns, wie Rai es vermutet, im Raum gar nicht angehen. Falls wir für den Augenblick davon ausgehen, können wir uns die Landezonen aussuchen.«

Er berührte das Hologramm Idlewinds - und drei pulsierende Lichtpunkte erschienen auf der Oberfläche des Planeten. »Supernovas Alpha, Beta und Gamma werden an diesen drei Landezonen abspringen. Diese drei Ziele repräsentieren die wichtigsten Produktions- und Verteidigungsanlagen des Planeten. Wir erwarten, dass die VSDK den Großteil ihrer Truppen zu deren Verteidigung einsetzt, was uns ermöglicht, das Primärziel der Neutralisierung der planetaren Verteidiger zu erreichen.

Alpha steigt in niedriger Höhe hier aus der *Polarhöhle* und sichert eine Anlage, bei der es sich um die primäre Munitionsfabrik und -lagereinrichtung zu handeln scheint. Beta wird ungefähr zweihundert Kilometer nördlich abgeworfen, greift Idlewinds einzigen militärisch nutzbaren Raumhafen an und sichert ihn für eine möglicherweise später notwendige Verwendung unsererseits. Die *Polarhöhle* fliegt mit

Gamma weiter nordwärts und setzt im Fakircanyon auf. Unsere Analyse deutet auf das Höhlenlabyrinth dieses Gebirges als wahrscheinlichsten Standort für eine subplanetare Kommandozentrale hin. Gamma wird diese Kommandozentrale lokalisieren und vernichten. Falls sich das als unnötig erweisen sollte, wird sie, da bei der *Polarhöhle* stationiert, als mobile Einsatzreserve für Alpha und Beta fungieren.«

Jake kochte vor Wut, nach so langer Wartezeit möglicherweise gar keine Gelegenheit zu bekommen, gegen das Kombinat zurückzuschlagen, tröstete sich aber mit dem Gedanken, dass die Höhlen sicher durch eingehende Analyse als Ziel identifiziert worden waren und sie in den Schluchten tatsächlich einen Gegner finden würden.

»Welche Einheiten verteidigen Idlewind?«, fragte er, als Gilmour eine Pause machte.

Der Sterncolonel schaute sich zu seinem Adjutanten um, der die Antwort vom Comblock ablas. »Nach unseren neuesten Informationen steht das 9. Pesht-Regiment auf Idlewind. Eine nicht weiter bemerkenswerte Einheit, ihr Kommandeur aber gilt als skrupellos.«

Zira Bekker grinste und hob die geballte Faust. »So skrupellos wie der dezgra Angriff auf Alshain, frapos?

Sie werden feststellen, dass wir noch skrupelloser sind, wenn man uns reizt.«

Gilmour hob eine Braue. »So ist es, Sterncaptain.«

Er verlies die Plattform und schaltete den Holo-

tank ab. Mit einem Blick über die Schulter zu Angelina Devon stellte er leise fest: »Ich halte es für besser, wenn wir die Brücke jetzt verlassen.«

Die Bemerkung löste ein Kichern bei den Offizieren aus, doch Jake vermutete, dass es sich bei dem uncharakteristisch seltsamen Kommentar um einen kalkulierten Versuch des Sterncolonels handelte, sich deren Sympathie zu verschaffen.

»Das war es soweit«, erklärte Gilmour wieder mit normaler Lautstärke. »Die Daten über eure Einzelziele wurden an eure Compblöcke übertragen. Studiert sie gut. In einer Woche ist das lange Warten seit Tukayyid endlich vorüber. Bald wird die Fahne des Geisterbären über Idlewind flattern.«

# 11

**Newbury, Dieron**  
**Präfektur Al Nalr, Militärdistrikt Dieron,**  
**Draconis-Kombinat**

*28. November 3062*

Tomita schob das Shojipaneel vorsichtig hinter sich zu und betrat den kleinen Garten. Einen Augenblick lang verdrängte dessen einfache Schönheit das Gefühl des Unheils, das ihn von der HPG-Station in dieses kleine Landhaus begleitet hatte. Eine drei Meter hohe Mauer umschloss den Garten, aber sie war unter den dichten Wipfeln und der Blütenpracht der neben ihr wachsenden Bäume verborgen. In den Ecken des Gartens waren Blumenbeete angelegt, die von einem Kreis sorgfältig platzierter Steine abgeschlossen wurden.

In der Mitte des Gartens war ein fünfter Ring in den aus Steinfliesen geformten Pfad eingelassen. Im Innern des Kreises saß ein einzelner Mann im Schneidersitz, gekleidet in einfaches Weiß. Das schulterlange weiße Haar und der sauber gestutzte Bart derselben Farbe ließen ein hohes Alter vermuten, doch er strahlte eine innere Kraft aus, die das greisenhafte Aussehen Lügen strafte.

Tomita näherte sich langsam und hielt vor dem Kreis an. Er wartete darauf, angesprochen zu werden.

Obwohl er diesem Mann schon häufig Nachrichten überbracht hatte, war es diesmal etwas anderes. Es war zwar nicht mehr üblich, den Überbringer schlechter Nachrichten zu köpfen, aber unbehaglich war ihm trotzdem zumute.

Nach einer Weile, die lange genug dauerte, Gewicht zu haben, ohne Zeit zu verschwenden, öffnete der weißhaarige Mann langsam die Augen und schaute zu Tomita auf. »Du bringst Nachrichten vom Geisterbären-Krieg.«

Tomita verneigte sich tief aus der Hüfte und hielt die Verbeugung mehrere Pulsschläge lang, bevor er sich wieder aufrichtete. »Hai. Die Kämpfe verlaufen wie erwartet. Kombinatstruppen fallen an allen Enden vor dem Clan.«

Der alte Mann musterte Tomita genau, sagte aber nichts.

»Die VSDK zieht Elite- und Veteranenregimenter von der Front zum Vereinigten Commonwealth, aber sie treffen nicht rechtzeitig ein, um die Verteidiger zu entsetzen. Man erwartet den Verlust von mindestens zwölf Systemen an die Geisterbären - vor Jahresende.«

Tomita stockte, aber der alte Mann wartete nur. Er wusste: Tomita redete um den heißen Brei herum. Tomita atmete tief ein und preschte vor, entschlossen, es hinter sich zu bringen.

»Es gab eine... Komplikation auf Schuyler. Auf dieser Welt hat Aletha Kabrinski, die saKhanin der Geisterbären, ihre Truppen persönlich in die Schlacht

geführt. Tai-shu Teyasu Ashora hielt sich zufällig auf dem Planeten auf und scheint geglaubt zu haben, seine Ehre verlange es, einem so würdigen Gegner persönlich entgegenzutreten.«

Der alte Mann ergriff endlich das Wort und strich sich dabei mit einer Hand über den dünnen Bart. »Der Kriegsherr des Militärdistrikts Pesht ist also tot. Ausnahmsweise entwickeln sich die Dinge ohne unser Zutun in eine günstige Richtung. Nach dem Rückschlag auf Alshain ist das wirklich angenehm. Deinem Gesichtsausdruck nach hatte ich schlechte Nachrichten erwartet.«

Tomita setzte zu einer Antwort an, doch die Worte blieben ihm im Hals stecken. Der alte Mann kniff die Augen unmerklich zusammen, gerade weit genug, um Tomitas Blutdruck zu erhöhen. »Sein Nachfolger als Kriegsherr?«, fragte er.

»Natürlich dauern solche Ernennungen normalerweise Wochen oder Monate, aber in Kriegszeiten...«

»Heraus damit, Tomita, damit dieses Gespräch keine Wochen oder Monate dauert.«

Der ruhige Ton des alten Mannes wirkte erschreckender, als es ein Wutausbruch hätte sein können. Tomita schluckte, dann sagte er nur zwei Worte. »Tomoe Sakade.«

Ein langes Schweigen folgte, aber nur Tomita ließ sich irgendeine Gefühlsregung anmerken. Er bemühte sich nach Kräften, es zu verbergen, aber er hatte Angst vor der Reaktion des alten Mannes - wie auch immer sie ausfiel.

Der weißhaarige Mann schloss die Augen und versank wieder in stumme Meditation. Ohne Erlaubnis, sich zu entfernen, oder den Mut, ungefragt Laut zu geben, blieb Tomita nichts anderes übrig, als stocksteif stehen zu bleiben und zu warten. Er wagte nicht, auf die Uhr zu sehen, aber nach seiner Schätzung vergingen gute zwanzig Minuten, bis der alte Mann endlich wieder etwas sagte.

Er öffnete weder die Augen, noch veränderte sich seine abgeklärte Haltung in irgendeiner Weise. »Theodore hat also seine *Frau* niederer Herkunft zum Kriegsherrn des wichtigsten Militärdistrikts im Kombinat ernannt. Wieder einmal beweist er uns, dass er die Charakterstärke seines Vaters nicht geerbt hat. Wieder einmal erinnert er uns, dass nur der Schwarze Drache die Kraft und den Glanz des Draconis-Kombinats wiederherstellen kann, koste es, was es wolle.«

Ein paar Sekunden verstrichen, bevor er weitersprach. »Diesmal ist unser geschätzter Koordinator zu weit gegangen.«

Tomita verbeugte sich, tiefer und länger als zuvor. »Hai.«

Wieder vergingen Minuten der Stille. »Ist der Nachfolger für den Präfekturatsbefehl schon ernannt?«, fragte der alte Mann.

»Noch nicht, aber mehrere Kandidaten werden erwogen. Die Ernennung durch den Koordinator wird in der nächsten Woche erwartet.«

Der alte Mann nickte leise und ein dünnes Lächeln

trat auf seine Lippen. »Das 7. Schwert des Lichts ist völlig wiederhergestellt. Es wird höchste Zeit, dass Kiyomori Minamoto sich meldet, um die Beförderung anzunehmen, die Theodore ihm so oft angeboten hat. Wie könnte ein so loyaler Sohn des Kombinat sich dieser Ehre verweigern, wenn der Drache seiner bedarf?«

Tomita verbeugte sich ein drittes Mal und wusste: Das Gespräch war endlich vorüber. Er entfernte sich mehrere Schritte rückwärts, bevor er umdrehte, um den Garten zu verlassen. Seine Gedanken überschlugen sich angesichts der heutigen Ereignisse. Er hatte geglaubt, der Überbringer schlechter Nachrichten zu sein. Stattdessen schien er der Bote einer Veränderung, die das Kombinat an den wichtigsten Scheideweg seit dem Kentaresmassaker führte.

Tomitas Brust schwoll vor Stolz. Bald, o so bald, würden die Schwarzen Drachen das Draconis-Kombinat zurück zu den alten Lehren und an seine rechtmäßige Position der Vorherrschaft in der Inneren Sphäre tragen.

# 12

## **Fakircanyon, Idlewind Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht, Draconis-Kombinat**

*2. Dezember 3062*

Der Name Fakircanyon war eher unpassend. Es handelte sich keineswegs um eine einfache, von einem alten Flusslauf in den Boden geschnittene Schlucht, sondern um ein riesiges Netz aus Schluchtsystemen an einem Punkt, an dem drei Kontinentalplatten Idlewinds zusammenprallten. Ein Teil der Schluchten war von Flüssen gegraben, andere waren das Ergebnis planetarer Beben oder von Kontinentalverschiebungen, und wieder andere waren Jahrhunderte zuvor in den Zeiten des Ersten Sternenbunds durch Bergwerksoperationen entstanden.

Das Ergebnis all dieser Faktoren war eine Serie bizarr gewundener Gräben, die eine ideale Kulisse für Katz-und-Maus-Spiele boten, wie das, das ein draconischer *Quasimodo* sich jetzt seit fast einer Stunde mit Lita lieferte. Er tauchte plötzlich hinter irgendeiner Ecke auf, gab einen hastigen Feuerstoß aus der Tomodzuru-Autokanone ab und duckte sich zurück in Deckung. Litas *Bluthund* war gerade schnell genug, den Draconier nicht entkommen zu lassen, aber er schien ihr ständig einen Schritt vor-

aus. Fast machte es den Eindruck, als habe der Pilot Spaß an diesem Spiel.

Lita teilte dieses Vergnügen nicht.

»GefechtsNova, Statusbericht«, forderte Jake über Funk.

»Ich bin gerade dabei, einem alten Samurai eine Lehrstunde zu geben«, antwortete sie. »Ich nehme an, deine Elementare halten die örtliche Infanterie bei Laune?«

»Pos, das tun wir. Gib mir die Kurzfassung, Lita.«

Sie schaute auf den Radarschirm, der wegen des hohen Metallgehalts der sie umgebenden Felswände vor Störungen knisterte, und sah den *Quasimodo* in Stellung gehen, um sie aus der rechten Flanke anzugreifen. Sie drehte den Mech neunzig Grad nach rechts und zog das Fadenkreuz der Sichtprojektion über eine schmale Spalte in der Schluchtwand. »Gerade breit genug für einen *Quasimodo*.«

»Was?«

Lita lächelte. »Ich habe nur laut gedacht, Sterncaptain. Ich bin momentan mit einem *Quasimodo* beschäftigt. Eine Pattsituation, die bald aufgelöst sein wird. Der Rest des Sterns ist in zwei Gruppen geteilt. Strahlen Beta und Epsilon nutzen die Sprungdüsen, um den oberen Teil der Schlucht nach Scharfschützen abzusuchen, während Gamma und Delta knapp nördlich meiner Position stehen. Nach der letzten Meldung waren sie damit beschäftigt, eine schwere Kurita-Lanze zu zerschlagen.«

Über Jakes Antwort konnte sie MG-Feuer hören.

»Wenn du da fertig bist, versuche dich mit meinen Elementaren in Sektor D zu treffen. Die *Ursa Major* hat gerade neue Orbitalbilder übermittelt, die sofortige Aufmerksamkeit erfordern.«

»Verstanden, Sterncaptain.« Der Schatten eines Mechs fiel über die Öffnung in der Felswand. »Ich brauche nur noch einen Augenblick.«

Sie schob den Fahrhebel bis zum Anschlag vor, und der *Bluthund* ging erst, dann rannte er auf den jetzt in Sicht kommenden *Quasimodo* zu. Der Mech wich ein paar Schritte zurück und hob abwehrend die kurzen Arme.

Der draconische Pilot hatte offensichtlich nicht damit gerechnet, dass sie auf ihn zustürmte. Der *Quasimodo* war mit einer überschweren Autokanone bewaffnet, die auf kurze Distanz besonders gefährlich war. Vor diesem Gegner liefen andere Kampfkolosse davon, sie rannten nicht auf ihn zu. Schon gar keine Mechs, die mit Langstreckenraketen bestückt waren.

Zu Litas Glück war sie nicht mit Langstreckenraketen bewaffnet. Sie ruckte am Steuerknüppel und zog den Omni gerade weit genug nach links, um dem hastigen Feuerstoß des Draconiers auszuweichen. Ein Strom riesiger Granaten hämmerte hinter ihr in die Wand des Canyons und löste einen polternden Steinschlag aus. Ein Teil der Felsbrocken prallte hallend von der Panzerung ihrer Maschine ab.

Als sie fast auf Minimaldistanz heran war, bremste Lita ab und warf den Munitionsschalter auf der Ober-

seite des Steuerknüppels um. Die Sichtprojektion meldete ›Explosiv‹, als das Fadenkreuz über dem Torso des *Quasimodo* golden aufblinkte und eine sichere Artemis-FV-Zielerfassung meldete.

*Ich möchte dich mit meinem neuen TakRak bekannt machen, Haus Kurita*, dachte sie und drückte ab.

Je zwölf Raketen zischten aus den Lafetten auf den Schultern des *Bluthund* und sausten auf den Gegner zu.

Das Taktische Raketensystem war eine Neuentwicklung Clan Coyotes. Seine Lafette bot zwei Einsatzalternativen. Sie konnte mit Extremreichweiten-Raketen bestückt werden, die eine weit größere Reichweite als selbst Langstreckenraketen hatten, oder, und für diese Option hatte Lita sich entschieden, mit Explosivraketen, die Brennstoff gegen größere Sprengköpfe tauschten, was ihre Reichweite reduzierte, ihnen aber eine Schlagkraft lieferte, die der von Kurzstreckenraketen gleichkam.

Fast alle vierundzwanzig Raketen ihres Omnis trafen ins Ziel. Detonationen blitzten überall auf dem unglückseligen *Quasimodo* auf, der nach hinten gegen die Schluchtwand geschleudert wurde. Lita legte den Rückwärtsgang ein und feuerte mit den Armlasern weiter, während sie zurück auf Distanz ging.

Die Kette der Explosionen riss nicht ab. Vermutlich hatte eine Rakete oder ein Lasertreffer die Granatenvorräte des Mechs zur Detonation gebracht. Etwas flog durch den aus dem draconischen Mech wogenden Qualm davon, und Lita erkannte mit Mü-

he die Umrisse des Schleudersitzes, der den Mechpiloten in Sicherheit brachte.

Sie schaltete auf Jakes Frequenz, während sie den *Bluthund* drehte und nach Norden beschleunigte. »Sterncaptain Kabrinski, ich bin unterwegs zu Sektor D.«

»Du hast nicht zu viel versprochen, Sterncommander. Das hat wirklich nicht lange gedauert.«

Lita lachte. »Ich musste ihm nur deutlich machen, wer von uns beiden die Katze ist und wer die Maus.«

\* \* \*

Ben trat beide Pedale durch und zündete die Sprungdüsen der *Nova*. Aus den in Mitte und Heck des Mechrumpfs montierten Düsen drang ein tiefes Donnern bis ins Cockpit, als fünfzig Tonnen OmniMech in einer ballistischen Flugbahn vom Boden abhoben, die sie, falls alles glatt verlief, auf die gegenüberliegende Seite einer hundertfünfzig Meter weiten Schlucht tragen würde.

In der Mitte der Flugbahn erreichte ihn ein Funkspruch von Umbriel. »Irgendwelche Anzeichen von Heckenschützen, Beta?«

»Neg, Epsilon. Auf deiner Seite des Canyon also auch nicht?«

»Eigentlich passt es gar nicht zur Gefechtsdoktrin der Inneren Sphäre, dass wir hier oben niemanden finden. Es scheint beinahe, als *wollten* sie sich in der Schlucht mit uns duellieren.«

»Aye«, erwiderte Ben. »Aber noch haben wir nicht das ganze Gebiet abgesucht. Wer weiß, was für Tricks sie noch in der Hinterhand haben.«

Das Meldungslicht der Kommlleitung blinkte erneut auf, als er mit stotternden Pedalen zu einer Landung ansetzte, unter der das Cockpit erzitterte.

»Strahl Beta, hörst du mich?«, fragte Lita.

»Laut und deutlich, Sterncommander. Wir müssen genau über dir sein.«

Ben hörte ein Schmunzeln in ihrer Stimme. »Hervorragend. Folgt mir nach Norden zu Sektor D. Jake meldet, die Orbitalbeobachtung habe etwas Interessantes entdeckt.«

»Verstanden, Sterncommander. Nimm du den unteren Weg und wir nehmen den oberen Weg.«

Lita sang die Antwort. »And I'll be in Scotland afore ye.«

Ben hielt die Verbindung für gestört und rückte den Neurohelm zurecht. »Verzeihung?«

Lita lachte wieder. »Ich bitte um Verzeihung für die schludrige Aussprache. Es ist ein altes Lied.«

»Ist mir nicht bekannt. Ein Mitbringsel deiner Gefangenschaft in der Inneren Sphäre, nehme ich an.«

»Setz es auf die Liste, Ben. Augenblick, ich glaube, ich sehe den Rest unseres Sterns voraus. Haltet die Augen offen da oben.«

Bens Blick zuckte zum Radarschirm, als ihm klar wurde, dass er sich von dem Gespräch hatte ablenken lassen.

»Weit offen, Sterncommander«, antwortete er.

\* \* \*

Petra konzentrierte sich auf ihren Gegner und drückte ab. Granaten so groß wie Mülltonnen schossen aus der Autokanone im linken Arm der *Sturmkrähe* und krachten in einen draconischen *Centurion*, hämmerten gnadenlos auf die Panzerung ein und schleuderten die Maschine nach hinten, während der Pilot darum kämpfte, sie auf den Beinen zu halten.

Die Mühe war vergebens.

Unter dem fortgesetzten Beschuss brachen Qualmwolken aus dem gegnerischen Kampfkoloss. Wärmetauscher flogen auseinander und die Chemikalien im Innern reagierten mit der einströmenden Luft. Feuer brachen im Rumpf des Mechs aus. Innerhalb von Sekunden war der Qualm so dicht, dass sie den *Centurion* nicht mehr sah.

Reeses Stimme krächzte über die Funkverbindung. »Spar dir die Munition, Petra. Er ist tot.«

Sie nahm den Daumen vom Feuerknopf und funkte zurück: »Woher weißt du das?«

Reese lachte, ein schwer zu beschreibendes, gutturales Geräusch, das gnädigerweise selten war. »Sieh selbst.«

Ein Fuß des *Centurion* tauchte durch den Rauch auf. Der Mech schien auf sie zuzuwanke. Als der zweite Fuß auftauchte, verstand Petra. Die Maschine war buchstäblich zweigeteilt worden. Der Rumpf endete in Hüfthöhe und nur zwei herrenlose Beine

stolperten noch ein paar Schritte weiter, bevor sie umkippten.

Petra grinste zufrieden. »So viel zu dieser Lanze. Es tut gut, endlich wieder im Kampf zu stehen.«

»Eine Feststellung, der wir uns alle anschließen.« Reese brachte den *Höllensbote* neben ihre *Sturmkrähe*. »Normalerweise würde ich zwei gegen vier ja als gerechtes Verhältnis bezeichnen, aber das war beinahe zu leicht.«

»Die Daten haben erwähnt, dass ein Teil des Pesht-Regiments unter Umständen aus unerfahrenen Truppen besteht, die gerade erst aus der Geschko kommen... ich wollte sagen aus der Akademie.«

»Das würde die schwache Leistung erklären, die sie bis jetzt gezeigt haben. Wie sieht es bei dir aus, Petra?«

Sie schaute sich das Schadensdiagramm in der unteren rechten Ecke der Sichtprojektion an. »So weit, so gut. Ich habe etwas Panzerung und einen der mittelschweren Laser verloren, aber nichts Schwerwiegendes. Und bei dir?«

»Die Panzerung an der linken Seite ist dünn, und mein Raketenabwehrsystem ist leer, aber davon abgesehen... Augenblick...«

Petras Blick zuckte reflexartig zur Radaranzeige, sie sah aber nichts. Im Gegensatz zum *Höllensbote* verfügte die *Sturmkrähe* über keine Beagle-Sonde. »Was zeichnest du, Reese?«

»Ein schwaches Signal im Norden. Es ist schwer auszumachen, aber...«

Plötzlich stürzten Dutzende von Raketen aus dem Qualm. Die meisten schlugen vor den Maschinen der beiden Geisterbären ein, doch sie wichen unwillkürlich ein paar Schritte zurück, als die Explosionen die Schlucht erzittern ließen.

»Schwachtes Signal, ja?« Ohne auf einen positiven Sichtkontakt zu warten, zog Petra den Abzug unter dem rechten Zeigefinger durch und feuerte fünf rubinrote Laserbahnen in den schnell abziehenden Rauch, den die Vernichtung des *Centurion* hinterlassen hatte.

In einem reinen Glückstreffer erwischte sie mit einem Energiestrahler einen durch die Schwaden kommenden *Spalter*, aber den Piloten schien der Schaden an dem wichtigen Bein nicht weiter zu stören. Der kantige, neunzig Tonnen schwere draconische OmniMech marschierte selbstsicher weiter. Der Pilot erwiderte das Feuer mit zwei bläulich weiß leuchtenden Energieblitzen aus den beiden langläufigen Partikelprojektorkanonen im rechten Mecharm.

Petra schlug den Steuerknüppel nach rechts und spannte sich. Durch das Ausweichmanöver konnte sie einem der PPK-Schüsse entgehen. Der andere schlug in den bereits geschwächten rechten Arm der *Sturmkrähe*, zerschmolz die Überreste an Panzerung und ruinierte einen weiteren mittelschweren Laser.

Petra öffnete die Funkverbindung. »Na, Reese, es sieht aus, als hätten wir doch noch einen echten Gegner auf diesem Felsen gefunden.«

Wie als Antwort kam eine Sendung über den offe-

nen Kanal. »Ich bin Tai-sa Mark Graham, Kommandeur des 9. Pesht. Hier geht es nicht weiter.«

»Es wird noch besser, Petra«, bemerkte Reese über den Sternkanal. »Er ist nicht allein.«

Während Petra weiter nach rechts drehte, zog Reese den *Höllensbote* nach links. Die letzten Rauchfetzen hoben sich und gaben den Blick auf ein Paar an *Bluthunde* erinnernde *Avatar*-OmniMechs frei, die Tai-sa Grahams *Spalter* flankierten. Beide waren mit großen Raketenlafetten in den Schultern bewaffnet.

»Ich habe mich schon gefragt, woher die Raketen kommen«, kommentierte Petra trocken.

Die fünf Mechs standen sich für einen Augenblick reglos gegenüber, als warteten sie darauf, dass die jeweils andere Seite den ersten Zug mache. Die drei Kurita-Mechs riegelten die Schlucht effektiv ab und verhinderten jede weitere Bewegung nach Norden.

»Da im Norden muss etwas sehr Wichtiges sein, wenn sie den Regimentskommandeur persönlich abstellen, um es zu bewachen«, stellte Reese fest.

Jake Kabrinskis Stimme erklang über den GefechtsNovakanal. »Das ist richtig, Strahl Delta. Die Orbitalüberwachung bestätigt, dass die planetare Kommandozentrale sich wie erwartet in der Schlucht unmittelbar hinter ihnen befindet.«

Petra grinste. »Kein Wunder, dass der Kommandeur zum Spielen herausgekommen ist. Das ist sein letztes Gefecht.« Auf dem Radarschirm sah sie Jake und über ein Dutzend Elementare von Süden anrücken.

»Dann wollen wir ihm einen würdigen Abgang verschaffen«, erklärte Reese und feuerte einen blendend grellen Energiestrahle auf den ihm am nächsten stehenden *Avatar* ab.

Im nächsten Augenblick sah Petra Dutzende von Raketen vom Schluchtrand herabregnen und rund um Reese detonieren. Er zog den *Höllensbote* hastig zurück, um aus dem Weg zu kommen.

»Sie haben Artilleriebeobachter auf der Schluchtwand, die indirekten Beschuss steuern«, sagte sie. Dann sah sie Jake heranrennen. Er erreichte die Beine der *Sturmkrähe*, als gerade die letzten Raketen einschlugen.

»Dieses letzte Gefecht ist gerade eine Spur interessanter geworden«, bemerkte Reese.

Petra seufzte. »Allerdings. Nur, wessen letztes Gefecht ist es?«

**Fakircanyon, Idlewind  
Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,  
Draconis-Kombinat**

*2. Dezember 3062*

»Reese nach links, Petra nach rechts«, befahl Jake.

»Richtig, Sterncaptain«, kommentierte Petra. »Indem wir uns an die Felswände drücken, minimieren wir die Gefahr von oben.«

»Ganz genau, und jetzt: Bewegung!« Als der nächste Raketenhagel in die Schlucht fiel, überschlugen sich Jakes Gedanken. Er brauchte einen Angriffsplan. Im Osten und Westen ragten steile Klippen auf, die unbekannte Angreifer verbargen. Im Norden standen drei MechKrieger, ohne Zweifel die Besten des 9. Pesht-Regiments. Im Süden standen zwar keine Feindeinheiten, doch ein Rückzug war genau das, wozu der Feind ihn zwingen wollte.

Und Jake dachte gar nicht daran, den Draconiern an einem Tag zweimal in die Hände zu spielen. Diese Genugtuung würde er ihnen nicht geben. Und auch Sterncolonel Marcus Gilmour nicht, was das betraf. Gilmour hatte auf versteckte Weise tausendfach gezeigt, dass sich seine Meinung über Jake um kein Iota gebessert hatte. Darüber hinaus schien Alexa entschlossen, seine Autorität zu untergraben und

hatte vom ersten Tag ihrer Begegnung an keine Ruhe gegeben. Jake musste in die Schlucht vorstoßen und die vermutete Kombinarsbasis finden - zum Wohl des Clans und zur Rettung seiner Ehre. Als die Raketen um ihn herum fielen, formten sich in seinen Gedanken die Umrisse eines Plans.

»OmniMechs, die feindlichen Maschinen weiter unter Druck setzen. Gebt meinen Elementaren Deckung, während wir zu der Felsengruppe knapp südlich ihrer Position vorrücken. Strahl Zeta, bist du schon in der Nähe? Ende.«

Nach einer kurzen Pause erklang Litas Stimme. »Ich rücke vor, so schnell ich kann. Weit ist es nicht mehr. Ich kann den Kampflärm hören. Ich dürfte in einer Minute von Süden eintreffen.«

Jake spurtete in die Deckung einiger riesiger Felsbrocken, die über den Boden des Canyons verstreut waren. Maschinengewehr- und Laserfeuer krachte rings um ihn herum und traf mehrere der Elementare, die ihn begleiteten. »Dreißig Sekunden wären besser. Wir haben es hier mit einer gewissen Übermacht zu tun.«

Reese steuerte den *Höllensbote* wie befohlen nach links, doch der *Spalter* und ein *Avatar* bewegten sich auf ihn zu. Vermutlich sahen sie den schwereren Mech als die größte Bedrohung an. Bevor er hinter ein paar an der Klippenwand herabgestürzten Felsen in Deckung ging, gab Reese eine partielle Breitseite aus KSR, mittelschweren Lasern und einer PPK auf den *Avatar* ab, den er schon beschädigt hatte, und

traf mit allen Waffen außer dem Partikelwerfer. Er wartete nicht ab, welchen Schaden die Salve anrichtete, sondern hoffte vermutlich, die Pause hinter den Felsen würde dem Omni genug Zeit geben, abzukühlen.

Auf dem Weg sah Jake Petra die *Sturmkrähe* schräg voraus nach rechts ziehen und gegen den zweiten *Avatar* vorrücken, um die Autokanone ins Spiel zu bringen. Ihr Gegner wich ein paar Schritte zurück und löste eine doppelte Salve LSR aus den Schulterlafetten aus, gefolgt von einem Feuerstoß aus der Autokanone im rechten Mecharm, die an den Beschuss einer überdimensionierten Schrotflinte erinnerte. Petras Geschwindigkeit erschwerte es so sehr sie zu treffen, dass der AK-Schuss vorbeigehen konnte, aber die *Sturmkrähe* musste ein Bombardement von zwanzig Langstreckenraketen durchstehen, bevor sie den linken Mecharm hob und die Autokanone sprach.

Eine tödliche Kaskade von Granaten schlug mit dem unverwechselbaren erstickten Wummern aus der Waffe. Selbst im Laufen zielte sie sicher, wenn auch etwas tief. Die Salve schlug eine Spur aus Einschlagskratern, groß genug, einen Menschen hindurchkriechen zu lassen, am Bein des *Avatar* hoch, über die rechte Torsohälfte und hinauf zur Schulter. Es war ein Beweis für die Fähigkeiten des draconischen Piloten, dass es ihm gelang, den Mech unter einem derartigen Beschuss auf den Beinen zu halten.

»Sterncaptain«, meldete Petra. »Ich verliere die Laser.«

Jake hörte Warnsirenen im Hintergrund des Funk-  
spruchs. Er warf einen Blick zu ihrer Maschine hinü-  
ber und sah, dass eine der Raketen des *Avatar* sich in  
den rechten Arm gebohrt hatte, bevor sie detonierte  
war. Die Explosion hatte ihn fast abgerissen und die  
Myomerkontrolle vom Ellbogen abwärts zerstört.

Seine Elementare hatten die Felsen gerade er-  
reicht. Von dieser Position aus konnte er den *Spalter*  
im Westen gegen Reeses *Höllensbote* vorrücken se-  
hen. Wenn sie ihre Karten geschickt ausspielten, war  
noch nicht alles verloren. »Dann verschwende keine  
Autokanonenmunition, Gamma. Wir müssen durch-  
halten, bis Lita eintrifft.«

»Verstanden, Sterncaptain. Ich halte diese Flan-  
ke.«

\* \* \*

Ben raste mit der *Nova* die Klippe entlang. Die über-  
großen Metallfüße wirbelten riesige Staubwolken  
auf, als er im Galopp über den Boden preschte.

Auf der Seite des Sichtschirms sah er Umbriels  
*Viper* am gegenüberliegenden Rand des Canyons  
laufen. »Meine Ortung zeigt Feindeinheiten voraus,  
in der Schlucht und hier oben. Kannst du das bestäti-  
gen, Umbriel... ich meine, Epsilon?«

Ben hörte sie lachen, als sie antwortete. »Bestätigt,  
Beta. Es scheinen mindestens zwei Ziele voraus zu  
sein. Ich bremsen auf Gehgeschwindigkeit ab.«

Umbriel konnte selbst in den angespanntesten Au-

genblicken über Ben lachen. Aber er nahm es nicht persönlich. Er respektierte ihre Leistung, sich aus der Technikerkaste hochgearbeitet zu haben. Außerdem hatte sie ihm schon bei mehr als einer Gelegenheit das Fell gerettet.

Er konzentrierte sich wieder auf die Schlacht. »Bleib bei der Sache, Ben, bleib bei der Sache«, murmelte er. Vor ihm schien nichts zu sein, aber die Ortung meldete definitiv Kontakt. Plötzlich stieg eine riesige Raketensalve senkrecht hinter einer Felsen- gruppe auf, flog nach Westen davon und stürzte in die Schlucht. Ben holte den Bereich der Klippe auf dem Sichtschirm näher heran und suchte ihn ab. Hinter ein paar unregelmäßigen Felsen entdeckte er zwei kantige Panzerfahrzeuge unter lederbraunen Tarnnetzen.

»Da sind sie«, bemerkte Umbriel. »Zwei LSR- Werfer knapp außer Reichweite der Schlucht.«

»Ich habe auf meiner Seite auch zwei. Irgendwie habe ich den Verdacht, dass sich das Wetter da unten im Canyon in Kürze aufklären wird.«

Umbriel lachte. »Stimmt, Ben. Weniger Nieder- schlag, würde ich sagen.«

Er löste die Sprungdüsen der *Nova* aus. Als er näher kam, rollten die mobilen Raketenlafetten zurück und versuchten vergeblich, den angreifenden Omni- Mech auf Distanz zu halten. Unmittelbar bevor er landete, feuerten beide Raketensalven ab, aber er war zu nah für die Zielerfassung. Nur ein paar Geschosse prallten von der Panzerung des Mechs ab, während er vor dem vorderen Fahrzeug aufsetzte. Ben eröff-

nete mit sechs Impulslasern und vier Maschinengewehren das Feuer.

LSR-Werfer waren darauf ausgelegt, aus versteckter Position zu feuern, wie sie es bis vor wenigen Sekunden noch getan hatten. Das nur leicht gepanzerte, schwerfällige Fahrzeug hatte keine Chance gegen die volle Feuerkraft einer *Clan-Nova*. Das Geschützfeuer riss es buchstäblich auseinander. Die Besatzung brachte sich hastig durch die Ausstiegsluken in Sicherheit, bevor die Munition in die Luft flog.

Was sie einen Augenblick später auf spektakuläre Weise tat.

Die Crew des zweiten Raketenwerfers hatte das Fahrzeug bereits aufgegeben und rannte panisch in Deckung. Ben sah zwei oder drei Trupps Infanterie aus der Richtung des Canyon anrücken und die Sturmgewehre auf den Mech abfeuern. Eine heldenhafte, aber sinnlose Geste.

»Zwo erledigt, die Beobachter kämpfen allerdings noch. Wie steht es auf deiner Seite, Epsilon?« Bens Blick glitt in den Seitenbereich des Sichtschirms. Er sah das qualmende Wrack eines LSR-Werfers und Umbriels *Viper*, die den zweiten nach Westen jagte.

Bevor ihr Mech außer Sicht verschwand, gab sie durch: »Du entschuldigst die Verspätung. Meine *Viper* ist nicht so schwer bestückt wie deine *Nova*. Der zweite Werfer ist jeden Augenblick erledigt. Du kannst jetzt den anderen in der Schlucht Gesellschaft leisten, frapos?«

Bens Cockpit erbebte unter dem Einschlag mehre-

rer Lasertreffer, bevor er antworten konnte. Fluchend, weil er sich schon wieder hatte ablenken lassen, bemerkte er den neuen Gegner auf dieser Seite der Schlucht. Ein Beinahe-Doppelgänger seiner *Nova* wuchtete auf ihn zu, aber massiger und im weiß-grauen Farbschema der Pesht-Regimenter mit jade-grünen Akzenten lackiert.

Ben bereitete sich auf den Zweikampf vor. Er schaltete auf den offenen Kanal. »Das ist also der... *Schwarzfalke* des Draconis-Kombinats, ja? Wir wollen sehen, wie die Imitation sich gegen das Original schlägt, frapos?«

Zu seiner Überraschung antwortete ihm der gegnerische Pilot mit tiefer Männerstimme, in der kein japanischer Akzent mitschwang. »Pos. Du wirst feststellen, dass ich ein angemessenerer Gegner bin als die LSR-Werfer, Clansmann.«

Ben war erstaunt über den Respekt, den er aus dem Gebrauch der Clan-Antwortfloskel las. »Ich bin Mech-Krieger Ben von den Geisterbären. Gegen wen habe ich heute die Ehre zu kämpfen?«

»Ich bin Chu-sa Minoru Tetsuchiba, stellvertretender Regimentskommandeur des 9. Pesht, und die Ehre ist ganz auf meiner Seite.«

\* \* \*

Litas *Bluthund* bog um die Ecke, und sie erkannte, dass sie in der sprichwörtlich letzten Sekunde gekommen war. Jakes Elementare schwärmten um ei-

nen beschädigten *Avatar*, der mit den kantigen Armen um sich schlug wie ein von Bienen attackierter Mensch. Reeses *Höllenvote* zog sich in Petras Richtung zurück und feuerte dabei auf den *Spalter* und den *Avatar*, die ihn verfolgten. Qualm stieg aus mehreren Löchern in der Mechpanzerung. Petras *Sturmkrähe* unterstützte ihn mit vereinzelt Laserschüssen aus der Deckung einer Felsengruppe. Offenbar war sie schwer beschädigt und hatte darüber hinaus keine Munition mehr für die Autokanone.

Lita kippte den Munitionsschalter auf Langstrecke und gab mit einer doppelten Raketensalve auf den momentan nicht mit Elementaren übersäten *Avatar* ihre Ankunft bekannt. Die Raketen flogen über Reeses zurückweichenden Omni und schlugen mit vernichtender Wirkung in den bereits angeschlagenen *Avatar* ein.

Auf dem ganzen Rumpf des draconischen Omnis detonierten Raketen in hellen Feuerbällen, keine aber waren so vernichtend wie die Geschosse, die in den linken Torsoraum drangen und die Munitionskammer trafen. Eine Kettenreaktion aus Folgeexplosionen erschütterte den siebzig Tonnen schweren Kampfkoloss und die Wucht der Detonationen schüttelte den Mech und trieb ihn in die Knie.

»Das sollte ihre Aufmerksamkeit erregen!«, funkte Lita selbstsicher.

Und das tat es wirklich. Der *Spalter*, der am qualmenden Wrack seines Lanzenkameraden vorbei auf sie zustampfte, feuerte beide PPKs und die riesige

Autokanone ab, die den ganzen linken Arm der Maschine beanspruchte. Und er feuerte nicht auf den *Höllensbote*, sondern auf Litas neu eingetroffenen *Bluthund*.

Zum Glück befand sie sich am äußersten Rand der AK-Reichweite, und der Granatenhagel verfehlte sie knapp. Die PPK-Bahnen schlugen in den Mechtorso ein und zerschmolzen den größten Teil der Panzerung, ließen die Taktischen Raketenlafetten aber unversehrt.

Lita schaltete wieder auf Standardmunition und rief Reese an. »Ich möchte nicht dabei sein, wenn er einen Treffer mit der Autokanone landet, Delta.«

Reese klang müde, aber entschlossen. »Glaube ich. Wir wollen ihn schnell erledigen.«

Er suchte Deckung hinter einem nahen Felshaufen und feuerte alle Waffen auf den anrückenden *Spalter* ab. Gleichzeitig tauschte Lita erneut Geschützsalven mit dem Draconier aus. Der Kombinatsskrieger landete einen Volltreffer mit der Autokanone am rechten Bein des *Bluthund* und warf Lita zu Boden.

Der kombinierte Geschützlärm der drei Kampfkolosse war ohrenbetäubend, und der aus den Raketenlafetten und vom Schlachtfeld aufsteigende Rauch erschwerte es Lita, zu erkennen, was der Feuersturm bei dem gegnerischen Omni angerichtet hatte. Sie sah nur, dass er nicht mehr angriff.

Als sich der Qualm verzog, stand der *Spalter* reglos auf dem Schluchtboden, beschädigt, aber - soweit sich das erkennen ließ - noch intakt.

Lita brach das Schweigen zuerst. Sie arbeitete an den Kontrollen des *Bluthund*, um den Mech wieder aufzurichten. »Was macht er?«, fragte sie Reese.

Darauf, erst ganz allmählich, dann mit zunehmender Geschwindigkeit, kippte die humanoide Kampfmaschine nach hinten. Als sie in den Knien einknickte, wurde der Sturz deutlich schneller, und die ganzen neunzig Tonnen OmniMech krachten zu Boden.

Reese bewegte den *Höllensbote* hinter den Felsen vor und lenkte ihn hinüber zu dem *Spalter*. Neben dem Draconier angekommen, stieß er den am Boden ausgestreckten Omni mit dem Mechfuß an. »Ich würde spekulieren, unser Freund hier hat eine KSR zu viel ans Cockpit bekommen, und die hat ihn entweder das Bewusstsein oder gleich das Leben gekostet.«

Lita lachte laut auf. »Vielleicht war es einfach Zeit für sein Nickerchen? Was hältst du davon, wenn wir nachsehen, wie unser Sterncaptain sich im Norden so schlägt?«

\* \* \*

In einem Punkt war Jake ganz froh, dass die Innere Sphäre in letzter Zeit eigene OmniMechs produzierte: Da Omnis darauf ausgelegt waren, gepanzerte Infanterie in die Schlacht zu tragen, war es für angreifende Elementare weit leichter, sich an ihnen festzuhalten.

Jake hing knapp über den beiden mittelschweren

Lasern und direkt unter dem Cockpit am Rumpf des *Avatar*. Mit der Greifkralle am linken Arm der Rüstung umklammerte er einen Handgriff, während der draconische Pilot den Mech wild schüttelte, um die Elementare abzuwerfen.

Von ihrer Position am linken Bein des Mechs meldete Val sich über Funk. »Das muss man dem Kerl lassen: Selbst ohne Sprungdüsen weiß er sich zu wehren.«

Jake verzog das Gesicht. »Aye. Er weiß, dass er nur einen Augenblick zu stocken braucht, und er ist erledigt.«

Er hatte die Worte kaum ausgesprochen, als die Bewegung des *Avatar* abbrach.

»Was ist jetzt los?«, fragte Val noch, da war Jake schon in Bewegung. Mit einem winzigen Stoß der Sprungdüsen hüpfte er auf das Cockpit des Mechs und trat mit beiden Füßen gegen das abgeschrägte Kanzeldach.

Die tagtäglich schwerem Geschützfeuer ausgesetzten Fenster eines Cockpiddaches wurden aus robusten Polymerverbindungen hergestellt und hielten enorme Belastungen aus. Die winzigen Haarrisse, die Jakes Tritt produzierte, dienten zweierlei Zwecken.

Erstens würden sie den MechKrieger in der Kanzel durch den plötzlichen Anblick eines Elementars so dicht über sich und den unerwarteten Krach erschrecken. Zweitens schwächten sie das Material genug, um es für einen gut gezielten Laserschuss anfällig zu machen.

Jake kniete sich auf das Dach und brachte die Mündung des leichten Lasers bis auf Millimeter an das feine Haarrissnetz des Tritts heran. Dann drückte er ab und hielt den Abzug fest. Das Kanzeldach heizte sich auf, glühte erst rot, dann weiß. Warnlichter blinkten auf der Sichtprojektion auf, als sich auch der Laser erhitzte, doch er musste den Beschuss so lange aufrecht erhalten, um die Polymerscheibe für den Todesstoß aufzuweichen.

Er gab den Feuerknopf frei, zog den linken Arm zurück und ballte die Metallkralle zu einer primitiven Faust. »Zu spät«, stellte er fest, als der *Avatar* sich wieder in Bewegung setzte.

Er rammte die Metallfaust in das glühende Kanzeldach und brach durch ins Innere des Cockpits. Er öffnete die Kralle so weit es ging, stützte sich mit dem rechten Arm auf und zog mit jedem Quentchen myomerverstärkter Kraft, die der Gefechtspanzer lieferte, riss das Fenster aus dem Rahmen und warf es hinunter auf den gute zehn Meter tiefer liegenden Boden.

Als er in das Cockpit hinabschaute, das der Mittagssonne jetzt offen ausgesetzt war, bemerkte er, dass der Mech die Bewegungen wieder eingestellt hatte. Der MechKrieger im Innern lag über der Konsole und war offenbar entweder bewusstlos oder tot. Val stieg an dem reglosen Mech hinauf neben Jake und lugte ebenfalls in die Kanzel. »Was ist denn mit dem passiert?«

Jake griff ins Cockpit und zog den Kopf des Kriegers nach hinten. »Da hast du deine Antwort.«

Aus dem Bauch des Kriegers ragte das kunstvoll geschnitzte Heft einer Klingenwaffe. Der Tote umklammerte es noch immer mit beiden Händen, während dickflüssiges Blut und Kühlmittel aus der aufgeschlitzten Kühlweste sich vermischten und auf den Kanzelboden tropften.

Jake ließ los, und der Mann fiel wieder auf die Kontrollen. »Ein Entleibungsritual. Er starb lieber, als unser Leibeigener zu werden.«

Val aktivierte die Sprungdüsen und hüpfte hinab zum Boden, als Lita und Reese in ihren Mechs herüberkamen.

Litas Stimme klang über den Kommkanal ungewöhnlich ernst. »Sie nennen es Seppuku. Für viele von ihnen ist es der einzige ehrenvolle Ausweg, wenn sie unterliegen.«

Jake schüttelte ungläubig den Kopf. Das war ein weiterer erstaunlicher Beweis dafür, wie sehr sich die Menschen der Inneren Sphäre vom Wesen der Clans unterschieden. Die Krieger des Draconis-Kombinats galten in ihrer Vorstellung des ehrenhaften Kampfes als den Clannern am ähnlichsten, aber diese barbarische Sitte des Seppuku war den Geisterbären ganz und gar fremd. Jake fragte sich, ob er in der Inneren Sphäre jemals heimisch werden würde.

Petras *Sturmkrähe* wankte hinter ihrem Felshaufen hervor. Der Mech war sichtlich durch die Mangel gedreht worden. »Das war dann wohl für die Befehlslanze, frapos?«

»Neg«, widersprach Jake. »Lanzen der Inneren

Sphäre bestehen normalerweise aus vier Mechs, Petra.« Für einen Augenblick erschien ihm ihr lockerer Kommentar gefühllos, dann fiel ihm ein, dass sie nicht sehen konnte, was er sah. Er schüttelte den Abscheu über die Handlungsweise des feindlichen Kommandeurs ab und sprang auf den Boden vor dem *Avatar*, wo Val bereits wartete. An der Westwand der Schlucht sah er Umbriels *Viper* herabspringen und auf zwei lodernen Feuersäulen zum Rest der *Nova* stoßen.

Als er sich umblickte, fiel ihm auf, dass einer von ihnen fehlte.

»Wo ist Ben?«, fragte er über den Novakanal.

\* \* \*

Allmählich machte Ben sich Sorgen. Der zweite Angriff des *Schwarzfalke-KU* hatte das Funkgerät und die Hälfte seiner Sprungdüsen zerstört, und jetzt hielt der Mech ihn erfolgreich von der Schlucht fern. Wann immer Ben einen Versuch unternahm, nach Westen zu ziehen, nutzte der Draconier die höhere Geschwindigkeit seiner Maschine und fing ihn ab.

Ben änderte die Taktik und lief nach Osten, fort von der Klippe. Der *Schwarzfalke-KU* setzte ihm sofort nach, dann hielt er plötzlich an.

Ben drehte um und sah den Draconier nach Norden abdrehen und verschwinden. Gerade als Umbriels *Viper* über den Klippenrand stieg und auf dieser Seite der Schlucht landete, steuerte er die *Nova* zurück zum Canyon.

»Du hast den zweiten Werfer endlich erwischt!«, rief er jubelnd und vergaß einen Augenblick lang völlig, dass sein Funkgerät ausgefallen war.

Er öffnete das Kanzeldach, als die *Viper* näher kam, und winkte Umbriel, es ebenso zu machen. Sie hielt vor ihm an und öffnete die Kanzel, dann kletterte sie ins Freie und sprang zu Bens Maschine hinüber. »Womit hast du dich hier oben geprügel?«

Ben lachte. »Nur mit dem stellvertretenden Kommandeur. Ich dachte schon, er würde mich abschießen, aber dann hat er den Kampf urplötzlich abgebrochen und ist nach Norden verschwunden.«

Umbriel zog ein Werkzeug vom Gürtel und lehnte sich in Bens Cockpit. Als wolle sie beweisen, dass sie seit dem Aufstieg in die Kriegerkaste nichts von ihrem Techkönnen verloren hatte, öffnete sie ein von zwei Schrauben gehaltenes Paneel, verband zwei Drähte und schloss die Konsole wieder. Sie klopfte mit der flachen Hand darauf und lächelte stolz. »Das sollte halten, bis du zurück im Hangar bist und ein richtiger Tech es sich ansieht.«

Ben grinste verlegen. »Danke, Epsilon.«

Umbriel steckte den Schraubenzieher wieder ein, strich sich das sonnengebleichte Haar aus dem Gesicht und stand auf. »Ben, da«, sagte sie und deutete auf einen einzelnen Elementar, der aus dem Canyon heraufflog. Das zusammengeflickte Funkgerät knisterte.

»Wie ist die Lage hier oben?« Es war Jakes Stimme.

»Der stellvertretende Regimentskommandeur war in einem *Schwarzfalte-KU* hier oben«, antwortete Ben. »Er ist nach Norden abgezogen, kurz bevor Umbriel eintraf, um mir zu helfen.«

Jake hüpfte unter Einsatz der Sprungdüsen näher. »Nun, wir haben gerade seinen Kommandeur und den Rest der Lanze erledigt. Unsere Überwachung deutet daraufhin, dass ihre Kommandozentrale im Norden liegt.«

Litas Stimme drang ziemlich leise aus dem Lautsprecher. Durch die zusätzliche Entfernung war ihr Signal für das notdürftig reparierte Funkgerät kaum noch zu empfangen. »Möglicherweise zieht er sich zurück, um den Rest des Regiments zu koordinieren.«

Vals Stimme war nicht lauter. »Oder falls sie einen Hyperpulsgenerator haben, könnte er vorhaben, Verstärkungen aus dem All anzufordern.«

Jake grunzte, was Ben als Zustimmung auslegte. »So oder so müssen wir ihn aufhalten«, stellte er fest. »GefechtsNova, ausrücken!«

**VSDK-Kommandozentrale, Fakircanyon, Idlewind  
Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,  
Draconis-Kombinat**

*2. Dezember 3062*

Jake bog um eine weitere Ecke der sich hin und her windenden Schlucht, dann hob er die Hand und bedeutete dem Rest des Strahls, stehen zu bleiben. »Schon wieder eine Sackgasse. Irgendeine Ortung, Lita?«

»Es müsste hier irgendwo sein«, antwortete sie etwa fünfzig Meter hinter ihm. Die Mechs der Einheit benutzten ihre Sensoren zur Suche nach dem Eingang der Kombinatbasis, während die Elementare zu Fuß suchten. »Die Orbitalüberwachung hat große Metallkonzentrationen und nicht identifizierte Funksendungen in diesem Bereich des Canyons entdeckt.«

»Pos, aber wo hier?«

Jake schaute sich um und benutzte die Infrarotoptik des Anzugs, um im schwächer werdenden Nachmittagslicht etwas zu erkennen. Die Ost- und Westwände der Schlucht waren aufgebrochen, als hätte ein Gigant sie auseinander gerissen. Vermutlich war das die Folge eines Planetenbebens. Am nördlichen Ende lief der Canyon zu einem schattenverhangenen

Winkel zusammen, viel zu schmal für einen Battle-Mech.

»Reese hat mit der Beagle-Sonde auch nichts entdeckt«, meldete Lita. »Ihr werdet wohl auf Schusters Rappen suchen müssen.«

Val trat neben Jake. »Mein Strahl übernimmt wieder die Linke?«

»Neg, ich glaube, ich sehe etwas. Komm mit.« Jake trottete auf die tiefen Schatten am hinteren Ende der Schlucht zu und schaltete die Scheinwerfer ein, die außen neben den KSR-Rohren am Tornister des Gefechtsanzers montiert waren. Die hellen Lichtkegel brachten eine schmale Öffnung in der Felswand zum Vorschein, und metallisches Glitzern aus dem Innern deutete auf einen künstlichen Tunnel hin.

Val stieß einen langen und sehr hörbaren Seufzer, aus. »Durch diese Öffnung passen wir aber im Leben nicht.«

»Da bin ich anderer Meinung, Strahlcommander Jakes Blick fiel auf das rote Rautensymbol in der rechten unteren Ecke der Sichtprojektion. »Ausstieg.«

Mit dem lauten Zischen der sich lösenden Versiegelung klappten Helm und Visier des Gefechtsanzers hoch und zurück, während sich die Brustplatte gleichzeitig nach vorne öffnete, sodass die warme Luft Idlewinds ihm über Kopf und Oberkörper streichen konnte. Er zog vorsichtig erst einen Arm aus der Rüstung, dann den anderen, griff nach hinten an den Tornister, hob die Beine heraus und sprang, nur

mit einem leichten Sensornetz bekleidet, ins Freie.

»Strahlen Alpha, Beta und Gamma, aussteigen.« Ringsum stiegen die Elementare der GefechtsNova aus den Rüstungen, während die MechKrieger Overalls auf den Stauräumen der OmniMechs holten und zu ihnen herabwarfen.

Nachdem er sich die graue Tarnmontur übergestreift hatte, ging Jake hinüber zu seiner leeren Rüstung. Unter der linken Greifkralle hing ein leichtes Maschinengewehr. Er packte mit einer Hand den Lauf und drückte mit der anderen den Halteknopf an der Unterseite der Munitionszuführung. Mit einer schnellen Bewegung des Handgelenks drehte er den Lauf um neunzig Grad im Uhrzeigersinn und zog die Waffe heraus.

Dann griff er in ein Gürtelfach des Gefechtspanzers und holte ein Kommset, einen Griffschaft für das MG und zwei zusätzliche Magazine heraus. Nachdem er den Schaft in die Halterung geschlagen hatte, setzte er das Kommset auf und rief Lita an. »Wir wissen nicht, wie weit diese Gänge reichen, deshalb kann ich dir keine geschätzte Rückkehrzeit nennen.«

»Ich verstehe. Sollen meine Mechs hier bleiben, für den Fall, dass jemand an euch vorbeikommt?«

»Stell zwei Maschinen hier auf Posten, dann suche mit dem Rest nach anderen Ausgängen. Ich nehme drei Strahlen Elementare mit. Strahl Epsilon bleibt hier am Eingang und Strahl Delta begleitet euch, für den Fall, dass ihr noch einen Eingang entdeckt.«

In Litas Stimme lag eine Spur von Besorgnis. »Meinst du, du wirst mit fünfzehn Mann mit allem fertig, was euch da drinnen erwartet?«

Von einer MechKriegerin gestellt, war die Frage verständlich, aber Jake wusste es besser. Er schaute hoch zu Litas weit über ihm aufragenden Cockpit und stieß ein kurzes, bitteres Lachen aus. »In den engen Tunneln können sie uns nur einzeln angreifen. Ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass jeder meiner Elementare einem ihrer Soldaten gewachsen ist.«

»Du wirst wohl Recht haben. Die Sphärer unterschätzen unsere Elementare immer, wenn sie nicht in Metall und Myomere gepackt sind.«

»Falls die Lage schwierig wird, fordere ich Verstärkung an. Du brauchst keine Sorge zu haben, dass ich dort drinnen einen *Atlas* zum Duell fordere.«

»Versuche es zu vermeiden. Wir haben uns gerade an dich gewöhnt, Jake.«

Der Kommentar saß, denn auch Jake hatte sich an seine neue Einheit gewöhnt, und plötzlich kam ihm der Gedanke, dass er bei einer Versetzung die neuen Kameraden vermissen würde.

Er verdrängte die Gefühlsduselei und vergewisserte sich, dass das Kommset sicher saß. Dann trat er hinüber zum Tunneleingang und stierte in die Dunkelheit.

»Na schön, Elementare«, sagte er, und winkte den Truppen, ihm zu folgen. »Gehen wir sie ausräuchern.«

\* \* \*

Der Eingang des Tunnelsystems war sichtlich nicht für Elementare gedacht. Sie konnten ihre riesigen Leiber nur mit Mühe durch den schmalen Felsspalt zwängen.

Nach zehn Minuten war Val kurz davor, aufzugeben »Nehmen diese Rattenlöcher denn überhaupt kein Ende?«

Jake schaute über die Schulter zu ihr zurück. Sie versuchte gerade, ihren muskelbepackten Körper an einem Stalagmiten vorbeizuquetschen, der vom Boden bis zur Decke ragte und den ohnehin engen Tunnel noch halbierte. »Klaustrophobische Anwandlungen, Val? Keine Angst, ich wittere frische Luft voraus.«

Hinter der nächsten Ecke sah er helleres Licht, und tat sächlich weitete sich der Gang zu einem aus dem Fels gehauenen Raum. Er endete an einer Metallwand, die perfekt in den sie umgebenden Stein eingepasst war. In der Mitte lag eine verschlossene Stahltür. Daneben sah er einen kleinen, rechteckigen Kasten mit einer gläsernen Frontscheibe.

Val trat aus dem Gang und atmete erleichtert auf »Eine Tür mit Handabdruckschloss? Das ist aber sehr fortgeschritten für die Innere Sphäre.«

Sie riefen John nach vorne, damit er sich das Schloss näher anschaute. »So selten sind die inzwischen nicht mehr, Val«, bemerkte er. »Die Sphärer

sind ständig bedacht, ihre Technologie weiterzuentwickeln. Mal sehen, wie viel sie von uns gelernt haben.«

Take nickte. »Es spricht auch für die Annahme, dass dies ihre planetare Kommandozentrale ist.«

Val trat an die Tür, hob die Impulslaserpistole und richtete sie auf die Naht zwischen Tür und Wand. »Gut genug versteckt ist sie jedenfalls.«

Jake packte den Türgriff, während Val einen Knopf an der Seite der Waffe drehte und andrückte. Statt des üblichen Stakkatostrahls aus Laserimpulsen stieß die Pistole einen gleichmäßigen niederfrequenten Energiestrahls aus. Mit vor Konzentration verkniffenen Augen benutzte Val die Lichtpistole als Schneidbrenner und zog den Strahl langsam um die gesamte Tür.

Als er die letzte Angel zerschnitten hatte, fiel die Tür in den hinter der Wand liegenden Gang. Jake grunzte, als er das schwere Türblatt am Griff festhielt, um ein lautes Scheppern zu vermeiden. Ohne loszulassen, trat er etwas zurück. Val und ihr Strahl stürmten mit schussbereiten Waffen durch die Öffnung.

Jake lehnte die Tür gegen die Felswand, dann trat er in die Öffnung. Eisenträger stützten den Felstunnel, der sich, gelegentlich von einer nackten Glühbirne an einem herabhängenden Kabel erleuchtet, in den Berg erstreckte. Val kam herüber. »Keine Wachen. Sie wussten, dass wir ihnen folgen, frapos?«

Jake nickte und ging zur Spitze der Formation.

»Vielleicht ist weiter voraus noch eine Befestigung.«  
»Dann wollen wir keine Zeit verlieren.«

Mit einem Nicken winkte Jake die Soldaten weiter. Wenn alles gut ging, würde er bald Gelegenheit haben, Marcus Gilmour ein für allemal zu beweisen, wie falsch er lag. Der Gedanke hob seine Stimmung, als er ins Halbdunkel trabte.

\* \* \*

»Strahl Zeta von Strahl Delta. Wir haben möglicherweise noch einen Tunnelleingang gefunden.«

Lita seufzte vernehmlich und lehnte sich schwer auf die Kontrollkonsole. »Verstanden, Kris. Setzt die Suche fort.«

»Das macht drei Eingänge zusätzlich zu dem, den Jake benutzt hat«, stellte Ben über Funk fest.

»Die wir bis jetzt gefunden haben. Wer weiß, wie viele Ein- und Ausgänge dieses Labyrinth besitzt?«

Ben lachte in einem vergeblichen Versuch, sie aufzuheitern. »Na, ich schätze, die feindlichen Kommandeure werden es wissen.«

Sie gestattete sich ein dünnes Lächeln. »Aye, aber wir haben gerade keinen zur Hand, den wir fragen könnten, und langsam gehen mir die Posten aus, um sie zu bewachen.«

»Dann wollen wir hoffen, Jake erreicht die Kommandozentrale, bevor sie alle das Weite suchen.«

»Hoffen allein genügt nicht«, erwiderte Lita. Sie schaltete das Kommgerät auf die Frequenz der Pri-

vatverbindung mit Jake. »Strahl Alpha, bitte kommen. Hier ist Zeta, Ende.«

Heftige Störungen verzerrten das Signal. Jake befand sich inzwischen tief im Innern des Gangsystems. Seine Stimme klang leise und weit entfernt. »Was gibt es, Lita? Lass mich raten: noch ein Tunneleingang.«

»Pos, und es könnte leicht noch mehr geben. Ich setze die Suche fort, aber ich kann nicht garantieren, dass wir alle Ausgänge werden bewachen können.«

Eine Pause, dann dröhnte das Hämmern von MG-Feuer über die Verbindung. Jakes Stimme klang erregt. »Feindkontakt, Zeta. Wir marschieren im Laufschriff weiter und hoffen, die Idlewind-Kommandeure haben keinen noch unbekanntes Ausgang gefunden.«

Ein Gefühl der Hilflosigkeit hatte sie gepackt. Das behagte Lita ganz und gar nicht, aber jetzt hing alles von Jakes Elementaren ab. »Verstanden Alpha, und viel Glück. Zeta Ende und Aus.«

\* \* \*

Jakes Puls raste unter einem frischem Adrenalinschub, als er sich zurück um die Ecke duckte. Mit einer Daumenbewegung warf er das MG-Magazin aus. Es fiel klappernd zu Boden. »Ich zähle sieben.«

Val, die hinter ihm kniete, schob den Kopf um die Ecke, feuerte ein paar smaragdgrüne Energiepfeile den Korridor hinab und warf sich wieder zurück. »Sechs.«

Die draconischen Infanteristen beharkten den Gang weiter mit Sturmgewehren und hinderten die Elementare daran, um die Ecke und weiter ins Innere der Anlage vorzudringen. Querschläger schlugen Funken auf der Metallverkleidung der Wände, erschwerten das Reden und zwangen Jake, den Kopf einzuziehen.

Er griff in eine Beintasche, holte ein frisches Magazin heraus und lud nach. Dann spannte er die Waffe und wartete auf eine Pause im gegnerischen Gewehrfeuer. Allmählich wurde das Hämmern der Schüsse spärlicher und brach dann ganz ab. Wie ein Mann hechteten Val und Jake in den Korridor und eröffneten das Feuer - auf niemanden.

Der eben noch fünfzig Meter voraus von draconischer Infanterie besetzte Raum war leer. Jake stürmte zurück in den Gang und winkte die übrigen Elementare weiter. »Sie ziehen sich zurück«, brüllte er. »Zum Angriff, Geisterbären!«

Im Wachraum ging Jake die Lage mit eiligen Blicken durch. Es war ein weiterer kleiner, quadratischer Raum, möbliert nur mit einem Tisch und zwei Klappstühlen. Der als Deckung für das Feuergefecht umgekippte Tisch war von Kugeln und Lasertreffern durchsiebt. Um ihn herum war der Boden mit Patronenhülsen übersät. In jeder der drei übrigen Wände befand sich eine Holztür.

»Drei Ausgänge. Wohin sind sie verschwunden?« Val trat zur mittleren Tür und drückte die Klinke hinab. Sie schaute sich zu Jake um. »Sie ist nicht verriegelt.«

John schulterte sich an den im Gang formierten Elementaren vorbei und trat ins Zimmer. »Selbst wenn wir wüssten, in welche Richtung sie sich zurückgezogen haben«, erklärte er, »wissen wir damit nicht notwendigerweise den Weg zur Kommandozentrale.«

Jake gab ihm Recht. Es war durchaus denkbar, dass die draconischen Soldaten versuchten, sie vom Herzstück der Anlage fortzulocken. »Wir dürfen kein Risiko eingehen, die Zentrale zu übersehen, also teilen wir uns auf. Mein Strahl nimmt den rechten Ausgang. Strahl Beta, ihr geht nach links. Gamma durch die Mitte. Rückmeldung alle fünf Minuten.«

Val und John winkten ihren Strahlen und führten sie durch die zugeteilten Ausgänge.

Jake stieß mit der Linken die dritte Tür auf und richtete den Lauf des Maschinengewehrs in den dahinter zum Vorschein kommenden Gang. Er verlief mindestens sechzig Meter in den Fels und war wieder nur von ein paar nackten Glühbirnen beleuchtet.

»Augen auf, Alpha«, befahl er und lief los, gefolgt von den vier anderen Mitgliedern des Strahls. Allmählich fragte er sich, ob dieser Komplex vielleicht bloß eine Attrappe zum Schutz der wahren Kommandozentrale war, oder ob er nur schon evakuiert worden war, bevor sie eingetroffen waren. Momentan konnte er nur hoffen, dass nichts von beidem stimmte.

\* \* \*

»Die haben für jeden einzelnen Soldaten des 9. einen privaten Fluchttunnel!«, stieß Ben verzweifelt aus, als er die Entdeckung noch eines Tunneleingangs durchgab.

Lita hob den Kopf und schaute durch das Kanzeldach zur untergehenden Sonne hoch. »Es würde mich nicht überraschen, falls viele dieser Gänge nur ein paar Meter in den Fels führen.«

»Attrappen? Sehr verschlagen, aber du könntest Recht haben. Wir können sie nicht alle erkunden.«

Das Signallicht einer eintreffenden Funkbotschaft forderte Litas Aufmerksamkeit. »GefechtsNova, Lagerbericht. Ende.« Es war Sterncolonel Gilmour aus seiner Abwurfzone an der Munitionsfabrik.

»Sterncaptain Jake Kabrinski ist noch immer mit drei Strahlen im Innern der Anlage, Sterncolonel. Wir anderen haben hier draußen nicht weniger als dreißig mögliche Eingänge in den Tunnelkomplex entdeckt, aber selbst mit den herangezogenen Sturm- und KampfNovas habe ich nicht genug Leute, sie alle zu bewachen.«

»Es besteht also die Gefahr, dass ein Teil des Befehlsstabs entkommen ist?« Gilmour klang besorgt.

Lita runzelte die Stirn und beugte sich vor. »Aye, Sterncolonel. Vorausgesetzt, dieser Komplex ist tatsächlich die planetare Kommandozentrale. Bis jetzt haben wir dafür noch keinen sicheren Beweis.«

»Nein, den haben wir nicht, aber die VSDK haben

beträchtliche Mühe aufgewandt, um diese Tunnel anzulegen, frapos?«

»Pos, Sterncolonel. Wir gehen weiter davon aus, dass es sich um die Kommandozentrale handelt. Falls die Frage gestattet ist, Sterncolonel: Wie läuft der Rest der Offensive?«

Gilmour antwortete erst nach einer kurzen Pause. »Die Kämpfe verlaufen wie erwartet. Trinärstern Beta hat keinen erwähnenswerten Widerstand angetroffen und das schwere Bataillon, das den Raumhafen verteidigte, mit minimalen Verlusten zerschlagen. Mein Trinärstern Alpha befindet sich zur Zeit im Kampf mit gemischten Einheiten östlich von euch, aber der Feind kämpft lustlos. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er kapituliert oder zerstört wird.«

Lita ließ sich die schlechte Leistung der meisten Truppen durch den Kopf gehen, auf die sie gestoßen waren. »Der Verlust ihres Kommandeurs scheint eine negative Wirkung auf sie zu haben.«

»Wir haben bereits ein paar Leibeigene, und sie berichten, dass der Tai-sa ein - wie haben sie es genannt? - ›Sklaventreiber‹ war. Wenn er nicht mit der Peitsche hinter ihnen stand, hatten die niederen Ränge keinerlei Motivation.«

Das klang typisch für das, was sie über die VSDK wusste. »Sie haben eine sehr kopflastige Befehlsstruktur. Die Clans hätten unter Umständen dasselbe Problem, wenn jeder Krieger von seinem Vorgesetzten derart abhängig wäre.«

Gilmour lachte scharf. »Werde nicht zu unabhän-

gig von meinem Befehl, Sterncommander. Du wirst mich informieren, sobald sich eure Situation verändert, frapos?«

»Pos, Sterncolonel. Ende und Aus.«

\* \* \*

Sie schienen schon seit Stunden durch Gänge zu trotten, die sich noch stärker wanden als die Schluchten an der Oberfläche, aber als Jake kurz Halt machte, um Atem zu holen, hörte er etwas.

Einer seiner Strahlkameraden flüsterte mit rauher Stimme: »Was ist, Sterncaptain?«

Jake bedeutete ihm mit einer Handbewegung, still zu sein. Er hob den Finger ans Ohr, dann deutete er voraus zur nächsten Gangbiegung. Die anderen vier Krieger bestätigten das Signal mit einem Nicken, dann schlich sich Jake langsam weiter, dicht gefolgt vom Rest des Strahls. Er blieb kurz vor der Biegung stehen.

Als er vorsichtig lauschte, hörte er gerade eben eine Stimme, die in einer fremden Sprache redete. Sie war so weit entfernt, dass er sie nicht hätte verstehen können, selbst wenn er die Sprache gekannt hätte. Er deutete mit einer Seitwärtsbewegung des Kopfes um die Ecke und hob das MG. Er war beim letzten Magazin angekommen, und das war inzwischen mindestens halb leer. Er schaute um die Ecke. Der Anblick entsprach zugleich ganz seiner Erwartung und war doch völlig überraschend.

Vor ihm breitete sich eine riesige natürliche Höhle aus, groß genug für überschwere BattleMechs. Stählerne Laufstege waren in unregelmäßigem Abstand an den Wänden befestigt und wurden von Leiterröhren und kurzen Treppen verbunden, sodass eine Vielzahl verschieden großer Ebenen entstand. Auf dem Boden und einem Teil der Laufstege befanden sich zahlreiche Computerstationen und Funkgeräte. Die Anlage hätte locker fünfzig Mann beschäftigen können, war aber im Augenblick praktisch ausgestorben. Zwei Männer in Overalls, offenbar Techniker, arbeiteten hektisch an nebeneinander stehenden Computern auf dem Höhlenboden.

Die einzige andere Person in der Höhle war eine von Kopf bis Fuß in Schwarz gekleidete Gestalt, die Jake den Körperproportionen nach für eine Frau hielt. Unter dem Stoff war an manchen Stellen eine emaillierte schwarze Rüstung zu erkennen, und die Kapuze rahmte eine ausdruckslose, verspiegelte Visierscheibe ein. Sie stand Jake direkt gegenüber, als hätte sie gewusst, dass er kam. Ihr MG trug sie über der Schulter, das Katana auf dem Rücken. Sie stand mit verschränkten Armen in der Höhle, als warte sie auf einen Befehl... oder auf eine Herausforderung.

Plötzlich traf Jake die Erkenntnis, dass er die ganze Zeit, während er sich durch die Tunnelwindungen gearbeitet hatte, nach ihr gesucht hatte. Nein, länger schon. Seit er den neuen Kommandeursposten angetreten hatte, wartete er darauf, dass *etwas geschah*. Und jetzt, hier, tief unter der Oberfläche eines frem-

den Planeten, angesichts der feindlichen Kommandosoldatin, wusste er, worauf er gewartet hatte: Auf einen wahrhaft würdigen Gegner. Das war seine einzige Chance, sich in einem Schlag vor seiner Einheit und seinem neuen Kommandeur zu beweisen. Dies war sein großer Augenblick.

Er reichte das MG nach hinten und trat ins Freie, ging auf die schwarze Gestalt zu. Die vier restlichen Elementare des Strahls folgten in vorsichtigem Abstand.

Als er näher kam, ließ die Frau in Schwarz die Waffe zu Boden fallen, bewegte sich sonst aber nicht. Die Techs hinter ihr wurden dagegen langsam auf Jakes Erscheinen in der Höhle aufmerksam. Hastig, beinahe krampfhaft, griffen sie nach mehreren Papierstapeln und rannten durch einen der zahllosen Ausgänge davon.

Jakes Leute wollten ihnen nachsetzen, doch als die schwarze Gestalt einen Schritt vortrat, winkte er sie zurück. Nichts, was diese Techs mitgenommen hatten, konnte so wichtig sein wie dieses Duell. Er blieb stehen, kurz bevor sie in Greifweite war. Aus der Nähe sah er, wie winzig sie war.

Er richtete sich zu voller Größe auf und schlug sich zum Gruß mit der Faust auf die Brust. »Ich bin Sterncaptain Jake Kabrinski von den Geisterbären. Ich erhebe hiermit Anspruch auf die Regeln des Zellbrigens und fordere dich zu einem Duell unter Kriegern.«

Die schwarze Gestalt blieb stumm, als Jakes He-

rausforderung durch die Höhle hallte. Als der Widerhall seiner Stimme endlich verklungen war, führte sie eine tiefe Verbeugung aus, die ihren kleinen Körper in der Hüfte um neunzig Grad abknickte. Sie hielt die Verbeugung nur für den Bruchteil einer Sekunde, dann richtete sie sich flüssig wieder kerzengerade auf.

Ihre offensichtliche Eleganz beeindruckte Jake, ganz zu schweigen von ihrem Mut. Ohne ein Wort ging sie in Kampfstellung, das linke Bein etwas zurückgeschoben, Knie und Ellbogen leicht gebeugt. Sie machte keine Anstalten, nach einer der Waffen zu greifen.

Jake nickte. Das wurde mit jedem Augenblick besser. »Dann werden wir uns im waffenlosen Kampf messen«, verkündete er stolz. »Niemand mische sich in diesen Ehrenhandel ein.« Die vier besorgt am Eingang der Höhle wartenden Elementare senkten die Waffen.

Ohne sichtbare Anstrengung griff die schwarz gekleidete Gestalt an, sprang geradewegs auf Jake zu und riss den linken Fuß zu einem harten Tritt gegen seinen Kopf herum.

Sie hielt ihn vermutlich für langsam, nur weil er groß war. Jake verlagerte das Gewicht nach links und hob den rechten Arm, um den Tritt abzuwehren, mit offener Hand, bereit, ihr Hosenbein zu greifen, sobald sich die Gelegenheit ergab.

Sie ergab sich nicht.

Er erkannte zu spät, dass sie gar keinen Tritt ver-

sucht hatte. Ihr linker Fuß landete auf seinem riesigen Unterarm und mit überraschendem Schwung folgte der Rest des Körpers. Der rechte Fuß prallte von Jakes Brustkorb ab, zu schnell, als dass er ihn hätte fassen können, und sie sprang buchstäblich von ihm ab und über ihn hinweg.

Jake wirbelte Fäuste schwingend herum. Sie flog bereits wieder um ihn herum, duckte sich unter dem mächtigen linken Schwinger hindurch und säbelte ihm das rechte Bein gegen den Knöchel, um ihn aus dem Gleichgewicht zu werfen. Es gelang ihr nicht, ihn zu Fall zu bringen, aber er stolperte ein paar Schritte vor.

Beim Blute Kerenskys, sie war schnell!

Sie nutzte den Schwung des Beinschlags zu einer Rolle vorwärts und kam gleich darauf rechts von Jake in die Hocke hoch. Mit Kraft und Präzision rammte sie ihm den rechten Ellbogen in die Kniekehle. Die Wucht des Schlags jagte eine Schmerzwelle durch seinen ganzen Körper, und das Bein gab unter ihm nach.

Der Schock und Schmerz des Angriffs ließ ihn wie ein Tier aufbrüllen, als er zu Boden stürzte. Er kämpfte gegen den Schmerz an, rollte sich ab, so gut es ging, und richtete sich schnell in eine hockende Position der schwarzen Kriegerin gegenüber auf. »Du bist schnell, aber mit Schnelligkeit allein wirst du dieses Duell nicht gewinnen«, erklärte er, und es war ihm gleichgültig, ob sie ihn verstand oder nicht.

Sie konnte die Geschwindigkeit dazu benutzen,

ihn zu ermüden. Er hatte diese Taktik schon oft genug erlebt. Und beinahe ebenso oft hatte er den Siegerungen, indem er den Kampf zu seinen Bedingungen beendet hatte, nicht zu denen seines Gegners. Mit einem wilden Kampfschrei warf Jake sich auf sie, die Arme weit ausgebreitet, um sie zu packen und mit überlegener Kraft zu erdrücken. Seine Augen weiteten sich überrascht, als sie stehen blieb und den Angriff erwartete.

Er brüllte noch lauter und hämmerte beide riesigen Fäuste in einem knochenbrecherischen Doppelhieb senkrecht nach unten. Sie kamen auf Zentimeter an seine winzige Gegnerin heran.

Im letztmöglichen Augenblick ließ sie sich nach hinten fallen, und ihr rechtes Bein flog hoch, geradewegs gegen Jakes Brustbein. Ohne innezuhalten rollte sie sich weiter nach hinten, als Jake ihr auf die ausgestreckten Beine fiel, und schleuderte ihn über sich hinweg. Er flog mit dem ganzen Schwung seines Sturmangriffs durch die Luft und krachte in die Computerbänke, an denen die hastig verschwundenen Techs kurz zuvor noch gearbeitet hatte. Trümmerteile flogen in alle Richtungen davon. Jake sah auf einem Berg zertrümmerter Computer und den Überresten eines billigen Aluminiumschreibtischs zu Boden.

Ein lautes Klingeln in den Ohren und ein Feuerwerk von Lichtblitzen vor den Augen verhinderten, dass er sah, was als Nächstes kam. In einer einzigen, flüssigen Bewegung sprang die Draconierin aus der

Rolle rückwärts, mit der sie ihn in die Computer geschleudert hatte, auf die Beine. In der Drehung zog sie das Katana aus der Scheide auf dem Rücken.

Jake blieb fast das Herz stehen, als das Schwert auf seinen schutzlosen Hals zusauste. Er wollte die Arme hochreißen, um den Angriff abzuwehren, doch sie verweigerten ihm den Gehorsam. Die Klinge stoppte, als die Schneide gerade seine Haut berührte, und ritzte nur leicht die Haut.

Mit schwindendem Bewusstsein starrte Jake hoch in die konturenlose Visierplatte seiner Gegnerin. Alles, was er in der auf Spiegelglanz polierten Oberfläche sah, war das Gesicht eines Verlierers.

**Schlachtschiff *Ursa Major*, im Abflug von Idlewind  
Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,  
Draconis-Kombinat**

*14. Dezember 3062*

Die leeren Weiten des Alls streckten sich im Bullauge in die Unendlichkeit, ein Anblick, der Jake normalerweise mit Ehrfurcht und Freude auf die nächste Welt füllte, die auf ihn wartete: Auf die nächste Schlacht. Aber heute, als sich die *Ursa Major* von Idlewind entfernte und der Planet langsam kleiner wurde, weckte er in ihm nur das Gefühl, winzig und unbedeutend zu sein.

Allmählich drang die Geräuschkulisse der Messe hinter ihm in die eisige Stille durch, in die er sich seit dem Kampf in den Tunneln des Fakircanyon gehüllt hatte. Das Klappern von Geschirr und Besteck, das Klirren der Metallbecher. Es schien fast so weit entfernt wie der Planet. Der Klang der feiernd erhobenen Stimmen, deren exakte Worte vom Lärm Dutzender Krieger verschluckt wurden, die sich im Nachglanz des Sieges sonnten, schien ebenso fremd. Jake fragte sich, ob er der einzige Geisterbär an Bord war, der nicht feierte. Schließlich brach Litas Stimme durch seine Trübsal, auch wenn er sie zunächst gar nicht wahrnahm. »Sterncaptain Jake Kabrinski, isst

du noch etwas, oder willst du den ganzen Tag ins All starren?«

Dann hörte er Bens freundliches Lachen. »Und wärmer wird der Fraß auch nicht, wenn er hier steht.«

Plötzlich erkannte Jake, dass er unter dem endlosen Grübeln darüber, was in den Höhlen des Fakircanyon geschehen war, das laute Knurren seines Magens ignoriert hatte. Er entschied, dass der Hunger das leichter zu behebende seiner momentanen Probleme war, und löste sich von der Wand.

Er ging hinüber zu dem Tisch, an dem Lita und Ben saßen. Er zwinkerte Ben zu. »Macht das einen Unterschied im Geschmack?«, fragte er witzelnd.

»Jake hat Recht«, stimmte Lita ihm fröhlich zu. »Fraß bleibt Fraß, ob dampfend heiß, auf Zimmertemperatur oder als Eis am Stiel.« Ben musste wieder lachen, und Jake fühlte, wie sich seine Laune besserte.

»Als Eis am Stiel haben wir sie auf Idlewind gelassen, frapos?«, scherzte Ben. Er meinte es natürlich gut, aber mit dieser Bemerkung stieß der junge Krieger Jake gleich wieder zurück in den Trübsinn.

Er grunzte und starrte auf den Teller mit dem Essen, als hätte es ihn persönlich beleidigt. »Aye, die Geisterbären haben dem Kombinat das eine oder andere gezeigt«, antwortete er tonlos.

»Als die Kommandozentrale ausfiel, ist ihre ganze Verteidigung auseinander gefallen«, sprach Ben weiter, zu begeistert, um die Leere in Jakes Stimme zu

bemerken. »Sie dachten, sie könnten uns als wahre Krieger im Einzelduell besiegen. Selbst im ehrbaren Zweikampf sind sie uns nicht gewachsen.«

Jake stocherte in seinem Essen. Er schaffte es nicht, den Schwermut der letzten zwei Wochen abzuschütteln, der auf ihm lastete, seit die geheimnisvolle Frau in Schwarz ihn besiegt und ihm danach das Leben geschenkt hatte. Über eine Woche auf der Krankenstation hatten ihm mehr als genug Zeit gelassen, das Duell in Gedanken wieder und wieder durchzuspielen, während rings um ihn herum die Schlacht um Idlewind tobte, die letztlich mit dem Sieg der Geisterbären endete - ohne ihn.

Auf der anderen Seite der Messe saß Sterncommander Alexa. Als Jake zufällig aufschaute, hielt sie seinen Blick fest. Ein leichtes zufriedenes Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie ihm kühl und kaum merklich zunickte. Jake senkte den Blick wieder auf den Teller, ohne zu reagieren.

Lita hatte den kurzen Blickkontakt bemerkt und wandte sich an Ben. »Es stimmt, der Sieg auf Idlewind war beachtlich, aber wir können uns nicht auf einer einzelnen Eroberung ausruhen. Wir müssen diese Schlacht hinter uns lassen und uns auf die Nächste vorbereiten.«

Ben nickte langsam. »Jetzt sind wir unterwegs nach Garstedt.«

»Aye«, murmelte Jake und schob den Teller mit kaltem Essen weg.

»Es heißt, das Kombinat habe endlich ein paar

Frontklasse-Truppen in Stellung gebracht«, stellte Lita durch einen Mund voll wieder aufbereitetem Gemüse fest. »Ich hörte, auf Garstedt erwartet uns ein Kampf gegen ein Schwert-des-Lichts-Regiment.«

Fast hätte Jake gelächelt. »Es wäre eine Ehre, gegen so berühmte und fähige Krieger zu kämpfen...«

Ben war begeistert. »Lass die Gerüchte wahr sein!«, rief er und schlug zur Unterstreichung seiner Worte mit der Faust auf den Tisch. »Welch eine Gelegenheit!«

»Bleib ruhig, Petzling«, wies Zira Bekker ihn mit giftigem Ton zurecht, als sie an den Tisch trat. »Es besteht kein Grund, wegen irgendwelcher haltloser Gerüchte die Fassung zu verlieren.«

»Welchem Umstand verdanken wir die Freude deiner Gesellschaft, Sterncaptain?«, fragte Jake.

Zira lächelte dünn. »Freude, in der Tat. Sterncolonel Marcus Gilmour hat die Stabsoffiziere zu einer Besprechung bestellt. Es gibt große Neuigkeiten, habe ich gehört.«

Lita grinste. »Noch mehr haltlose Gerüchte, Zira Bekker?«

Die höherrangige Bekker warf Lita einen giftigen Blick zu, sagte aber nichts. Ben hingegen wirkte dankbar für die Verteidigung.

Jake stieß den halbvollen Teller endgültig weg und stand auf. Er bezweifelte, dass ihm das Schicksal noch übler mitspielen konnte, als es schon geschehen war.

»Dann wollen wir mal ins Büro des Sterncolonels gehen«, sagte er.

\* \* \*

Lita griff sich Jakes Teller und aß weiter, wo er aufgehört hatte. Ben beobachtete staunend, wie sie das Essen in sich hineinschaufelte. »Wie schaffst du das, so viel zu essen?«, fragte er. »Ich würde platzen.«

Sie zuckte die Schultern. »Guter Stoffwechsel vermutlich.«

Ein besorgter Ausdruck trat auf Bens normalerweise fröhliche Züge. »Ich verstehe nicht, was mit Jake los ist. Brütet er immer noch darüber, was da unten in den Tunneln passiert ist?«

»Ich schätze ja«, erwiderte Lita zwischen zwei Bissen. »Aber ich habe keine Ahnung warum. Jeder Krieger wird irgendwann einmal besiegt. Ich habe schon oft genug eine Niederlage einstecken müssen, es hat mich aber nie so hart mitgenommen, wie Jake das getroffen hat.«

Ben nickte. »Ich kann gar nicht zählen, wie oft mich der Ausbilder im Geschkotraining schlug.«

»Das war etwas anderes, Ben. In der Ausbildung fällt es leichter, in einer Niederlage eine Lektion zu sehen. Im echten Kampf ist das schwieriger.«

Optimist wie immer, grinste Ben. »Wenn wir erst wieder im Kampf stehen, kommt er darüber hinweg.«

Lita machte in der heißhungrigen Nahrungsaufnahme eine Pause und schaute zum Ausgang. »Ich hoffe, du hast Recht, Ben. Für uns alle.«

\* \* \*

Jake und Zira gingen wortlos den schmalen Korridor des Gravdecks entlang. Als sie Marcus Gilmours Büro erreichten, glitt die Luke mit einem kaum hörbaren Zischen vor ihnen auf.

Gilmour stand hinter dem Schreibtisch. Sterncaptain Rai und Sterncommander Willem saßen ihm gegenüber. Jake und Zira setzten sich auf die beiden freien Plätze.

Gilmour begrüßte sie mit einem Nicken und kam um den Schreibtisch. »Ihr sollt alle wissen, dass der Krieg gut verläuft«, begann er. »Zusätzlich zu unserem Sieg auf Idlewind habe ich Berichte erhalten, die die Erfolge in einem halben Dutzend anderer Systeme bestätigen. Andere Meldungen bestätigen allerdings auch, dass draconische Verstärkungen die Welten in unserem Angriffssektor erreicht haben werden, bis wir auf Garstedt eintreffen.«

Jake rutschte unbehaglich auf dem Stuhl hin und her. Vorfreude und Angst mischten sich zu einer ihm völlig fremden Mixtur. Zum Glück hatte er sich noch genug im Griff, sich statt auf diese Reaktion auf das zu konzentrieren, was sein Kommandeur sagte.

»Wir sind uns wohl alle einig«, stellte Gilmour fest, »dass das eine erfreuliche Nachricht ist. Persönlich war ich von den Gegnern auf Idlewind nicht beeindruckt, und ich freue mich darauf, mit der Elite

der VSDK die Klinge zu kreuzen. Aber deshalb habe ich euch nicht alle hierher bestellt.«

Er senkte die Stimme, obwohl kein Unbefugter ihn irgendwie hätte belauschen können. »Auf Grund der bei der interstellaren Nachrichtenbeschaffung unumgänglichen Verzögerungen haben wir erst jetzt von einem wichtigen Ereignis erfahren, das sich vor neun Tagen zutrug.«

Jake schaute sich zu den anderen um, aber sie blickten ebenso ratlos aus der Wäsche wie er.

»Am fünften Dezember«, erklärte Gilmour mit so ernster Stimme, als verkünde er die Wahl eines neuen Khans, »wurde Arthur Steiner-Davion bei einer Explosion getötet, während er auf Robinson vor einer großen Menschenmenge sprach.«

Rai hob die Hand, und Gilmour nickte ihm zu. »Verzeih meine Unwissenheit, Sterncolonel. Wir kennen alle Victor, aber wer ist dieser *Arthur Steiner-Davion*?«

»Der identische Nachname zeigt offensichtlich, dass sie aus derselben Geschko stammen, Rai«, kommentierte Zira Bekker.

Gilmour verzog das Gesicht über die Unterbrechung. »Arthur ist Victors Bruder, ja. Interessant an dieser Nachricht ist, dass die Explosion allem Anschein nach kein Unfall war.«

Jake hatte Mühe, die Implikationen eines derartigen Vorfalls zu erfassen. Einen Mord zu begehen, wie ein Dieb in der Nacht, widersprach dem Wesen der Clans. Es widersprach dem Wesen des wahren

Kriegers, der sich direkt und geradeheraus verhielt und Konflikte im ehrbaren Kampf austrug.

»Ein Attentat? Aber warum?«, fragte er. »Falls jemand das Vereinigte Commonwealth auf eine so feige Weise schwächen wollte, warum hat man nicht Victor Steiner-Davion umgebracht?«

Gilmour zuckte die Achseln. »Ich weiß es nicht, Sterncaptain. Eine so heimtückische und ehrlose Tat übersteigt auch mein Begriffsvermögen. Man hat mir gesagt, der junge Mann habe sich gegen ein Bündnis zwischen dem Draconis-Kombinat und seinem Reich ausgesprochen.«

»Vielleicht wollten die Draconier ihn zum Schweigen bringen«, schlug Zira Bekker vor. »Sie können ihren alten Krieg mit dem Vereinigten Commonwealth nicht wieder aufnehmen, während sie mit uns im Krieg stehen.«

Jake schaute sie an. Vermutlich hatte sie Recht. »Es wird lange dauern, bis ich das Wesen der Inneren Sphäre verstehe«, stellte er fest.

Ausnahmsweise schien Gilmour einer Meinung mit ihm zu sein. »Ich habe gehört, Khan Björn Jorgensson hält diese Tat für den Funken, der den Bürgerkrieg zwischen den beiden Hälften des Vereinigten Commonwealth auslösen wird.«

Wieder tauschten Jake und die anderen stumme Blicke, völlig ratlos, was all das mit den Geisterbären zu tun hatte.

Gilmour trat wieder hinter den Schreibtisch. Er legte beide Hände auf die glatte Stahloberfläche.

»Die Implikationen sind weit reichend und unmöglich vorherzusagen. Doch wir müssen uns daran gewöhnen, wie die Dinge hier ablaufen, und zwar schleunigst. Ob es uns behagt oder nicht, die Innere Sphäre ist jetzt unsere Heimat. Das zwingt uns nicht, auf eine Stufe mit den Sphären hinabzusinken, aber wir müssen lernen, ihre Gedankengänge zu verstehen. Sie sind verschlagen und schwer zu durchschauen, und wir müssen lernen vorherzusehen, was wir von ihnen zu erwarten haben. So etwas lag nie im Wesen der Clans, aber wir befinden uns jetzt in der Inneren Sphäre. Um hier zu überleben, müssen wir uns anpassen. Wir werden alle Kraft und allen Mut des mächtigen Geisterbären dafür benötigen. Aber in all unserer Geschichte hat der Bär uns nie im Stich gelassen.«

Gilmour schaute von einem Offizier zum nächsten und ließ die Worte einsinken. Jake glaubte, in dem Blick, den der Sterncolonel ihm zuwarf, noch etwas anderes zu spüren, aber er war zu aufgewühlt, um sich sicher sein zu können.

»Wir haben vor dem nächsten Kampf noch viel vorzubereiten«, sagte Gilmour. »Geht jetzt und informiert eure Einheiten von der Nachricht. Weggetreten.«

# 16

**Nordebene, Garstedt**  
**Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,**  
**Draconis-Kombinat**

*24. Dezember 3062*

In diesem Augenblick bestand Jakes ganzes Universum aus dem rhythmischen Stampfen riesiger Metallfüße auf dem Boden. Er hing am Bein von Litas OmniMech und wurde durch die Nacht über die Nordebene Garstedts getragen. Es gab nichts zu sehen und kein anderes Geräusch. Noch nicht.

Die Dunkelheit des Schlachtfelds verbarg Hunderte von Kombattanten, die sich langsam in Position bewegten. Jake sah das Ganze als ein titanisches Schachspiel zwischen gegnerischen Kommandeuren. In diesem Spiel waren die Figuren zig Tonnen schwere Kampfkolosse, und der erste Schuss konnte den Unterschied zwischen Sieg und Niederlage bedeuten. Der Preis für den Sieger war nichts weniger als die Herrschaft über diese Welt. Laut der Daten der Geisterbären-Wache war vermutlich das gesamte Regiment der Verteidiger in dieser Nacht auf den Ebenen gegen sie aufmarschiert, doch es war unmöglich, das durch Augenschein zu verifizieren.

In diesem Spiel machte ein Bauer den ersten Zug: Eine Lanze *Landhecht*-Sturmgeschütze auf der Kup-

pe eines der wenigen flachen Berge in der weiten Ebene. Sie griff mit einer donnernden Salve der insgesamt zwölf Autokanonen an, und das helle Pfeifen der Granaten verkündete allen und jedem, dass die Schlacht begonnen hatte.

Lita wartete nicht auf Jakes Zeichen. »Wir haben Feindkontakt, Vektor Eins-eins-null. Trinärstern Gamma, verteilen und angreifen. Feuer frei!«

Sie beschleunigte den *Bluthund* und Jake klammerte sich wie der Rest des Strahls fest an die Haltegriffe des durch die Nacht preschenden sechzig Tonnen schweren Mechs.

Ein Blick in die Ecke der Sichtprojektion rief eine vom Bordcomputer des Omnis aus dessen Sensordaten erstellte taktische Karte auf. Rote Symbole kennzeichneten die feindlichen Mechs, die Lita geortet hatte: Eine Lanze nicht identifizierter schwerer Maschinen am Rand der Maximalreichweite. Die Symbole der GefechtsNova-Mechs zeigten deren Position rechts und links des *Bluthund* in einer offenen Keilformation, die über die linke Ranke vorrückte. Die beiden anderen Sterne Gammas waren im Süden, näher am Zentrum der feindlichen Formation, kaum zu sehen.

Das Helmmikrofon fing seine Stimme automatisch auf und die Kommanlage übertrug sie an Lita. »Stürme nicht sofort auf kurze Distanz an sie heran, Lita. Wir sollten den Reichweitenvorteil unserer Waffen ausnutzen, solange es möglich ist.«

»Aye«, stimmte sie zu und feuerte vierundzwanzig

Raketen aus den Schulterlafetten. Das Licht der Brennsätze erhellte die Nacht, als sie sich in einer sanft geschwungenen Flugbahn durch den Himmel auf den mehr als achthundert Meter entfernten vordersten Feindmech senkten. Selbst auf diese Entfernung waren die Explosionen auf dem *Dracon* für Jake deutlich zu sehen.

»Ich würde nicht im Traum daran denken, deine Elementare einen Augenblick länger zurückzuhalten als notwendig, Sterncaptain«, setzte sie mit einem Hauch Sarkasmus hinzu.

»Natürlich würdest du meine Teilnahme an der Schlacht nicht absichtlich hinauszögern, Sterncommander. Aber ich wüsste es zu schätzen, wenn du heute noch zum Gegner aufschließt.«

Lita feuerte eine weitere Salve Extremreichweiten-Geschosse ab. »Das ist ein überlaufenes Schlachtfeld hier.

Ich bin sicher, du wirst heute Nacht Gelegenheit erhalten, Ruhm zu ernten.«

Nach den verwinkelten Schluchten des Fakircanyon freute sich Jake über die weiten Ebenen Garstedts. Und der Schlachtplan war ebenso einfach: Sie würden den Feind in offener Feldschlacht stellen und durch überlegene Fähigkeiten und Feuerkraft niederringen. Die beiden Seiten hatten sich zwar keine formelle Herausforderung zukommen lassen, aber die massive Aufstellung der Draconier hier auf der Ebene um das einzige große Industriezentrum des Planeten hatte denselben Effekt.

Die Überlegenheit der Geisterbären, was die Feuerkraft betraf, stand außer Frage. Im Gegensatz zu den anderen Schlachten, die sie in diesem Krieg bisher geschlagen hatten, war der Vorteil im Können allerdings nicht so leicht festzustellen. Das Bäreninferno stand diesmal dem 2. Schwert des Lichts gegenüber, einem der besten und loyalsten Regimenter Haus Kuritas. Jake hatte die Informationen über ihren Gegner gelesen. Auf dem Papier war es ein ausgewogener Kampf. Aber jeder Kommandeur wusste, dass in der Wirklichkeit immer irgendetwas schief gehen konnte.

Explosionen erschütterten den *Bluthund* und rissen Jake fast vom Rumpf.

»Was, zum Teufel, war das?«, fragte Ben über Funk.

»Es kann unmöglich Geschützfeuer gewesen sein«, stellte Umbriel fest. »Vielleicht ein Minenfeld?«

Sobald der *Bluthund* anhielt, schaute Jake von der Brustpartie des Mechs nach unten und sah die Antwort sofort. Die Explosionen und seltsamen Erschütterungen waren das Ergebnis von Sprengladungen unter Metallluken, die sorgfältig vorbereitete Schützenlöcher verdeckt hatten. Aus diesen Löchern schwärmten jetzt Dutzende draconischer Infanteristen in *Raiden*-Gefechtspanzern, die bis auf das Symbol des sich aufbäumenden Kurita-Drachens matt lederbraun lackiert waren.

Feindliche gepanzerte Infanterie! Kröten, im

Sprachgebrauch der Inneren Sphäre. Großer Kerensky, genau darauf hatte Jake gehofft. »Elementare, auf mein Zeichen absitzen«, rief er. »Lita, rückt anschließend weiter gegen die Kombinatmechs vor. Wir kümmern uns um das hier.«

»Verstanden, Sterncaptain. Viel Spaß.«

Jake ignorierte sie und löste die Magnetklammern, die seine Rüstung sicher am Rumpf des OmniMechs hielten. »Alle Elementare, absitzen!«

Er streckte die Beine aus und zündete kurz die Sprungdüsen, was ihn nach hinten und vom *Bluthund* fort trug. Kurz vor dem Aufschlag auf den Boden schaltete er die Düsen noch einmal einen Augenblick ein, um die Landung von über einer Tonne Mensch und Maschine abzubremsen. Trotzdem zwang der Aufprall ihn auf ein Knie, für einen Elementar eine ziemlich unbeholfene Stellung.

Sobald Jake und sein Strahl sich von dem Mech gelöst hatten, beschleunigte Lita wieder. Die Elementare bewegten sich nicht, bis sie fort war.

Jake blickte nach links und rechts und vergewisserte sich, dass die übrigen neunzehn Soldaten des Sterns sich von der Landung erholt hatten. »Stern Eins, Angriff frei auf feindliche Gefechtspanzer. Zeigen wir diesen so genannten Kröten, wie ein Elementar kämpft!«

Er stand auf, doch bevor er einen Schritt tun konnte, trat eine einsame Gestalt aus den von den Explosionen aufgewirbelten Rauchschwaden. Der Krieger war wie die anderen in eine *Raiden*-Rüstung gehüllt,

gehörte aber erkennbar nicht zu ihnen. Sein Gefechtspanzer war von Kopf bis Fuß mattschwarz lackiert. Die einzigen Insignien bestanden aus einem leuchtend roten Kurita-Drachen in der Mitte der Brustplatte. Das Visier täuschte zwei glühend rote Augen vor, die bedrohlich unter dem Helmrand hervorstarren.

Der Krieger schlenderte locker wie bei einem Abendspaziergang auf Jake zu. Das Schlachtgetümmel um Jake verblasste zu Schall und Rauch, als er sich zurück in die Höhlen auf Idlewind und zu der Begegnung mit der geheimnisvollen Kommandosoldatin versetzt fühlte. Die Zeit schien stillzustehen.

Wieder sah er die winzige, schwarz gekleidete Gestalt sich höflich verbeugen, bevor sie ihn mit einem Tornado aus Tritten und Hieben überrumpelte. Die schlimmste Erniedrigung von allen aber war die Geste gewesen, mit der sie ihm das Schwert an die Kehle gehalten hatte, eine Geste, die ausdrückte: »Ich könnte dich töten, aber ich werde es nicht tun.«

Wie ein Echo dieses Duells verneigte der *Raiden* sich geschmeidig aus der Hüfte, beinahe, als wäre die Rüstung speziell darauf angelegt, diese Bewegung zu gestatten, obwohl das offensichtlich zu Lasten der Schutzwirkung in mittlerer Körperhöhe ging.

»Ich nehme deine Herausforderung an!«, funkte er über die offene Frequenz. Er hob den rechten Arm wie zum Salut und feuerte den leichten Laser ab.

Der *Raiden*-Krieger richtete sich nicht wieder auf, wie Jake erwartet hatte, sondern tauchte weiter ab

und rollte sich schließlich ein. Obwohl ein derartiges Manöver in einem Gefechtspanzer unmöglich hätte sein müssen, schien er es ohne jede Probleme zu bewältigen.

Jake war geschockt. Sein Laserschuss zuckte über den auf ihn zurollenden Gegner weg, der ihm im Aufschwung einen steifarmigen Hieb versetzte. Der Schlag nutzte den Schwung des Rollmanövers und landete mit einer knallenden Wucht, die den ganzen Gefechtspanzer erzittern ließ, auf der Mündung des leichten Lasers.

Der Schlag riss Jake aus der Erstarrung. Er schwang den krallenbewehrten linken Arm zum Schlag nach dem Kopf des *Raiden*. Wieder schien ihm der draconische Krieger einen Schritt voraus zu sein. Er benutzte die Waffe im rechten Arm der Rüstung, um den Schlag abzublocken, während er gleichzeitig mit der Maschinenpistole des anderen Arms das Feuer eröffnete.

Normalerweise wäre eine so leichte Waffe gegen einen Gefechtspanzer nutzlos gewesen, doch aus nächster Nähe und genau auf die Naht zwischen zwei Panzerplatten gezielt, wie jetzt, konnte jede Waffe der nahezu undurchdringlichen Panzerung eines Elementars zusetzen.

Die Schüsse, mit denen der *Raiden* Jake malträtierte, sandten Lanzen von Schmerz durch seinen Leib. Gleichzeitig zwang er mit der Hauptwaffe Jakes Krallen beiseite und riss das Knie hoch, um es ihm in den Unterleib zu rammen. Jakes Rüstung dämpfte

den Schmerz zwar etwas, aber er reichte immer noch, ihn zu Boden zu schicken.

Zug und Gegenzug. Jake war sich sicher, gegen wen er kämpfte. Ihre Bewegungen waren unverwechselbar, und ihr Können fehlerlos. Obwohl er es kaum glauben konnte, war das dieselbe Kriegerin, die ihn drei Wochen zuvor in den Höhlen besiegt hatte.

Er hebelte sich wieder hoch und feuerte zwei KSR ab. Durch den überhasteten Abschuss flogen sie weit an dem *Raiden* vorbei und verschwanden auf wirbelnder Spuren aus Rauch und Feuer in der Nacht.

Der *Raiden* zündete die Sprungdüsen, erhob sich in die Luft und flog direkt über Jake, um hinter ihm wieder aufzusetzen. Jake wirbelte herum und schoss mit den leichten Lasern. Die Waffe feuerte mit einem ungewohnten Brummtönen und schien auch heißer zu werden als gewöhnlich. Er fragte sich, ob der Schlag der Draconierin den Mechanismus beschädigt hatte.

Diesmal war der Angriff gut abgepasst, und er erzielte einen Treffer, doch der Schaden am Laser hatte dessen Leistung reduziert. Der Schuss senkte die *Raiden*-Rüstung kaum an, als sie etwa fünfzig Meter vor ihm landete. Jake löste die zweite KSR-Salve aus. Seine Gedanken rasten. Beim letzten Mal hatte sie ihn geschlagen, aber diesmal trugen sie Gefechtspanzer. Das war *seine* Disziplin. Er musste diesen Vorteil ausnutzen und die Oberhand zurückgewinnen.

Eine der Raketen traf und explodierte auf dem

Bein des *Raiden*, als seine Gegnerin gerade wieder absprang. Jake schaltete auf Infrarotoptik, als sie in eine über die Ebene treibende Rauchwolke flog. Der Rauch war noch warm, und er hatte Mühe, sie nicht zu verlieren.

Ein Licht blinkte auf der Sichtprojektion. »Jake, hörst du mich?«, rief Lita über den Befehlskanal. Sie klang besorgt.

Er suchte weiter den Rauch nach Spuren des *Raiden ab* und fluchte innerlich über die Störung. »Aye, Sterncommander. Wie ist deine Lage?«

Erleichterung füllte Litas Stimme. »Ich bin froh, dass du in Ordnung bist, Sterncaptain. Wir schlagen sie in die Flucht.«

»Das ist gut zu hören«, antwortete Jake und wunderte sich, warum sie so besorgt gewesen war. »Sobald wir hier fertig sind, sammeln wir die Elementare und kehren für den letzten Stoß zu euch zurück.«

»Nicht nötig, Sterncaptain. Die übrigen Elementare Gammas haben bereits wieder zu uns aufgeschlossen. Ich dachte, du wärest im Kampf gefallen.«

Jake war wie vor den Kopf geschlagen. Wie war das möglich? Es konnte unmöglich so viel Zeit verstrichen sein.

Er erinnerte sich an seine schwarz gekleidete *Nemesis* und tastete erneut den Rauch ab. Eine kräftige Windbö schlug über das Schlachtfeld und trieb die restlichen Schwaden davon.

Er war allein.

Kein Kampfgetümmel tobte ringsum, keiner seiner

Elementare war zu sehen, und nirgends gab es eine Spur des mysteriösen schwarzen *Raiden*. Lita hatte Recht. Die Schlacht war ohne ihn weitergezogen. Er schaute auf die *Zeitanzeige* und stellte erschrocken fest, dass das Duell nicht kurze, angespannte Sekunden gedauert hatte, wie er glaubte, sondern fast dreißig Minuten.

»Soll ich Umbriel schicken, damit sie dich abholt, Jake?«, fragte Lita.

»Neg«, wehrte er ab, und bekam das Wort kaum heraus, während er sich auf den Weg zur Frontlinie machte. Er fasste es nicht, dass er wieder besiegt und zurückgelassen worden war, um über eine weitere bittere Niederlage nachzubrüten.

**Glenwood, Garstedt**  
**Präfektur Albiero, Militärdistrikt Fesht,**  
**Draconis-Kombinat**

*27. Dezember 3062*

Lita trat aus dem Reparaturzelt und sog die süße Nachtluft tief in die Lunge. Hier oben im Geisterbärenlager hoch auf dem Skyviewplateau hatte sie eine spektakuläre Aussicht auf das unter ihr liegende Glenwood. Die Lichter der Großstadt funkelten in der Dunkelheit und wetteiferten mit den zahllosen Sternen am Firmament.

Sie ging zu Jake hinüber, der den Ausblick ebenfalls zu genießen schien. »Das 2. Schwert des Lichts scheint bereit, die Niederlage einzugestehen«, stellte er fest, ohne den Kopf zu drehen. »Noch ein paar Tage, und Garstedt ist fest in unserer Hand.«

Die MechKriegerin war vom tonlosen Klang seiner Stimme überrascht. Der Feldzug verlief bestens, aber er schien abwesend, als wäre er gar nicht an diesem Kampf beteiligt.

»Die Aussicht ist beeindruckend, frapos?«, bemerkte er, immer noch mit toter, gleichgültiger Stimme.

Lita nahm einen weiteren tiefen Atemzug, um die Reste von Kühldämpfen und Schmiergestank zu ver-

treiben. »Aye, Jake. Das ist sie. Wir müssen versuchen, die Augenblicke des Friedens und der Schönheit zwischen den Augenblicken des Kriegs und Blutvergießens zu genießen. Es gehört mehr dazu, ein Krieger zu sein, als nur Krieg zu führen.«

Jake schaute mit skeptischer Miene zu ihr herab. »Was für eine Vorstellung.«

Sie lachte und deutete mit ausholender Geste hinab auf die Stadt. »Ehrlich. Wenn wir nicht abschalten können, um unseren Erfolg zu genießen, welchen Sinn hat er dann?«

Jake blickte hinunter zur Stadt, dann hoch zum Himmel, und zuckte die Achseln. »Ich weiß nicht, und es interessiert mich auch nicht. Solche Überlegungen überlasse ich lieber den Eidmeistern. Ich bin ein Krieger und lebe, um zu kämpfen. Das ist das Wesen der Clans.«

Der Tonfall erschöpfter Resignation in seiner Stimme verstörte Lita gewaltig. Sie schaute besorgt zu ihm hoch. »Das habe ich schon häufig gehört... und selbst gesagt. Aber wenn ich offen reden darf, es klingt, als würdest du kaum glauben, was du heute Nacht sagst.«

Jake wandte sich zu ihr um, und seine tief in den Höhlen liegenden schwarzen Augen funkelten beinahe drohend. »Du nimmst dir zu viel heraus, Sterncommander. Wage es nicht, *jemals* wieder an meiner Überzeugung oder meiner Hingabe an die Lehren Kerenskys zu zweifeln.«

Lita steckte zurück. »Verstanden. Ich hatte nicht

die Absicht, deine Ehre oder deine Integrität anzugreifen, Jake. Ich bitte um Verzeihung.«

Aber sie dachte auch nicht daran, sich so leicht abfertigen zu lassen. »Ich sage so etwas nur, weil ich mir ehrlich Sorgen um dich mache, Jake. Hat dir der Sterncolonel wieder zugesetzt? Oder Alexa?«

Er schüttelte den Kopf. »Nein, das ist es nicht.«

Sie atmete tief durch und nahm allen Mut zusammen. »Du bist seit Idlewind nicht mehr der Alte, Jake.«

Sie sah ihn kaum merklich zusammenzucken. Inzwischen kannte die *ganze* Einheit die Geschichte. Vielleicht war es das, was an ihm zehrte.

»Ich habe gehört, was in den Tunneln geschah, Jake. Aber da ist noch mehr, frapos?«

Er drehte sich zu ihr um. In seinen Augen stand Verzweiflung. »Pos. Während der Schlacht auf der Nordebene erschien eine Kriegerin zwischen den draconischen Gefechtspanzern und forderte mich heraus. Ihre Rüstung war schwarz, und sie konterte jede meiner Bewegungen, als wüsste sie schon vorher, was ich tun würde.«

Lita konnte kaum glauben, was sie da hörte. »Du glaubst, es war dieselbe Kriegerin, die von Idlewind?«

»Ich weiß, dass sie es war. Ohne den geringsten Zweifel.«

Lita grinste, und Jakes Augen funkelten wütend. »Habe ich etwas Komisches gesagt?«, fauchte er.

»Nein, Jake. Nur hast du keinen Anlass, dich zu

schämen. Wenn dieselbe draconische Kriegerin mit und ohne Gefechtspanzer gegen dich gekämpft und dich besiegt hat, habe ich dafür nur eine Erklärung. Sie muss DEST sein.«

»Was ist das für ein Name?«, fragte er. »Japanisch?«

»Es ist kein Name, sondern ein Akronym: Draconis-Elite-Sturmtruppen. Nach allem, was ich über das Kurita-Militär weiß, sind sie die einzigen Soldaten des Kombinati, die eine so umfassende Ausbildung erhalten. Sie ist beinahe sicher auch eine MechKriegerin, und möglicherweise sogar eine Jagdpilotin.«

»Klingt nach verschwendeter Anstrengung, einer einzelnen Kriegerin eine derartig weit reichende Ausbildung zuzumuten. Wie kann sie jemals eine Meisterschaft in so vielen unterschiedlichen Kampftechniken erlangen?«

Lita zuckte die Achseln. »Ich weiß es nicht, aber dich hat sie immerhin besiegt...«

Jake ließ den Kopf hängen. Seine Schultern sackten.

»Und du bist einer unserer Besten«, setzte sie hastig hinzu.

Er schüttelte missmutig den Kopf und sah nicht auf.

»Falls es irgendein Trost ist«, sagte sie. »Haus Kurita hat nur sehr wenige DEST-Truppen. Sie sind die ›Besten der Besten‹. Aber das bist du auch. Ich bin sicher, bei einer anderen Gelegenheit könntest du sie bezwingen.«

»Deutet darauf irgendetwas hin?«, murmelte er, ohne den Kopf zu heben.

Lita fasste ihn am Arm und zwang ihn, sie anzusehen. »Als ClanKrieger hast du bestimmte Erwartungen. Erwartungen, welcher Art von Gegner du gegenübertrittst, und wie er sich verhält. Diese Kommandosoldatin hat dich überrumpelt. Ihr Verhalten widersprach allem, was du gelernt und bis heute auf dem Schlachtfeld erlebt hast. Es ist keine Überraschung, dass du gegen sie nicht in Hochform warst. Du bist ein hervorragender Elementar, Jake Kabrinski, aber auch ein sehr spezialisierter Krieger. Sie andererseits passt in kein Profil, das du jemals gesehen hast. Auch im Krieg ist Wissen oftmals Macht. In beiden eurer Begegnungen hatte sie alle Karten in der Hand.«

Wieder schüttelte Jake den Kopf. »Wie kannst du dann behaupten, ich könnte sie beim nächsten Mal besiegen?«

»Weil du jetzt über einen Teil dieser Karten verfügst, Jake«, erklärte sie und machte sich auf den Weg zurück ins Reparaturzelt. »Spiele sie richtig aus, und euer nächstes Duell wird ihr letztes sein.«

## **Wolfsclan-Hauptquartier, Tamar Wolfsclan-Besatzungszone**

*6. Juni 3063*

Der Boden erbebt unter den sechs gigantischen Triebwerken des eiförmigen Landungsschiffes der *Overlord-C*-Klasse, das sich langsam auf das Raumhafenfeld senkte. Vlad Ward stand in voller Zeremonialuniform aus grauem Leder und Wolfspelz in sicherer Entfernung. Er wurde von Dutzenden ähnlich gekleideter Krieger und einer Ehrengarde aus zehn gepanzerten Elementaren flankiert. Hinter ihnen erhob sich die Kuppel seines Hauptquartiers. Vor dem Eingang standen zwei Fahnenmasten. An einer der Stangen wehte das Banner Clan Wolfs, der andere war leer. Die Marmorsäulen und Friese des Gebäudes riefen Gedanken an vergangene Epochen und untergegangene Imperien wach.

*Und keines von ihnen war so mächtig wie die Clans*, dachte er, während er beobachtete, wie das Landungsschiff aufsetzte. Als es sicher am Boden war, schob sich eine Rampe aus einer der unteren Hangarluken des Schiffes. Eine einzelne Gestalt erschien am Kopf der Rampe und machte sich auf den Weg herab, von der Beleuchtung des Hangars in ein seltsames Gegenlicht gehüllt.

Der Mann schien winzig vor dem riesigen Raumschiff, aber Vlad wusste: Das war eine Illusion. Das war Khan Malavai Fletcher, ein Riese von einem Elementar, gehüllt in die prächtige schwarz-rote Zeremonialuniform der Höllenrösser.

Als Fletchers Füße den Boden berührten, hissten an der zweiten Fahnenstange postierte Krieger das Banner des Clans Höllenrösser, wobei sie sorgfältig darauf achteten, es ein paar Zentimeter unter dem Wolfsbanner anzuhalten.

Fletcher kam herüber und salutierte zackig. Vlad erwiderte den Gruß. »Willkommen auf Tamar, Malavai Fletcher, Khan der Höllenrösser«, begrüßte er ihn mit ausgesuchter Förmlichkeit. »Die Anlagen Clan Wolfs stehen dir für die Dauer deines Aufenthalts zur Verfügung.«

»Du kannst dir die Höflichkeitsfloskeln sparen, Vladimir Ward. Ich weiß deine Gastfreundschaft zu schätzen, aber ich habe nicht vor, lange zu bleiben.« Fletchers Stimme rumpelte wie ein sich nähernder Güterzug, und die zahllosen Prothesenteile, die den größten Teil seines Kopfes und Halses formten, verliehen ihr eine beunruhigende metallische Note.

Vlad lächelte dünn. »Knapp und geradeheraus wie immer, mein Freund.« Inzwischen hatte auch Fletchers Leibwache ausgeschifft. Die zwölf Elementare formierten sich hinter ihrem Khan.

Fletcher grunzte eine Bestätigung, doch seine Miene ließ erkennen, wie die Zahnräder im Innern

des riesigen Schädels von Vlads Behauptung, sie seien Freunde, in Betrieb gesetzt wurden.

»Komm«, drehte der Wolfskhan sich zu seinem Hauptquartier um. Die beiden gingen zum Regierungsgebäude der Wölfe, während hinter ihnen ihre Leibwachen in Formation fielen.

»Seit meiner Ankunft in der Inneren Sphäre habe ich eine Reihe interessanter Neuigkeiten erfahren«, bemerkte Fletcher. »Allerdings waren die Nachrichten sehr oberflächlich. Ich hoffe, du kannst mir Einzelheiten liefern.«

»Ich stehe ganz zu deiner Verfügung, Malavai Fletcher«, lächelte Vlad den Hünen an seiner Seite an.

»Soweit ich weiß, sind die Geisterbären vor ein paar Monaten gegen das Draconis-Kombinat in den Kampf gezogen. Vielleicht könntest du mir berichten, wie der Krieg verläuft.«

Vlad ließ sich die Freude über diese Frage nicht anmerken. Fletcher hatte ihm die Arbeit gerade erheblich erleichtert. Es war kein Geheimnis, dass der Khan der Höllenrösser die Geisterbären hasste.

»Die Wölfe und die Bären sind wirklich keine Freunde, aber das muss ich ihnen lassen«, stellte er fest. »Die erste Angriffswelle ihrer Offensive war ein durchschlagender Erfolg.«

Fletchers Augen unter dem breiten Stirnwulst verengten sich. »Aber die zweite Welle...«

Vlad stieß ein kurzes Lachen aus. »Welche zweite Welle? Es scheint, als hätte Khan Björn Jorgensson diese Sache ohne irgendeine langfristige Planung an-

gezettelt, und jetzt hat sich die ganze Offensive in einer Serie langwieriger Materialschlachten auf einem Dutzend Welten festgefahren.«

Fletcher nickte mit grimmiger Zufriedenheit. »Aber die Kämpfe gehen weiter.«

»Und weiter, und weiter. Es gibt kein Anzeichen dafür, dass eine der beiden Seiten in absehbarer Zukunft aufgeben wollte. Im Gegenteil, möglicherweise wollen sie alle beide genau das.«

»Weshalb?«, fragte Fletcher, und Vlad hätte schwören können, dass sein rotes bionisches Auge für einen Augenblick heller glühte.

Inzwischen hatten sie das Doppelportal des Regierungspalasts erreicht. Vlad winkte die Wachen beiseite und hielt Fletcher persönlich die Tür auf. »Es bedarf keiner Erwähnung, dass alle Clanner, selbst die verfluchten Geisterbären, geborene Krieger sind. Der Krieg ist unser bevorzugter Gesellschaftszustand. Dasselbe gilt mehr oder weniger für die Samuraikultur des Kombinats.«

Ihre Leibwachen nahmen Wachpositionen vor dem Gebäude ein, als die riesigen Türflügel hinter den beiden Khanen zufielen. Vlad ging durch den langen Eingangskorridor voraus.

»Ich bin verwirrt«, gab Fletcher zu. »Wenn das Kombinat so wild auf den Kampf ist, warum hat es dann Frieden mit seinen Erbfeinden im Vereinigten Commonwealth geschlossen? Die Draconier hätten nicht auf die Ankunft der Clans zu warten brauchen, um Krieg zu führen.«

»Dies ist dein erster Besuch in der Inneren Sphäre, frapos?« Fletcher nickte. »Ironischerweise war es die Ankunft unserer Clans, die zum Bündnis zwischen dem Kombinat und dem Commonwealth führte. Sie schlossen sich gegen einen gemeinsamen Feind zusammen. Das war schön und gut, solange die Invasion lief, aber seit dem Waffenstillstand von Tukayyid dürsten die Bushi Haus Kuritas nach Kampf.«

Fletcher grinste, eine zähnefletschende, metallisch glänzende Grimasse, von der Vlad nicht mit Sicherheit sagen konnte, ob sie Freude oder Schmerzen ausdrückte. »Sie leiden unter dem Frieden also ebenso wie wir. Hmm... Ich frage mich, ob mir diese Dragonier sympathisch werden könnten.«

Vlad erwiderte das Lächeln. »Wer weiß. Du kennst das alte Sprichwort: Der Feind meines Feindes...«

»... ist mein Freund«, vervollständigte Fletcher. »Also sind wir zwei möglicherweise tatsächlich Freunde.«

Vlad und Fletcher bogen am Ende des Korridors um eine Ecke und erreichten den zentralen Konferenzraum. »Was uns hierher führt, *mein Freund*«, erklärte Vlad und stieß die Türe auf, um seinen Gast vorzulassen.

Er folgte ihm ins Zimmer und drückte einen Knopf an der Wand, der den Holotank in der Mitte des Raums aktivierte. Ein dreidimensionales Netz leuchtender Lichtpunkte repräsentierte die Systeme des Geisterbären-Dominiums und seine Nachbarn. Die

sich langsam drehende Sternenkarte bot einen vollständigen Überblick über die momentane Kriegssituation.

Fletcher wanderte um den Holotank herum und studierte die Karte mit ungleichen Augen. Vlad hielt sich zurück und wartete, bis der Höllenrösserkhan das Wort ergriff.

Fletcher streckte die Hand aus und strich mit dem Finger an den matt leuchtenden Welten der Grenze zwischen Wölfen und Bären entlang. »Die Bären scheinen alle Vorsicht aufgegeben zu haben. Sie haben ihre Grenze zu euch praktisch entblößt, vermutlich für den Krieg gegen das Kombinat.«

Fletcher kehrte ihm den Rücken zu, daher sah er Vlads zufriedenes Grinsen nicht, aber der Wolf bezweifelte ohnehin, dass er intelligent genug gewesen wäre, ihn zu durchschauen, selbst wenn er es bemerkt hätte.

»Du bist ein aufmerksamer Beobachter, mein Freund«, sagte er. »Ich wollte dich so schnell wie möglich auf diese Situation hinweisen. Ich habe gehört, deine Flotte hat frische Truppen und Material mitgebracht?«

Fletcher drehte sich zu Vlad um, der eine neutrale, undurchschaubare Miene aufsetzte. »So ist es: Truppen und anderen Bedarf zur Verstärkung meiner Territorien in der Inneren Sphäre.«

Vlad trat jetzt ebenfalls an die Holokarte und strich über die drei rotbraunen Lichtpunkte der Höllenrösser-Besatzungszone. Sie lagen genau zwischen

der Wolfszone und dem Geisterbären-Dominium.  
»Ja, deine Territorien. Nur drei Systeme...«

Fletcher tigerte sichtlich erregt auf und ab. Vlad ging davon aus, dass die Wut seines Gegenüber den Bären galt und nicht ihm: für den subtilen Versuch, das Gespräch zu steuern.

»Nur drei Systeme...«, knurrte der Elementar.  
»Und die Geisterbären haben so viele...«

»Und verteidigen sie kaum...«, bemerkte Vlad mit absolut neutraler Stimme.

Fletcher hielt an und blieb für einen Augenblick still stehen. Vermutlich ging er seine Optionen durch. »Die ach so großmächtigen Geisterbären dürfen nicht ungestraft davonkommen, wenn sie es wagen, sich eine derartige Blöße zu geben.«

»Ganz sicher nicht.« Vlad breitete die Arme in einer weiten Geste aus, die das ganze Dominium zu umschließen schien.

Malavai Fletcher schaute zu Vlad herüber. Auf seinem brutal zusammengeflickten Gesicht stand ein Ausdruck wilder Entschlossenheit. »Und wer wäre besser geeignet, ihnen den Preis dafür abzuverlangen, als der Clan, der zahllose Beleidigungen von ihrer Hand erdulden musste?«

Vlad wusste: Jetzt brauchte er nichts mehr zu sagen. Fletcher flog auf Autopilot. Nichts konnte seinen Zorn aufhalten, wenn er sich erst aufgebaut hatte.

Der Höllenrösserkhan nickte zufrieden. »Danke, dass du mich darauf hingewiesen hast, Vladimir

Ward. Ich werde nicht vergessen, was mein Clan dir verdankt.«

Er drehte sich zur Tür und Vlad folgte ihm auf den Korridor. Er schaute dem Elementar nach, der mit weiten Schritten den langen Gang hinab und zurück zu seinem Landungsschiff stampfte.

Vlad gönnte sich ein zufriedenes Lächeln. *Du ahnst nicht, wie Recht du hast, mein lieber Malavai. Wenn dieser Krieg erst vorbei ist - falls du ihn überlebst -, wirst du sicher nie vergessen, was dein Clan mir verdankt.*

# 19

**Feldhauptquartier der Geisterbären,  
Drachenwalde, Luzern  
Präfektur Albiero, Militärdistrikt Fesht,  
Draconis-Kombinat**

*3. August 3063*

In den letzten drei Monaten war Jake die Szenerie vertraut geworden: Die wöchentliche Stabsbesprechung des gesamten Sternhaufens, von Sterncolonel Marcus Gilmour bis hinab zu den einzelnen Sterncommandern. Insgesamt siebzehn Offiziere, die sich in einem normalerweise als Messe dienenden Zelt versammelten, um die neuesten Nachrichten von der Front zu hören und die Strategie zu besprechen. Jedenfalls war das die Theorie.

Gilmour, der vor den versammelten Kriegern stand, räusperte sich, und die zahlreichen Einzelgespräche verstummen. »Als wir im Mai auf Luzern eintrafen, sagte die Analyse einen der schnellen Siege voraus, wie wir sie schon zuvor errungen hatten. Aber Verstärkungen aus dem Innern des Kombinats in Verbindung mit unerwartetem Widerstand der einheimischen Zivilisten haben unseren Vormarsch aufgehalten.«

Lita beugte sich zu Jake hinüber und flüsterte: »Wir bekommen wieder die Geschichtsstunde, frapos?«

Jake nickte kaum merklich. »Pos. Vielleicht kommt er ja heute zum Punkt.«

Es war zwar unwahrscheinlich, dass Gilmour Jake verstanden hatte, aber er quittierte die unerlaubte Äußerung mit einem eisigen Blick. »Das ist jetzt drei Monate her, und seither hat sich wenig geändert. Schlimmer noch: Wir haben die letzten fünf Wochen in diesem vermaledeiten Wald mit einem, wie nennen sie das? Ach ja, einem ›Guerillakrieg‹ gegen eine unbekannte Anzahl feindlicher Mechs und Infanteristen zugebracht.«

Und soweit es Jake betraf, war das allein Gilmours Schuld. Nach all den Monaten Dienst unter dem alternden Sterncolonel war es für ihn offensichtlich, dass der Mann übertrieben methodisch und vorsichtig war. Bei anderen Feldzügen mochten ihm diese Qualitäten geholfen haben, aber hier auf Luzern waren sie hinderlich. Jake spielte kurz mit dem Gedanken, den Kommandeur zu unterbrechen und ein energischeres Handeln zu fordern. Vielleicht verlangten Guerillataktiken eine ähnlich geartete Antwort. Er setzte zu einer Bemerkung an, schloss den Mund dann aber wieder. Angesichts der abfälligen Meinung des Sterncolonels von ihm wäre jede Äußerung vergeblich gewesen.

Jake würde Marcus Gilmour nur auf dem Schlachtfeld besiegen können, nicht im Besprechungszimmer. Es schockierte ihn, dass er auch nur den Gedanken erwogen hatte. Das Leben in der Inneren Sphäre beeinflusste sein Denken auf eine Weise,

die ihm nicht gefiel. Andererseits war wenigstens diese DEST-Kriegerin verschwunden und machte jemand anderem das Leben zur Hölle...

Gilmour drehte sich zur Zeltwand um und zog eine Karte der Umgebung herab. Er deutete auf ihre Mitte. »Das hier ist unser Problem. Der Wald. Wir werden den Feind hier nie besiegen können, einfach deshalb nicht, weil wir nicht einmal feststellen können, wie zahlreich er ist.«

»Endlich kommen wir voran«, flüsterte Lita. Jake war froh, zu hören, dass die übervorsichtige Art des Sterncolonels nicht nur ihm allein auf die Nerven ging.

Gilmour zeigte auf ein großes Mittelgebirge nordwestlich des Waldes. »Basierend auf unserer begrenzten Orbitalerkundung und einer Analyse der feindlichen Angriffsmuster während der letzten Wochen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass er eine Art Aufmarschbasis in diesen Bergen besitzen muss, die seine Truppen versorgt und repariert. Wir müssen diese Basis finden und zerstören, während wir zugleich die Illusion aufrecht erhalten, uns weiter in diesen Waldscharmützeln aufzureiben, damit wir den Feind überraschend treffen können.«

Jake konnte kaum glauben, was er da hörte. Seit Wochen debattierte er mit ein paar anderen Kriegern die Möglichkeit einer Feindbasis, doch er hatte gezögert, Gilmour darauf anzusprechen. Allmählich entwickelte sich sein Verlust an Selbstbewusstsein zu einer beunruhigenden Gewohnheit.

Zira Bekker sprang wütend auf. Gilmour stöhnte und gab ihr mit einer Handbewegung die Erlaubnis zu sprechen.

»Sterncolonel, ich muss protestieren!«, brüllte sie fast. »Den Gegner auf diese Weise zu täuschen, ist unpassend und ehrlos, frapos?«

Gilmour verschränkte die Arme. »Ich nehme deinen Protest zur Kenntnis, Sterncaptain, bin aber anderer Ansicht. Der Feind hat uns in einer ausgedehnten Kampagne beständig aus dem Hinterhalt angegriffen. Wir haben versucht, unsere Ehrvorstellungen hochzuhalten, aber das Einzige, was uns das gebracht hat, ist eine Pattsituation. Wenn wir jetzt eine Chance haben, dieses Unentschieden zu brechen, wird es Zeit, die Formalitäten beiseite zu lassen und uns den Sieg zu holen!«

Zustimmendes Raunen schlug durch das Zelt, als Zira sich schwer auf ihren Stuhl zurückfallen ließ.

Gilmour trat ein paar Schritte vor, bis er unmittelbar vor ihr stand. »Falls es deine Stimmung hebt, Zira Bekker, dein Trinärstern Beta wird zusammen mit meinem Alpha weiter denselben Kampf führen wie schon in den letzten fünf Wochen. Jake Kabrinski...«

Jake setzte sich kerzengerade auf. »Sterncolonel?«

»Dein Trinärstern Gamma wird den Nordwesten durchkämmen, während wir anderen ›den guten Kampf‹ kämpfen.«

Die Worte lösten vereinzelt Gelächter bei den Offizieren aus, besonders bei Lita.

»Du wirst deine Elementare in der Dunkelheit aus dem Lager führen, um die Aufmarschbasis zu suchen«, fuhr Gilmour fort. »Sobald du sie gefunden hast, werden wir zu euch stoßen und diesen Feldzug zu seinem längst überfälligen Ende bringen.«

Augenblicklich und gänzlich unerwartet fiel Jakes Stimmung auf den Nullpunkt. Sein Trinärstern sollte nur als Kundschafter für den Rest des Sternhaufens dienen! Er hörte die abschließenden Worte des Kommandeurs kaum.

»Wie üblich«, erklärte Gilmour, »steht Delta als mobile Einsatzreserve zur Verfügung, die du nach Bedarf anfordern kannst. Das ist alles.«

Als sich alle anschickten, das Zelt zu verlassen, stieß Lita Jake den Ellbogen in die Seite. »Schau nicht so grießgrämig, Jake! Du hast den besten Auftrag ergattert, den dieser Feldklumpen zu bieten hat. Wenigstens kommen wir ein paar Stunden aus diesem Wald raus.«

Der Stoß schien die quälenden Zweifel zu vertreiben. Lita hatte Recht, wenn auch vielleicht nicht so, wie sie es dachte.

Er grinste. »Aye, Lita. Wir sollten das Beste aus dieser Gelegenheit machen. Bereite deine MechKrieger zum Abmarsch vor. Wir haben keine acht Stunden, um die Basis zu finden.«

*Und zu vernichten, bevor die anderen eintreffen.*

\* \* \*

Jake und sein Strahl bewegten sich erneut durch den Westsektor, um ein paar ungewöhnliche Magneta-nomalieortungen zu untersuchen. Wie so viele Er-kundungsmissionen nahm auch diese Suche kein En-de. Genau deshalb hassten wahre Krieger Kundschaft-teraufträge. Aber diesmal würde es anders sein, be-ruhigte er sich. Vorausgesetzt, sie fanden den Feind jemals.

Irgendwie, kam ihm in den Sinn, waren die Prob-leme des Sternhaufens auf Luzern ein Spiegelbild des ganzen Krieges. Gilmour lieferte keine regelmä-ßigen Berichte über den Kriegsverlauf in anderen Systemen mehr. Bis jetzt hatte Jake angenommen, das sei geschehen, weil die Einheit sich auf die Situa-tion vor Ort konzentrieren musste. Doch als er jetzt darüber nachdachte, fragte er sich, ob nicht stattdes-sen dieser ganze vermaledeite Krieg sich irgendwie festgefahren hatte. In den Anfangstagen des Krieges hatte Gilmour keine Gelegenheit ausgelassen, mit Berichten über die Erfolge der Geisterbären ihre Mo-ral aufzubauen.

Er dachte immer noch darüber nach, als ihn die Nachricht erreichte, auf die er gewartet hatte. Gam-ma hatte die Kurita-Basis gefunden! Keine zehn Mi-nuten später hatten sie mit dem Rest der Elementare zu Gamma aufgeschlossen - und was er sah, als er ankam, war atemberaubend.

Eine riesige Höhle war in die Felswand eines Ber-ges gesprengt worden, der wohl ursprünglich einen Steinbruch oder Tagebau beherbergt hatte. Die

komplette Basis aus drei großen Mechhangars und mindestens einem Dutzend kleinerer Gebäude befand sich innerhalb der Höhle. Ein steinernes Dach streckte sich mehr als dreißig Meter vor die Höhle und sorgte dafür, dass sie nur von Westen her zu sehen war. Und nur vom Boden aus.

Val trat neben Jake. Sie stieß ein leises Pfeifen aus, das nur er über ihre Privatverbindung hörte. »Kein Wunder, dass wir die Anlage nicht eher gefunden haben.«

»Aye«, bestätigte Jake. »Stell dir vor, welche Arbeit damit verbunden gewesen sein muss. Beeindruckend.«

»Allerdings. Ich frage mich, wie viele Armeen vor uns schon davon getäuscht wurden.«

\* \* \*

»Ich wünschte, diese Elementare würden sich etwas beeilen und diese Basis endlich finden«, maulte Ben.

Umbriel, die auf der Schulter seiner *Nova* saß und eine Reparatur durchführte, schüttelte den Kopf über seine Ungeduld. »Alles zu seiner Zeit, Ben. Ich bin sicher, Jake und seine Leute werden sie bald gefunden haben.«

Ben lehnte sich auf der Pilotenliege zurück und betrachtete durch das offene Kanzeldach die Sterne. Er stieß einen langen, traurigen Seufzer aus. »Wenn wir bei den anderen Trinärsternen wären, könnten wir jetzt kämpfen.«

Mit einer letzten Drehung des Schraubenschlüssels schloss Umbriel die Reparatur der Aktivatorenkuppelung, ab. Sie beugte sich von ihrem Sitzplatz auf der Schulter des Omnis zu Ben herab. »Kann sein. Aber wir sind nicht dort, also ist das irrelevant. Jedenfalls sollte dein Mecharm sich jetzt leichter drehen.«

»Danke, Umbriel. Wir waren so in Eile, hier rauszukommen, dass mein Tech keine Zeit hatte, ihn sich anzusehen.«

Umbriel drehte sich um und leistete Ben beim Betrachten des Sternenhimmels Gesellschaft. »Betrachte es von der positiven Seite«, sagte sie. »Wir stehen vielleicht nicht im Kampf, aber wenigstens regnet es nicht.«

Er grinste. »Ja, es könnte schlimmer sein, wenn du das damit sagen willst.«

Ein paar Minuten sprach keiner von ihnen. Ben glaubte, von Süden ferne Kampfgeräusche zu hören, und seufzte wieder.

»Der Himmel ist wunderschön hier, frapos?«, stellte Umbriel leise fest.

Die Bemerkung ließ Ben kichern. »Netter Versuch, das Thema zu wechseln, Umbriel. Ja, er ist wunderschön, aber ich kann den Gedanken daran nicht abschütteln, wie anders die Sterne über Bären-tatze sind.«

Sie schaute zu ihm hinüber. »Dort war deine Geschko stationiert, frapos?«

»Pos. Ich glaube, die Sterne erinnern mich mehr als alles andere an daheim. Noch mehr als die Unter-

schiede in Sprache und Gebräuchen sind die Sterne am Himmel eine ständige Erinnerung daran, wie weit wir von den Heimatwelten entfernt sind. Ich frage mich, ob wir sie je wiedersehen werden.« Wieder seufzte er.

»Aber wir sind doch nur ein paar Sprünge vom Dominion entfernt, Ben.«

»Du weißt, was ich meine, Umbriel. Ich rede vom Kerensky-Sternhaufen, unserer wahren Heimat.«

Umbriel schüttelte den Kopf. »Jetzt nicht mehr. Die Geisterbären sind für immer hier. Außerdem, war es nicht das Ziel des großen Kerensky, dass die Clans in die Innere Sphäre zurückkehren, um deren Bewohner vor sich selbst zu retten? Sie ist die Heimat der ganzen Menschheit, frapos? Warum nicht auch unsere?«

Ben verschränkte die Arme hinter dem Kopf. »Ich kann nicht für den Rest des Clans sprechen, aber ich fühle mich hier einfach... unwohl. Du wirst zumindest zugeben, dass man uns hier nicht gerade mit offenen Armen empfangen hat.«

Umbriel beugte sich zu ihm herüber. »Ach, ich weiß nicht. Auf den Straßen Alshains scheint die Bevölkerung positiv auf meine Uniform zu reagieren, und sie haben unsere Abwehr der Kombinatsinvasion deutlich zu schätzen gewusst. Ich bin sicher, wir sind ihnen lieber als die Draconier.«

»Vielleicht hast du Recht, was Alshain betrifft. Aber die weiter entfernten Systeme werden nie einen Geisterbären-Fanclub gründen.«

Diesmal war es Umbriel, die laut aufseufzte. »Mag sein, aber jetzt suchst du wirklich nur noch nach einer Entschuldigung für dein persönliches Unbehagen.«

Bevor Ben protestieren konnte, blinkte das Melde-licht der Kommanlage auf der Steuerkonsole wütend rot auf.

»Strahl Eta von Zeta«, erklang Litas Stimme. Sie wirkte angespannt. »Hörst du mich?«

Ben setzte sich kerzengerade auf, als er die Stimme seiner Kommandeurin vernahm. »Aye, bereit und auf Posten, Sterncommander«.

»Gut, denn die Zeit für Nickerchen ist vorbei. Sterncaptain Jake Kabrinski hat die Kurita-Basis gefunden.«

Umbriel lachte so heftig, dass sie fast von der Schulter der *Nova* fiel. »Nickerchen! Klasse!«

Ben bemühte sich nach Kräften, ernst zu bleiben und warf ihr einen bösen Blick zu. »Verstanden, Zeta. Begebe mich umgehend zum Sammelpunkt. Umbriel, wartet auf dich kein eigener Mech?«

Sie wischte sich eine Träne aus dem Augenwinkel und salutierte spöttisch. »Pos, Strahlcommander! Bin unterwegs!«

Umbriel kletterte geschickt an den Elementar-Haltegriffen der *Nova* hinunter auf den Boden und rannte zu ihrer zehn Meter entfernt stehenden *Viper*.

Ben zog das Kanzeldach herab und versiegelte es. Er hatte noch nicht einmal damit begonnen, den Mechreaktor aus dem Leerlauf hochzufahren, als ein weiterer Funkspruch von Lita eintraf.

»Strahl Eta, melden!« Sie klang aufgeregt.

»Bin unterwegs, Zeta.«

»Ben, Jakes Elementare werden von einer feindlichen Übermacht angegriffen! Die draconische Wachmannschaft der Basis muss sie bemerkt haben. Vergiss den Sammelpunkt und begib dich auf schnellstem Wege zu diesen Koordinaten.«

Als die von Litas Bordcomputer übermittelten Daten über den Hilfsschirm zuckten, überschlugen sich Bens Gedanken. Wenn Jake sich an diesen Koordinaten befand, brauchten Gammas OmniMechs fast eine Stunde, um ihn zu erreichen. Er wagte nicht auszusprechen, was Lita mit Sicherheit ebenfalls dachte. Würden sie es rechtzeitig schaffen?

**Drachenwalde, Luzern  
Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,  
Draconis-Kombinat**

*3. August 3063*

Explosionen erhellten ringsum die Nacht. Schon die Druckwellen warfen Dutzende von Elementaren zu Boden. Ein paar versuchten, durch Zünden der Sprungdüsen zu entkommen, aber diese hastige Reaktion hatte noch unangenehmere Folgen. In der Dunkelheit rammten diese Unglücksraben überhängende Bäume.

Inmitten des Chaos versuchte Jake Kabrinski mannhaft, seine Leute zusammenzuhalten. »Strahl Delta, Lagebericht! KampfNova, Position halten! Strahl Beta?«

»Hier, Jake«, meldete Val sich einen Augenblick später. »Aber ich bin etwas beschäftigt. Hier an der linken Flanke ist eine Lanze Mechs aufgetaucht.«

Jake fluchte leise. »Halte sie auf, Val. Ich sammle noch die Daten über die Feindstärke. Strahl Delta, hörst du mich?«

Störungen machten die Antwort schwer verständlich. »Hier... Delta. Entschuld... Verzögerung, Stern-captain.«

»Erspare mir die Formalitäten. Wie ist die Lage an der rechten Flanke?«

»... mindestens zwei... Mechs und Infanterie hier... Verstärkung, Ende?«

Jake atmete tief durch, um nicht die Beherrschung zu verlieren, dann wirbelte er herum und feuerte den leichten Laser auf den feindlichen Infanteristen ab, der sich hinter ihm angeschlichen hatte. Die für den Einsatz gegen Mechpanzerung ausgelegte Waffe ließ von dem VSDK-Soldaten nur ein paar spiegelblank gewichene Stiefel übrig, aus denen dünne Dampfschwaden aufstiegen. In Jakes Erregung ließ der Anblick ihn fast hysterisch losprusten.

Wieder atmete er langsam durch, dann erinnerte er sich an Strahl Delta. »Delta, dein Funkspruch war unvollständig. Bittest du um Verstärkung für deine Flanke? Ende.«

Neue Explosionen krachten durch den Wald und schleuderten Jake fast zu Boden. Statt Delta antwortete Val. Jetzt war auch ihr Funksignal gestört. »Jake... nicht mehr lange... halten. Wie... Befehle? Ende.«

Sturmgeschwehrrugeln prallten von Jakes Gefechts-panzer ab. Der Lärm der Querschläger verklang im dumpfen Brummen, das seinen Kopf füllte. Aus dem Augenwinkel bemerkte er eine schlanke, schwarz gekleidete Gestalt, die durch den Wald näher kam.

Augenblicklich verzog sich der Nebel. Er wirbelte herum, hob den leichten Laser und schoss, schoss, schoss. Er hatte zwei Kurzstreckenraketen und vierzig Schuss aus dem MG im linken Arm abgefeuert, bevor ihm klar wurde, dass da niemand war.

Niemand. Panik stieg in ihm auf. Verlor er den Verstand?

Vals drängende Stimme zerrte Jake zurück in die Wirklichkeit. »... Jake, verdammt! Was... wir tun? Hörst... mich?«

Als er sich wieder zur Kurita-Basis umdrehte, sah er die Silhouetten von vier überschweren Battle-Mechs durch den Wald anrücken. An der Spitze der Lanze schlug ein gigantischer *Akuma* die Bäume vor sich beiseite. Seine rot lackierte Dämonenfratze schien über Jakes Verwirrung und Unentschlossenheit zu grinsen.

Er löste die Sprungdüsen aus und sprang nach hinten davon, fort von den anrückenden Mechs. Plötzlich waren seine Gedanken völlig klar.

»Stern Eins von Strahl Alpha«, rief er. »Alle Elementare zum Sammelpunkt zurückfallen und bei unseren anrückenden OmniMechs neu gruppieren. Ich wiederhole, alle Elementare, zurückfallen!«

\* \* \*

Lita als frustriert zu bezeichnen, wäre eine Untertreibung gewesen. Sie trieb den *Bluthund* durch den Wald, so schnell es möglich war, aber weil sie ständig Bäumen ausweichen musste, kam sie nicht halb so schnell voran, wie es in offenem Gelände möglich gewesen wäre. In der rechten Hälfte des Sichtschirms sah sie Umbriels *Viper* gleichauf ziehen. Die *Viper* war der schnellste Mech des Sterns, und es erstaunte

sie nicht, dass Umbriel so schnell aufgeholt hatte.

»Ich kann mit den Sprungdüsen vorausseilen, Sterncommander«, gab die MechKriegerin durch.

Lita hielt es für keine gute Idee, den Stern aufzuteilen, aber Jakes letzter Funkspruch hatte keinen Zweifel an seiner sehr prekären Lage gelassen. »In Ordnung, Umbriel. Sieh zu, dass du sie so schnell wie möglich erreichst, aber wirf dich nicht rüchhaltlos in den Kampf, bevor wir auch eingetroffen sind. Ich will nicht riskieren, dass der Feind dich überwältigt. Verstanden?«

Umbriel versuchte nicht, ihre Begeisterung zu verbergen. »Pos. Ich werde keine Sekunde vergeuden!« Sie schleuderte den OmniMech auf Feuersäulen, die aus den dreizehigen Metallfüßen schlugen, hoch in die Luft. Innerhalb weniger Augenblicke stieg er über das Wipfeldach und war außer Sicht.

Lita hörte den Mech gute zweihundert Meter voraus wieder landen und erneut springen.

Sie war sicher, dass Umbriel rechtzeitig eintreffen würde, aber würde eine einzelne *Viper* genug sein?

\* \* \*

»Die Bäume bremsen sie, Jake, aber es ist nur eine Frage der Zeit, bevor sie uns einholen!«

Die Verzweiflung in Vals Stimme passte gar nicht zu ihr, doch angesichts der momentanen Situation war sie auch nicht überraschend. Als ihr Kommandeur fühlte Jake sich verpflichtet, sie zu ermutigen,

nur wusste er nicht, wie. Vielleicht hatte Marcus Gilmour Recht gehabt, und er war wirklich zu schnell an eine Führungsposition gelangt.

*Nein!* Dieser Einsatz sollte sein Befreiungsschlag werden, keine weitere demütigende Niederlage. Noch war die Schlacht nicht verloren. Jake riss sich zusammen und funkte Val an. »Bevor sie uns einholen, haben wir unsere OmniMechs erreicht. Dann können wir umdrehen und gemeinsam kämpfen.«

»Verstanden, Alpha.« Val klang nicht überzeugt.

Eine neue Druckwelle traf Jake und warf ihn zu Boden. Diesmal stammte sie nicht von einer Explosion. Er blickte auf und sah die unverwechselbare Gestalt eines *Viper*-OmniMechs, der sich zu ihm herabbeugte, als würde er einen Käfer betrachten. In diesem Fall war er der Käfer.

Umbriels fröhliche Stimme drang laut und deutlich über den Trinärsternkanal. »Ich habe ein Gerücht aufgeschnappt, dass du Mechunterstützung gebrauchen könntest, Sterncaptain.«

Erleichterung strömte durch Jakes Adern - wie ein schnell wirkendes Aufputzmittel. »Du kommst wie gerufen, Umbriel. Wir werden von feindlichen Mechs verfolgt. Versuche sie zu bremsen, aber...«

»... lass dich nicht in einen Zweikampf verwickeln. Ja, ja, die Predigt habe ich schon von Lita zu hören bekommen. Ende und Aus.«

Jake schaute dem vierzig Tonnen schweren Kampfkoloss hinterher, als er auf lodernden Sprungdüsen davonflog, dann setzte er sich mit seinen Ele-

mentaren in Verbindung. »Stern Eins, herhören. Der Erste unserer Mechs ist eingetroffen und die anderen können nicht mehr weit sein. Rückzug abbrechen und vorbereiten, umzudrehen und den Feind zu stellen.«

Seine Strahlcommander bestätigten gerade den Erhalt, als Bens *Nova* auf ihren Sprungdüsen neben Jake landete.

»Die Kavallerie ist hier, Sterncaptain«, meldete der junge MechKrieger. »Zeit für die Abrech...«

Ein ohrenbetäubendes Krachen verschluckte den Rest des Satzes. Keine fünfzig Meter entfernt riss eine gigantische Explosion die Bäume aus dem Boden und schleuderte sie samt Wurzelwerk in alle Richtungen davon. Einer traf die *Nova* voll an der Schulter und trieb den Mech mehrere Schritte zurück.

»Stravag!«, fluchte Ben. »Umbriel hat den Arm gerade erst repariert. Was, zur Hölle, war das?«

Jake konnte andere Explosionen in der Umgebung donnern hören. »Könnte Artillerie sein, oder...«

Dann traf ihn der Überschallknall, das unverwechselbare Signal für Luft/Raumjäger, die schneller durch den Himmel rasten, als der Lärm der Triebwerke ihnen folgen konnte.

Ein Luftangriff! Jake fluchte, dass er das nicht hatte kommen sehen. »Trinärstern Delta! Hörst du mich, Rai?«

»Wir sind jederzeit startbereit, Sterncaptain. Was kann ich für dich tun?«

»Jederzeit ist hier und jetzt, Rai. Wirf die Omnijäger in den Himmel. Wir werden hier zurück ins Zeitalter der Kriege gebombt!« Jake legte es nicht darauf an, wütend zu klingen, aber die Situation verschlechterte sich mit jeder Sekunde.

»Bin unterwegs. Deine Luftangreifer werden in... drei Minuten ganz andere Sorgen haben. Möglicherweise schon eher. Ende und Aus.«

Als Rai die Verbindung unterbrach, erreichte Litas *Bluthund* die Lichtung und trottete neben Bens *Nova*. Jakes Ohren klingelten noch immer, als sie sich meldete.

»Freut mich, dass ich das Feuerwerk nicht verpasst habe, Jake. Sterncaptain Rai ist unterwegs, um sich um die Luftunterstützung zu kümmern, frapos?«

Jake seufzte. »Pos, aber er ist frühestens in drei Minuten da.«

»Dann graben wir uns besser ein.«

»Was ist mit den anrückenden FeindMechs, Sterncaptain?«, fragte Ben. »Wir können nicht einfach hier herumsitzen, frapos?«

Um die Lage noch schlimmer zu machen, blinkte ein weiteres Meldelicht auf Jakes Sichtprojektion, und ihm wurde klar, dass es schon einige Zeit um Aufmerksamkeit bettelte. Es war Sterncommander Maxwell von der SturmNova.

»Sterncaptain, hörst du mich?«, brüllte Maxwell. »Wir werden von feindlicher Artillerie bombardiert. Bitte um Anweisungen.«

Bevor Jake antworten konnte, erschütterte eine

neue Serie von Detonationen den Boden. Lichter flackerten ihm vor den Augen, und diesmal konnte er nicht sagen, ob sie auf der Sichtprojektion oder in seinem Kopf blinkten. Nach ein paar Sekunden erst erkannte er, dass er auf dem Rücken lag.

Neue Explosionen folgten, dann das rhythmische Wummern von BattleMechschritten und das hämmernde Stakkato von MG-Feuer. Stimmen wetteiferten auf allen Kanälen des Kommunikators um Aufmerksamkeit, doch sie verschwammen in einem wirren Klanggemisch. Er versuchte aufzustehen, aber er verlor das Bewusstsein schneller, als er sich bewegen konnte.

Das Vergessen zog ihn bereits hinab in die Dunkelheit. Dank der Schmerzmittel, die ihm der Gefechtspanzer automatisch injizierte, hatte Jake keine Ahnung, wie schwer verletzt er war.

**Feldhauptquartier der Geisterbären,  
Drachenwalde, Luzern  
Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,  
Draconis-Kombinat**

*5. August 3063*

»Hast du irgendeine Vorstellung davon, was du da draußen veranstaltet hast? Hast du eine Ahnung, welchen Schaden du dem Sternhaufen zugefügt hast? Hast du...«

Sterncolonel Marcus Gilmours Stimme erstarb, als suche er nach Worten in einer anderen Sprache. Er stand auf und tigerte wieder hinter dem Schreibtisch auf und ab. Jake war nicht sonderlich überrascht, dass seinem Kommandeur die Worte ausgegangen waren. Immerhin putzte er ihn schon seit zwanzig Minuten herunter.

Gilmour seufzte schwer und blieb stehen. Er warf Jake einen schrägen Blick zu, dann schaute er sofort wieder weg, als könne er den Anblick des in rigider Hab-Acht-Stellung vor ihm aufgebauten Kriegers nicht ertragen. Er stemmte die Fäuste in die Hüften und schaute zur Decke, als wolle er Hilfe vom Himmel erflehen. »Was ist auf Idlewind mit dir passiert, Jake?«

Jake hätte geantwortet, aber sein Kommandeur gab ihm keine Gelegenheit dazu. Gilmour drehte sich

um, und zum ersten Mal seit Beginn der Gardinenpredigt schaute er Jake direkt in die Augen. »Ich hatte von Anfang an meine Zweifel wegen dir. Ich habe es dir gleich bei der ersten Begegnung gesagt. Aber das...«

Mit angewidertem Kopfschütteln zog Gilmour seinen Sessel heran und setzte sich. Er stützte die Ellbogen auf den Tisch und legte die Fingerspitzen nachdenklich aneinander. Mehrere endlose Minuten verstrichen.

»Sag du es mir, Jake Kabrinski«, erklärte er schließlich. »Was soll ich mit dir machen?«

Das war eine gute Frage. Um eine weitere Chance zu betteln, wäre zu verzweifelt gewesen, das war Jake klar. Außerdem hätte er dem Sterncolonel damit unter Umständen geradewegs in die Hände gespielt. Erschreckenderweise zweifelte er selbst daran, ob er eine zweite Chance verdient hatte.

»Vergiss es, Sterncaptain«, winkte Gilmour ungeduldig ab. »Ich kenne die korrekte Clan-Antwort auf meine Frage. Aber ehrlich gesagt glaube ich nicht, dass du momentan irgendeinen Test verdient hast.«

Seine Augen wurden schmal, und dieses dünne Raubtiergrinsen formte sich auf seinen Lippen, bei dem es Jake kalt den Rücken hinablief. »Nein, du wirst in keinem Test kämpfen, zumindest nicht auf meine Aufforderung hin. Ich habe genau die richtige Aufgabe für dich...«

Der Sterncolonel beugte sich vor und tippte eine kurze Anfrage in den Schreibtischcomputer. Das

Leuchten des Bildschirms spiegelte sich in den seltsam glitzernden Augen. »Dein Trinärstern hat hier draußen schwere Verluste erlitten, Sterncaptain. Zwanzig Prozent Personal und fast fünfzig Prozent Material, den letzten Berichten zufolge. Ist das so korrekt?«

»Ja, Sterncolonel«, krächzte Jake.

Gilmour nickte und tippte weiter. »Dann ist deine Einheit überfällig für einen Erholungsurlaub. Sobald diese Angelegenheit hier auf Luzern endlich erledigt ist, wirst du dich mit deinem Trinärstern auf dem Händlertransporter *Novemberwind* einschiffen. Er wird euch zurück ins Dominium bringen. Nach Predlitz.«

Die Eröffnung traf Jake wie ein Faustschlag in die Magengrube, obwohl es schien, als stünde jemand anders an seiner Stelle hier im Büro, und er beobachtete das Ganze aus der Ferne.

Ein paar weitere Computereingaben, dann drehte Gilmour sich wieder zu Jake um und faltete die Hände auf dem Schreibtisch - wie der bravste Kadett der Klasse. »Auf Predlitz wirst du mit dem örtlichen Garnisonskommandeur...« Er unterbrach sich und lächelte, als hätte er einen Witz gemacht. »Mit dem örtlichen Garnisonskommandeur zusammenarbeiten, um den Trinärstern wieder auf volle Kampfstärke zu bringen. Die normale Garnisonseinheit des Planeten, der 140. Sternhaufen, steht hier an der Front. Deshalb wird deine Einheit die planetare Verteidigung verstärken, bis sie wieder volle Gefechtsstärke er-

reicht hat. Ich will kein Wort von dir hören, bis deine *gesamte* Einheit einsatzbereit ist. Habe ich mich klar genug ausgedrückt?«

Als Marcus Gilmour aufstand, erschreckte das Kratzen des Sessels auf dem Boden Jake dermaßen, dass er ausstieß: »Kristallklar, Sterncolonel.«

»Sehr schön. Dann schlage ich vor, du informierst deine Untergebenen sofort über den neuen Auftrag. Ich bin sicher, sie werden reichlich... Fragen haben. Weggetreten.«

Eine Stimme in Jakes Kopf brüllte ihn an, etwas zu sagen, irgendetwas, um das Ergebnis dieses Gesprächs noch zu ändern. Aber alles, woran er denken konnte, war das Geisterbild der DEST-Kriegerin, die durch die Schatten des Waldes auf ihn zukam. Es war zwei Tage her, und sie verfolgte ihn noch immer. Gnadenlos. Unaufhaltsam. Er streckte in einem flüchtigen Salut die Faust aus, dann drehte er sich um. Er wollte nur noch raus hier, so schnell die Füße ihn trugen.

\* \* \*

Ein halbes Dutzend Gespräche liefen in der Mech-Kriegerunterkunft Trinärstern Gammas, und alle spiegelten mehr oder weniger Ben und Litas momentane Auseinandersetzung wider.

»Wenn wir nur ihre stravag Artillerie loswerden könnten, hätten wir sie mit Sicherheit!«, erklärte er.

Lita wusste nicht, ob sie Bens Naivität erfrischend

oder erschreckend finden sollte. »Die draconische Verteidigung besteht aus mehr als nur Artillerie, Ben. Ohne effektive Infanterie- und Panzerunterstützung ist Artillerie keine effektive Defensivwaffe.«

»Oder Offensivwaffe, was das betrifft«, gab Ben zurück. »Deshalb haben die Clans sie schon vor Jahrhunderten abgeschafft.«

»Nicht alle Clans«, warf Umbriel sarkastisch ein und zog einen Stuhl neben Ben. »Wir wollen nicht den *Naga*-OmniMech der Wölfe vergessen...«

Lita nickte. »Ausschließlich mit Arrow-IV-Raketenartillerie bewaffnet und an der Frontlinie im Einsatz.«

Ben rollte die Augen. »Ihr wisst, was ich meine. Der Einsatz von Artillerie als Kriegerwaffe wurde«, er drehte sich zu Umbriel um, »bei den *meisten* Clans schon seit langem abgeschafft.«

»Auch ohne Berücksichtigung der *Naga*«, erwiderte sie, »setzen die Clans unter bestimmten Umständen Artillerie ein. Als Frontklasse-Krieger bekommst du das nur nicht zu Gesicht.«

»Artillerie hat keinen Platz im Duellritual des Zellbrigens«, stellte Lita fest. »Daher reden die meisten Ausbilder und Kommandeure kaum darüber. Aber sie wird zur Abrundung der gemischten Streitkräfte von Garnisonseinheiten eingesetzt. Was mich zu meinem ursprünglichen Punkt zurückbringt, Ben.«

Er wirkte ehrlich interessiert. »Welcher war das noch einmal?«

»Ich stimme dir zu, dass die draconische Artillerie

der Schlüssel zu ihrer Verteidigung ist, aber nur, weil sie effektiv mit Infanterie, Panzern und BattleMech-Truppen verflochten ist.«

Umbriel beteiligte sich wieder an der Debatte. »Die letzten fünf Wochen waren verdammt ärgerlich, aber zumindest lernen wir ein paar Dinge über Verbundwaffentaktik.«

Eine neue Stimme mischte sich in das Gespräch ein. »Und das ist ein Glück, denn es ist eine Lektion, die wir dringend brauchen, seit Jake Kabrinski den Befehl übernommen hat.« Alexa stolzierte von einer Gruppe ihrer Krieger herüber.

Ben warf ihr einen wütenden Blick zu, aber Lita kam ihm zuvor, bevor er sich blamieren konnte. »Da gehen die Meinungen auseinander, Alexa. Aber so oder so kann ein Krieger von den Lektionen des Schlachtfelds immer profitieren.«

Alexa grinste breit. »Sehr diplomatisch ausgedrückt, Lita. Hast du Angst, deinen kommandierenden Offizier öffentlich zu kritisieren? Oder hast du im Alter das Wesen der Clans vergessen?«

Lita sprang augenblicklich auf, und ihr Stuhl flog durchs halbe Zimmer, als sie sich vor der wesentlich kleineren Alexa aufbaute. Sie starrte auf ihr Gegenüber hinab, doch ihre Stimme war nicht lauter als ein gedämpftes Knurren. »Wovor ich Angst habe oder nicht, braucht dich nicht zu kümmern, Petzling. Falls du ein Problem mit mir hast, fordere mich heraus oder schlucke es herunter. Falls du ein Problem mit Jake Kabrinski hast, mach das mit ihm aus.«

Überrascht steckte Alexa leicht zurück. »Ich stelle doch nur fest, dass wir es hier mit einer ›sich selbst erfüllenden Prophezeiung‹ zu tun haben. Es ist kein Geheimnis, dass der Sterncolonel Zweifel an Jake Kabrinskis Fähigkeiten hat, eine gemischte Einheit zu befehligen. Soll ich glauben, es sei ein bloßer Zufall, wenn bei unserer ersten Konfrontation mit einer echten Verbundwaffeneinheit das Chaos bei uns ausbricht?«

Inzwischen hatte sich Totenstille über den Raum gelegt. Alle Augen ruhten auf Alexa und Lita. Umbriel stand langsam auf, und Ben setzte an, etwas zu sagen, bremste sich aber, als sich die Tür öffnete. »Sterncaptain anwesend!«, rief eine Stimme.

Augenblicklich sprangen alle Krieger auf und nahmen Haltung an, als Jake sich durch die Tür duckte. Lita beobachtete ihn aus dem Augenwinkel, und ihr fiel sofort auf, wie verändert er wirkte. Seine Augen schienen noch tiefer in den Höhlen zu liegen als sonst, und er ging gebeugt. Gilmour musste ihn wirklich dramatisch zurechtgestaucht haben. Irgendetwas war ernsthaft schief gegangen.

Jake trat zur Stirnwand des Zimmers und drehte sich um, die Hände auf dem Rücken verschränkt. »Rührt euch, Leute«, sagte er nach ein paar Sekunden. »Ich habe eine Mitteilung zu machen.«

Er sah sich unter den über den Raum verteilten Kriegern um. »Ich komme gerade von Sterncolonel Marcus Gilmour - und er hat mir neue Befehle erteilt. Wir werden die Schlacht hier auf Luzern noch bis zum Ende mitmachen, aber danach...«

Lita zuckte zusammen, als Jakes Stimme mitten im Satz stockte. Sie fürchtete sich vor dem, was kam.

Jake räusperte sich. »Danach sind wir zum Erholungsurlaub nach Predlitz beordert.«

Der Raum war totenstill. Nur das Wort ›Urlaub‹ hing wie ein Leichentuch in der Luft. Die Sekunden dehnten sich, als der Befehl einsank.

Alexa deutete mit anklagendem Finger auf Jake. »Das ist *deine* Schuld, Jake Kabrinski! Ich wusste es von Anfang an. Du bist unfähig, diese Einheit zu führen, und ich fordere dich zum Konflikttest!«

Jakes Miene blieb neutral, seine Stimme aber klang schwach und gehetzt, schien von weither zu kommen. »Herausforderung angenommen, Sterncommander Alexa. Sobald Luzern erobert ist, werden wir kämpfen, und du wirst deine Genugtuung erhalten.«

Mit einem kurzen Nicken drehte Alexa um und rannte aus dem Zimmer. Die vier übrigen Mitglieder ihres Sterns folgten ihr.

Jake schien von diesem klaren Protokollbruch unbeeindruckt. »Sterncolonel Marcus Gilmour erwartet das Ende des Feldzugs zum Wochenende«, fuhr er fort, als sei nichts geschehen. »Weist eure Techs an, die Mechs für den Abflug vorzubereiten. Das ist alles.«

Er drehte sich um und verließ ruhigen Schritts das Zimmer, aber kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, da brachen lautstarke Diskussionen los. Lita lief ihm eilig durch den Hagel wütender Rufe nach auf den Flur.

Sie packte ihn am Arm. Als er sich umdrehte, war sein Gesicht aschfahl.

Die Worte wollten ihr im Halse stecken bleiben, aber sie zwang sich, sie auszusprechen. »Du weißt, ich würde dir vor den Truppen nie widersprechen, Jake, also frage ich dich jetzt: Was, zum *Teufel*, war das gerade?«

Er schien durch sie hindurch zu blicken und antwortete wie auswendig gelernt. »Gamma hat da draußen schwere Verluste erlitten. Wir brauchen den Erholungsurlaub. Es ist Standardver...«

»Standardmüll, verdammt! Gilmour verbannt dich zurück ins Dominium - und du zerrst uns mit.«

Jake schüttelte langsam den Kopf. »Der Trinärstern braucht diese Pause. Es ist besser so, glaube es mir.«

Lita starrte ihm direkt in die Augen. »Willst du wissen, was ich glaube? Diese DESTlerin hat dir mit ihrem Katana die Klößen abgeschnitten.«

Das drang zu ihm durch. Die Farbe kehrte ihm ins Gesicht zurück, aber er wirkte immer noch wie betäubt. »Vielleicht hatte Alexa tatsächlich Recht«, fuhr sie fort. »Ich kann nur hoffen, dass sie dir etwas Verstand einprügelt. Teufel, ich hoffe, sie *besiegt* dich, zu unser aller Bestem.«

Das genügte. Ein tiefes Knurren stieg aus seiner Kehle und er fletschte die Zähne. Lita sprang vor Schreck fast in die Luft, als seine Faust an ihr vorbei in die Flurwand knallte und ein kopfgroßes Loch in den Putz schlug. Ohne ein Wort zu sagen, machte

Jake kehrt und stürmte den Gang hinab zu den Elementarunterkünften.

Lita schaute hinunter auf die Putzbrocken, die den Boden bedeckten. Beinahe unbewusst ging sie in die Hocke und hob ein paar davon auf. Sie wünschte sich, sie hätte Befriedigung über das empfinden können, was sie getan hatte.

Sie hob den Kopf und sah Jake Kabrinskis Silhouette kleiner werden. Sie zerbröselte den Putz in der Hand und ließ den weißen Staub durch die Finger rieseln.

**Nadirsprungpunkt des Courchevel-Systems  
Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,  
Draconis-Kombinat**

*15. August 3063*

»Transition abgeschlossen. Ankunft in Courchevel-System bestätigt. Alle Stationen bleiben in Bereitschaft.«

Der geschmeidige, ruhige Ton des Brückenoffiziers konnte weder Jakes Nerven noch seinen Magen spürbar beruhigen. Und er gehörte zu den Glücklichen. Viele Krieger litten unter Transitions-Desorientierungssyndrom. Für diese bedauernswerten Menschen drohte jeder Hyperraumsprung, ihnen die Eingeweide nach außen zu stülpen, oder zumindest fühlte es sich so an. Aber auch, wer nicht unter Sprungkrankheit litt, brauchte ein paar Minuten, um zu verdauen, dass er aus dem Raum-Zeit-Gefüge des Einsteinkontinuums gerissen und dreißig Lichtjahre entfernt wieder hineingestoßen worden war.

Val saß ihm im Bereitschaftsraum der Elementare gegenüber und war, wie immer in diesen Situationen, nervöser als er. »Mein liebster Augenblick bei jedem Sprung«, stellte sie in dem bemühten Versuch fest, heiter zu klingen. »Die Blindzeit.«

Jake versuchte sie zu beruhigen. »Sieh es von der

positiven Seite, Val. Wir sind schon halb auf Predlitz. Nur noch zwei Sprünge. Und der Sprung stört die Schiffsortung nur ein paar Sekunden lang.«

»Ja, aber für die paar Sekunden sind wir eine Zielscheibe.«

»Stimmt schon, aber durch die Schockwelle der Materialisation wäre kein Schiff in zweitausend Metern Umkreis in irgendeiner Verfassung, das auszunutzen.« Das Landungsschiff *Brennende Pranke*, auf dem sie sich befanden, war am Sprungschiff *Novemberwind* angedockt, das gerade am Nadirsprungpunkt des Courchevel-Systems angekommen war.

Val zupfte an den Sicherheitsgurten, mit denen sie auf dem Klappsitz angeschnallt war. »Es geht nicht darum, dass uns jemand angreifen könnte. Die Orungsblindzeit macht mir Sorgen, weil wir nicht erkennen können, was da draußen auf uns wartet... oder nicht auf uns wartet.«

»Sobald die Sensoren der *Novemberwind* ihren Dienst wieder aufgenommen haben, wird der Kapitän mir Meldung über die Systemabwehr machen, sofern eine existiert.«

»Bis dahin kannst du mir noch einmal erzählen, wie du Alexa bei dem Konflikttest besiegt hast. Es tut mir Leid, dass ich es verpasst habe.«

»Ich bin nicht stolz darauf, Val. Sie hatte ein großes Potential als Kriegerin, aber sie verdarb die Moral und vergiftete ihren Stern mit der Feindschaft gegen den Rest des Trinärsterns. Ihr Tod war Verschwendung, aber ohne sie sind wir besser dran.«

Jake wandte sich ab und dachte an die Geschehnisse auf Luzern zurück. Das Duell mit Alexa lag eine Woche zurück und er hatte seine widersprüchlichen Gefühle darüber noch immer nicht im Griff. In seinen Eingeweiden lauerte ein Unwohlsein, das er weder auf leichte Sprungkrankheit noch auf Alexas Tod schieben konnte. Seit Marcus Gilmour seine Einheit zu ihrem neuen Auftrag verurteilt hatte, fühlte er es. Mit oder ohne Alexa litt die Moral des Trinärsterns, und er sah keine Möglichkeit, daran etwas zu ändern.

Der Kommunikator fiepte und er öffnete die Leitung. »Sterncaptain, Sie kommen besser auf die Brücke«, erklärte die scheinbar unerschütterlich ruhige Stimme des Sprungschiffkapitäns Ian.

Val stellte eine Augenbraue schräg, als sie sich abschallte. »Die Ortung funktioniert wieder, nehme ich an?«

Jakes Puls wurde schneller, als er sich aus den Gurten befreite. »Es sieht ganz so aus. Val, suche Lita und Maxwell und bringe sie auf die Brücke.«

Valerie schwebte aus dem Sitz und salutierte, während sie sich mit der linken Hand festhielt. Ein begeistertes Lächeln spielte um ihre Mundwinkel. »Sofort, Sterncaptain!«

\* \* \*

Ian deutete auf den kleinen roten Lichtpunkt auf dem Monitor. »Da ist es.«

Jake schaute auf den Schirm und wieder zum Ka-

pitän. Obwohl der Mann den Befehl über ein interstellares Raumschiff hatte, wirkte er so unauffällig, dass er ein Tech hätte sein können. »Ich muss zugeben: Aus dieser Entfernung wirkt es reichlich unwichtig.«

»Aye, aber an dem Sensorkontakt ist nichts Unwichtiges. Unsere Computeranalyse hat es als schweren Kreuzer identifiziert. Höchstwahrscheinlich ein Kriegsschiff der *Kirishima*-Klasse.«

Jakes Augen wurden groß. »Draconisch?«

»In Anbetracht der Schiffsklasse und unserer Position, auf jeden Fall.«

Die Brückenluke öffnete sich mit einem Zischen - und Jake drehte sich um. Lita, Val und Maxwell schwebten herein. Wie üblich ergriff Lita als Erste das Wort. »Ich entnehme dem Funkeln in deinen Augen, dass uns ein Einsatz erwartet, Jake. Lass hören.«

Jake grinste, als allmählich ein Plan in ihm reifte. Er deutete mit einer ausladenden Geste auf den Schirm und erklärte: »Was wir hier sehen, ist ein draconisches Kriegsschiff, das versucht, sich ins Courchevel-System zu schleichen und es von Clan Geisterbär zurückzuerobern.«

Val verzog das Gesicht. »Wie ausgesprochen unclanmäßig.«

Sterncommander Maxwell strich sich nachdenklich über den roten Kinnbart. »Sie sind keine Clanner...«

»Und das ist exakt der Grund, warum wir auch et-

was entschieden Unclanmäßiges tun werden.« In Gedanken ging Jake die Details des Plans durch, während seine Offiziere verwirrte Blicke tauschten. Es war ein waghalsiger Schachzug, aber nur durch Waghalsigkeit konnte er den Rest des Clans dazu bringen, seine entehrte Einheit zur Kenntnis zu nehmen. Er musste beweisen, dass Marcus Gilmour ihn zu Unrecht von der Front verbannt hatte.

»Bevor ihr alle in Panik geratet«, sagte er, »möchte ich euch beruhigen. Ich habe das Wesen der Clans nicht vergessen. Wir sind Geisterbären, aber wir sind jetzt auch ein Teil der Inneren Sphäre. Ich habe viel gesehen, was ich nicht verstehe und möglicherweise nie verstehen werde, aber ich habe auch ein paar neue Lektionen über den Kampf gegen diesen neuen Feind gelernt. Marcus Gilmour hat es auf Luzern selbst gesagt. ›Es wird Zeit, die Formalitäten beiseite zu lassen und uns den Sieg zu holen.« Auf Luzern haben wir es geschafft, den Sieg zu erringen« - und Gilmour hatte dazu nach Jakes Meinung herzlich wenig beigetragen -, »und hier ist er ebenfalls in Reichweite. Außerdem, wenn wir nichts gegen diesen Kreuzer unternehmen, wird er entweder eine Invasion Courchevels anführen - oder uns ohnehin verfolgen. Was meinst du, Kapitän?«

Ian nickte. »Unsere Daten geben an, dass dieser Schiffstyp über Lithium-Fusionsbatterien verfügt, also könnten sie uns leicht in einem zweiten Sprung folgen.«

Lita zog sich auf einen freien Sessel, als hätte sie

plötzlich eine große Müdigkeit befallen. »Du hast hoffentlich nicht vor, an was ich gerade denke. Oder doch?«

Val grinste breit. »Ich will es schwer hoffen!«

Maxwell zog sich näher an den Monitor. »Ich will nicht respektlos sein, aber unser Befehl lautet, uns auf direktem Weg nach Predlitz zu begeben...«

Jake unterdrückte ein ärgerliches Knurren. Konnte der Mann keinen Satz ordentlich beenden, ohne dass es klang, als sollte noch etwas folgen? »Keine Sorge, Sterncommander. Ich verstehe unseren Befehl sehr gut, aber dies ist eine unvorhergesehene Notsituation, die sofortiges Handeln erfordert.«

Lita nickte. »Wir könnten weiterfliegen und nur Bericht erstatten, damit eine andere Bäreinheit sich darum kümmert, doch es kann Tage oder sogar Wochen dauern, bis sie hier eintrifft. In der Zwischenzeit könnte Courchevel schon wieder an das Kombinat gefallen sein.«

»Wie könnten wir uns als wahre ClanKrieger bezeichnen, wenn wir eine derartige Gelegenheit ungenutzt verstreichen lassen?«, setzte Val nach.

Maxwell hob in stummer Kapitulation die Hand.

Jake stieß den Finger auf den roten Lichtpunkt des draconischen Kreuzers. »Wir werden unsere Gefechtspanzer auf der Stelle für einen Raumeinsatz vorbereiten, und dann entern und erobern wir dieses Kriegsschiff. Mit einem Hieb unserer Tatze werden wir Courchevel für den Geisterbär verteidigen *und* unserem Clan ein neues Kriegsschiff verschaffen!«

**Landungsschiff *Brennende Pranke*,  
am Nadirsprungpunkt des Courchevel-Systems  
Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,  
Draconis-Kombinat**

*15. August 3063*

Da sie keine Zeit zu verlieren hatten, rief Jake seine Truppen im Hauptjägerhangar der *Brennende Pranke* zusammen. Die neunundvierzig Elementare der Gefechts- und SturmNova waren in der großen, halb-kreisförmigen Halle um ihn versammelt. Jeder von ihnen hatte einen Tech dabei, der die notwendigen Anpassungen an den Gefechtsanzügen vornahm, um sie raumkampftauglich zu machen.

Jake stand vor ihnen, von den Magnetsohlen der Rüstung auf dem Deck gehalten, während Sara, seine Tech, die Tanks mit Reaktionsmasse an den Beinen anflanschte, die den Sprungdüsen im Weltraum als Treibstoff dienen würden.

Halb in die Rüstung gezwängt, konnte er sich kaum bewegen, geschweige denn den tragbaren Holoprojektor erreichen, der neben ihm auf einem Magnetgestell stand.

Er schaute zu Sara hinab. »Falls es nicht zu viel verlangt ist...«

Sie blickte auf und hob eine Augenbraue. »Ich bin hier unten beschäftigt, falls Ihnen das entgangen ist.«

Sie war eine ausgezeichnete Tech, aber gelegentlich schlug die Freigebirth durch.

Jake erwiderte ihren Gesichtsausdruck. »Dann - sobald es dir möglich ist. Ich möchte schließlich nicht, dass die Tanks sich lösen.«

Sara gab dem Schraubenschlüssel einen letzten Ruck, dann glitt sie hinüber zum Projektor. »Das möchten Sie ganz sicher nicht. Kein Brennstoff bedeutet kein Schub, und ich möchte nicht, dass Sie irgendwo ins Nichts abtreiben...«

Auf einen Fingerdruck leuchteten die Linsen des Holoprojektors auf und warfen ein großes, sich langsam drehendes Bild des schweren Kreuzers auf die Wand hinter Jake. Er verrenkte sich den Hals, um es zu betrachten, dann drehte er sich wieder zu seinen Leuten um. Er hoffte, Begeisterung für den Plan bei ihnen wecken zu können. Falls sie gelang, würde diese Operation die Trübsal vertreiben, die seit dem Aufbruch von Luzern auf der ganzen Einheit lastete. Wenigstens hoffte er das.

»Das ist unser Ziel«, stellte er fest. »Ein Kreuzer der *Kirishima*-Klasse, mit einer Masse von 790000 Tonnen und genug Geschützen, um die *Novemberwind* mit allen Landungsschiffen innerhalb von Sekunden schrottreif zu schießen. Wie ihr wisst, ist unser Trinärstern derzeit nicht im Kampfeinsatz, deshalb führen wir nicht genügend Raumboote für ein Standard-Entermanöver mit. Aber das könnte sich zu unserem Vorteil auswirken. Die Geschütze der *Kirishima* würden die Boote zu Gaswolken zerblasen,

bevor wir jemals nahe genug an ihren Rumpf kämen. Stattdessen werden wir einzeln anfliegen, mit den für den Raumeinsatz adaptierten Sprungdüsen.«

Vereinzelt Raunen wurde laut und Jake verstand die Besorgnis. »Die Hauptgeschütze eines Kriegsschiffs sind für den Kampf gegen andere Kriegsschiffe und gelegentlich Landungsschiffe ausgelegt, doch sie haben erhebliche Schwierigkeiten, wenn es darum geht, schnelle, kleine Objekte wie Luft/Raumjäger anzuvisieren - oder Elementare. In größerer Nähe werden wir es mit Jägerabwehrwaffen zu tun bekommen, aber die unterscheiden sich nicht von den Mechwaffen, gegen die wir auch am Boden antreten.«

Sara löste sich von der Rüstung und klopfte mit einer Hand auf den sperrigen Schubtornister, der die übliche KSR-Lafette ersetzte. »Denken Sie daran, den abzuwerfen, bevor sie entern, oder sie kommen nicht durch die Schiffskorridore.« Jake nickte, dann wandte er sich wieder an die versammelten Truppen, die sich inzwischen beruhigt hatten. Er bewegte sich ein paar Schritte auf das Kriegsschiffshologramm zu. Die schweren Metallfüße der Rüstung knallten laut auf das Metalldeck. Er streckte den linken Arm aus und deutete mit der Metallkralle auf eine Mannschleuse dicht hinter der Brücke.

»Das ist die der Brücke am nächsten liegende Schleuse. Bis wir sie erreichen, wird sie vermutlich gut bewacht sein, aber wir können uns keinen langen Anmarschweg durch das ganze Schiff leisten. Wenn

wir sie zum Ziel wählen, können wir die *Kirishima* von der Bugseite anfliegen und für den größten Teil des Weges ihre schwer bewaffneten Breitseiten vermeiden. Ihr werdet alle Sprengsätze erhalten. Mit diesen Explosivladungen und den Lasern sollte der Erste, der die Schleuse erreicht, die Luke innerhalb von dreißig Sekunden aufbrechen können.«

Auf ein Zeichen Jakes betätigte Sara den Holoprojektor, und das Bild wechselte zu einer Risszeichnung, die den Verlauf der Schiffskorridore zeigte.

»Dieser Plan ist wohlgermerkt nur eine Annäherung«, fuhr Jake fort. »Kein Geisterbär hat je das Innere eines *Kirishima*-Kreuzers gesehen, aber er basiert auf einer gründlichen Analyse ähnlicher Schiffe. Diese Route dürfte uns zur Brücke führen, und ich brauche euch nicht zu erklären, dass wer die Brücke kontrolliert, das ganze Schiff beherrscht. Sobald die Brücke gesichert ist, werden einzelne Teams in den Rest des Schiffs aufbrechen und vor Ort die Dockkrägen der Landungsschiffe und den Maschinenraum sichern, bevor die Bordtechs die Signale der Zentrale überbrücken und unabhängige Abwehraktionen einleiten können.«

Er schaute sich unter den Kriegern um. Die meisten Techs hatten den Hangar inzwischen verlassen. »Das war es so ziemlich. Gibt es noch Fragen?«

Wieder klang Raunen auf, aber wie üblich dauerte es eine ganze Weile, während alle darauf warteten, dass jemand anders den Anfang machte. Schließlich hob sich in der hintersten Reihe eine Hand. Sie ge-

hörte Mark, einem der Strahlcommander der Sturm-Nova. Jake erteilte ihm mit einem Nicken das Wort.

»Fünfzig Elementare gegen ein Kriegsschiff? Das erscheint mir nicht gerade ausgewogen, Sterncaptain.«

Ein berechtigter Einwand, mit dem sich auch Jake hatte herumschlagen müssen. Das Unternehmen war waghalsig und gefährlich, aber er glaubte daran, dass es gelingen konnte, wenn er und die anderen ihre Zweifel überwandern.

»Ich befehle niemanden hier, die *Kirishima* frontal anzugreifen, Strahlcommander«, antwortete er. »Das wäre sinnlose Verschwendung. Stattdessen werden wir uns dem Schiff von dessen schwächster Seite her nähern und es dort entern, sodass wir der *Novemberwind* und uns ihre schlimmste Feuerkraft ersparen.«

Jake ließ den Blick durch die Halle schweifen und versuchte, jedem der Krieger in die Augen zu blicken. »Damit das klar ist, nichts an dieser Operation ist normal. Genau deshalb wird sie gelingen. Sie werden sie nicht vorhersehen und nicht darauf reagieren können, bis es zu spät ist.«

Sehr zu Jakes Erleichterung nickten die versammelten Elementare. Er hatte sie auf dieselbe Weise überredet, auf die er den Plan entwickelt hatte. Mit dieser Aktion würden sie alle die Chance bekommen, sich als wahre Clan-Krieger zu beweisen. Sie würden glorreich bei der Verteidigung des Clans siegen oder sterben.

Die Lichter neben der Außenluke des Hangars

wechselten von stetig gelb zu blinkend rot. Der Augenblick für den Angriff war gekommen. Als seine Leute die Helme schlossen, salutierte Jake vor ihnen. »Euer Mut macht mich stolz. Dafür wird man sich an uns *erinnern*.«

Die versammelten Krieger salutierten ebenfalls, und durch die Außenmikrophone der Gefechtspanzer ertönte aus neunundvierzig Kehlen ein Wort: »Seyla«. Es war ein heiliges Wort für die Clans, seit frühesten Zeiten dazu benutzt, sie auf ein gemeinsames Ziel einzuschwören.

Jakes Herz pochte stolz, als er ebenfalls die Rüstung schloss und sich zu den Hangartoren umdrehte, die kurz darauf langsam aufglitten und den Blick in die riesige, sternenfunkelnde Dunkelheit freigaben. Dieser Sprung ins Nichts war ein Glücksspiel. Es ging um Alles oder Nichts. Er würde seinen Clan verteidigen und die Ehre zurückgewinnen, die er seit Alshain verloren hatte... oder bei dem Versuch sterben!

\* \* \*

Hätten in der oberen Ecke der Sichtprojektion nicht die Ziffern der Zeitanzeige geleuchtet, hätte Jake geschworen, dass der Flug zu dem draconischen Kreuzer endlos dauerte. Zu Beginn des Fluges war die *Kirishima* mit bloßem Auge nicht zu erkennen gewesen, und als sie schließlich in Sicht kam, wurde sie so langsam größer, dass Jake gelegentlich das Gefühl

hatte, sich von dem Schiff zu entfernen. Wieder überzeugte er sich mit einem Blick auf den Entfernungsmesser, dass er sich dem Ziel sehr wohl näherte, auch wenn er nichts davon spürte, seit er wenige Minuten nach Beginn des Flugs die Düsen abgeschaltet hatte.

»Hörst du mich, Jake?«, fragte Val. Ihre Stimme drang laut und deutlich über die vom Feind nicht abhörbare Kommlaserverbindung. Jake sah sie nicht, wusste aber: Sie trieb irgendwo schräg rechts hinter ihm durchs All.

»Ich höre, Val. Was gibt es?«

»Dieser Flug ist geisttötend. Vielleicht kann mich der Klang deiner Stimme bei Verstand halten. Erkläre mir noch einmal, warum die *Kirishima* die *Novemberwind* nicht längst zu Weltraumstaub zerblasen hat.«

Dieselbe Frage hatte er vor ihrem Aufbruch Sprungschiffskapitän Ian gestellt. »Die Draconier werden wissen, dass *Invasor*-Klasse-Sprungschiffe wie unseres bei den Clans hauptsächlich für Handelszwecke eingesetzt werden, besonders, wenn für den Kampfeinsatz Kriegsschiffe zur Verfügung stehen. Die *Kirishima* hat die Schockwelle bei der Materialisation der *Novemberwind* sicher geortet, aber ziemlich wahrscheinlich hat ihre Besatzung sie als zivilen Transporter identifiziert und deshalb ignoriert. Außerdem, was könnte ein unbewaffnetes Transportsprungschiff einem Kriegsschiff anhaben?«

»Das erklärt, warum wir nach der Ankunft sofort

das Sprungsegel entfaltet haben«, bemerkte Val. »Sie glauben vermutlich, die *Novemberwind* lädt nur den Antrieb auf und verlässt das System auf schnellstem Wege wieder. Trotzdem würde ein vorsichtiger Kommandeur eine unerwartete Ankunft untersuchen, frapos?«

»Vielleicht, aber Lita meint, diese Kombinatsskrieger können unglaublich stur und stolz sein...«

»Wie Clanner?«, unterbrach Val mit leicht spöttischem Unterton.

Jake gluckste. »Touche. Aber ernsthaft, es ist durchaus denkbar, dass der Kapitän es als unter seiner Würde ansieht, sich mit einem Händlerschiff abzugeben. Oder möglicherweise wartet er auf ein anderes Schiff, das die Ankunft einer echten Invasionsstreitmacht ankündigt. Er hat versucht, die *Novemberwind* anzufunken, doch wir haben nicht reagiert. Unter Umständen schickt er eine Entermannschaft, um nachzusehen, aber deswegen mache ich mir keine Sorgen. Die fünfzehn Elementare, die wir an Bord gelassen haben, sollten in der Lage sein, mit allem fertig zu werden, was diese Sphärer auf die Beine stellen können.«

»Und falls sie eine Entermannschaft losschicken, bleiben weniger Raumgardisten an Bord der *Kirishima*.«

»Exakt. Habe ich deine Frage damit beantwortet?«

Val lachte. »Aye, und noch mehrere andere, die mir gar nicht bewusst waren. Ich finde, wir haben die Zeit produktiv genutzt.«

Val hatte Recht. Im Verlauf des Gesprächs hatte sich die scheinbare Größe des Kreuzers mehr als verdoppelt und Jake sah das Mündungsfeuer der ersten Schüsse.

»Wir setzen dieses Gespräch besser bei anderer Gelegenheit fort«, sagte er.

»Wir sehen uns an Bord, Jake.«

Das Gespräch endete jäh, als der Lichtblitz einer an ihm vorbeizuckenden Schiffslasersalve Jake blendete. Die schiere Größe der Energiebahn schockte ihn. Er konnte zwar nicht feststellen, wie nahe ihm der Laserstrahl gekommen war, aber die Bahn hatte mindestens denselben Umfang wie er.

*Freigeburt!*, fluchte er in Gedanken. *Ein Treffer damit - und ich war einmal.*

Er trieb weiter auf das Kriegsschiff zu, und dessen Geschütze feuerten weiter. Jake wusste, dass sich Schall im Vakuum nicht ausbreiten konnte, aber trotzdem überraschte ihn die Lautlosigkeit eines derart massiven Bombardements. Er schaltete den Kommunikator von Laser auf Funk und rief die gesamte Entereinheit.

»In Ordnung, Leute«, sagte er. »Sie wissen, dass wir kommen, und wir sind nah genug für ihre Geschütze. Wir sehen uns an Bord. Ausweichmanöver einleiten.«

Mit diesen Worten spannte Jake sich und suchte auf der Sichtprojektion nach dem aus auseinander strebenden Pfeilen geformten Stern. Indem er ihn einen Augenblick fixierte, aktivierte er die Aus-

weichsequenz, die Sara in den Schubtornister einprogrammiert hatte. Sie würde ihn durch eine erratische Serie von Manövern werfen, die zweierlei erreichen sollten. Erstens dienten sie dazu, dem feindlichen Geschützfeuer auszuweichen, ohne mit den anderen Mitgliedern seiner Einheit zu kollidieren. Zweitens brachten sie ihn am Ende der Sequenz in derselben Geschwindigkeit auf den ursprünglichen Kurs zurück, sodass er die *Kirishima* entern konnte, statt irgendwohin in den interplanetaren Raum zu treiben.

Mit ein paar Sekunden Verzögerung erwachten die Schubdüsen zum Leben. Der Andruck der heftigen Beschleunigung presste Jake in die Rüstung. Bevor er sich an den Schub gewöhnen konnte, änderte er die Richtung, rammte ihn hart nach hinten, dann plötzlich wieder abwärts.

Er konnte nur hoffen, dass diese Manöver die draconischen Kanoniere ebenso verwirrten wie ihn. Bis jetzt hatte es zumindest den Anschein. Die Salven der Raketenabwehrgeschütze zuckten rings um ihn herum durchs All, aber keiner der Schüsse saß. Während einer ausgedehnten Pause zwischen zwei Schubstößen sah er, wie ein Autokanonenschuss einen seiner Elementare frontal erwischte. Er fluchte, weil er nicht erkennen konnte, wer es war. Im nächsten Augenblick war der Krieger verschwunden und Jake beschleunigte wieder. Es kostete wachsende Anstrengung, bei Bewusstsein und konzentriert zu bleiben.

Dann war es vorbei.

Jake erkannte, dass die Ausweichsequenz vorüber war und er wieder geradeaus trieb. Die *Kirishima* lag direkt voraus und füllte sein gesamtes Sichtfeld. Er konnte die beiden breiten, übereinander angeordneten Sichtluken am Bug des Kreuzers erkennen, und über ihnen den stolz in rot und grün ausgeführten Kurita-Drachen. Seine Elementare, diejenigen von ihnen, die den Flug überlebt hatten, würden den Rumpf in wenigen Sekunden erreicht haben. Er musste wissen, wie viele es noch waren. »Lagebericht. Abzählen.«

Das Standardverfahren sah vor, dass die Mitglieder aller Strahlen in umgekehrter Reihenfolge für ihre Strahlcommander abzählten. Die Strahlcommander gaben danach die Zahlen weiter an die Sterncommander, die Jake Meldung machten. Die Mitglieder seines Strahls meldeten sich sofort.

»Fünnef...«

»Vier...«

»... Zwo.«

Dann schloss Jake die Reihe ab. »Eins.«

Die Lücke zwischen Vier und Zwo konnte nur eines bedeuten: Sie hatten Lewis verloren. Angesichts des massiven Sperrfeuers konnten sie wahrscheinlich von Glück sagen, dass es nicht schlimmer gekommen war.

Unmittelbar darauf trafen die Meldungen der Strahlcommander ein.

Dominic war der Erste: »Epsilon, drei.«

Eine unbekannte Stimme folgte. »Delta, zwo...

glaube ich. Verzeihung, Sterncaptain. Wir haben Strahlcommander Kris verloren.«

Jake zuckte wegen des Verlusts zusammen, dann meldete sich John. »Gamma, fünnef.«

Vals Strahl Beta war als Nächster an der Reihe. Er atmete erleichtert auf, als er ihre Stimme hörte. »Beta, drei.«

Als er sein »Alpha, vier« durchgab, zählte Jake in Gedanken ab. Von den fünfundzwanzig Mann seines Sterns waren noch siebzehn übrig. Er brauchte nicht lange auf die Meldung der SturmNova zu warten. »Sturm-Nova, zehn. Ich hoffe, dein Stern hatte mehr Glück, Sterncaptain.«

*Stravag!*, dachte Jake. Sie hatten zu viele verloren, aber er sagte sich, das spiele keine Rolle. Sie waren Elementare. Nichts an Bord der *Kirishima* konnte sie aufhalten.

»Pos«, antwortete er. »Wir haben noch siebzehn. Von jetzt an übernehme ich das Kommando. Ende.«

Die Stimme am anderen Ende klang erleichtert. Anscheinend war auch der Sterncommander auf der Strecke geblieben. »Verstanden, Sterncaptain.«

Die *Kirishima* wurde immer größer, verwandelte sich von einem erkennbaren Raumschiff in eine monumentale Stahlwand, überzogen von Geschützen und Sensorantennen. Mit einem Schubstoß des Düsentornisters bog Jake nach rechts, fort vom Bug des Kreuzers und auf dessen Backbordseite. Mehrere andere Elementare folgten ihm.

Ein weiterer Schubstoß ließ ihn geradewegs auf

das Kriegsschiff zufliegen. Jetzt endlich konnte er die Zielschleuse sehen: Eine vier Meter hohe und drei Meter breite Luke. Ein kurzes Nachjustieren der Schubdüsen, und er drehte sich so, dass der Schiffsrumpf ›unter‹ seinen Füßen lag. Jake stahlte sich für den Aufprall.

Er erwartete einen donnernden Aufschlag, aber dank des Vakuums sorgten nur die Erschütterungen im Innern des Gefechtspanzers für einen dumpfen Knall. Trotz der Myomermuskulatur erzitterte sein ganzer Körper unter der Wucht.

Nach einer kurzen Atempause und einer automatischen Injektion mit Aufputzmittel durch die Rüstungsautomatik befestigte Jake seine Sprengladung an der Luke. Eine Erschütterung übertrug sich durch den Schiffsrumpf, als ein zweiter Elementar in der Nähe landete, und er schaute auf. Der Neuankömmling näherte sich mit ungewöhnlich langsamem Schritt. Die hufähnlichen Metallfüße des Gefechtspanzers hielten ihn mit starken Magneten an der Metallhaut des Schiffes, um zu verhindern, dass er bei der geringsten Bewegung ins All abtrieb, aber gleichzeitig behinderten sie das Fortkommen.

Jake bedauerte auf der Stelle, dass er den Kopf gehoben hatte. Der Schiffsrumpf unter seinen Füßen lieferte ihm ein ›Unten‹, an dem er sich orientieren konnte, aber das chaotische Panorama, das sich jetzt vor ihm ausbreitete, drohte seinen ohnehin nur noch schwachen Halt am Bewusstsein zu brechen. Er konnte weitere Elementare herabregnen sehen, und

längst nicht alle kamen mit den Füßen voran näher.

Jake verzog das Gesicht. Das würden keine angenehmen Landungen werden.

Zudem waren einige draconische Jäger zur Abwehr gestartet. Sie flogen in jede denkbare Richtung gedreht durch sein Blickfeld, gerade, in Rückenlage und in den verschiedensten Winkeln gedreht. Die aus den unmöglichsten Neigungen über den Schiffsrumpf zuckenden Geschützsalven waren nicht geeignet, Jake die Orientierung zu erleichtern.

Im Gegensatz zum Schulterklopfen des neu eingetroffenen Elementars. Der andere Krieger kniete sich neben Jake über die Luke, holte die Sprengladung aus der Halterung am gepanzerten Oberschenkel und platzierte sie direkt neben der, die Jake Sekunden zuvor angebracht hatte.

Der Rest der Elementare erreichte gerade die Schiffshülle, als Jake und sein Begleiter von der Schleuse zurücktraten und die anderen fortwinkten. Er verdrängte seine Nervosität und öffnete einen Funkkanal. »Ladungen sind scharf. Detonation auf mein Zeichen.«

Er vergewisserte sich, dass die Umgebung der Schleuse frei war, dann drückte er mit der Krallen des Gefechtspanzers den Feuerknopf des Zünders.

Durch den Rumpf des Kreuzers erreichte ihn die Druckwelle der Explosion, sodass er die Detonation hörte, aber im Vergleich zu einer Sprengung in einer planetaren Lufthülle war der Klang ungewöhnlich dumpf und verzerrt. Natürlich gab es im All keinen

Sauerstoff, der eine Verbrennung ermöglicht hätte, auch wenn der Sprengstoff der Ladungen die benötigte Gasmenge bereits enthielt. Trotzdem war die Explosion nicht mit dem vergleichbar, was Jake von planetaren Einsätzen gewohnt war.

Das Ergebnis allerdings war durchaus vertraut. Die Metalloberfläche der Luke beulte sich tief nach innen, von der Sprengung geschwärzt und geschwächt, aber nicht zerstört. Jake und die anderen kümmerten sich mit den leichten Lasern um dieses Detail. Sie erhitzen das Metall, bis es schmolz und in weiß glühenden Tropfen ins All davontrieb.

Jake winkte die anderen voraus. Sie mussten erst noch die Innenluke sprengen, bevor sie Zugang zum Schiffsinneren bekamen. Während er darauf wartete, dass die nächsten Sprengladungen platziert wurden, erklang Vals willkommene Stimme in seinem Helm.

»Die nächste Luke wird ein besseres Schauspiel liefern, frapos?«

»Pos. Ein explosiver Druckausgleich wird sie ins All schleudern, zusammen mit einer beachtlichen Menge Luft aus dem Schiff. Sie werden inzwischen die Notschotts geschlossen haben, aber wir werden vermutlich trotzdem einige Besatzungsmitglieder und Raumgardisten herausaugen.«

Die aus der Luke zurück auf den Rumpf steigenden Elementare meldeten, dass die Ladungen bereit waren. Strahlcommander John führte sie an und hob den Zünder. »Ladungen sind scharf. Detonation auf mein Zeichen.«

Diesmal hielt Jake sich fest. Der ganze Rumpf erzitterte, als die Sprengladungen mit dumpfem Knall durch die Luke brachen. Wie angekündigt sorgte der Druckunterschied zwischen dem Schiffsinneren und dem All für eine explosive Dekompression. Flammen schlugen aus dem Riss in der Hülle, gespeist von der ausströmenden Atmosphäre, dann erstarben sie. Als der Rauch sich verzogen hatte, zählte Jake mindestens sechs im All treibende Leichen.

Nervosität wurde von Adrenalin verdrängt, als er durch den unregelmäßigen Hüllentriss ins Schiffsinnere blickte. An vorderster Position sprang er hinab in den Kreuzer und machte sich auf den Weg, seine Ehre zu retten.

\* \* \*

Die Luke zur Brücke der *Kirishima* zerschmolz unter dem gnadenlosen Beschuss aus sechs leichten Lasern zu Schlacke. Schrotflintensalven füllten die Luft, als die Raumgarde des Kreuzers verzweifelt versuchte, die Elementare zurückzuschlagen. Für den Kampf an Bord waren Raumgardisten so ausgerüstet, dass ein versehentlicher Hüllenbruch möglichst vermieden werden konnte: Schrotflinten, Sonarschocker, Hieb- und Stichwaffen. Zu ihrem Pech konnten diese Waffen Elementarpanzer ebenso wenig durchschlagen wie den Schiffsrumpf.

Umringt von den Leichen seiner Leute trat der Anführer der Raumgarde vor. Das typische Summen des

Katana in seiner Hand identifizierte das Schwert als Vibrowaffe. Jake trat vor und nahm die stumme Herausforderung an. Als der Draconier sich bewegte, drängten sich Bilder schattengleicher, schwerbewaffneter weiblicher Gestalten in Jakes Gedanken.

*Nicht jetzt!*, dachte er. Nicht so kurz vor dem Sieg.

Bevor der Raumgardist auf Hiebweite heran war, hob Jake den linken Arm und feuerte das unter der Kralle montierte Maschinengewehr ab. Die Salve traf den Draconier in die Brust und er ging auf der Stelle zu Boden. Das Vibrokatana fiel scheppernd aufs Deck und die weiß glühende Klinge schlug eine Rille in den Metallboden, bevor die Waffe verstummte.

Jake bemühte sich, seine Atmung wieder unter Kontrolle zu bringen. Er schaute sich auf der Brücke um. Zwischen umgestürzten Sesseln und verschmorten Kontrollkonsolen standen unbewaffnete Besatzungsmitglieder und hoben zum Zeichen der Kapitulation die Hände. Mit zufriedem Nicken öffnete er einen Kanal zum Rest der Einheit. »Brücke gesichert. Dockkragenteam, Lagebericht.«

Die enormen Metallmengen des Schiffsrumpfes überlagerten Strahlcommander Dominics Stimme mit einem stetigen Zischen. »Bis auf ein Landungsschiff alle befestigt, Sterncaptain.«

»Bis auf eines?«

»Keine Sorge, Sterncaptain. Wir haben beim Abflug zwei seiner Triebwerke zerschossen. Es schafft es auf keinen Fall zum Planeten.«

»Gute Arbeit, Dominic. Maschinenraumteam, Lagebericht.«

John antwortete - und ein noch lauterer Zischen bestätigte seine Position tief im Schiffsinieren. »Maschinenraum gesichert, Sterncaptain. Druck auf allen intakten Decks wiederhergestellt. Und wir sind gerade rechtzeitig gekommen.«

»Warum?«

»Sie wollten gerade die Selbstzerstörung einleiten. Du solltest besser schnell ein Team Techs hierher schicken, um sicherzugehen, dass wir keine Sicherung übersehen haben.«

»Verstanden. Mein Glückwunsch an dein Team, John. Das Schiff gehört uns.«

\* \* \*

Jakes letzte Sekunden auf der Brücke der *Kirishima* verschmolzen zu einem traumhaften Kaleidoskop von Farben, Geräuschen und Gefühlen. Später bestätigte sich, was als Nächstes geschah, aber in diesem Augenblick war er nicht in der Lage zu sagen, ob es Traum, Wirklichkeit oder eine entsetzliche Mischung aus beidem war.

Er betrachtete den Blick hinaus ins All auf dem Panoramaschirm und ihm war, als hätte sich eine gigantische Last von seinen Schultern gehoben. Er fühlte sich zufrieden, vollständig. Und zum ersten Mal im Leben ganz und gar entspannt an Bord eines Raumschiffs.

Seine Stimmung hob sich noch weiter, als er Vals Stimme hinter sich vernahm. Lächelnd drehte er sich um. Sie kam durch die zerschmolzenen Trümmer der Brückenluke, dicht gefolgt von den beiden überlebenden Mitgliedern ihres Strahls. Den Helm der Rüstung hielt sie in der Metallkralle - und sie lachte. Jake konnte nicht verstehen, was sie sagte.

Er wollte es gerade erwähnen, da bemerkte er aus dem Augenwinkel eine Bewegung. Eine Gestalt hinter einem umgestürzten Sessel, die sich sehr langsam durch die Schatten bewegte. War das eine Gewehrmündung?

Er öffnete den Mund, um Val eine Warnung zuzurufen, doch es war zu spät. Hatte er die Stimme verloren oder sie das Gehör? Es machte keinen Unterschied.

Noch während Jake die Waffe hochriss, schlug Feuer aus dem Gewehr. Blut spritzte aus Vals Stirn, als sie nach hinten kippte. Auch Jake feuerte, aber der Attentäter war fort.

Zu spät.

Er rannte hinüber zu Val, riss an den Klammern, die seinen Helm festhielten. Als sich die Versiegelung zischend öffnete, schob er die Visierplatte hoch und beugte sich über Vals blutbespritztes Gesicht.

Sie schaute zu ihm hoch - und das Licht in ihren stahlgrauen Augen erstarb. Sie lächelte. Ihre Stimme war schwach, so schwach, dass er hätte schwören können, seine Gedanken wären lauter, aber er würde ihre letzten Worte nie vergessen.

»Deine Leistung, Jake.«

**Kreuzer *Urizen II*, am Nadirsprungpunkt  
des Courchevel-Systems  
Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,  
Draconis-Kombinat**

*16. August 3063*

In einem vergeblichen Versuch, auch die letzten Falten zu glätten, zog Jake ein letztes Mal an der grauen Uniformjacke, bevor er auf die Kiste trat, die vor seinen Truppen stand. Hinter ihm standen auf einer Empore sechsundzwanzig einfache Metallurnen. Er betrachtete die versammelten Krieger des Trinärsterns Gamma, Reihen grau uniformierter Männer und Frauen, die sich im riesigen Jägerhangar des Kriegsschiffs versammelt hatten. Sie alle hatten Haltung angenommen, und auf ihren Gesichtern stand respektvoller Ernst.

Er ließ die Stille einen Augenblick lang wirken, und nutzte sie auch dazu, seine Gedanken zu ordnen. Keine vierundzwanzig Stunden zuvor hatte er die sterbende Valerie in den Armen gehalten und die Erinnerung lag schwer auf seinem Geist.

Er räusperte sich und begann die Ansprache. »Willkommen, Mit-Geisterbären. Wie die meisten von euch wissen, bin ich kein Mann vieler Worte. Ich werde euch also nicht mit einer langen Rede ermüden. Als Krieger ist es unsere Pflicht und unser

Privileg, zum größeren Wohl unseres Clans zu sterben. Diese sechszwanzig haben ihre Pflicht erfüllt und mehr. Die Tatsache, dass wir jetzt auf dem Deck dieses Kriegsschiffes stehen, ist ein Vermächtnis ihres Mutes. Auch wenn nicht einer der Gefallenen einen Blutnamen errungen hatte, verdienen sie alle unseren höchsten Respekt und unsere Bewunderung. Sie waren unsere Kameraden. Unsere Eidgeschwister. Unsere Freunde.«

Ungebeten trat das Bild Vals vor Jakes inneres Auge, als er das letzte Wort aussprach. Sie schien ihm zufrieden zuzunicken, als wolle sie sagen, dass ihr Leben jetzt abgeschlossen war, während das seine erst begann. In einer Flut aufwallender Gefühle erkannte er, wie sehr er sich im Auf und Ab seiner Kriegerexistenz auf ihre Gegenwart gestützt hatte. Sie waren das ganze Leben zusammen gewesen. Aber jetzt wurde es Zeit für Jake, allein weiterzumachen. Diese seltsamen Gedanken ließen ihn vom vorbereiteten Redetext abweichen.

»Freunde... Es mag seltsam klingen, dass ich dieses Wort wähle, um unsere Mit-Krieger zu beschreiben. Schließlich kann wahre Freundschaft ein Hindernis im Streben nach bester Kampfleistung sein. Der Erfolg einer Mission könnte gefährdet werden, wenn ein Krieger sein Urteilsvermögen von Freundschaft vernebeln lässt, frapos?«

Jake sah einen Teil der Zuhörer rücken und fuhr fort.

»Ihr alle kennt die Geschichte der Gründer unseres

Clans, Hans Jorgensson und Sandra Tseng. Obwohl das Konzept für die meisten Mitglieder der Kriegerkaste heute fremd, sogar abstoßend ist, waren sie miteinander ›verheiratet‹ waren die engsten Freunde und Liebhaber zugleich. Beide waren Krieger höchsten Könnens und fähige Kommandeure, standen absolut loyal zu Nicholas Kerensky und waren seiner Vision einer neuen Gesellschaft tief ergeben. Statt so viel Talent in einem einzelnen Clan zu bündeln, entschied Nicholas, sie auf zwei verschiedene Clans aufzuteilen, um das Gleichgewicht der Stärke zwischen den Clans sicherzustellen. Das war natürlich ein kluger strategischer Schachzug von ihm.«

Jake lächelte, als er weitere Zuhörer nicken sah. Gut, sie verstanden, worauf er hinauswollte.

»Aber der Gründer hatte nicht mit den Banden der Freundschaft gerechnet. Gezwungen, zwischen ihren Befehlen und dem Partner zu wählen, entschieden die beiden sich für Letzteres und flohen in die Polarwüsten Strana Metschtys, denn sie wollten lieber gemeinsam sterben, als sich zu trennen. Und damit hätte die Geschichte enden können, hätten die Geisterbären nicht eingegriffen. In einer abgelegenen Höhle wurden Tseng und Jorgensson von einer Familie Bären, die man bis dahin für Einzelgänger gehalten hatte, behütet und vor dem Tod bewahrt. Unsere Gründer erlangten ihre Kraft zurück und kehrten zurück zu Nicholas Kerensky. Nachdem sie ihm erzählt hatten, was geschehen war, flehten sie ihn um die Erlaubnis an, gemeinsam den Clan Geisterbär

gründen zu dürfen, dem wahren Wesen ihres Totems gemäß. Kerensky erkannte die Weisheit in ihren Worten und gewährte ihnen diese Bitte.

Seit diesen Anfängen hat unser Clan höchsten Wert auf die Freundschaft gelegt, manchmal mehr als auf alles andere. Und obwohl sie manchmal eine Schwäche sein kann, schmiedet sie zugleich eine unermessliche Stärke durch Loyalität, Kameradschaft und Corpsgeist. Es sind diese Stärken, die uns Geisterbären durch dunkelste Stunden geführt und uns gestattet haben, zum stärksten aller Clans zu werden. Deshalb verabschieden wir uns heute von unseren gefallenen Freunden und Kameraden. Sie haben in unserer dunkelsten Stunde standgehalten und Dank ihrer Loyalität haben wir gesiegt. Wir wollen sie nie vergessen und den Sieg, zu dem sie uns verholfen haben, niemals vergeuden.«

Mit schwerem Herzen drehte Jake sich zu den Urnen um. Er hob die rechte Faust an die Brust, dann streckte er sie zum Gruß. Die versammelten Krieger seiner Einheit taten es ihm nach. Gemeinsam sprachen sie alle mit einer Stimme den ehrwürdigen Schwur. »Seyla.«

\* \* \*

In Schwerelosigkeit zu malen war eine Fähigkeit, an der Jake lange Jahre gearbeitet hatte. Er hatte schnell herausgefunden, dass die traditionellen Farbtöpfe und Pinsel sich dazu einfach nicht eigneten. Selbst

wenn es gelang, die Farbe daran zu hindern, kreuz und quer durch die Kabine zu treiben, funktionierte der Pinsel nicht so, wie man es erwartete. Das konnte zwar gelegentlich zu interessanten Ergebnissen führen, aber für dieses spezielle Werk hatte Jake etwas anderes vorgesehen.

Es gab mehrere Arbeitsmethoden, zwischen denen man unter diesen Umständen wählen konnte, aber Jake hatte sich für dicke, cremeartige Farben entschieden, die mit kleinen Schwämmen aufgetragen wurden. Jetzt beugte er sich mit einem dieser Schwämme über die Leinwand und rupfte etwas Rot auf die Wangen einer weinenden Frau zwischen Flammen und steilen Klippen.

Ein sanfter Glockenton meldete, dass jemand vor der Luke seiner Kabine auf der *Brennende Pranke* wartete. Ohne den Blick von der Leinwand zu nehmen, rief er: »Herein.« Das Bild war riesig, fast zwei Meter hoch und so breit, dass er es aufrollen musste, um an einzelnen Abschnitten zu arbeiten.

»Ich bitte um Verzeihung, Jake. Ich wollte dich nicht stören«, hörte er Lita sagen.

Jake tupfte eine letzte Spur Rot auf das Bild, dann drückte er den Schwamm zurück in die Halterung der Palette. Er drehte sich zu ihr um. »Nicht nötig. Ich war mit diesem Abschnitt fast fertig.«

Lita kam näher, und die Luke glitt zischend hinter ihr zu. Sie nahm sich einen Augenblick lang die Zeit, Jakes Werk zu betrachten. »Sehr beeindruckend, falls du die Bemerkung gestattest.«

»Ich gestatte.« Diesen Anflug von Stolz erlaubte er sich.

»Das ist also dein Großes Werk. Arbeitest du seit deinem ersten Test daran?«

»Ja, seit über drei Jahren jetzt, auch wenn ich es seit Alshain nicht mehr angerührt hatte. Seitdem ist so viel geschehen, und es hat mir eine völlig neue Perspektive auf das gegeben, was ich bisher gemalt habe.« Er wandte sich zur Leinwand um. »Es scheint im Verlauf der Zeit zu wachsen. Es gibt immer etwas Neues, was ich hinzufügen oder ändern kann.«

Lita schwebte zu seiner Kojе. »Und bei einem so weiten Thema - antike griechische Mythologie, frapos? - besteht keine Gefahr, dass dir die Inspiration ausgeht. Es wird wohl deine Erfahrungen und Gefühle umsetzen. Wenn es fertig ist, wird es bestimmt eine passende Erinnerung.«

Jake nickte und betrachtete den neuesten Teil des Bildes, der Persephone in der Unterwelt darstellte. Er fragte sich, warum er heute gerade diesen Abschnitt ausgewählt hatte, statt der Szene, in der Bellerophon auf Pegasus die Chimäre tötete, oder irgendeines der anderen über die Leinwand verstreuten Motive. Es traf ihn wie ein Schock, als er bemerkte, dass er dem Gesicht Persephones unbewusst eine schwache Andeutung von Vals Zügen gegeben hatte.

Er war so in Gedanken, dass er Litas nächste Bemerkung kaum hörte. »Das soll nicht respektlos sein, aber ich hätte nie gedacht, dass du an einem Großen Werk arbeitest.«

»Wie kommst du denn darauf, Lita?«

»Nicht jeder Geisterbär entschließt sich zu einem derartigen ›endlosen Ausdruck der Hingabe an ein langfristiges Ziel‹. Nimm mich, zum Beispiel.«

Jake schaute zu ihr hinüber. »Tatsächlich nicht? Ich hatte angenommen, du hättest etwas in Arbeit.«

Sie zuckte die Achseln und grinste. »Ich bin wohl einfach nicht dazu gekommen. Und jetzt bezweifle ich, dass noch jemals etwas daraus wird.«

Jake runzelte die Stirn. »Du redest, als wäre deine Laufbahn so gut wie vorbei.« Daran, wie sich ihre Miene verdüsterte, erkannte er, dass er einen wunden Punkt berührt hatte. Ihr Blick schweifete in unbestimmte Ferne, als sie antwortete.

»Wusstest du, dass ich während Operation Wiedergeburt in Gefangenschaft geraten bin, Jake?«

»Davon habe ich nichts gehört. Wurdest du vom Kombinat gefangen genommen?«

»Neg, von den Rasalhaagern. Sie übermannten meine Einheit in einem Überraschungsangriff und nahmen viele von uns als Leibeigene mit ins All, hinter ihre Linien. Sie sagten, sie wollten uns gegen ein Lösegeld wieder freigeben, aber daran habe ich nie geglaubt.«

Jake nickte. »Die meisten Armeen verweigern die Zahlung von Lösegeld, ganz besonders die Clans. Das dürften sie gewusst haben.«

»Pos. Ich verstehe immer noch nicht wirklich, warum sie uns überhaupt mitgenommen haben, aber ich landete in einem Gefangenenlager zwischen einer interessanten Vielfalt von Mithäftlingen. Es waren

auch andere Clanner dort, aber die meisten waren rasalhaagische Kriminelle. Ein Teil waren Soldaten, die meisten aber Zivilisten, die man während des Krieges aus dem Weg haben wollte.«

»Vielleicht wollten sie euch Clanner auch nur aus dem Weg haben?«

»Hmm, ja«, überlegte Lita. »Könnte sein. Vermutlich werde ich es nie erfahren.«

Sie schwebte rastlos in der Kabine hin und her. »Anfangs hasste ich es, festgehalten zu werden. Sie behandelten mich überhaupt nicht wie eine echte Leibeigene. Es war deutlich, dass es keine Möglichkeit für mich gab, in ihre Kriegerkaste aufgenommen zu werden. Sie hatten einfach kein Verfahren dafür. Es schien hoffnungslos, und ich verfiel in Depression. Ich hatte das Gefühl, meine Gefangennahme sei mein letztes, größtes Versagen.

Eines, für das ich den Rest meines Lebens bezahlen würde.« Lita bremste, indem sie die Hand an die Kabinendecke legte, und schaute Jake an. »Aber nach ein paar Monaten änderte ich die Einstellung. Ein paar der... nennen wir sie Insassen... freundeten sich mit mir an. Nicht, dass ich es ihnen leicht gemacht hätte.«

Jake gluckste, und ihre Miene hellte sich etwas auf. Sie zog sich wieder auf die Koje hinunter und erzählte weiter. »Die meiste Zeit gab es außer der Arbeit, die man uns zuteilte, nichts zu tun. Allmählich gab ich nach und lernte die Sphärer näher kennen, mit denen ich das Lager teilte. Du kannst dir vorstellen, wie selt-

sam das war. Bis dahin hatte ich Sphärer nur im Fadenkreuz gesehen. Viele von ihnen waren meine Zeit nicht wert. Sie waren Verbrecher. Abschaum. Ich bin stolz, sagen zu können, dass mehr als nur ein paar von ihnen von meiner Hand den Tod fanden, was den Lagerwärtern nichts auszumachen schien. Aber es waren auch ein paar dort, die behaupteten, unschuldig zu sein - oder ehrlich bereuten. Sie waren seit vielen Jahren dort und versuchten, das Beste aus ihrer Gefangenschaft zu machen. Ich lernte von ihnen eine Menge über die Innere Sphäre, und im Gegenzug haben sie von mir sicher eine Menge über die Clans erfahren.«

Der Bericht faszinierte Jake. Er sah eine Seite Litas, deren Existenz er nie vermutet hatte. Es erklärte ihr Wissen über die Innere Sphäre, und auch ihre gelegentlichen Episoden unclangemäßen Verhaltens. »Erzähle weiter, Lita«, sagte er.

»Scheinbar nach Jahren, aber in Wahrheit nur Monaten, erreichten die Geisterbären das System, in dem ich festgehalten wurde, und befreiten mich aus dem Lager. Ich erhielt die Erlaubnis zu einem neuen Positionstest und wurde wieder Kriegerin.«

»Deshalb also ist eine Kriegerin deines Könnens und Alters nur Sterncommander«, stellte Jake fest, ohne nachzudenken.

Lita nickte und kurz huschte Scham über ihre Züge. »Aye.«

»Das war nicht abwertend gemeint, Lita. Eigentlich müsstest du inzwischen einen Sternhaufen befehligen.«

Sie lächelte dankbar. »Nett von dir, das zu sagen, Jake.« Sie sah zur Luke, dann zurück zu ihm, und stieß sich ab. »Ich habe schon zu viel deiner Zeit beansprucht.«

»Nein, Lita. Deine Besuche sind nie eine Störung, aber ich muss mich tatsächlich um ein paar Dinge kümmern. Bis die Sprungtriebwerke unserer Schiffe voll aufgeladen sind, wird eine Prisencrew von Courchevel eingetroffen sein, um die Kontrolle über das gekaperte Kriegsschiff zu übernehmen. Sie sollen alles in einwandfreiem Zustand vorfinden.«

Lita lächelte wieder und schwebte zur Tür. »Ich wollte dir all das seit Idlewind schon oft erzählen. Ich dachte mir, es würde helfen. Denk daran: Nach meiner Gefangennahme glaubte ich, die Welt sei eingestürzt. In Wahrheit öffnete sie sich gerade erst für mich.«

Als die Luke sich hinter ihr wieder schloss, drehte er sich zu seinem Gemälde um. Persephone starrte ihn von der Leinwand an: mit tränennassen Augen, ihrer grausamen Gefangenschaft wegen.

Jake sank auf seine Kojе und hatte Mühe, der Gefühle und Gedanken Herr zu werden, die in ihm tobten. Mit ihrem letzten Atemzug hatte Val ihn zugleich angeklagt, ihren Tod verursacht zu haben und ihm zu seinem Sieg gratuliert.

Auf dem Sichtschirm sah er Courchevels ferne Sonne. Immer wieder dachte er darüber nach, was Lita gesagt hatte. Wenn er nur wüsste, ob Vals Tod das Ende der Welt war... oder der Anfang...

**Hauptquartier des 140. Kampfsternhaufens, New Denver,  
Predlitz  
Geisterbären-Dominium**

*6. September 3063*

Als Jake aus dem Schwebetransporter stieg, um sich zum Dienstantritt zu melden, wirbelten seine Stiefel auf dem ausgetrockneten Boden augenblicklich eine Staubwolke auf. Die Mittagssonne tauchte Predlitz, die neue Heimat des Trinärsterns Gamma, in gleißend weißes Licht. Das Hauptquartier war ein einfaches zweistöckiges Fertighaus. Es glich so vielen anderen, die Jake hier ebenso wie im Clan-Raum gesehen hatte, dass er fast glaubte, zu Hause zu sein. Diese Illusion wurde auf seltsame Art noch verstärkt, als er sah, wer aus der Eingangstüre trat, um ihn zu begrüßen.

Jake war wie vor den Kopf geschlagen. Sterncommander Carl? Was machte der hier?

Bis Carl ihn erreicht hatte, waren auch Lita, Maxwell und Reese ausgestiegen und stellten sich in einer Reihe hinter Jake auf. Der Schwebler fuhr zurück zum Raumhafen und schleuderte eine weitere Staubwolke auf, als er mit heulenden Hubpropellern abdrehte.

Carl hob grüßend die Faust. »Sterncommander

Carl meldet sich, Sterncaptain. Und darf ich hinzufügen, dass es eine Freude ist, dich wiederzusehen.«

Jake erwiderte fassungslos den Gruß und murmelte etwas, das vage nach Zustimmung klang.

»Ich befehle die Garnison hier in New Denver«, erklärte Carl. »Natürlich unterstelle ich mich für die Dauer deines Aufenthalts auf Predlitz deinem Befehl. Du bist jetzt der höchstrangige Clanoffizier auf dem Planeten.«

Lita nutzte die Gelegenheit, vorzutreten. »Welch eine Überraschung, dich hier zu treffen, Carl.«

»Aye«, setzte Maxwell hinzu. »Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit?«

Carl lächelte, als er erst Lita, dann Maxwell die Hand schüttelte. »Bis vor ein paar Tagen hätte ich sie mit Null angegeben. Ich dachte, ihr wärt an der Front. Ihr habt sogar ein draconisches Kriegsschiff erbeutet, frapas?«

»Pos«, bestätigte Reese. »Aber wir hatten ein paar... Schwierigkeiten... eher im Feldzug. Wir sind zur Erholung hierher geschickt worden.«

Carl nickte langsam, immer noch lächelnd. »*Sterncommander* Reese, wie ich sehe? Was ist aus unserer charmanten Alexa geworden?«

»Ihr Ehrgeiz hat sie übermannt«, antwortete Lita. »Sie hat Jake Kabrinski herausgefordert und verloren.«

Carls Augen weiteten sich, und die Falten auf seiner Stirn wurden tiefer. »Sie wurde degradiert?«

»Neg. Sie ist tot.«

»Oh, ich verstehe.« Carl starrte mit verkniffenen

Augen zum Himmel. »Tja, heute ist es brutheiß, frapos? Ich schaffe euch besser aus der Sonne und zeige euch eure neuen Unterkünfte.«

Jake ließ die drei anderen mit einer Kopfbewegung vor. Carl führte sie in Richtung des Gebäudes davon und ließ Jake stehen. Hier auf Predlitz Carl zu begegnen, war wie eine Geistererscheinung.

Er schaute den Hang hinab zum fernen Raumhafen, wo er die *Brennende Pranke* beim Auftanken sah. Aus dieser Entfernung wirkten die an dem riesigen Landungsschiff arbeitenden Techs wie Ameisen, die über ihren Hügel schwärmten und endlose Arbeiten für die Königin erledigten.

Plötzlich musste er bei diesem Gedanken lachen.

»Was ist so lustig, Sterncaptain?«, fragte Lita, die zurückgefallen war, um auf ihn zu warten.

Jake drehte sich um und trat zu ihr hin. »Ich kann es selbst nicht erklären.«

Sie grinste. »Was immer es ist, zumindest scheint es dich aus der Trance gerissen zu haben. Carls Anblick hatte Wirkung, frapos?«

Jake zuckte die Achseln. »Nicht nur sein Anblick. Ich bin überrascht, dass er keine negativen Gefühle gegen mich zu hegen scheint. Immerhin habe ich ihm Rang und Einheit abgenommen. Er sollte verbittert sein. Ablehnend. Irgendetwas in dieser Art.«

Lita hielt die Türe auf und Jake betrat das Gebäude. »Glaube jemandem, der jahrelang mit dem Mann gearbeitet hat«, erklärte sie. »Beim alten Carl weiß man nie, was einen erwartet.«

Jake blieb stehen und schaute zu ihr hinab. »Glaube jemandem, den er zum Krieger geformt hat. Dieser Mann vergisst nichts.«

Verglichen mit der Hitze im Freien war das Gebäudeinnere kühl, aber Jake bemerkte es kaum. Lita war bereits an ihm vorbei und ging den Gang hinunter. Fürs Erste verdrängte er seine Besorgnis und folgte ihr in seine neue Heimatbasis.

\* \* \*

Jake steht am Panoramaschirm der *Urizen II*, voller Begeisterung über den Sieg. Es ist, als hätte sich eine enorme Last von seinen Schultern gehoben.

Seine Stimmung hebt sich noch weiter, als er Vals Stimme hinter sich vernimmt. Lächelnd dreht er sich um. Sie kommt durch die zerschmolzenen Trümmer der Brückenluke, gehüllt in ein wehendes, weißes Gewand, und hinter ihr sieht er den Korridor in Flammen stehen.

Sie streckt mit flehender Stimme die Hände nach ihm aus, aber er kann ihre Worte nicht verstehen. Jake bittet sie, zu wiederholen, was sie gesagt hat, aber sie reagiert nicht.

Aus dem Augenwinkel sieht er eine Bewegung. Eine Silhouette hinter einem umgestürzten Sessel, von Kopf bis Fuß in Schwarz gekleidet.

Er öffnet den Mund, um Val eine Warnung zuzurufen, aber es ist zu spät. Hat er die Stimme verloren oder sie *das* Gehör? Es macht keinen Unterschied.

Sie schaut über die Schulter zurück zu den Flammen, sieht die Attentäterin aber nicht.

Die DESTlerin, jetzt deutlich zu sehen, hebt ein Gewehr an die Schulter und zielt genau auf Vals Kopf. Doch sie drückt nicht ab.

Stattdessen hebt sie die Hand und zieht sich die schwarze Kapuze vom Kopf. Darunter werden die zarten Gesichtszüge einer hübschen Japanerin sichtbar. Sie schüttelt das lange, schwarze Haar aus, schaut zu Jake herüber und lächelt.

Auf jedem anderen Gesicht wäre ihr Ausdruck aufreizend, ja sogar erregend erschienen. Auf ihrem lässt er Jakes Blut gefrieren.

Sie runzelt die Stirn über seine Reaktion. Dann hebt sie das Gewehr und visiert Val mit dem Zielfernrohr an. Sie drückt ab. Auf ihren Zügen steht eine Mischung von Verachtung und Wut.

Als das Mündungsfeuer aufblitzt, reißt Jake den rechten Arm hoch, um den Laser abzufeuern, doch die Waffe ist verschwunden. Statt eines Lasers hält die ungepanzerte Hand einen Pinsel. Er erkennt, dass er in der anderen die Palette hält. Er lässt das nutzlose Malwerkzeug fallen und stürzt an Vals Seite.

Lita kommt durch den brennenden Gang gelaufen. Jake versucht, sie wegzuscheuchen. *Du hast hier nichts verloren!*

Auch die DESTlerin ist noch da. Ihr Gewehr schwenkt herum, findet ein neues Ziel: Lita.

Lita sinkt neben Val auf die Knie und bricht in Tränen aus. Jakes Puls beschleunigt sich, die Brücke

um ihn verschwimmt. Er will Lita anbrüllen, sie vor Vals Schicksal retten, aber die Worte wollen nicht kommen. *Was tust du hier? Warum siehst du die Attentäterin nicht? Du musst fort, sofort!*

Die DESTlerin zwinkert Jake zu, dann drückt sie ab.

\* \* \*

Der Schuss riss Jake aus dem Traum. Er konnte den Knall der Waffe noch nachhallen hören. Verwirrt schreckte er hoch. Durch das Fenster sah er die beiden Monde Predlitz' am Himmel stehen. Sie hingen nebeneinander am Nachthimmel - wie Augen, die auf ihn herabstarrten.

Jake riss sich zusammen. Das war verrückt. Er träumte noch. Er legte sich wieder hin und schloss die Augen, entschlossen, weiterzuschlafen. Aber der Schlaf kam nicht. Die ganze Nacht sah er nur ein Bild vor sich, mit offenen Augen wie mit geschlossenenen: Vals blutverschmiertes, sterbendes Gesicht, das zu ihm aufschaute und ihn anklagte.

*Deine Leistung, Jake.*

*Deine Leistung.*

**New Denver Market, New Denver, Predlitz  
Geisterbären-Dominium**

*5. Oktober 3063*

»Hier sind so viele Menschen, Sterncommander...«

Carl lachte über das weitäugige Staunen des jungen Kriegers. »Aber natürlich. Nach fünf Wochen pausenlosen Trainings auf der Basis musste ich deinen Arsch mal da rausholen, damit du das *wahre* New Denver siehst. Dieser Markt hier, mit all dem Schmutz, dem Lärm und der Menge, ist genau das Richtige. Und lass das mit dem Sterncommander hier draußen. Wenn wir außer Dienst sind, genügt Carl.«

Ben nickte geistesabwesend, während er ungläubig um sich starrte. »Ja, Sterncommander... ich meine, Carl.«

»Na also, Petzling. Geht doch.«

Normalerweise hätte die legere Aussprache Ben gestört, aber an diesem Morgen waren seine Sinne zu überlastet, um sie auch nur zu bemerken. Und es war eine Erlösung, einmal aus der Basis zu kommen. Der endlose Drill zehrte an der Moral der Einheit. Viele beschwerten sich, dass man sie auf diesem Felsklumpen abgeladen und vergessen hatte. Allmählich fragte sich Ben, ob sie damit nicht Recht hatten.

Carl ging voraus und schob sich durch die Menge auf ein Straßencafe zu. Sie beeilten sich, einen der

letzten freien Tische zu ergattern. Carl winkte dem Kellner. »Mir setzen die Menschenmassen auch zu«, stellte er fest. »Hier können wir warten, bis der schlimmste Andrang vorbei ist, ohne etwas zu verpassen.«

Ben nickte. »Und dabei etwas trinken?«

Der alte Krieger lachte wieder, ein Geräusch, das trotz Carls neuer Sanftheit noch immer so unangenehm war wie eh und je. »Ich mag dich, Petzling. Ich gebe zu, als ich noch dein Trinärsternführer war, habe ich dich kaum bemerkt, aber jetzt...«

Das erregte Bens Aufmerksamkeit. »Jetzt, was?«

Carl rutschte unbehaglich auf dem Stuhl hin und her. »Sagen wir mal, du bis' wirklich reifer geworden im letzten Jahr. Ich hätt dich fast nich' erkannt, als du hier auf Predlitz angekommen bis'.«

»Ich habe dich auch kaum erkannt, Sterncommander, so schludrig, wie du jetzt redest...«

Als der Kellner herüberkam, sank Carls Stimme beinahe auf ein Flüstern herab. »Ich entschuldige mich für die obszöne Sprache. Sie hilft mir, nicht aufzufallen. Nicht alle Bürger des Dominiums sind den Bären für unseren Einmarsch von Herzen dankbar.«

Dann hatte der Kellner den Tisch erreicht und Ben verschluckte seine Antwort. Carl bestellte für sie beide, und der Mann verschwand wieder, um zwei Kaffee zu holen.

Ben griff den Gesprächsfaden wieder auf. »Nicht auffallen? Warum nicht? Schämst du dich für deinen

Clan? Dafür, was wir hier in den letzten zehn Jahren erreicht haben?«

»Ganz und gar nicht, Ben. Das isses... Das ist es nicht. Im Großen und Ganzen wollen Sphärer ihr Leben auf ihre eigene Manier leben. Im Gegensatz zu den Jedefalken und den Wölfen haben die Geisterbären nicht versucht, die Bevölkerung des Dominiums zu Clannern zu machen. Khan Bjern Jorgenssons Politik der Freizügigkeit lässt ihr Leben weiter in den vertrauten Bahnen laufen. Sicher, sie wissen, wer das Sagen hat, aber sie möchten nicht jeden Tag daran erinnert werden. Hier herumzustehen wie die stolzen ClanKrieger, die wir nun einmal sind, wirkt provozierend auf sie.«

Der Kellner schlängelte sich schnellen Schritts durch das Feld der Tische und stellte zwei dampfende Tassen vor ihnen ab. Carl drückte dem jungen Mann ein paar Münzen in die Hand, und er verschwand wieder. Ben schaute den Sterncommander kopfschüttelnd an.

»Da kann ich dir nicht zustimmen, Carl«, sagte er. Wenn sie vergessen, wer das Sagen hat, vergessen sie unter Umständen noch mehr: »Unsere Gesetze, unsere Sitten, unsere Traditionen. Und das, das Geld, das du dem Kellner gerade gegeben hast. Bis wir in die Innere Sphäre kamen, hatten ClanKrieger kein Geld nötig.«

Carl seufzte. »So groß ist der Unterschied zu den Arbeitsanrechten, die wir im Clan-Raum benutzt haben, auch nicht. Außerdem kannst du nicht erwarten,

dass Dutzende Welten über Nacht ihr Wirtschaftssystem völlig umstellen.«

»Nein, das wohl nicht. Aber zehn Jahre sind nicht gerade über Nacht. Ich bin kein Wirtschaftsexperte...«

»Worauf ich hinaus will, Ben, ist Folgendes: Ich muss unter diesen Menschen leben. Weder der Clan noch ich profitieren davon, wenn ich sie verärgere, also bemühe ich mich nach Kräften, mich anzupassen. Wenn ich Uniform trage und im Dienst bin, sieht die Sache natürlich anders aus.«

Ben verstand es immer noch nicht ganz, sah aber keinen Sinn darin, die Diskussion hier und jetzt fortzusetzen. Er griff sich eine der dampfenden Tassen und nahm einen Schluck.

»Autsch! Das ist heiß«, stieß er aus und verzichtete auf die Bemerkung, dass er sich vermutlich nie an die Innere-Sphären-Version dieses Getränks gewöhnen würde. Er schaute sich um und suchte nach einer Möglichkeit, das Thema zu wechseln. »Das ist ein großartiger Platz. Ist das ein berühmter Krieger?«

Carl folgte dem Finger zu einer Bronzestatue in der Mitte eines breiten Springbrunnens. Sie stellte einen Mann in einer uniformähnlichen Montur dar, der nach vorne deutete, als winke er Truppen in die Schlacht. Er schüttelte den Kopf und lächelte. »Neg, Ben. Die Sphärer wählen ihre Standbilder anders aus als wir. Bei uns ehren alle Denkmäler große Krieger, aber dieses hier stellt einen Forscher dar. Soweit ich weiß, ist es der Gründer dieser Stadt.«

Ben nippte noch einmal vorsichtig an der Tasse.  
»Das ist Kaf, frapos?«

»Nicht wirklich. Es ist etwas kräftiger, aber nicht so bitter. Jedenfalls die Sorte, die man hier auschenkt. Ich bin sicher, es gibt eine Million Varianten.«

Ben lehnte sich auf dem Stuhl zurück und genoss die Wärme der Sonne. Noch brannte sie nicht wie am Nachmittag vom Himmel. Aus dem Augenwinkel glaubte er, ein Gesicht in der Menge zu erkennen.

»He, ist das Lita da drüben?«, fragte er.

Carl setzte die Tasse ab und schaute in die Richtung, in die Ben zeigte. »Das bezweifle ich. Nicht in diesem Teil der Stadt.«

»Wie meinst du das, ›in diesem Teil der Stadt‹?«

»Glaube es mir, Ben. Die Hauptstraßen hier sind sicher genug, aber entferne dich nicht von ihnen. Und meide vor allem dieses Gebiet bei Nacht. Es sei denn, du *suchst* einen Kampf.«

Das konnte Ben nicht unbeantwortet lassen. »Ich suche allerdings einen Kampf, Carl. Nur nicht die Art, von der du redest. Hast du irgendeine Vorstellung, wie lange der Trinärstern hier bleiben muss?«

Wieder lachte der alte Krieger. »Hast du mich schon satt? Nein, ernsthaft. Ich habe keine Ahnung. Der Nachschub, den ihr zur Reparatur und Wiederbewaffnung der Mechs braucht, ist gerade erst eingetroffen. Zusammen mit dem Training, das ihr braucht...«

Carls Stimme verklang, als er in Gedanken nach-

rechnete. Ben, der schnell das Interesse an der Logistik verlor, suchte in der Menge erneut nach Lita und glaubte auch, sie wieder zu entdecken. Er rief ihren Namen, doch sie hörte ihn nicht über dem Lärm der Menge.

Er zupfte Carl am Ärmel. »Das muss sie sein. Ich laufe hinüber.«

Carl stieß einen matten Seufzer aus, als Ben aufstand. »Wenn du unbedingt willst, Petzling. Ich genehmige mir noch eine Tasse Kaffee. Geh mir nicht verloren!«

Ben hörte ihn kaum, als er sich durch die Menge drängte.

\* \* \*

Lita zu folgen, erwies sich als schwieriger, als er erwartet hatte. Das ganze Leben hatte er auf dem Land in der Geschkoausbildung und danach auf Feldeinsätzen auf kaum bevölkerten Hinterwäldlerplaneten verbracht. Erst die Innere Sphäre hatte ihn mit Großstädten und Menschenmengen konfrontiert. Er hatte zwar Geschichten über den belebten Zentralplatz in der Clan-Hauptstadt auf Strana Metschty gehört, aber er war nie dort gewesen. Und falls es dort nur annähernd so zugeht wie hier, legte er auch entschieden keinen Wert darauf, ihn je zu sehen.

Gerade als er aufgeben wollte, sah er Lita wieder. Er wollte sie schon rufen, doch dann sah er etwas, das ihn stocken ließ.

Lita stand ein paar Schritte in einer von der Hauptstraße abzweigenden Gasse. Sie schien mit jemandem zu reden, doch Ben konnte nicht erkennen, wer es war. Einmal zuckte ihr Blick über die Vorbeigehenden, als wolle sie sich vergewissern, dass niemand sie beobachte.

Ben drehte sich beschämt um und ließ sich von der Menge mitziehen. So herumzuschleichen war unclangemäß, aber trotzdem verspürte er einen erregenden Adrenalinschub. Falls er richtig interpretierte, was er gesehen hatte: Was trieb Lita hier?

Er schaute sich noch einmal um, und diesmal bekam er die Person, mit der sie redete, deutlich zu Gesicht. Er verstand augenblicklich, was Carl gemeint hatte, als er ihn vor diesem Viertel warnte. Ben hatte zwar noch nie einen wirklichen Verbrecher gesehen, aber der Mann, der Lita da etwas ins Ohr flüsterte, passte perfekt in seine Vorstellung. Er trug dunkle, schmutzige Kleidung und sah aus, als hätte er im Leben noch nicht gebadet. Und in einer Hand hielt er ein kleines Objekt, das er an die Brust presste, als wäre es wertvoller als sein Leben.

Bens Gedanken überschlugen sich. Was sollte er tun?

Lita blickte wieder in seine Richtung, und er entschloss sich, sich abzusetzen. Er nahm denselben Weg zurück und lief hastig zum Cafe.

\* \* \*

Jake war überrascht, Ben unangemeldet ins Büro plätzen zu sehen, aber die Geschichte, die der junge MechKrieger ihm erzählte, war nicht weniger erstaunlich. Eine wichtige Einzelheit ließ Ben jedoch aus.

»Du hast mir immer noch nicht erklärt, warum du Sterncommander Lita überhaupt *nachspioniert* hast.«

Ben verzog angesichts der Anschuldigung das Gesicht. »Ich habe ihr nicht nachspioniert, Sterncaptain. Jedenfalls nicht absichtlich. Ich habe sie zufällig auf dem Markt gesehen und wollte nur Hallo sagen...«

»Ja, ja«, unterbrach Jake. »Das hast du mir schon alles erzählt.« Er lehnte sich im Sessel zurück und seufzte schwer. »Und was, glaubst du, hat sie da getan?«

Der junge Mann brauchte einen Augenblick für die Antwort. Er wirkte unschlüssig. »Ich weiß es nicht, Sterncaptain. Ich konnte nicht hören, was sie und der Mann sagten, aber er hatte etwas in der Hand.«

»Hat er es Lita gegeben?«

»Nein, das habe ich nicht gesehen, aber sie redeten noch, als ich wieder gegangen bin. Er könnte es ihr also hinterher...«

»Hast du Carl davon erzählt?«, fragte Jake.

Ben schüttelte den Kopf, dann versteifte er sich, als ihm der Bruch der Etikette bewusst wurde. »Nein, Sterncaptain. Ich bin sofort hierher gekommen.«

»Gut. Ich möchte, dass du vorerst mit niemandem darüber sprichst. Danke, dass du mich informiert hast, Ben. Du kannst wegtreten.«

Der junge MechKrieger salutierte und wirkte erleichtert, als er sich umdrehte und das Büro verließ.

Jake stand auf und ging zum Fenster. Die heiße Sonne von Predlitz senkte sich zum Horizont, und einer der Monde stand bereits am Himmel.

Er lehnte sich gegen den Fensterrahmen und fragte sich, was er mit der Information anfangen sollte, die Ben ihm gebracht hatte, falls überhaupt etwas damit anzufangen war. Er konnte den Gedanken nicht ertragen, einem anderen Krieger nachzuspionieren, schon gar nicht Lita, aber Bens Bericht schien zu wichtig, um ihn zu ignorieren. Lita hatte ihm erzählt, dass sie während der Gefangenschaft unter Kriminellen gelebt hatte, aber wie viel mehr gab es in ihrer Vergangenheit, wovon Jake nichts wusste?

Vielleicht war der ganze Zwischenfall eine völlig harmlose Begegnung gewesen, aber Jake musste sichergehen. Er würde Lita von jetzt an genau im Auge behalten. Falls sich diese ganze Sache als Hirngespinnst herausstellte, umso besser. Falls es aber ernster war, wollte er nicht überrumpelt werden.

Inzwischen stieg der zweite Mond über den Horizont. Er dachte an Lita und hoffte, all das würde sich als ein einziges großes Missverständnis herausstellen. Die beiden Monde starrten auf ihn herab wie böse Augen.

Jake wandte sich vom Fenster ab, doch die düstere Stimmung ließ ihn nicht los.

**Hauptquartier des 140. Kampf Sternhaufens,  
New Denver, Predlitz  
Geisterbären-Dominium**

*25. Oktober 3063*

Jake stand vor den fünfundzwanzig Elementaren, die auf dem Paradeplatz aufgereiht waren, während ihre Techs die Gefechtspanzer kampffklar machten. Neben ihm stand Sara, seine Tech, und tippte auf der Tastatur eines mit einem dünnen Kabel an die Rüstung angeschlossenen Compblocks. Sie stöpselte das Kabel aus und hielt den Daumen hoch.

»Alles klar, Sterncaptain«, sagte sie. »Zeigen Sie ihnen, wo der simulierte Hammer hängt.«

Jake nickte und winkte seine vier Strahlcommander nach vorne. Es waren John, Dominic, Kris - die sich gerade erst von den Verletzungen bei der Kaperaktion erholt hatte - und Taris, ein Neuzugang. Er war mit den anderen Verstärkungen von der auf dem Westkontinent stationierten 3. Kralle eingetroffen. Jake sprach zuerst mit Taris. »Willkommen im Trinärstern Gamma, Strahlcommander. Wir freuen uns, dich und die anderen der 3. Kralle bei uns begrüßen zu können. Vielleicht weißt du, dass ich selbst einmal in Galaxis Zeta gedient habe.«

Der Krieger schien nicht beeindruckt. »Neg, ich hatte keine Ahnung, Sterncaptain.«

Jake war sich sehr bewusst darüber, dass die Moral der Einheit gefährlich eingebrochen war. Seit sechs Wochen hatten sie nur tagein, tagaus gedrillt, und wie es schien, war der Missmut ansteckend.

Er wusste nicht so recht, was er von Taris halten sollte. Er war reichlich schmal für einen Elementar, mit einer wirren braunen Haarmähne, die ihm ein vernachlässigtes Aussehen bescherte. Der ernste Ausdruck auf seinen Zügen glich diesen ersten Eindruck etwas aus, aber Jake konnte das Gefühl nicht unterdrücken, dass der Mann ein schwacher Ersatz für Val war.

»Na ja, wir freuen uns jedenfalls, dich begrüßen zu können«, wiederholte er. »Wie ihr alle wisst, verfolgt die heutige Übung zwei Ziele. Erstens hatten wir seit der Ankunft auf Predlitz noch keine Gelegenheit, diese Art des Gefechts zu üben. Als örtliche Mecheinheit haben wir die Aufgabe, diese Welt zu verteidigen, sollte die Notwendigkeit sich ergeben...«

Er machte eine Pause, während seine vier Offiziere herzlich lachten. Predlitz lag auf der dem Draconis-Kombinat abgewandten Seite des Dominiums. An eine Invasion war nicht zu denken.

Jake spießte sie mit strengem Blick auf und sprach weiter. »Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, fällt diese Verantwortung uns zu. Wir müssen uns mit der Umgebung vertraut machen. Mit den Landschaftsbedingungen, in denen wir unter Umständen kämpfen

müssen, mit den verschiedenen Routen durch Wälder und Gebirge und so weiter. Wir kennen zwar die Karten, aber die sind kein Ersatz für die Wirklichkeit.«

Die versammelten Krieger nickten zustimmend, mit Ausnahme von Tavis, der nur hoch griff und die Visierplatte seines Helms schloss. Mit einem innerlichen Seufzen versiegelte Jake den eigenen Helm und schaltete das Funkgerät ein. »In Ordnung. Gehen wir und zeigen den MechKriegern von Trinärstern Gamma, wer die ›Könige des Schlachtfelds‹ wirklich sind!«

\* \* \*

Der *Bluthund* stand hoch auf einem Bergkamm und bot Lita einen ausgezeichneten Blick auf den Weg in das Gebirgstal, das sie bewachen sollten. Ihr Blick glitt zur linken Seite des Sichtschirms und der am anderen Ende des

Tals postierten *Nova*. Sie öffnete einen Funkkanal. »Bist du in Position, Ben?«

Die Antwort ließ merklich auf sich warten. »Aye, Sterncommander. Ich habe keinen Feindkontakt.«

»Stimmt etwas nicht, Ben? Seit einer Woche oder so merke ich gar nichts mehr von deinem üblichen Enthusiasmus.«

Diesmal kam die Antwort schneller. »Alles bestens. Auf deine Aufforderung hin habe ich letzte Woche die MedTech des Stützpunkts aufgesucht, und sie hat mir bestätigt, dass ich gesund bin.«

»Davon rede ich nicht, und das weißt du auch. Geht hier irgendetwas vor, von dem ich wissen müsstest? Ich wette, es hat etwas mit Carl zu tun, diesem giftigen alten...«

»Nein, nein. Carl ist in Ordnung. Und ich bin in Ordnung. Wirklich. Es muss diese neue Stationierung sein. Vielleicht wird mir allmählich die Schande bewusst. Wir verpassen den ganzen Krieg.«

Das war ihr nur allzu bewusst. An manchen Tagen dachte sie an nichts anderes, doch verbarg sie diese Gefühle besser als der arme Ben. »Ich weiß, aber diese Welt ist auch wichtig. Wir dürfen uns von dem, was wir *nicht* tun können, nicht daran hindern lassen, zu tun, was wir *können*.«

Nach einer weiteren langen Pause entgegnete Ben: »Ja, du hast Recht.« Dann nichts mehr. Mit einem Schulterzucken konzentrierte Lita sich wieder auf die Ortung.

\* \* \*

»Strahl Alpha, ich habe Sensorkontakt. Drei Mechs in Sektor Eins-vier Beta, Ende.«

Es war Strahlcommander John - und die Erregung in seiner normalerweise blasierten Stimme war unüberhörbar. Alle Krieger Gammas litten unter dem erzwungenen Abzug von der Front. Auch Jake brannte darauf, kämpfen zu dürfen. Er freute sich selbst über diese Manöver. »Ausgezeichnet, Strahl Gamma. Halte die Position, während wir aufschließen.«

Jake wechselte auf den Befehlskanal. »Strahl Gamma hat Kontakt mit dem größten Teil der gegnerischen Einheit. Sie befinden sich wie erwartet im Tal. Strahl Beta, weiter nach Norden vorstoßen und in ihren Rücken schwenken. Strahl Epsilon, geradeaus vormarschieren und zu Strahl Beta stoßen. Strahl Delta bleibt bei mir.«

Mit einer Serie von ›Verstanden‹-Meldungen setzten sich die Elementare in Bewegung. Alles lief bestens. Die drei OmniMechs würden schon bald von einer Übermacht eingekesselt sein.

\* \* \*

Petra war die Erste, die die anrückenden Elementare bemerkte. Sofort riss sie den Fahrhebel nach hinten und eröffnete mit den Armlasern der *Sturmkrähe* das Feuer. »Zwei Strahlen direkt vor mir!«, rief sie dem Rest des Sterns zu.

Sie zog den OmniMech im Rückwärtsgang vor den angreifenden Elementaren zurück, schneller, als sie mithalten konnten. Sie feuerten ihre Raketen, um sie aufzuhalten. In einem tödlichen Regen aus Kurzstreckenraketen blieb ihr Kampfkoloss unversehrt.

Jedenfalls in Wirklichkeit. Diese Raketen waren für eine Manöverübung präpariert und mit einem Sendersprengkopf bestückt, der harmlos aufs Ziel prallte. Dessen Bordcomputer empfing das Signal und registrierte jeden Treffer, verbunden mit einer Reduktion der Leistung, um die Auswirkungen dar-

zustellen, wäre das Geschoss scharf gewesen. Petras Computer meldete zehn über den ganzen Mech verteilte Treffer.

»Autsch! Ich hoffe, das hat nicht zu wehgetan«, bemerkte MechKriegerin Willa, das neueste Mitglied des Sterns. Sie hatte Reeses Platz eingenommen, nachdem dieser verdienftermaßen an die Spitze der KampfNova aufgestiegen war. Sie war eine abgebrühte Veteranin, die sich als würdige Nachfolgerin erwiesen hatte.

Ebenso wie Reese steuerte auch Willa einen *Höhlenbote*, der jetzt aus dem Wald stürmte und Petras Laserfeuer mit seinen PPKs verstärkte. Gemeinsam schalteten sie in weniger als einer Minute drei Elementare aus, deren Rüstungen die Treffer der leistungsgedrosselten Energiewaffen registrierten und die Myomermuskulatur lähmten. Währenddessen marschierten beide Maschinen weiter im Rückwärtsgang ans Ostende des Tals.

Kurz darauf schloss Umbriel in der *Viper* zu ihnen auf. Sie tauchte, verfolgt von einem dritten Elementarstrahl, zwischen den Bäumen auf. Ihre Stimme drang laut und deutlich aus Petras Funkgerät. »Kann ich hier mal etwas Hilfe bekommen?«

Petra drehte den Torso des Mechs und erzielte Treffer mit beiden schweren Armlasern. Die Treffer stoppten zwei Elementare, richteten aber nicht genug Schaden an, um sie ganz aus dem Gefecht zu werfen.

»Bleibt in Bewegung, Leute«, warnte sie. »Mein Radar zeigt den Rest im Anmarsch.«

Und tatsächlich flogen zehn weitere Elementare auf lodernden Sprungdüsen und mit Feuer speienden Waffen aus dem Wald.

Willas Stimme wurde von Störungen überlagert, weil ihr Computer Gefechtsschäden simulierte. »Bist du dir sicher, was diesen Plan betrifft, Petra?«

Petra amüsierte sich über die Frage, ließ sich aber nichts anmerken. »Absolut. Es ist eine von Litas Lieblingstaktiken.«

\* \* \*

Jakes Laune verbesserte sich mit jedem Laserschuss auf den *Höllensbote*. Sie hatten die Schlinge gelegt, jetzt brauchten sie sie nur noch um die Beute zuzuziehen. »Aufschließen, Leute. Ihnen geht der Raum aus.«

*Und die Zeit.*

Hinter den flüchtenden OmniMechs verengte sich das Tal vor einer steilen Klippenwand so stark, dass es für BattleMechs kein Entkommen gab. Sobald sie ihre Beute erst gegen diese Felswand in die Enge gedrängt hatten, saßen die Maschinen in der Falle.

Plötzlich zündete Umbriels *Viper* die Sprungdüsen und flog über die ganze Elementartruppe hinweg. Jake drehte sich mit, um sie in Sicht zu behalten und sah, wie der Mech sich im Flug drehte, um ihn nach der Landung ebenfalls im Visier zu halten. Er feuerte den Laser, aber Umbriel war außer Reichweite. »Wohin will die denn? Strahl Alpha, folgt mir und behaltet die *Viper* in Sicht.«

Bevor seine Leute auf den Befehl reagieren konnten, regneten hundertzwanzig Langstreckenraketen auf sie herab.

»Was, zur Hölle, ist das?«, rief Kris.

Jakes Blick zuckte zur Ortung, dann die Talwände hoch. Tatsächlich, da stand Litas *Bluthund*, dessen Arme und Schultern vor LSR-Lafetten starrten. Zu spät erkannte er seinen Fehler. Die drei zurückweichenden Mechs hatten seine komplette Elementar-einheit erfolgreich ins Freie und ins Schussfeld Litas und Bens gelockt, die ihre OmniMechs ganz mit Langstreckenraketen bestückt hatten. Umbriel schloss die Falle, indem sie sich in ihren Rücken setzte. Eigentlich hatte Jake mit den Elementaren die Mechs einkreisen wollen, aber jetzt hatten die den Spieß umgedreht und ihn eingekesselt.

Ein wildes Stimmengewirr brach aus dem Funkgerät, doch Jake nahm nichts davon wahr. Er war wieder auf Luzern, von allen Seiten eingekesselt...

Der kurze Augenblick der Ablenkung reichte dem *Höllensbote*, um herüberzustampfen und ihn aus nächster Nähe mit einer PPK-Salve abzuschießen. Der Warnsummer des Computers riss ihn gerade rechtzeitig aus der Trance, um MechKriegerin Willas Stimme über den offenen Kanal zu hören. »Peng. Du bist tot, Sterncaptain.«

Jakes Puls hämmerte. Seine Stimme war ein heiseres Krächzen. »Glückwunsch, Willa. Willkommen im Tri-närstern Gamma.«

Herzlich willkommen. Jake brachte kaum die

Energie auf, sich zurück zum Hauptquartier zu schleppen, um über diese jüngste Niederlage nachzudenken.

## **New Denver Market, New Denver, Predlitz Geisterbären-Dominium**

*31. Oktober 3063*

Flackernde Fackeln warfen lange Schatten über die kurvenreichen Gässchen zwischen den Hauptwegen des Marktviertels von New Denver. Der dichte Fußgängerverkehr zu dieser späten Stunde und die schwarzorangefarbenen Banner ließen Jake vermuten, dass er in ein örtliches Volksfest geraten war.

Lita befand sich nicht weit vor ihm, und er war sich sicher, dass sie nichts von der Verfolgung ahnte. Es war ihr dritter Ausflug aus der Basis, seit Ben ihn vor zwei Wochen wegen ihrer ungewöhnlichen Aktivitäten gewarnt hatte, und zum dritten Mal folgte er ihr. Bis jetzt hatten seine Beschattungen keinerlei nützliche Information erbracht. Sie schien die Ausflüge in die Stadt nur zu Schaufensterbummeln zu verwenden. Falls sich heute wieder nichts ergab, würde er das Ganze als Missverständnis zu den Akten legen und vergessen.

Um nicht entdeckt zu werden, hielt Jake an und gab Lita Gelegenheit, einen Vorsprung zu gewinnen. Basierend auf ihren bisherigen Marktbesuchen wählte er ihre wahrscheinliche Route und entschied sich, quer über den Markt abzukürzen, um vor ihr an ih-

rem vermutlichen Ziel einzutreffen: einem Cafe in der ungefähren Mitte des New Market.

Inzwischen kannte Jake sich auf den gewundenen Gassen des Marktes recht gut aus, aber auf den schmaleren Wegen konnte sich selbst ein Einheimischer verirren. Zuversichtlich, dass er in die richtige Richtung unterwegs war, fiel er in einen schnellen Laufschrift, um Lita nicht zu verpassen, wenn sie das Lokal betrat.

»Wohin so eilich, Kumpel?«

Die Stimme eines Knaben, noch nicht ganz Mann, ertönte hinter Jake. Er schaute über die Schulter, sah aber niemanden. Als er sich wieder umdrehte, konnte er gerade noch stoppen, bevor er gegen zwei Gestalten prallte, die ihm den Weg versperrten. Sie waren ganz in Schwarz gekleidet und hatten mit weißer Farbe ein Skelett auf den Stoff gemalt. Ihre Gesichter waren hinter Totenschädelmasken versteckt, aber Jake hörte an den Stimmen, dass sie Halbwüchsige waren.

Einer von ihnen wich zurück und hob abwehrend die Hände. »He, pass uff, wo du hinrennst, Mann.«

Der Zweite, kleiner und dünner als sein Begleiter, spielte wohl die Rolle des Echos. »Ja, Mann, eh! Pass uff, wo du hingehst. Weisse nich', datt dat hier *unser* Revier is'?«

Bei der gnadenlos schludrigen Aussprache der Knaben stellten sich Jake die Nackenhärchen auf, doch er behielt sich in der Gewalt. Er hatte keine Zeit für dieses Geplänkel. »Verzeihung«, stellte er mit

ruhiger, tiefer Stimme fest. »Ich will nur eben vorbei.«

Wieder ertönte die Stimme in seinem Rücken, diesmal näher. »Hier kommt keiner ›mal eben vorbei‹, Freunchen. Schon gar keine Clannerfreaks wie du. Dett kostet Zoll.«

Jake drehte sich halb um, sodass er die beiden ersten Jungen weiter im Blick behielt, und sah den Sprecher um eine Ecke biegen. Zwei weitere Knaben folgten ihm und alle waren als Skelette kostümiert. Der Sprecher, offenbar ihr Anführer, trug Widderhörner an der Maske. Er hielt ein kurzes Metallrohr in der Hand, mit dem er rhythmisch in die offene Handfläche schlug.

Das Echo meldete sich wieder zu Wort, mit einem zu gleichen Teilen aus Adrenalin und Alkohol gespeisten Kichern in der Stimme. »Ja, einen Zoll. So 'ne Art Geistertagsgabe, verstehste?«

Jake nahm sich einen Augenblick Zeit, die Gruppe zu mustern, während sie ihn einkreiste. Er kam schnell zu dem Schluss, dass sie nur aus diesen Fünfen bestand. Ihm war klar, worauf das hinauslief, und er entschloss sich, die Taktik zu ändern. »Falls ihr auf Geld aus seid, ich habe keines dabei. Aber wenn ihr einen Kampf wollt, kann ich euch einen bieten, den ihr so schnell nicht vergessen werdet.«

Der Anführer lachte und ließ das Rohrstück in der Hand wirbeln. Er senkte sich in eine halb geduckte Angriffsposition.

»Bevor ihr angreift, solltet ihr wissen, dass ich ein

Elementar und Blutnamensträger Clan Geisterbärs bin. Seid ihr sicher, dass ihr es euch nicht noch einmal überlegen wollt?«

Statt einer Antwort stürzte sich die ganze Bande auf Jake. Ihre Technik war nicht gerade ausgefeilt, aber sie waren ein eingespieltes Team. Wie Jake erwartet hatte, führte der Widderkopf den Angriff an und schwang das Rohrstück hoch über dem Kopf, um es mit Wucht auf Jakes linke Schulter zu knüpfeln. Der wich ohne Probleme nach rechts aus und wehrte einen anderen heranpreschenden Knaben mit einer linken Geraden ab, die ihn auf der Stelle zu Boden schickte.

Er bewegte sich in einer flüssigen Bewegung weiter nach rechts und griff nach dem Rohrstück des Anführers. »Bringe nie eine Waffe in einen Kampf, die du nicht beherrschst«, erklärte er, riss sie dem Burschen aus der Hand und schlug sie einem anderen Angreifer ins Gesicht. Das Adrenalin brauste durch seine Adern, und Jake wurde klar, wie lange er schon in keiner echten Schlägerei mehr gesteckt hatte. Das war genau das, was er brauchte.

Der Anführer reagierte auf den Verlust seiner Lieblingswaffe, indem er an den Gürtel griff und ein Schmetterlingsmesser zog, das er mit einer geschickten Drehung des zweiteiligen Griffs öffnete. »Geht klar, Großkotz«, höhnte er. »Wie war's 'enn damit?«

Jake tat beeindruckt. Einer der anderen Jungs versuchte, die Ablenkung auszunutzen und ihn von hinten mit einem Mülltonnendeckel anzugreifen, aber

Jake bemerkte ihn und spannte die Muskeln. Er steckte den gehörig lauten, sonst aber nicht erwähnenswerten Schlag weg, ohne mit der Wimper zu zucken und konzentrierte sich ganz auf den mit dem Messer bewaffneten Anführer der Bande. Das erwies sich als kluge Entscheidung. Der Bursche sprang auf der Stelle mit ausgestreckter Waffe auf ihn zu. Jake packte den Messerarm am Handgelenk, hob ihn vom Boden und schleuderte ihn durch die Luft auf den mit dem Mülltonnendeckel bewaffneten Jungen hinter sich. Beide stürzten auf das Kopfsteinpflaster und regten sich vorerst nicht mehr.

*O ja, dachte Jake. Genau das habe ich gebraucht.*

Er richtete sich zu voller Größe auf und drehte sich zum letzten der fünf Skelettknaben um: dem kleinwüchsigen Echo. Der Anblick seiner innerhalb von Sekunden besieigten Kameraden, ohne dass Jake auch nur ins Schwitzen kam, überzeugte ihn, dass er sich besser ein leichteres Ziel suchte. Jake ließ den Feigling laufen. Das Zwischenspiel hatte ihn erfrischt, aber jetzt hatte er hier genug Zeit verschwendet. Er musste sich beeilen, um Lita wieder einzuholen.

\* \* \*

Nach ein paar falschen Abzweigungen erreichte Jake schließlich den Hauptplatz. Kürbisförmige Laternen hingen von den Baikonen der umstehenden Häuser und tauchten die Gesichter der Menge in ein seltsam orangefarbenes Licht.

Als er sich dem Cafe näherte, war er froh über die bizarren Kostüme der Menschen, die es ihm etwas leichter als sonst machten, nicht aufzufallen. Er brauchte nicht lange, um Lita zu finden. Sie saß mit einem ziemlich unscheinbaren Mann, der eine feder-geschmückte Halbmaske trug, an einem Terrassen-tisch. Jake sah, wie nahe die beiden sich vorbeugten, um zu reden, und hoffte, endlich fündig zu werden. Er schob sich durch die feiernde Menge in das Cafe und fand einen Tisch hinter Lita und dem Fremden, weit genug entfernt, um nicht entdeckt zu werden, aber, zumindest hoffte er das, nahe genug, um ihr Gespräch zu belauschen.

Das fiel durch den Lärm der Feiertagsmassen al-lerdings schwerer als erwartet. Indem er gelegentlich von der Kaffeetasse aufschaute, um die Lippen des Maskierten zu lesen, konnte er ein paar Lücken auf-füllen. Was er hörte, zeichnete ein trostloses Bild.

»Ja, aber hat deine Organisation irgendwelche Infor-mationen über... Sicherheitsvorkehrungen... Raumha-fen oder... planetaren Ortungsnetz?«, fragte Lita.

Der Mann lächelte. »... Mehr als... irgendwelche offiziellen Kanäle... meine Liebe. Aber es stimmt, dass... außerplanetare Partei Interesse daran... Natür-lich weiß man... ich kann nicht... präzise welche In-formationen sie...«

Jake sah Lita zustimmend nicken. »... Notwendig-keit der Geheimhaltung... einer Invasion Predlitz' würdet ihr... genau wie wir. Glaub mir, die... momen-tan... angenehmeren Herren.«

Der Maskierte zuckte die Achseln. »Das sind Details... mich nichts angehen. Ich kann... in Kontakt mit dem Anti-Clan-Widerstand... direkt mit denen...«

Wieder nickte Lita, und Jake sah ihre Schulter sich bewegen, als würde sie dem Mann etwas über den Tisch zuschieben. »Das wird... Ich weiß deine Hilfe zu schätzen.«

Der Maskierte nickte und stand auf. Dabei zog er die Hand aus der Tasche, als habe er gerade etwas eingesteckt. Jetzt konnte Jake ihn endlich deutlich hören.

»Nichts zu danken. Diese Begegnung hat nie stattgefunden.«

Lita blieb noch etwas am Tisch sitzen, während der Maskierte in der Menge verschwand, dann stand sie ebenfalls auf. Jake war zu schockiert, um ihr zu folgen. Es war beinahe unvorstellbar, doch er konnte nicht leugnen, was er selbst gehört hatte.

Erst wollte er sie direkt mit den Tatsachen konfrontieren. Sie anklagen und hören, was sie zu ihrer Verteidigung zu sagen hatte. Vielleicht war sogar ein Konflikttest angebracht. Doch je länger er darüber nachdachte, desto weniger sagte ihm dieses Vorgehen zu. Zu seiner Schande musste er sich eingestehen, dass er möglicherweise nicht in der Lage gewesen wäre, Lita nach allem, was sie gemeinsam durchgemacht hatten, eine derartige Anschuldigung ins Gesicht zu schleudern.

Dann fand er einen besseren Grund, der zumindest einen Teil dieser Schande auslöschte. Nun, da er von

ihren Plänen wusste, hatte er die Oberhand. Indem er Lita weiter beobachtete, konnte er ihr zuvorkommen und war im Vorteil, wenn die Zeit gekommen war, sie zu stoppen.

Traurig und zugleich - trotz allen Widerwillens - entschlossen, stand Jake auf und sog die Nachtluft tief in die Lunge, während er ein letztes Mal die seltsamen Dekorationen und Kostüme anschaute. Was für ein makaberes Fest dies auch immer war, es gefiel ihm nicht. Ganz und gar nicht.

**Hauptquartier des 140. Kampf Sternhaufens,  
New Denver, Predlitz  
Geisterbären-Dominium**

*17. November 3063*

Jakes Ehrgeiz, Karriere zu machen, hatte ihn die weniger ruhmreichen Pflichten, die mit hohen Posten verbunden waren, übersehen lassen. Als ranghöchster Offizier auf Predlitz fiel es ihm zu, tägliche, wöchentliche und monatliche Berichte über alles von Gefechtsbereitschaft bis zu Materialanforderungen zu bearbeiten. Doch in letzter Zeit begrüßte er diese Arbeit beinahe. Sie lenkte ihn von den Gedanken an Litas Verrat ab, die ihn seit zwei Wochen nicht mehr losließen. Gemeinsam mit Ben hatte er sie genau im Auge behalten, aber es hatte sich nichts Neues ergeben.

An diesem Abend drängten sich die Gedanken an Lita wie so oft in den Stumpfsinn des Ausfüllens von Formularen. Da er sich auf keines von beiden genügend konzentrieren konnte, entschied er, eine Pause zu machen und frische Luft zu schnappen. New Denver bot durch seine Gebirgslage einige wundervolle Panoramen. Es hieß, die Stadt sei nach einer alten terranischen Stadt benannt. An diesem Abend konnte er einen spektakulären Sonnenuntergang zwi-

schen den Berggipfeln im Westen genießen, an einem von dünnen Wolkenstreifen überzogenen Himmel, die schmale violette Bahnen durch das glühende Orangerot zogen.

Der Lärm einer Schlägerei hinter der MechKriegerkaserne zerstörte den Frieden des Augenblicks. Neugierig ging Jake hinüber.

Als er um die Ecke bog, stellte er fest, dass es sich nicht um eine zufällige Schlägerei handelte, sondern um ein organisiertes Nahkampftraining. Zwei MechKrieger der SturmNova standen sich in einem in den Boden geritzten Kreis von fünf Metern Durchmesser gegenüber. Andere MechKrieger standen außerhalb und feuerten den einen oder anderen Kämpfer an, und an der Spitze der Truppe, vermutlich als Schiedsrichterin, stand Sterncommander Lita.

Reflexartig schaute Jake weg. Die Beobachtung ihrer Aktivitäten bereitete ihm schon seit Wochen Unbehagen, aber plötzlich fiel ihm auf, dass er auch sonst den Kontakt mit ihr vermieden hatte. Jake war zwar wahrlich kein Experte auf dem Gebiet der Spionage, jetzt kam ihm aber doch der Gedanke, Lita damit auf seinen Verdacht aufmerksam machen zu können. Entschlossen, die Fassade aufrecht zu erhalten, schaute er sie direkt an und ging zu ihr hinüber, natürlich außen um den Kampfkreis herum, um das Training nicht zu stören.

Er konnte nicht feststellen, ob sie seinem Blick auswich oder nur konzentriert den Kampf verfolgte, aber sie reagierte nicht sofort auf ihn. Da er sich

nicht gerade darum drängte, mit ihr zu reden, blieb er ein paar Schritte entfernt stehen und beobachtete die Kämpfer.

Nach einigen langen Minuten unangenehmer Stille ergriff sie das Wort, ohne den Blick vom Ring zu nehmen. »Sie kämpfen gut, frapos?«

Hätte ihm nicht ein Schwarm unbeantworteter Fragen den Kopf vernebelt, hätte Jake die Plauderei begrüßt. So hatte er Mühe, einen neutralen Ton zu wahren. »Pos. Der Größere ist MechKrieger Edmund, frapos? Er scheint zu gewinnen.«

Lita schüttelte den Kopf. »Du hast nicht so viel Zeit mit ihnen verbracht wie ich, Jake. Ferris benutzt seine größere Beweglichkeit - und Schläue - dazu, den Gegner in einem falschen Gefühl der Sicherheit zu wiegen. Dann, wenn er es am wenigsten erwartet...«

Wie auf ein Zeichen nutzte der Kleinere der beiden Kontrahenten eine Öffnung und duckte sich unter einem wilden rechten Schwinger Edmunds hindurch. Einmal im Innern der Deckung des Gegners, schlug Ferris mit einem kraftvollen Haken zu, dem sofort mehrere Schläge in den Magen folgten. Die blitzschnelle Kombination warf Edmund zu Boden. Sein Sturz schleuderte eine Staubwolke auf, die sich über einige der Zuschauer legte.

Lita trat in den Kreis und half Edmund auf. Der große MechKrieger war immer noch benommen und schwankte leicht. Sie sprach mit ihm, doch ihr Tonfall war erkennbar an die ganze Gruppe gerichtet.

»Du hast vermutlich eine Idee, warum Ferris dich besiegt hat?«

Edmund nickte. »Pos. Ich habe ihn von Anfang an unterschätzt. Jetzt ist mir klar, dass er mir absichtlich ein paar Treffer gestattet und simuliert hat, sie wären schwerer gewesen, als es tatsächlich der Fall war.«

Lita drehte sich zur Gruppe um und setzte die Analyse fort. »Das ist eine Lektion, die eine Wiederholung verdient. Unterschätzt euren Gegner nie. Geht niemals davon aus, dass er tatsächlich so schwach ist, wie er unter Umständen erscheint. Selbst wenn der Eindruck stimmt, wird seine Schwäche kaum allumfassend sein. Haltet Ausschau nach seinen Stärken und findet eine Möglichkeit, sie zu kontern.«

Lita trat aus dem Kreis, gefolgt von Ferris und Edmund. Sie deutete auf zwei andere. Sie traten in den Ring und fassten sich an den Händen, bevor sie zurückwichen und in Kampfstellung gingen.

Jake nutzte die Gelegenheit, das Gespräch mit Lita fortzusetzen. »Ich muss diesen Ferris genauer im Auge behalten. Er ist schlau.«

Lita drehte sich um und schaute Jake direkt an. Es war das erste Mal seit Tagen, dass sie einander in die Augen schauten, und es entnervte ihn. »Aye«, bestätigte sie. »Er ist ein wertvoller Krieger und hat eindeutig Führungspotential.«

Jake wand sich unter Litas scharfem Blick und platzte mit dem nächsten Satz heraus, ohne nachzudenken. »Mir ist letztens der Gedanke gekommen, dass ich mich seit der Ankunft auf Predlitz noch gar

nicht um den Zustand des planetaren Ortungsnetzes gekümmert habe.«

Jetzt war es Lita, die unbehaglich aus der Wäsche guckte. Sie schien etwas sagen zu wollen, drehte sich dann aber zu den beiden MechKriegern um, die im Staub miteinander rangen. Jake war sicher, dass sie etwas vor ihm verbarg.

»Laut Sterncommander Carl«, sagte sie schließlich, »ist das Ortungsnetz des Planeten für Clanbegriffe etwas primitiv, aber in ausgezeichnetem Zustand.«

Jake nickte und wandte sich ebenfalls dem Kampf zu. Je länger er neben ihr stand, desto unbehaglicher wurde ihm. »Genug Vergnügen für eine Nacht«, erklärte er schließlich. »Die Berichte füllen sich nicht selbst aus.«

Lita lachte leise und ihre scheinbar fröhliche Stimmung überraschte ihn. Oder war das Erleichterung darüber, dass er ging? »Aye, sich selbsttätig ausfüllende Berichte sind eine Technologie, die unsere Wissenschaftlerkaste noch nicht gemeistert hat. Dann einen schönen Abend noch.«

»Dir ebenfalls.« Jake drehte um und ging zurück zum HQ-Gebäude.

Sobald er außer Sicht war, schwenkte er zum nächsten Posten ab. Der Mann, der schwer auf dem Gewehr lehnte, nahm augenblicklich Haltung an und salutierte, sobald Jake in Sicht kam.

Jake erwiderte den Gruß. »Rühr dich. Das ist keine Inspektion. Weißt du, wo ich Sterncommander Carl finden kann?«

Der Soldat nickte erleichtert. »Ja, Sterncaptain. Ich habe ihn erst vor ein paar Minuten zum Haupthangar gehen sehen.«

Jake bedankte sich bei dem Mann und lief hinüber zu der als Wartungshangar für die Gefechtspanzer dienenden Halle.

\* \* \*

»Das Planetare Ortungsnetz?«, fragte Carl. »Hast du etwa Angst vor einer Invasion?« Er lachte so heftig, dass er fast von der Wartungsplattform fiel, auf der er stand, während sein Tech an der Rüstung arbeitete.

Carls Lachen zerrte wie eh und je an Jakes Nerven. Nicht zuletzt erinnerte es ihn an ihren letzten Kampf. »Neg. Aber man kann nie vorsichtig genug sein. Lita hat gesagt, sie hätte von dir erfahren, alles sei in Ordnung.«

Carl sprang von der drei Meter hohen Plattform. Mit kaum erkennbarer Anstrengung richtete er sich auf. »So steht es in den Berichten.«

In der Nähe sah Jake Sara an seiner Rüstung arbeiten. Sie hob beiläufig und ohne aufzusehen den Schraubenschlüssel. Er drehte sich wieder zu Carl um. »In den Berichten...?«

Der alte Elementar kratzte sich am Hinterkopf und setzte sich auf eine nahe Bank. »Ja. Die Techniker führen Routineüberprüfungen an den Ortungsstationen durch und schreiben einen Bericht. Als ich das letzte Mal nachgesehen habe, das muss etwa eine

Woche her sein, war alles in Ordnung. Ich habe selbst einmal eines der Inspektionsteams begleitet, bevor ihr alle hier eingetroffen seid...«

»Wann ist das ganze Netz zuletzt überprüft worden?«, unterbrach Jake und setzte sich neben ihn.

Carl lachte wieder. »Gleichzeitig? Du machst Witze. Das Netz besteht aus Dutzenden von Stationen auf der ganzen Oberfläche. Manche sind so abgelegen, dass sie nur durch die Luft überhaupt erreichbar sind. Sie alle gleichzeitig zu überprüfen... Es wäre schon völlig unmöglich, sie auch nur innerhalb einer Woche alle durchzuchecken. Für eine Operation dieser Größe haben wir einfach nicht die Leute. Oder die Ausrüstung.«

Der mürrische alte Krieger schüttelte den Kopf. »Außerdem ist eine Überprüfung des kompletten Netzes nicht wirklich nötig. Die Überwachungsstationen stehen in ständigem Datenkontakt miteinander und der Handvoll Kommsatelliten in der Umlaufbahn. Sobald eine von ihnen ausfällt, und natürlich kommt das ab und zu vor, bemerkt der Rest des Netzwerks das sofort und wir werden informiert.«

Jake seufzte und stützte den Kopf in die Hände. Falls das stimmte, war eine Sabotage unmöglich. Aber worüber, zur Hölle, hatte Lita dann mit dem Fremden gesprochen?

Saras Stimme ließ ihn wieder aufschrecken. »Theoretisch haben Sie da Recht, Sterncommander«, stellte sie Carl gegenüber fest. »So funktioniert das Netz unter normalen Bedingungen. Jedenfalls auf dieser Welt. Darf ich?«

Sie trat um die Bank und blieb vor den beiden Elementaren stehen. Carl wirkte verärgert darüber, vom Mitglied einer niedrigeren Kaste korrigiert zu werden, aber Jake nickte ihr zu. Sara war häufig recht vorlaut für eine Tech, aber sie hätte kein Gespräch von Kriegern unterbrochen, wenn es nicht wichtig wäre.

Sie zog einen Lappen aus der Tasche und wischte sich den Schweiß von der Stirn. »Mit genug Vorwarnung und guten Kenntnissen des Ortungsnetzes wäre es möglich, eine Senderattrappe zu bauen, die vom Rest des Netzes eingehende Anfragen abfängt und die entsprechende ›Alles-in-Ordnung‹-Meldung an die betreffende Station zurückschickt. Sobald dieses Gerät installiert wäre, könnte man die Station außer Betrieb setzen, ohne dass irgendjemand etwas merken würde. Es sei denn, der Tech, der das Netz überwacht, ist sehr aufmerksam und auf der Suche nach einem Fehler.«

Carl schien gelangweilt und nicht interessiert, aber Jake war es sehr wohl. »Wie das, Sara?«

»Nun, ich vermute stark, dass es einen blinden Fleck im Radarnetz erzeugen würde. Normalerweise sieht man reichlich Müll auf dem Schirm: Vogelschwärme, zivilen Flugverkehr und dergleichen. Wenn eine Station ausgefallen wäre, würden aus ihrem Sektor absolut keine Signale kommen. Das ist natürlich nicht mein Spezialgebiet.«

Jake entschied, offen zu fragen, was er wissen wollte, um keine unnötige Zeit mit Ausflüchten zu

verschwenden. »Basierend auf dem, was du weißt, Sara, wäre es möglich, mit dieser Art Sabotage unbemerkt eine Invasionsstreitmacht abzusetzen?«

Die Tech schob den Lappen zurück in die Tasche des Overalls. »Ich schätze schon, wenn man genügend Stationen aus dem Netz nähme. Das ganze Gebiet würde die Fähigkeit verlieren, anfliegende Sprung- und Landungsschiffe zu orten, denn Predlitz benutzt ein einziges Sensornetz für die gesamte Raumortung. Die Invasoren könnten völlig unbemerkt anfliegen, aber wie ich schon sagte, sie brauchten, damit das funktioniert, sehr genaue Informationen über unser Ortungsnetz.«

*Genau die Art von Informationen, die Lita abrufen und dem örtlichen Anti-Clan-Widerstand zuspielen könnte.* »Wenn man alle Sensoren rund um eine Stadt abschalten würde, sagen wir einmal New Denver, wäre dieser blinde Fleck auf der Ortung doch sehr offensichtlich, frapos?«

»Neg«, antwortete Carl. »Nicht an einem ruhigen Tag.«

Eine düstere Ahnung stieg in Jake auf, als Sara hinzufügte: »So wie heute...«

»Carl, lass Sterncommander Lita sofort unter Arrest stellen.«

Carl sperrte überrascht den Mund auf.

»Ich habe keine Zeit, es zu erklären, Carl. Tu es einfach. Ich habe sie vor etwa einer Stunde an der Mech-Kriegerkaserne gesehen. Aber gib noch keinen Alarm. Wir wollen keine potentiellen Saboteure

warnen. Sobald das geschehen ist, wartest du auf weitere Anweisungen von mir. Und nur von mir.«

Carl rannte los und Jake drehte sich zu Sara um. »Lade meine Rüstung auf einen Schwebetransporter und warte am Haupttor auf mich.«

»Was ist los, Sterncaptain?«, fragte sie, plötzlich sehr förmlich.

Jake verspürte ein flaues Gefühl in der Magengrube. »Ich könnte mich irren, aber unter Umständen hat jemand unser Ortungsnetz sabotiert, um einer Invasionsstreitmacht zu helfen.«

»*Invasion?* Von wem?«

»Ich weiß es nicht. Aber wer auch immer der Gegner ist, er ist gut vorbereitet und bereit, zu jedem Mittel zu greifen, um uns zu überrumpeln. Wir dürfen keine Zeit verlieren.«

Sara nickte, dann rannte auch sie los, auf Jakes halb montierten Gefechtspanzer zu. Unterwegs bellte sie niedrigere Techs an, sofort einen Transporter zu holen.

Jake ging zur Tür des Hangars und trat hinaus in die schnell abkühlende Nacht. Als er zum Himmel aufschaute, sah er Sterne. Er war sich nicht sicher, was sonst er zu sehen erwartet hatte, aber der vertraute Anblick beruhigte ihn.

Ein wenig.

Er konnte nur hoffen, dass er sich irrte. Was das Ortungsnetz betraf, die Invasion und vor allem Lita. Denn falls er sich nicht irrte, hatte er Angst vor dem, was er würde tun müssen.

## Hauptquartier des 140. Kampf Sternhaufens, New Denver, Predlitz Geisterbären-Dominium

17. November 3063

»Ich bin froh, dass das endlich vorbei ist«, stellte Ben von der Liege aus fest, die er auf dem Kasernendach aufgestellt hatte.

Umbriel, die ihre eigene Liege hatte, kicherte. »Ach? Und ich dachte, du *magst* Nahkampftraining.«

Er lehnte sich zu ihr hinüber. »Versteh mich nicht falsch. Es ist wertvoll und notwendig. Aber ich würde meine Zeit lieber im Cockpit eines Mechs verbringen.«

»Oder ganz außer Dienst?«, neckte Umbriel.

»Ja. Oder ganz außer Dienst.«

Ben betrachtete den inzwischen schwarzen Himmel, an dem die ersten Sterne sichtbar wurden. Er deutete hoch zu einer Gruppe aus sechs hellen Lichtern. »Siehst du die? Ich nenne diese Konstellation das Große Kreuz.«

»DM nennst sie so? Wie heißt sie offiziell?«

Ben zuckte die Achseln. »Weiß ich nicht. Mir macht es mehr Spaß, ihnen selbst Namen zu geben.«

Umbriel lachte, ein Klang, der Ben sehr lieb geworden war. »Wenn du ihnen schon eigene Namen

gibst, könntest du aber wirklich etwas origineller sein als ›Das Große Kreuz‹. Ich *bitte* dich.«

Ben zuckte erneut die Achseln. »Ich fange klein an und arbeite mich hoch. Ich nenne sie das Große Kreuz, um sie von der da drüben zu unterscheiden. Das ist das Kleine Kreuz. Siehst du, wie der lange Arm des Großen Kreuzes darauf zeigt?«

Umbriel kniff die Augen zusammen und versuchte, der Richtung zu folgen, die er mit dem Finger anzeigte. »Ich glaube ja. Diese sieben Sterne dort, ja?«

»Nein. Es sollten sechs sein. So wie das Große Kreuz.«

Umbriel setzte sich auf. »Das Große Kreuz hat auch sieben.« Sie machte eine Pause und kniff die Augen wieder zusammen. »Nein, vielleicht sind es acht. Wenn wir ein Fernrohr hätten, könnte ich es sicher sagen.«

Plötzlich erinnerte Ben sich an ihre Bemerkung ein paar Minuten vorher und setzte sich gerade auf. »He, was ist schlimm daran, außer Dienst zu sein?«

\* \* \*

Sie grinste. »Gar nichts, aber du warst immer so förmlich und total auf Dienst und Training fixiert. Litas Haltung scheint auf dich abgefärbt zu haben.« Sie lehnte sich herüber und tätschelte seine Hand. »Keine Sorge, es steht dir. Außerdem haben wir so Zeit, die Sterne anzusehen und uns von Litas Fluchen und Schimpfen zu erholen.«

Ben lachte ungläubig. »Ach, so schlimm ist sie nicht. Sie ist mir viel lieber als der mürrische alte Carl.« »Das habe ich gehört!«

Umbriel und Ben starrten einander entsetzt an. Es war Carl höchstpersönlich, der es vom Boden vor der Kaserne zu ihnen hochgerufen hatte. Ben schluckte und war sich nicht sicher, wie gut der ›neue, sanfte‹ Carl diese Art gutmütigen Spottes aufnahm. Umbriel sagte auch keinen Ton.

Carl rief wieder zu ihnen hoch. »Kommt schon, ihr zwei. Ich fresse euch schon nicht auf. Es gibt Wichtigeres zu tun.«

Ben und Umbriel standen auf und schauten über den Rand des Dachs. Carl schaute zu ihnen hoch, begleitet von zwei bewaffneten Garnisonssoldaten. Ben erkannte den Ernst in der Miene des alten Elementars.

»Hat einer von euch Sterncommander Lita gesehen?«

Die Frage überraschte Ben. Hatte Carl auch von Litas Aktivitäten Wind bekommen? Oder hatte Jake Carl eingeweiht, ohne ihm etwas davon zu sagen?

»Nein, Sterncommander«, rief Umbriel hinunter. »Sie ist außer Dienst. Sie hat das Training vor etwas dreißig Minuten beendet. Sie wollte in die Stadt, glaube ich.«

»Gibt es ein Problem?«, fragte Ben zögernd.

»Könnte sein. Passt auf, Sterncaptain Jake Kabrinski hat mir gesagt, ich solle noch keinen Alarm geben, aber nur um auf Nummer Sicher zu gehen -

warum macht ihr beide nicht schon mal eure Mechs startklar. Nur keine Unruhe, bis ihr von mir hört, in Ordnung?«

Umbriel und Ben nickten, dann schauten sie einander mit identischen, fragenden Mienen an, als Carl sich auf den Weg zum Hauptausgang des Lagers machte. Umbriel stieg die Leiter an der Seite der Kaserne hinab und Ben folgte ihr. Einen Augenblick lang schaute er zum Himmel hoch und erinnerte sich an die zusätzlichen Sterne, die Umbriel in den Konstellationen gesehen hatte. Jetzt glaubte er sie auch zu sehen. Aber ohne ein Fernrohr konnte er sich nicht sicher sein...

Sara setzte sich ans Steuer des Luftkissentransporters, der sie und Jake zur nächsten Ortungsstation bringen sollte. Sie fuhr so schnell, dass Jake sich in ein paar Kurven krampfhaft festhalten musste, aber dafür erreichten sie ihr Ziel auch in Rekordzeit. Wenn nötig konnten sie in einer Stunde wieder in der Stadt sein.

Als der Schweber rutschend anhielt, sah Jake, dass die Station ein einfacher Außenposten mit einer Satellitenantenne, einem Sendemast und einem kleinen Bunker mit einer Tür war. Die ganze Anlage war von einem fünf Meter hohen Zaun mit Klingendraht an der Oberseite und vielen grellen Starkstrom-Warnschildern umgeben.

Jake und Sara stiegen aus und gingen zum Tor. Jake holte einen Compblock aus der Tasche, richtete den Infrarotsender auf das Schloss und gab den Sicherheitscode ein, den Carl ihm bei der Ankunft des

Trinärsterns auf Predlitz mitgeteilt hatte. Ein beruhigendes Klicken bestätigte ihm, dass das Tor offen war und das Brummen des Elektrozauns verstummte. Er winkte Sara, ihm zu folgen.

Der Comblock öffnete auch die Bunkertür, und dahinter wurde eine riesige Wand aus Schaltern, Drähten und Anzeigelämpchen sichtbar, die Jake völlig verwirrten. »Das kann ein paar Minuten dauern«, erklärte die Tech. »Nicht mein Spezialgebiet, Sie erinnern sich.«

Jake ging zurück zum Tor. »Mach einfach so schnell du kannst. Ich halte solange Wache.«

Während er wartete, trat er nervös von einem Fuß auf den anderen. Er hasste das Gefühl, hilflos zu sein. Er schaute hinüber zu den Lichtern von New Denver, die aus dieser Entfernung seltsam festlich anmuteten, dann blickte er hinauf zur Satellitenschüssel. Sie war klein, nur etwa einen Meter im Durchmesser, offenbar reichte das aber für diese Aufgabe. Der Sendemast war weit größer, ein fast zwanzig Meter hohes Metallgerüst.

Dann sah er es. Jake holte das elektronische Fernglas aus dem Staufach des Transporters und richtete es auf den Vorsprung, der ihm auf halber Höhe des Masts aufgefallen war. Als er ihn vergrößerte, sah er einen kleinen Kasten mit eigener Stabantenne und winziger Parabolschüssel, der mit Klemmen und Drähten am Mast befestigt war. Er war kein Tech, aber ein so eindeutig improvisiertes Gerät gehörte sicher nicht an den Funkmast!

»Sara, schau dir das mal an!«

Sie wirkte frustriert darüber, am Kontrollbunker nichts gefunden zu haben, als sie herüberkam und das Fernglas nahm. Sie schaute zum Mast, und er zeigte ihr das Gerät, das er entdeckt hatte.

»Siehst du es?«, fragte er. »Gehört *das* dort hin?«

Sie antwortete nicht sofort. Dann fand sie die Stelle. »Ganz sicher nicht.«

Sie senkte das Fernglas und schaute zu Jake hoch. »Gute Arbeit, Sterncaptain. Wir machen noch einen richtigen Tech aus Ihnen.« Damit reichte sie ihm das Gerät zurück und ging hinüber zu der an einer Seite des Masts montierten Leiter.

Während Sara an dem mysteriösen Gerät arbeitete, schaute Jake mit dem Fernglas zur Basis. Die Berge und der Wald blockierten die Sicht auf den größten Teil der Anlage und er konnte nur die höchsten Gebäude ausmachen, aber alles schien normal.

Danach schwenkte er hinüber zur Stadt, und auch die funkelnden Lichter der Großstadt ließen nichts Ungewöhnliches erkennen.

Sara rief vom Turm zu ihm herab: »Es ist tatsächlich ein Relaiskasten. Einfach genug abzuschalten, und er scheint auch nicht gesichert zu sein. Augenblick.«

*Kerensky sei Dank, dass wenigstens das klappt*, dachte Jake, während er die Gegend weiter mit dem Fernglas absuchte.

Als er auch auf der anderen Seite der Stadt nichts entdeckte, hob er das Fernglas in den Himmel über New Denver, an dem das übliche Sternenmeer funkelte.

Dann bemerkte er einen sich bewegenden Lichtpunkt, möglicherweise einen Satellit oder einen Meteor. Während er noch das Zoomrad drehte, rief Sara: »Fertig!«

Augenblicklich gellten die Alarmsirenen, und Jake erkannte, dass die sich bewegenden Lichter keine Meteore waren. Es waren in Alarmgeschwindigkeit in die Atmosphäre eintauchende Landungsschiffe, deren Metallhülle von der Luftreibung zum Glühen gebracht wurde, bis sie heller strahlten als die Sterne, die sie umgaben.

Sara rutschte innerhalb von Sekunden die Leiter wieder herab und presste die Hände auf die Ohren, als sie zu Jake herübergerannt kam. Sie musste brüllen, um sich verständlich zu machen. »Was, zur Hölle, ist jetzt los?«

Jake starrte weiter durch das Fernglas und drehte das Zoomrad auf maximale Vergrößerung. Was er sah, ließ ihn schauern. Langsam schüttelte er den Kopf, als er ihr das Gerät reichte. »Hölle ist richtig, Sara. Das da oben sind Landungsschiffe... Höllenröscher-Landungsschiffe. Und sie haben direkten Kurs auf New Denver.«

\* \* \*

Ben hatte gerade die Aktivierungssequenz des OmniMechs eingeleitet, als Alarmsirenen aus allen Ecken des Mechhangars aufheulten.

»Was, in Kerenskys Namen, ist das?«, brüllte

Umbriel aus dem offenen Cockpit der *Viper*.

Bevor er antworten konnte, blinkte das Meldelicht des Kommgeräts auf seiner Konsole. Er schloss die Kanzel, um den Lärm der Sirenen abzublocken, und drückte den Empfangsknopf. »MechKrieger Ben hier.«

Es war Jake. »Ben, schon in deinem Mech?«

»Carl hielt es für besser, auf Nummer Sicher zu gehen. Die Alarmsirenen spielen verrückt hier. Was ist los, Sterncaptain?«

»Ben, du hattest Recht mit Lita. Jemand hat das Ortungsnetz sabotiert, und jetzt sind sieben Höllenrösser-Landungsschiffe im Anflug.«

»Verdammt, ich wusste, dass die Sterne nicht richtig aussehen!«, stieß Ben aus. Dann wurde ihm der Ernst der Lage bewusst. »Höllentrösler? Hier? Aber warum sollten sie die Vergeltung riskieren?« Er hatte eine Million Fragen und wusste kaum, welche er zuerst stellen sollte.

Wieder blinkte ein Licht auf der Konsole auf. »Augenblick, Sterncaptain. Es kommt eine offene Sendung herein. Ich leite sie an dich weiter.« Ben lief es eiskalt den

Rücken hinab, als er die unmenschlich metallene Stimme erkannte.

»Verteidiger von Predlitz, dies ist kein Batchall. Dies ist euer Todesurteil.«

Der Sprecher machte eine Pause, als wolle er die Worte wirken lassen.

»Wir werden den Schmutz, der sich Geisterbären

schimpft, von dieser Welt entfernen. Die Flammen des Kreuzrittertums werden diesen ekligen Gestank verbrennen. Für all die Schändlichkeiten, die uns die Geisterbären zugemutet haben, für all die Gelegenheiten, bei denen sie Wesen und Traditionen der Clans verhöhnt haben, für den ultimativen Verrat, den Kerensky-Sternhaufen verlassen zu haben, verwehre ich euch die Ehre eines Batchall.«

Ben konnte kaum glauben, was er hörte, aber er fuhr den Mech weiter hoch, so schnell seine Finger die Schalter umwerfen konnten.

Die drohende metallische Stimme ertönte erneut und ließ ihn zusammenzucken. Der junge Krieger schauderte, als ihm plötzlich klar wurde, dass sie vor einer planetaren Invasion standen.

»Hiermit erkläre ich, Khan Malavai Fletcher von den Höllenrössern, dem Clan Geisterbär den Krieg, entsprechend der Traditionen der Inneren Sphäre, die ihr so schamlos übernommen habt. Wir erwarten keine Gnade und wir werden keine zeigen. Unser Tag ist gekommen, und nichts wird uns aufhalten. Seyla.«

## **New Denver Market, New Denver, Predlitz Geisterbären-Dominium**

*18. November 3063*

Waffenfeuer hallte durch die Gassen, als Jake auf supererhitzten Plasmastößen von einem Dach zum nächsten sprang, gefolgt von den anderen zwei Dutzend Elementaren der GefechtsNova. Er hatte fast zwei Stunden gebraucht, um zur Basis zurückzukehren, die Truppen zu sammeln und sie ins Zentrum des Höllenrösser-Angriffs zu führen: Zum New Denver Market. Jetzt, da er endlich hier war, wünschte er sich fast, er wäre es nicht. Vereinzelte Brände tobten durch das sonst überlaufene Geschäftsviertel, und die Ruinen eingestürzter Häuser kündeten vom Durchmarsch der BattleMechs. Er sah zwar keine Kampfkolosse, aber in der von Stahlträgern strotzenden Enge einer Großstadt waren die riesigen Kampfmaschinen in der Ortung kaum auszumachen.

Strahlcommander John war der Erste, der die seit dem Aufbruch aus der Basis eingehaltene Funkstille brach. »Strahl Alpha von Strahl Gamma. Feind voraus. Ein Mech und mindestens zwei Strahlen Gefechtspanzer. Bitte warten, visuelle Bestätigung folgt.«

Jakes Puls beschleunigte sich in Erwartung des

Gefechts. Aber es war anders als sonst. Er fragte sich, ob es wirklich Erwartung war, oder nicht etwas weit Gefährlicheres: Angst.

Zum Glück unterbrach eine weitere Meldung Johns diese Gedanken. »Alpha, ich kann fünf Elementare, drei *Salamander* und einen *Waldwolf* unbekannter Konfiguration bestätigen.«

Nicht weit voraus sah Jake die Lichter des Marktplatzes. Er zündete die Sprungdüsen und machte die Raketen scharf. Außerdem setzte er einen kurzen Funkspruch ab. »Stern Eins, alle Elementare zum Marktplatz. Wir haben einen *Waldwolf* auszuschalten.«

Als er den Rand des letzten Daches vor dem Platz erreichte, kamen die Gefechtspanzer in Sicht, die John gemeldet hatte, doch er sah keinen Mech. Die feindlichen Soldaten marschierten blindlings von einem Geschäft zum anderen und zerschossen die Auslagen.

Zwischen den Standardrüstungen der Höllenrösser befanden sich auch die gedrungenen Silhouetten von *Salamander-Rüstungen*. Dieser Gefechtspanzertyp war zwar noch ziemlich neu, aber durch die böartigen Krallen an den übergroßen Füßen, die beim Angriff auf Mechs besseren Halt liefern sollten, leicht zu erkennen. Die mit einer Inferno-Rakete und schweren Flammern an beiden Armen bewaffneten Soldaten steckten alles in Brand, was sie erreichen konnten.

John landete neben Jake. Er meldete sich über den

Befehlskanal und deutete mit der Panzerkralle auf die *Salamander*. »Ich dachte, *Salamander*-Rüstungen wären Feuermantill-Ausrüstung. Wie kommen die Rösser daran?«

»Ich bezweifle, dass sie sie von den Mandrills erhalten haben«, antwortete Jake. »Aber wo ist der *Waldwolf*, den du erwähntest?«

»Gerade eben war er noch auf dem Platz, aber dann ist er da drüben hinter den Häusern verschwunden, und ich habe ihn noch nicht wieder erfassen können.«

Jake öffnete einen Kanal zum Rest des Sterns. »Strahl Gamma, die Suche nach dem *Waldwolf* fortsetzen. Die anderen folgen mir auf den Platz!«

Die Höllrösser bemerkten die zwanzig Elementare schnell, die sich von den Dächern auf sie stürzten. Und sie brachen ihre Verwüstungsorgie ab, um sich einem echten Kampf zu stellen. Jake wollte unbedingt herausfinden, was an diesen neuen *Salamandern* dran war und eröffnete mit dem leichten Laser das Feuer auf einen. Dem silbernen Fünfeck nach zu schließen, das auf der Schulter des Anzugs prangte, war der Träger ein Strahlcommander.

Der ungelenk wirkende Gegner überraschte Jake mit seiner Beweglichkeit. Der Lichtwerferangriff schlug knapp unter dem davonspringenden Ziel ein und zerschmolz den Stock eines Cafeschirms.

*Das kann ich auch*, dachte Jake und zündete seine Sprungdüsen. Er stieg etwas höher als der über den Platz segelnde *Salamander*, flog direkt über ihn hin-

weg und feuerte den Laser senkrecht hinab, genau in die über der rechten Schulter montierte Inferno-Rakete.

Unter der intensiven Hitzeeinwirkung des Lasertreffers explodierte deren Ladung aus hochbrennbarem Gel in einem prachtvollen Feuerball, der den ganzen Platz erleuchtete. Der *Salamander* schien die Explosion noch überlebt zu haben, aber die Druckwelle schleuderte ihn kopfüber hinab aufs Straßenpflaster. Nach dem Einschlag rührte sich der zerquetschte Haufen Metall und Myomere nicht mehr, der Sekunden zuvor noch ein ClanKrieger gewesen war, und Jake suchte sich ein neues Opfer.

Wieder am Boden angekommen, drehte er sich zur Mitte des Marktplatzes und forderte über Funk einen Lagebericht von John an. Die Antwort kam sofort. »Noch immer keine Spur vom *Waldwolf*, Sterncaptain. Sollen wir weitersuchen?«

Bevor Jake antworten konnte, fiel ein riesenhafter Schatten über den Brunnen, der den Platz beherrschte. Ein ovales Cockpit drehte sich über wuchtigen Vogelbeinen, und aus kantigen Raketenwerferschultern wuchsen Arme, die in sechseckigen Geschützmodulen mit Lasermündungen endeten.

»Nicht nötig, John. Er hat uns gefunden.« Jake schaltete wieder auf den offenen Kanal. »Alle Elementare, der *Waldwolf* ist aus dem Versteck gekommen. Sofort zum Brunnen!«

Er feuerte seine KSR ab, als der OmniMech selbstsicher auf den Platz stampfte. Die auf Spiral-

bahnen aus weißem Rauch ins Ziel zischenden Geschosse explodierten auf dem rechten Mechbein, hinterließen aber nur eine kaum erkennbare Delle.

Auf Jakes Befehl hin stürmten die Elementare aus allen Richtungen heran. Viele wurden in Zweikämpfe mit feindlichen Gefechtspanzern verwickelt, doch eine Handvoll weiterer Raketensalven hämmerte auf den Mech ein. Nach den Bewegungen des Kampfkolosses zu schließen, beachtete der Pilot den vernachlässigbaren Schaden der Raketentreffer überhaupt nicht, sondern marschierte weiter auf den Brunnen zu.

Bevor der erste Geisterbär auf Laserreichweite heran war, hob der *Waldwolf* einen Arm und richtete ihn auf den nächsten Elementar. Die Waffe brauchte ein paar Sekunden länger als ein schwerer Standardlaser, um volle Ladung zu erreichen, und am Ende des Laufes baute sich ein gespenstisches gelbes Leuchten auf. Zugleich schien er eine unglaubliche Hitze zu entwickeln: Der ganze Unterarm der Maschine glühte in warmem Orangerot auf, kurz bevor die Waffe feuerte.

Der Lichtstrahl war so grell und heiß, dass er Jake beinahe durch das Schutzglas des Visiers blendete. Der einen Meter durchmessende goldgelbe Energiestrahle zerschnitt die Luft zwischen dem ausgestreckten Arm des *Waldwolf* und Strahlcommander Dominic. Innerhalb eines Sekundenbruchteils brannte sich die Strahlbahn durch Brustplatte, Leib und Rückenplatte. Jake beobachtete entsetzt, wie die gewaltige

Hitze ihr Opfer noch zerschmolz und zerkochte, als der Energiestrahle bereits erloschen war. Bevor Dominic tot zu Boden sinken konnte, explodierte die Munition im Tornister und reduzierte seine Überreste zu einem Häufchen Asche und verdrehten Metallfragmenten.

John sprang aus dem Rücken des *Waldwolf* zurück auf den Platz, als der Mech gerade den anderen Arm zum Schuss hob.

»Was, zur *Hölle*, war das?«, rief er Jake zu.

»Ich bin mir nicht sicher, John, aber ich glaube, dieser *Waldwolf* ist mit den neuen Ultraläsern der Sternennattern bestückt.«

John klang entnervt. »Die Rösser müssen für diese Offensive alles an Gefallen eingefordert haben, was sie konnten, frapos?«

»Pos«, bestätigte Jake, während sich seine Gedanken bei der Suche nach einer Möglichkeit überschlugen, den Kampfkoloss so schnell wie möglich auszuschalten. »Wir wollen dafür sorgen, dass es ihnen nichts nützt. Bring deinen Strahl heran und, was immer ihr tut, haltet euch von den Armen fern!«

John lachte, doch es klang angespannt und nervös. »Das brauchst du mir nicht zweimal zu sagen. Der arme Dominic. Was für ein Ende.«

Jake schaltete auf den Kanal Strahl Deltas und versuchte, seine Stimme unter Kontrolle zu halten. »Kris, übernimm den Befehl über den Rest Strahl Epsilons.«

»Verstanden, Jake Kabrinski. Was hast du vor?«

»Diese Ultralaser können uns einen nach dem anderen auslöschen, aber sie laufen äußerst heiß. Ich schätze einmal, dass der Mech nicht in der Lage ist, die Abwärme durch einen längeren Einsatz zu verkraften. Deshalb ist der Pilot auf dem Weg zum Brunnen.«

Wie immer verstand Kris sofort. »Wir zerstören den Brunnen und nehmen ihm damit die Chance auf eine kostenlose Abkühlung, frapos?«

»Pos, aber feuert tief und seitlich. Wir wollen versuchen, das Standbild intakt zu halten.«

»Geht klar. Ende und Aus.«

Jake nahm sich für einen Augenblick die Zeit, die Lage zu begutachten. Strahl Beta war bereits zur Stelle und bremste den *Waldwolf*. Delta und Epsilon gingen in Position, um den Brunnen zu zerstören. Damit blieb sein Strahl Alpha für den Kampf gegen die restlichen Höllenrösser-Elementare. Die beiden verbliebenen *Salamander* hatten sich mit der Ankunft des Mechs wieder aufs Brandstiften verlegt, und Jake hüpfte zu ihnen hinüber.

Sie waren nur zu gerne bereit, ihn mit den Flammern unter Beschuss zu nehmen, doch er bewegte sich so schnell, dass ihre ersten Salven ihn verfehlten und stattdessen eine Markise in Brand setzten. Um ihnen keine Öffnung zu liefern, sprang er auf der Stelle wieder ab, diesmal mit Kurs hinter den näheren der beiden *Salamander*. Er griff mit der Metallkralle des linken Arms nach unten und zerquetschte die Sprungdüsenauslassöffnung am linken Bein des Gegners.

Der zweite *Salamander* zündete die Sprungdüsen, um auf Schussweite zu kommen.

Als der erste Brandelementar sich umdrehte, bewegte Jake sich mit, um hinter ihm zu bleiben. Er trat die Auslassöffnung am rechten Bein ein, mit dem Ergebnis, dass der Krieger im Innern der Rüstung nicht mehr springen konnte, oder zumindest nicht mehr weit oder sonderlich gezielt. Inzwischen war der andere *Salamander* neben seinem Kameraden gelandet, was für Jake das Zeichen war, sich in Bewegung zu setzen. Er packte denjenigen direkt vor ihm mit beiden Armen unter den Achseln und aktivierte gerade rechtzeitig die Sprungdüsen, um dem Flammerangriff des anderen auszuweichen.

Sein Plan schien aufzugehen. Während er, verfolgt von dem feindlichen *Salamander*, auf den *Waldwolf* zuflog, funkte er John an. »Ich nähere mich von Norden. Versucht die Aufmerksamkeit des Mechpiloten so gut es geht von mir abzulenken. Und sorgt dafür, dass er weiter die Ultralaser einsetzt.«

»Keine Sorge, Sterncaptain. Er feuert pausenlos. Wir haben noch zwei Mann verloren, aber er glüht förmlich.«

Genau so hatte Jake es geplant. Noch ein Sprung - und er befand sich im Rücken des *Waldwolf*. »Gleich wird er brennen. Obacht.«

Der andere *Salamander* war dicht hinter ihm, und Jakes unfreiwilliger Passagier wurde immer schwieriger zu bändigen. Mehr als eine Chance würde er nicht bekommen. Er stellte die Sprungdüsen auf vol-

le Leistung und setzte Kurs über die linke Schulter des *Waldwolf*, in deren Kastengehäuse eine Langstrecken-Raketenlafette mit zwanzig Abschussrohren untergebracht war - mitsamt ihrer hoch explosiven Munition.

Unmittelbar bevor er den Scheitelpunkt der Flugbahn erreichte, ließ Jake den Gefangenen los und gab den Elementaren einen einzigen Befehl: »Weg!«

Der *Salamander* segelte geradewegs auf den *Waldwolf* zu. Die über seiner rechten Schulter aus dem Abschussrohr ragende Infernorakete würde zuerst einschlagen. Der Höllenrösser-Krieger in der Rüstung konnte nichts dagegen unternehmen. Als die Geisterbären-Elementare sich in alle Richtungen absetzten, rammte der Brandelementar den OmniMech, die Infernorakete flog in die Luft, und loderndes Brandgel spritzte über die schon vorher überhitzte Raketenlafette.

Jake setzte auf und drehte sich zu dem *Waldwolf* um, bereit, auf dessen Angriff zu reagieren.

Glücklicherweise war das unnötig. Nach dem Infernoeinschlag war der Pilot der riesigen Kampfmaschine in Panik geraten. Noch während der zerquetschte *Salamander* qualmend zu Boden fiel, drehte der Mech sich in drei schwerfälligen Schritten um und rannte in gerader Linie auf den Brunnen zu. Auf seiner Schulter loderten Flammen. Das brennende Infernogel tropfte auf den linken Arm und über das Kanzeldach.

Als der Mech gerade am Brunnen ankam, sprengte

der Rest von Stern Eins dessen Seitenwände, und das gesamte Wasser strömte aus. Ohne die kühle Rettung des Wassers trieb das Infernogelee die Innentemperatur der Maschine weit über alle Sicherheitsmargen. Ohne anzuhalten, rammte der *Waldwolf* die Statue über dem Brunnen und schleuderte die stolze Figur hinab auf die schuttübersäte Straße.

Unmittelbar nach dem Zusammenstoß mit dem Standbild schleuderten explodierende Sprengbolzen das Kanzeldach davon. Der MechKrieger rettete sich mit dem Schleudersitz, Sekundenbruchteile, bevor die Munition der LSR-Lafette in einem Feuerball hochging, der den ganzen Platz taghell erleuchtete. Normalerweise konnte eine Munitionsexplosion einem wie alle Clan-Mechs mit zellularen CASE-Munitionslagern ausgestatteten *Waldwolf* nicht viel anhaben, aber in diesem Fall war der Mech bereits vor der Explosion gefährlich überhitzt. Dadurch genügte selbst die minimale zusätzliche Erhitzung, um Sekundärexplosionen im Rumpf auszulösen und die Munition der anderen LSR-Lafette in die Luft zu jagen.

Als er sich von dem Feuerwerk abwandte, sah Jake, dass Johns Strahl Gamma den *Salamander* gestellt hatte, der ihn verfolgte. Das lieferte ihm ein paar Sekunden, sich um den Rest seiner Leute zu kümmern. Schon seit einigen Minuten blinkte das Meldelicht eines eingehenden Funkspruchs.

»Hier Strahl Alpha«, sagte er. »Ich höre.«

Es war Carl, der auf dem Stützpunkt geblieben

war, um die Basis zu verteidigen und die Kommunikation zwischen den über die Stadt verstreuten Einheiten des Trinärsterns zu koordinieren. »Ich dachte schon, du wärest tot, Sterncaptain«, stellte er fest und klang mürrischer als sonst. »Ich habe neue Daten über die Zusammensetzung der Höllenrösserkräfte. Unsere Sensordaten sind zwar nicht hundertprozentig zuverlässig, aber ich habe genug Landungsschiffe für einen kompletten Sternhaufen gezählt, wenn nicht mehr.«

»Irgendeine Ahnung, welche Einheiten?«

»Abgesehen von Malavai Fletcher scheint der Großteil der Truppen aus Elementen des 21. Motorisierten Sturmsternhaufens zu bestehen.«

Jake erinnerte sich an die Einheitsinsignien mit einem aus Flammen geformten Pferd auf dem Rumpf des *Waldwolf*. »Sie lassen sich diesmal wirklich nicht lumpen. Das ist eine der besten Einheiten ihrer Galaxis Alpha. Die Streife, auf die wir hier getroffen sind, hatte nur einen Mech. Gibt es irgendwelche Hinweise darauf, ob sie Vorhut oder Rückendeckung war? Sind sie unterwegs in die Stadt oder aus ihr hinaus?«

Er musste kurz auf die Antwort warten, während Carl die Daten abfragte. »Eure Meute scheint Flankenschutz oder möglicherweise Nachhut gewesen zu sein. Die Meldungen der KampfNova von der anderen Seite der Stadt deuten darauf hin, dass der größte Teil der Angreifer die Stadt in Richtung des Stützpunkts verlässt.«

Jake wusste, was zu tun war, und es würde nicht

leicht werden. »Dann müssen wir sie vor allem aus der Stadt bringen. Ich habe heute schon mehr als genug Kollateralschäden gesehen. Danach setzen wir ihnen mit Störangriffen zu, bis Verstärkung eintrifft. Und da wir gerade dabei sind, irgendwelche Neuigkeiten von der 3. Kralle?«

Wieder gab es eine Pause, während Carl nachschaute. »Sie trifft morgen früh ein.«

»Verdammt. Ich hatte gehofft, sie könnten eher hier sein. Ohne ihre Unterstützung weiß ich nicht, wie lange wir durchhalten können.«

»Wir haben ihnen unsere Landungsschiffe geschickt, um beim Transport zu helfen, aber sie befinden sich immerhin auf der anderen Seite des Globus.«

Selbst angesichts so schlechter Karten dachte Jake nicht daran, aufzugeben. »Setze dich mit Ben in Verbindung. Sein Stern soll die Rösser mit kurzen Vorstößen aus der Stadt und - wenn möglich - fort von der Basis locken. KampfNova soll dabei Hütehund spielen. Zwischen den beiden sollte es uns gelingen, die größere Feindstreitmacht unter Kontrolle zu halten. Zumindest eine Weile.«

»Soll ich auch die SturmNova losschicken, damit sie hilft?«

»Neg. Sie ist zu langsam, um bei einer solchen Operation mitzuhalten. Außerdem brauchst du sie, um die Basis zu halten, falls die Höllenrösser durchbrechen.«

»Das ist eine Menge Verantwortung für den Petz-

ling, Jake. Bist du sicher, dass er damit fertig wird?«

Jake schaute sich zu den Trümmern des Prachtbrunnens um. Das Gesicht des majestätischen Standbilds war in Dutzende unidentifizierbare Fragmente zerplatzt.

»Er wird damit fertig, Carl.« Jake konnte nur hoffen, dass auch Ben das wusste. »Nachdem wir Lita nicht mehr haben, *muss* er damit fertig werden. Irgendeine Ahnung, wo sie jetzt steckt?«

Jake wünschte, Carl hätte ihren Namen nicht erwähnt. Er sah sie vor sich, wie sie hinter den feindlichen Linien saß und ihr Bestechungsgeld triumphierend zählte.

»Es interessiert mich nicht«, sagte er. »Es sei denn, sie hat den Mut, sich mir im Kampf zu stellen. Dann werden wir sehen, ob ihr Verrat den Preis wert war.«

## New Denver, Predlitz Geisterbären-Dominium

18. November 3063

Wenn es eines gab, was Ben immer deutlicher klar wurde, dann, dass Beweglichkeit nur kurzfristig gegen überlegene Feuerkraft half. Früher oder später musste man sich stellen, wenn man das Ziel erreichen wollte. Und mit jeder Minute schien eine Kapitulation das realistischere Ergebnis dieses Katz-und-Maus-Spiels.

Den größten Teil des Morgens schon tauschte er Geschützsalven mit einer Höllenrösser-*Supernova*. Den Namen hatte der Mech erhalten, weil er im Großen und Ganzen eine größere und schlagkräftigere Ausgabe der *Nova* darstellte. Sein Hauptnachteil dem leichteren Vetter gegenüber war mangelnde Beweglichkeit. Bens *Nova* war sechzig Prozent schneller, und er konnte relativ leicht vorstoßen, zuschlagen und sich wieder zurückziehen. Doch das Spiel wurde zunehmend ermüdend. Da sein Opfer durch die Bestückung mit schweren Extremreichweiten-Lasern Bens mittelschweren Lichtkanonen einiges an Reichweite voraus hatte, fiel es ihm ziemlich schwer, die *Supernova* irgendwohin zu locken, wohin ihr Pilot nicht wollte.

Der ebenfalls mit Kurzstreckenwaffen bestückte Rest des Sterns hatte ähnliche Probleme mit zwei *Epona*-Schwebepanzern. Einer der beiden war zur Unterstützung seines impuls-laserbewaffneten Partners mit Langstreckenraketen bestückt.

Zum dritten Mal in der letzten Stunde meldete sich Umbriel. »Ich bin endlich frei, Ben. Du musst nur noch zwei Kilometer zurückfallen, dann erreichst du meine Position.«

Endlich hatte sie eine Route aus der Stadt gefunden, und höchstwahrscheinlich waren ihr die *Eponas* hart auf den Fersen. »Ausgezeichnete Neuigkeiten, Strahl Kappa. ich schätze, irgendwann vor Neujahr bringe ich auch diese *Supernova* da raus.«

Er schaute gerade rechtzeitig auf, um den Höllenrösser-Mech fünf Querstraßen entfernt hinter einem Gebäude vorspringen zu sehen. Die *Supernova* feuerte die drei schweren Laser im linken Arm ab, und die strahlend roten Energielanzens zuckten mit Lichtgeschwindigkeit heran. Zwei trafen das rechte Bein der *Nova*, obwohl Ben so schnell er konnte den Steuerknüppel nach links rampte. Bevor der Gegner erneut zielen konnte, zündete Ben die Sprungdüsen. Er nahm Kurs auf Umbriels Position und sprang über drei Häuser, um dann mit voller Wucht auf einen neben einer Vidphonzelle geparkten Kleinlaster zu stürzen.

Ben hatte Mühe, die verpatzte Landung abzufangen, und fluchte die ganze Zeit leise vor sich hin. Sein Neurohelm, der das Gyroskop des Mechs mit

dem natürlichen Gleichgewichtssinn des Piloten koppelte, und eine geschickte Führung von Steuerknüppel und Sprungdüsenpedalen gestatteten ihm, die Maschine auf den Beinen zu halten, während er versuchte, einen Fuß aus dem Wrack des Zweitonnens zu befreien.

»Nette Landung, Einstweiliger Sterncommander«, hörte er Taris kommentieren. Sein Strahl bewegte sich zufällig eine Querstraße weiter in dieselbe Richtung und näherte sich seiner Position. Ben entschied sich, die Stichelei diplomatisch zu ignorieren und statt einer Antwort die Ortung zu überprüfen. Irgendetwas stimmte nicht.

Taris bestätigte die Besorgnis, als die Elementare die *Nova* erreichten. »Hast du das gespürt?«, fragte er. »Beinahe wie ein Nachbeben deiner harten Landung.«

Die Lasertreffer hatten die internen Komponenten des Mechbeins nicht beschädigt und die Landung hatte nur unbedeutende Kratzer hinterlassen. »Da war es schon wieder«, stellte Ben fest. »Was ist das? Habt ihr einer überschweren Mech auf der Ortung?«

»Nein, aber in diesem Labyrinth aus Stahl und Stein würde es mich nicht überraschen, wenn ein *Höhlenwolf* hinter der nächsten Ecke zum Vorschein käme.«

Wieder erzitterte der Boden unter einem dröhnenden Schritt, dann barst die Seitenwand eines nahen Gebäudes und stürzte ein, genau auf Bens *Nova* zu. Er wich ein Stück zurück, als der nächste Schritt das

stählerne Monster in Sicht brachte, das für die Erschütterungen verantwortlich war. Zwei gigantische, säulengleiche Beine, höher als sein ganzer Mech, stampften über die Trümmer. Die klaffende Mündung einer überschweren Autokanone ragte über ihnen hervor, dort, wo normalerweise der Kopf gesessen hätte. Die Maschine hatte keine Arme.

Ben begriff sofort, was er sah, obwohl er diesem Mechtyp noch nie zuvor begegnet war. Das *Donnerross*, ein ausschließlich bei den Höllenrössern verwendeter Mechtyp, war eine vierbeinige Geschützplattform ungeheurer Größe. Als endlich auch das hintere Ende des Mechs sichtbar wurde, vervollständigten die vier fünfzehn-rohrigen LSR-Lafetten das Arsenal der Maschine.

Ohne eine obere Torsohälfte, die es hätte rotieren können, musste das *Donnerross* den ganzen Rumpf schwenken, um die Autokanone in Schussposition zu bringen. Das rettete Ben vermutlich das Leben, denn es gab ihm genug Zeit, die Sprungdüsen auszulösen und über den Vierbeiner hinwegzusegeln. Ein Blick nach links, und er sah die *Supernova* schnell näher kommen. Sie rannte in der Mitte der Fahrbahn und riss mit jedem Schritt große Brocken aus der Asphaltdecke.

Bevor er landete, hörte Ben hinter sich die donnernde Entladung der überschweren Autokanone.

Er drehte die *Nova* um. Die qualmenden Überreste des Elementars waren über drei Spuren der Straße verstreut.

»Nur keine Scheu, Ben«, forderte Taris ihn auf. Offensichtlich war er dem Zorn des überschweren Mechs entkommen. »Schlag dem Biest ein paar Löcher mit den Lasern. Dann springen wir es an und erlösen uns von seinem Elend.«

Er konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. »Klingt nach einem Plan. Danach kann ich mich wieder auf die *Supernova* konzentrieren.«

Das *Donnerross* war gerade dabei, sich mit schlurfenden Schritten umzudrehen und Ben ins Schussfeld seiner Waffen zu holen. Das bot ihm die Breitseite des Mechs als ideale Zielscheibe, die er begeistert mit zehn der zwölf mittelschweren Lasern der *Nova* attackierte. Je fünf rubinrote Laserbahnen zuckten aus den Mecharmen in die Flanke der Mammutmaschine, schnitten schwarz verrußte und rot glühende Schneisen in die Schutzpanzerung und ließen mehr als vier Tonnen zerschmolzene Metallkeramik hinab aufs Straßenpflaster regnen.

Trotz des schweren Schadens ignorierte der überschwere Mech den Angriff. Er schloss die Kehrtwende ab und schleuderte sechzig Raketen in Bens Richtung, als dieser gerade die Sprungdüsen auslöste. In einer Symphonie von Warntönen, begleitet von einem Feuerwerk wütend blinkender Lichter, flog er über die Straßen auf Umbriels Stellung zu. Der Computer warnte ihn ebenso vor der bedrohlichen Überbeanspruchung der Wärmetauscher wie vor dem Schwarm von Raketen, die schneller heransauten, als die Sprungdüsen die *Nova* davontragen

konnten. Er machte sich auf den Einschlag gefasst.

In Anbetracht der Schäden, die sein Mech bereits hatte einstecken müssen, hätte das Raketenbombardement die *Nova* leicht in Stücke reißen können. Aber Ben hatte Glück. Weniger als die Hälfte der LSR fanden ihr Ziel, und diejenigen, die trafen, verteilten sich über den ganzen Rumpf. Sie zertrümmerten zwar Panzerung, brachen aber nur in das von der *Supernova* bereits angeschlagene rechte Bein durch. Eine weitere Warnsirene mischte sich in das Getöse und meldete den Verlust des Knieaktivators. Zum zweiten Mal in ebenso vielen Sekunden spannte Ben sich in Erwartung des Einschlags an.

Die Raketentreffer hatten ihn aus der anvisierten Flugbahn geworfen, aber zum Glück landete er auf dem intakten linken Bein der *Nova*. Diesmal allerdings forderte die Schwerkraft ihr Recht. Der fünfzig Tonnen Mech krachte vornüber auf den Boden und rammte das Kanzeldach in den Dreck.

Durch den Sturz schwer durchgeschüttelt, wünschte sich Ben, er hätte das Bewusstsein verloren. Dann blickte er durch das geborstene Panzerglasdach und sah weiche, schwarze Erde. Kein Pflaster.

Er hatte es aus der Stadt geschafft!

Als er mit dem Steuerknüppel rang, um den Mech auf die Beine zu bringen, drang die willkommene Stimme Umbriels an sein Ohr. »Schön, dass du es noch geschafft hast! Aber du solltest dich besser beeilen, wieder aufzustehen. Wir haben Gesellschaft.«

Ben fühlte und hörte das Kreischen des überans-

pruchten Kreiselstabilisators im Rumpf der *Nova*, als der Mech sich, das beschädigte Bein schonend, mühsam erhob. Hinter sich in der Stadt sah er gute und schlechte Neuigkeiten.

Die gute Neuigkeit war der Feuerball, der in den Himmel stieg, wo das *Donnerross* gestanden hatte. Offenbar hatte Taris sein Versprechen wahrgemacht und das Monster erledigt.

Die schlechte Neuigkeit bestand aus dem unverwechselbaren Aufblitzen und Überschalldonner von vier Gaussgeschützen auf einem Parkhausdach am Rand der Stadt. Ohne die nötige Zeit, auszuweichen, konnte Ben nur erleichtert aufatmen, als der Angriff ihn verfehlte und zwei breite Gräben links und rechts der *Nova* aufriss. Er schaltete die Vergrößerung des Sichtschirms höher und erkannte zwei *Athena*-Scharfschützenpanzer.

»Typisch Höllenrösser, zwei Gaussgeschütze und einen Feuerleitcomputer an einen Panzer zu verschwenden«, spottete Umbriel.

Ben war gerade nicht in der Position, diese neuen Gegner auf die leichte Schulter zu nehmen. »Das bedeutet: Sie werden kein zweites Mal vorbeischießen. Aber sie sitzen da auf dem Dach fest. Wenn wir es bis zu den Bäumen schaffen, nützt ihnen ihre ganze teure Bewaffnung nichts.«

Umbriels *Viper* tauchte neben ihm auf, und jetzt sah Ben auch die *Sturmkrähe* und den *Höllensbote* endlich aus der Stadt kommen, ohne irgendwelche Schwebepanzer im Schlepptau. Er schaltete auf den

offenen Kanal der GefechtsNova. »Taris? Wenn du mich hörst, sieh zu, dass ihr Petras *Sturmkrähe* erreicht! Wir setzen uns zum Waldrand ab.« Er sah zwei Elementare aus einer Gasse auftauchen, verfolgt von der springenden *Supernova*.

Ohne auf einen Befehl Bens zu warten, konzentrierten die vier Geisterbären-Mechs ihr Feuer auf die Höllenrösser-Maschine, sobald sie gelandet war. Lichtlanzen stachen aus allen Richtungen auf sie ein und rissen an der vom stundenlangen Schlagabtausch mit Bens *Nova* geschwächten Panzerung.

Willas *Höllensbote* führte den Todesstoß aus. Die riesige Autokanone auf der rechten Schulter, von ebenso schwerem Kaliber wie das Geschütz des verbliebenen *Donnerross*, hämmerte eine Panzer brechende Granate nach der anderen in den Rumpf der *Supernova*. Willa hielt offensichtlich den Abzug durchgedrückt und zog die Salve über das Ziel, sodass die Einschläge eine unregelmäßige Linie von Kratern von den Beinen der Maschine über den Torso bis hinauf ins Cockpit zogen.

Für einen kurzen Augenblick verstummten alle Waffen. Ben hatte den Eindruck, die geköpft *Supernova* würde eine Ewigkeit reglos auf dem Feld stehen. Dann krachte die riesige Kampfmaschine zu Boden und ein Inferno brach aus. Er trat gerade rechtzeitig auf die Pedale der Sprungdüsen, um der nächsten Gausssalve der *Athenas* zu entkommen. Als er die übrigen Mechs des Sterns musterte, schien seiner noch der Besterhaltene zu sein. Das war gar nicht

gut. Ein Blick auf die Radaranzeige, und er sah weitere Höllentröcker aus der Stadt anrücken. Das war noch schlimmer.

Trotz des Chaos, das ringsum herrschte, blieb Ben ruhig. Es überraschte ihn selbst. »In Ordnung, Leute. Verstärkung ist unterwegs, also müssen wir zusehen, dass wir es in den Wald schaffen, um unsere Wunden lecken zu können. Und achtet auf die *Athenas*.«

Umbriel lachte. »Danke für die Erinnerung, Ben. Ich wollte sie meinen Mech gerade zu Schrott schießen lassen.«

Wie auf ein Signal hin heulte ein weiterer Orkan aus Gausskugeln in die Mechgruppe. Diesmal schlugen zwei der Geschosse seitlich in Willas *Höllentröcker* ein, warfen ihn zu Boden und unterstrichen den Ernst des letzten Befehls.

Taris und der zweite überlebende Elementar waren an Petras *Sturmkrähe* angekommen. »Da wir gerade Verstärkung erwähnen«, funkte er Ben an. »Wo bleibt sie?«

Ben war zu konzentriert auf die Schlacht, um sich eine ausweichende Antwort einfallen zu lassen. »Carl meldet, dass sie am frühen Morgen hier sind.«

Petra stöhnte. »*Morgen* früh?«

»Wo ist die Petra, mit der ich auf Idlewind gedient habe?«, fragte er. »Ja, morgen. Keiner von uns ist wild darauf, dieses Katz-und-Maus-Spiel aufrecht zuhalten, aber nur auf diese Weise können wir lange genug durchreiten.« Ben überraschte sich erneut selbst damit, wie leicht ihm die Worte über die Lip-

pen kamen. Er hatte sich nie für eine Führungspersonlichkeit gehalten, aber jetzt schien alles wie von selbst zu gehen.

Willas *Höllensbote* trottete neben Bens abziehende *Nova*. Die nächste Salve der Scharfschützenpanzer fiel zu kurz. Ben war froh, dass sie den letzten Angriff überlebt hatte. Als sie den Rand des Waldes erreichten, war seine Truppe endlich außer Reichweite der Höllensrösser.

»Und dann was?«, fragte Willa.

Darüber musste er erst nachdenken. Selbst mithilfe des 3. Krallensternhaufen waren sie in der Unterzahl. Laut Carls Schätzungen drei zu eins. Er antwortete mit dem, was ihm selbst Mut machte. »Ich bin sicher, Jake hat einen Plan. Er hat auf Courchevel ein Wunder vollbracht - und hier wird ihm auch eines gelingen.«

Es steckte eine Menge Wunschenken in dieser Antwort, das wusste er auch. Aber wenigstens brachte sie das Grummeln zum Verstummen. *Wenn nur Lita hier wäre*, dachte er. *Sie würde wissen, was zu tun ist.*

**Sunset Valley, Predlitz**  
**Geisterbären-Dominium**

*19. November 3063*

Die Geräuschkulisse zielgerichteter Betriebsamkeit füllte das Lager, das die Geisterbären in einem Tal rund fünfzehn Kilometer von New Denver aufgeschlagen hatten: Das Klirren von Tech-Werkzeug; das Fauchen eines Schweißbrenners, der neue Panzerplatten anbrachte; das leise Raunen von Stimmen. Und unter all dem lieferte das rhythmische Wummern ferner BattleMechschritte eine kaum hörbare Bassnote.

In der Mitte des Lagers waren Jake Kabrinski und seine Offiziere zu einer Strategiebesprechung um eine umgedrehte Munitionskiste versammelt. Auf der Kiste lag ein zerknitterter Kartenausdruck des Gebiets um New Denver. Vier Tassen mit dampfendem Kaffee hielten ihn gegen den Wind fest.

Jake musste fast brüllen, um sich über dem Lärm verständlich zu machen. »Ich will euch nichts vormachen, Leute. Die Lage ist schlecht. Wir sind auf der Flucht, und Malavai Fletcher kann New Denver ungehindert verwüsten. Ich wollte letzte Nacht nicht abziehen, aber wir hätten es sonst nicht überlebt. Selbst mit Trinärstern Beta der 3. Kralle sind wir noch immer deutlich unterlegen.«

Er schaute hinüber zu Sterncaptain Enya, der Kommandeurin Betas, und nickte ihr dankbar für die Hilfe zu. Sie war eine große, schlanke Elementarin, eine Veteranin mit zahlreichen Narben unter dem kurz geschorenen blonden Haar.

Er drehte sich zu Carl um. »Hast du den Lagebericht?«

Carl schaute auf den Comblock, der ihm als mobiles Büro diente. »Alles in allem sind wir in akzeptabler Verfassung. Wir haben, Trinärstern Beta eingerechnet, einhundertzwanzig kampfbereite Elementare, und weitere fünfzehn, die für mindestens eine Woche im Krankenrevier sind. Alle Mechs meines Garnisonssterns sind zerstört, aber zwölf der fünfzehn Omnis Gammas sind einsatzbereit. Zwei können wiederhergestellt werden, und einer... wird vermisst.«

Jake und Ben tauschten wissende Blicke aus. Sie wussten, dass Carl damit Litas *Bluthund* meinte. Seit Beginn der Invasion waren sie und ihr Mech verschwunden.

»So, das waren die guten Nachrichten«, sprach Carl weiter. »Auf der Minusseite stehen wir einer weit größeren Feindstreitmacht gegenüber. Wir haben noch keine vollständigen Informationen über die Aufstellung der Rösser, aber es ist deutlich, dass Malavai Fletcher mit mindestens einem ganzen Sternhaufen gelandet ist: Vier Trinärsterne, möglicherweise fünf.«

Reese brach das Schweigen. »Aber es sind nicht

alles Mechtinärsterne, frapos? Mein Stern ist auf unseren Streifen mehr Panzern als BattleMechs begegnet, und soweit ich weiß, gilt für die anderen Sterne dasselbe.« Er drehte sich zu Ben und Maxwell um, die beide zustimmend nickten.

Jake fand nicht, dass sie es sich leisten konnten, zu zuversichtlich zu sein. »Sie haben eine ungewöhnlich hohe Anzahl konventioneller Fahrzeuge dabei, das stimmt. Immerhin haben wir es mit den Höllenrössern zu tun. Aber auch unsere beste Schätzung gibt ihnen, und zwar nach dem Schaden der gestrigen Schlacht, mindestens dreißig BattleMechs.«

»Aye, und wir sollten auch ihre Gefechtspanzer nicht vergessen«, warf Carl ein. »Sie schicken mindestens ebenso viele Elementare ins Feld wie wir, plus *Salamander* und vermutlich *Gnome*, auch wenn wir bis jetzt noch keinen *Gnom* gesichtet haben.«

Das zumindest betrachtete Jake als gute Nachricht.

Der *Gnom* war ein schwerer Gefechtspanzer, den die Höllenrösser entwickelt hatten, um einen Vorteil im Kampf gegen Standard-Elementarrüstungen zu haben. Er war zwar schwerfällig, konnte aber reichlich Schaden einstecken, und durch die schwerere Bewaffnung jeden normalen Elementar ausschalten.

»Wir stehen also gegen eine mehr als doppelte Übermacht«, stellte Maxwell fest und strich sich nachdenklich über den roten Kinnbart. »Sie haben sowohl die Stadt als auch unsere Basis in der Hand. Wir sind bereit, zurück in den Kampf zu ziehen, aber wozu? Wir können keine Verstärkung erwarten, so-

lange der Clan im Krieg gegen das Kombinat steht, also ist ein klarer Sieg unmöglich. Wir führen seit zwei Tagen einen Guerillakrieg, aber ihr seht ja, was er uns gebracht hat. Das widerspricht dem Wesen der Clans.«

»Maxwell hat Recht«, erklärte Ben. Sein Gesicht war gerötet, in seinen Augen glitzerte die Kampflust. »Diese Geplänkel schwächen uns mehr, als sie Malavai Fletcher aufhalten. Ich sage: Wir stoßen ins Herz ihrer Operation vor und gehen glorreich im Kampf unter. Nehmen wir an Höllenrössern mit in den Tod, was wir können!«

Die anderen Offiziere nickten zustimmend. Alle mit Ausnahme Enyas, die jetzt auch endlich etwas sagte. »Ich bin die Außenstehende hier, aber ein Selbstmordangriff ist nicht unsere einzige Option. Wir sollten uns diesen... Enthusiasmus... für das Schlachtfeld aufheben, frapos?«

Jake war froh über diese Stimme der Vernunft. Inzwischen hörte das halbe Lager ihnen zu. »Du hast Recht, dass wir gegen das Herz des Feindes los schlagen müssen, Ben. Aber das kann kein Schlag sein, bei dem es nur darum geht, Ruhm zu ernten. Wir haben eine Verpflichtung Predlitz und seinen Bewohnern - und auch dem größeren Wohl unseres Clans - gegenüber.

Wir wissen nicht, was Malavai Fletcher plant. Er könnte uns nachsetzen oder Predlitz auch wieder verlassen, nachdem seine Truppen einen ausreichend großen Teil der Planetenoberfläche in Schutt und

Asche gelegt haben. So oder so müssen wir ihn hier und jetzt stoppen, bevor noch ein Gebäude des Dominiums unter den Angriffen seiner Truppen zu Boden geht!«

Ein zögerndes Hurra erschallte von den Offizieren, dann breitete es sich unter den Soldaten aus, die stehen geblieben waren, um zuzuhören. Als Jake sich umschaute, sah er in den Mienen der Offiziere einen Wandel von frustrierter Resignation zu grimmiger Entschlossenheit. Es war nicht ideal, aber man konnte damit arbeiten. Er beugte sich über die Karte und erklärte seinen Plan.

\* \* \*

Ben drückte den Feuerknopf des Steuerknüppels und schickte zwei Bahnen gebündelter Lichtenergie über mehr als siebenhundert Meter Heide-land in die Flanke einer nichtsahnenden gegnerischen *Nemesis*.

Durch den plötzlichen Verlust an Panzerung vorübergehend erschüttert, rotierte der Rumpf der gegnerischen Maschine und feuerte hastig eine LSR-Salve aus der tonnenförmigen Lafette auf der linken Schulter ab.

Ben lächelte zufrieden, als die Raketen weit vor ihm zu Boden stürzten. »In Ordnung, Gamma«, rief er dem Rest des Sterns zu. »Ich denke, das hat seine Aufmerksamkeit erregt. Macht euch bereit, sie mit allem anzugreifen, was wir haben.«

Tatsächlich flammten in der Basis die Lichter auf

und zeigten, dass Alarm ausgelöst wurde. Die beschädigte *Nemesis* stürmte mit lodernden Sprungdüsen auf Ben zu, um in Waffenreichweite zu kommen. Hinter ihr folgte der Rest eines schweren Sterns, und weiter hinten im Tal zeichnete Bens Radar zwei weitere anrückende Sterne.

Er trat die Pedale durch und hob die *Nova* auf Flammensäulen in die Luft. Am Scheitelpunkt der rückwärts gerichteten Flugbahn feuerte er noch einmal beide schweren Laser ab. »Weiß er nicht, dass ich das den ganzen Tag durchhalten kann?«, fragte er Umbriel.

Sie lachte. »Vielleicht steuert er noch nicht lange eine *Nemesis*. Möglicherweise glaubt er, dich irgendwann einholen zu können.«

»Wie? Meine *Nova* kann genauso schnell rückwärts springen wie er vorwärts. Wenn er nicht in gestrecktem Galopp auf mich zustürmt, nehme ich ihn mit den schweren Lasern auseinander, ohne dass er einen einzigen Gegentreffer landet.«

»Vielleicht wartet er darauf, dass der Rest seines Sterns aufholt.«

Wie um Umbriels Vermutung zu bestätigen, rückten vier andere OmniMechs schnell zu der *Nemesis* auf. Ein *Bluthund*, ein *Waldwolf* und zwei *Höllensoldaten* gingen links und rechts der siebzig Tonnen schweren Maschine in Position, die jetzt auf den Sprungeinsatz verzichtete und ebenfalls am Boden vorstürmte.

Ben öffnete einen Kanal zum gesamten Trinär-

stern. »Jetzt, da sie sich so freundlich für uns aufge-reiht haben, wollen wir sie schnell erledigen, bevor die beiden anderen Sterne hier sind. Trinärstern Gamma zum Angriff! Feuer frei!«

Elf Geisterbären-OmniMechs warfen die Tarnplanen ab und brachen aus dem Wald, um das Feuer auf die anrückende Linie der fünf Höllenrösser-Mechs zu eröffnen. Ben schloss zum Gegner auf, um die komplette Bewaffnung der *Nova* einsetzen zu können und die beiden schweren Laser im rechten Arm durch die zwanzig LSR im Linken zu verstärken. Eine Hitze-woge schlug durch das Cockpit, als seine Breitseite auf die *Nemesis* zujagte, die von den Füßen gerissen wurde und krachend zu Boden ging.

Der Rest des Sterns reagierte sehr ungehalten auf den Hinterhalt. Obwohl sie von allen Seiten angegriffen wurden, rückten die beiden *Höllboten* gegen Bens *Nova* vor. Beide spien blau gleißendes Feuer aus den PPKs in ihren Armen und füllten die Luft mit ionisierten Atomteilchen und dem Gestank von Ozon. Zu Bens Glück traf nur ein Schuss ins Ziel, schlug in den Torso seines Mechs und warf ihn mehrere stolpernde Schritte zurück. Während er mit dem Knüppel kämpfte, um den Kampfkoloss aufrecht zu halten, stellte Ben sich schauernd vor, was es für Folgen gehabt hätte, hätten alle vier Partikelblitze getroffen.

Der Rest der GefechtsNova griff schnell ein und lenkte die *Höllboten* ab. Umbriels *Viper* sprang senkrecht in die Luft und beharkte den Linken mit

Impulslaserfeuer, während Petra in voller Fahrt heransprengte und sich den Rechten vornahm. Eine Salve aus der riesigen Autokanone der *Sturmkrähe* genügte, dem Mech den gedrungenen Kopf von den Schultern zu reißen und krachend zu Boden zu schleudern.

Ein Juchzen stieg über den offenen Kanal auf, als SturmNova von links und KampfNova von rechts vorrückten. Für den Augenblick, solange sie die Übermacht hatten, waren die Geisterbären im Vorteil. Ben warf einen Blick auf die Radaranzeige und sah zehn weitere Mechs aus der Basis anrücken. Hastig gab er den anderen Bescheid. »Wir müssen das hier schnell erledigen. Es sind Verstärkungen unterwegs.«

Petra schnaubte halb verächtlich. »Noch schneller als der letzte Abschuss, und ich müsste sie erledigen, wenn sie aus der Fabrik rollen.«

Ben feuerte noch einmal die schweren Laser auf die *Nemesis* ab, die sich bemühte, wieder auf die Beine zu kommen. »Das war gute Arbeit, Petra, aber das hier bleibt ein Ablenkungsangriff. Wir können nicht die ganze Nacht hier herumhängen. Unsere Aufgabe besteht darin, genug Schaden anzurichten, damit sie Verstärkungen hierher in Marsch setzen.«

»Und den Eindruck zu erwecken, dass all unsere Kräfte hier konzentriert sind«, setzte Umbriel hinzu.

Ben schaltete auf ihre Privatverbindung um, und Besorgnis trat in seine Stimme, als er die *Nemesis* erneut umkippen sah. »Ich will nur hoffen, diese Fin-

te funktioniert. Falls Jakes Elementare in der Stadt auf zu viel Widerstand treffen, werden sie das Höllenrösser-Hauptquartier nicht ausschalten können, selbst wenn sie es finden.«

»Keine Angst, Ben. Die Rösser sind so wild auf den Kampf, dass Jakes Plan sicher gelingt. Aber das ist es nicht wirklich, was dich bewegt, frapos?«

Er hasste es, das zuzugeben, aber sie hatte Recht.  
»Pos, es ist...«

»Lita?«

»Ja. Wenn sie hier wäre, hätten wir auf jeden Fall die Oberhand.«

»Sie ist vielleicht eine bessere MechKriegerin als du oder ich, aber vergiss nicht, dass sie uns alle verraten hat, Ben. Wir sollten froh sein, dass sie nicht in der Einheit geblieben ist, um uns auch noch auf dem Schlachtfeld zu sabotieren.«

»Aye«, gab Ben zu. Er wusste, Umbriel hatte Recht, aber er konnte immer noch nicht glauben, dass Lita eine Verräterin sein sollte. Nicht nach allem, was sie zusammen durchgemacht hatten.

Die *Nemesis* regte sich nicht mehr, und Ben sprang mit der *Nova* auf einen Hügel, um das Schlachtfeld besser überblicken zu können. Der letzte Mech des ersten Rössersterns ging soeben zu Boden, und seine Krieger zogen sich vor den beiden anrückenden Sternen zurück. Er suchte den Horizont ab und entdeckte noch keine weiteren gegnerischen Verstärkungen.

*Augenblick mal*, dachte er. *Was war das?* »Um-

briel, kannst du einen einzelnen Mech am Rand der Sensorreichweite zeichnen, genau westlich von hier?« Ihre *Viper* sprang, während sie einen stürzenden *Waldwolf* mit den Impulslasern attackierte, aber sie antwortete, sobald sie gelandet war. »Da ist nichts, Ben.« »Dann war es das. Machen wir Schluss.« Er erzählte Umbriel nicht, was er gesehen zu haben glaubte. Weit im Westen hatte sich die unverwechselbare Silhouette eines OmniMechs, der auf einem Bergkamm stand und die Schlacht zu beobachten schien, vor der Mondscheibe abgezeichnet. In dem Augenblick, den er gebraucht hatte, aufs Radar zu schauen und wieder hochzublicken, war er verschwunden gewesen, aber Ben hätte schwören können, dass es Litas *Bluthund* gewesen war.

## **Innenstadt, New Denver, Predlitz Geisterbären-Dominium**

*20. November 3063*

Generell verabscheuten die Clans Verschwendung. Ein gewaltiger Prozentsatz der Clan-Rituale hatte sich aus der Notwendigkeit entwickelt, beim Wiederaufbau nach zwei Bürgerkriegen knappe Rohstoffe zu erhalten. Kollateralschäden galten als besonders üble Verschwendung und wurden üblicherweise dadurch vermieden, dass Gefechtstests abseits von Bevölkerungszentren stattfanden. Üblicherweise, aber nicht immer, wie Jake zu seinem Entsetzen feststellte, als er die Elementare durch die dunklen Straßen der Innenstadt New Denvers führte.

In nicht einmal zwei ganzen Tagen hatte sich die geschäftige Großstadt in eine Trümmerlandschaft verwandelt. Brände breiteten sich im Stadtzentrum ungehindert aus, und dichte schwarze Rauchsäulen stiegen in den Himmel, die selbst die beiden Vollmonde verdunkelten. Der größte Teil der Stadtbevölkerung war aufs Land geflohen. Die wenigen noch zurückgebliebenen Zivilisten saßen auf zertrümmerten Bordsteinen oder wankten durch die Straßen und blickten mit leeren, anklagenden Augen zu Jake hoch.

Es schmerzte. Er versuchte, ihren Blicken auszuweichen und sich ganz auf die Mission zu konzentrieren.

»An der linken Flanke alles klar, Sterncaptain«, meldete Taris. »Nur vereinzelte Infanteriestreifen. Dein Ablenkungsmanöver scheint funktioniert zu haben.«

*Jedenfalls für den Augenblick*, dachte er. »Früher oder später werden sie bemerken, dass keine Elementare die OmniMechs begleiten.«

»Aye, und wir werden uns Mechunterstützung wünschen, sobald wir die Befehlszentrale gefunden haben.«

Jake zündete die Sprungdüsen und hüpfte auf das Dach eines halb in Trümmern liegenden Geschäfts. »Weite die Suche aus, Taris. Wir müssen Malavai Fletcher vor dem Morgen gefunden haben, oder diese ganze Operation war umsonst.«

»Ich gehorche, aber vermutlich werden wir dadurch den Funkkontakt verlieren.«

»Solange du nur einen Weg findest, dich alle dreißig Minuten zu melden«, erwiderte Jake. Er ließ den Blick über die Trümmer der Stadt schweifen und entdeckte ein solide wirkendes, sechsstöckiges Bürohaus, das erstaunlich unbeschädigt war.

»Verstanden«, bestätigte Taris. »Ende und Aus.«

Jakes Strahl leistete ihm auf dem Dach Gesellschaft und die Ruine ächzte unter dem zusätzlichen Gewicht. Betonbrocken stürzten hinab auf die Straße. Er schaltete auf Trinärstern Betas Frequenz um. »Enya, hörst du mich?«

»Aye, Sterncaptain. Keine nennenswerte Aktivität an der rechten Flanke, und keine Spur einer möglichen Befehlsstelle. Wie sieht es bei dir aus?«

»Ich werde mit Stern Eins eine Möglichkeit in unserer Nähe untersuchen, aber die Wahrscheinlichkeit, dass wir den Höllenrösserkhan dort finden, ist auch nicht höher als bei den sechs vorherigen. Setze die Streife an der rechten Flanke fort und melde dich alle dreißig Minuten, ob ihr etwas findet oder nicht.«

Enya gluckste. »Mit anderen Worten, Standardverfahren? Wird gemacht. Gute Jagd, Jake Kabrinski.«

»Dir ebenfalls gute Jagd, Sterncaptain.« Obwohl sie sich noch nicht einmal seit zwanzig Stunden kannten, hatte Jake bereits Sympathie und Respekt für diese Enya entwickelt. Er entschied, sie näher kennen zu lernen, falls sie diese Schlacht beide überlebten. Er war sicher, sie hatte bemerkenswerte Kriegserlebnisse zu erzählen!

Aber dafür war später noch Zeit.

Jake deutete mit der Metallkralle auf das Gebäude, das er entdeckt hatte, und setzte sich mit seinen Strahlcommandern in Verbindung. »Das Gebäude dort im Norden ist verdächtig intakt. John, führe deinen Strahl auf die andere Seite und stopfe mögliche Fluchtrouten. Die anderen kommen mit mir.«

Ein Chor von Bestätigungen ertönte, und zwanzig Elementare setzten sich in Bewegung. Jake sprang vom Dach, kam hart auf und feuerte die Düsen erneut, schoss so schnell er konnte über die zwischen seiner Position und dem Gebäude liegenden Trüm-

merfelder auf das Ziel zu. Durch die gnadenlose Vernichtungssorgie der Höllenrösser war er gezwungen, weit offene Brachen zu überqueren. Er war völlig deckungslos. Zu leicht zu sehen, zu leicht zu beschießen. Rechts sah er die fünf Elementare von Strahl Delta mithalten. An ihrer Spitze sprang Strahlcommander Kris, deren Gefechtspanzer auf der Brustplatte mit einem in blaue Flammen gehüllten schlohweißen Bären verziert war. Er wandte sich ab und sah in der Bewegung eine Explosion auf Kris' Brust aufblitzen. Als er wieder zurückschaute, detonierte eine zweite Rakete auf ihrem rechten Bein, und eine dritte riss ihr den Laser vom Arm. Das nächste Geschoss schlug vor Kris in die Trümmer, nur einen Sekundenbruchteil, bevor eines ihr Helmvisier voll traf, sie zu Boden warf und beinahe sicher tötete.

Jake verfolgte die sich langsam auflösenden Rauchspuren der Raketen mit dem Infrarotfliter der Sichtprojektion bis zum Ursprung zurück. Es waren vier Elementare in schwarz-roten, mit goldenen Saumstreifen verzierten Gefechtspanzern. Das waren die Farben der Höllenrösser-Keshik!

Mit einem schnellen Blick auf das winzige Lupensymbol der Sichtprojektion holte er das Bild näher heran. Was aus der Entfernung wie normale Elementare ausgesehen hatte, erwies sich als nichts dergleichen, was die geradezu chirurgische Treffsicherheit des Raketenangriffs auf Kris erklärte. Das waren Gnom-Rüstungen, bewaffnet mit Extremreichweiten-

Lasern, Blitz-Raketen und der anderthalbfachen Panzerung der Elementarrüstungen, die Jakes Leute trugen.

Auf den Schultern aller vier *Gnome* prangte das Clanwappen der Höllenrösser über dem griechischen Buchstaben Alpha. Jakes Puls raste, als er einen Kanal zu allen Einheiten öffnete. »Das ist die Alpha-Keshik, Malavai Fletchers persönliche Einheit. Geisterbären zu mir!«

Das war es. Fletcher musste irgendwo ganz in der Nähe sein. Vorerst konzentrierte Jake sich auf die Ziele, die er sehen konnte und nutzte seinen einzigen Vorteil: Beweglichkeit. Er löste die Sprungdüsen aus und warf sich nach links, statt direkt auf die *Gnome* zuzufiegen. Mitten im Sprung änderte er mit einem zusätzlichen Düsenstoß den Kurs, um ein schwereres Ziel zu bieten.

Ein kluger Schachzug, wie sich herausstellte, denn die nächste Raketensalve war auf ihn gezielt. Nur eine der KSR traf und schlug an seinem rechten Fuß ein, ohne jedoch ernsten Schaden anzurichten.

Als er gelandet war, duckte Jake sich und nahm Kontakt mit seinen Offizieren auf. »Das sind Kopfgänger! Strahlcommander, bleibt in Bewegung und überlasst den Angriff euren Truppen. Dass sollte sie wenigstens für ein paar Minuten verunsichern.«

John antwortete sofort. »Hier ist ein Strahl Rückendeckung, Jake. *Gnome*. Soll ich angreifen oder sie nur beschäftigt halten?«

Jake war klar, dass seine Leute in einem direkten

Kampf keine Chance hatten, die Elementare der Alpha-Keshik zu besiegen, schon gar nicht, solange diese in Gnom-Rüstungen steckten. Aber Vorsicht im falschen Augenblick hatte ihn auf Luzern den Sieg gekostet...

Er zündete die Sprungdüsen, bevor die *Gnome* ihre Laser abfeuerten. Gleichzeitig erreichte ihn ein weiterer Funkspruch, diesmal von Enya.

»Nachricht erhalten, Jake. Wir rücken von Osten an, GAZ fünf Minuten. Irgendeine Spur von Malavai Fletcher?«

»Noch nicht, aber er muss hier irgendwo sein.« Er rief John an. »Strahl Gamma, wir dürfen uns jetzt nicht zurückhalten. Greift die Rückendeckung sofort an!«

»Mit Vergnügen, Jake. Mit Vergnügen.« Jake konnte fast hören, wie John grinste.

Unmittelbar nach der Landung drehte Jake sich um und feuerte mit dem leichten Laser auf den nächsten der vier *Gnome*.

Aber warum waren da nur vier? Wo war der Fünfte?

Beim nächsten Sprung schaute er zufällig zum Rand des Daches hoch. Für den Bruchteil einer Sekunde glaubte er, die Silhouette eines Gnom-Anzugs vor einem der Monde zu sehen. Als er wieder zu Boden sank, trieb Rauch durch seine Sichtlinie. Er schoss auf einen näher kommenden *Gnom* und zerschmolz den Lauf seines Lasers. Ohne Fernwaffe war das Höllenross gezwungen, sich nur mit der rasiermesserscharfen Metallkralle auf Jake zu stürzen.

Er sprang zum Dach hinauf, als der *Gnom* nach ihm schlug und ihn um Zentimeter verfehlte. Er würde sich bei anderer Gelegenheit um diesen Gegner kümmern. Im Augenblick musste er dieser Ahnung nachgehen.

Er landete auf dem Rand des Flachdachs und schaute sich schnell um. Die Betonfläche war mit Kühltürmen und Abluftschächten bedeckt, sowie einer drei Meter durchmessenden Satellitenschüssel und einer kleinen Kabine, die vermutlich Zugang zu einem Treppenhaus bot.

*Eine Parabolantenne... ideal für Orbitalverbindungen*, dachte Jake. Hier musste Fletcher sich eingerichtet haben: Im Büro der örtlichen Kommstation!

Seine Ahnung bestätigte sich, als der fünfte *Gnom* aus dem Schatten der Antennenschüssel trat. Die prächtige goldene Verzierung an der Schulter der Rüstung, die ein sich aufbäumendes, in blutrote Flammen gehülltes Höllenross zeigte, versetzte ihn zurück in jene Nacht zwei Jahre zuvor auf dem Kralenkamm. Das war kein gewöhnlicher Gnom-Elementar.

Khan Malavai Fletchers Stimme donnerte aus den Außenlautsprechern der Rüstung. »Täuschen mich meine Augen oder ist das mein alter Freund Jake, den ich hier vor mir sehe? Ein Sterncaptain ist er geworden. Sehr beeindruckend.«

Jake ignorierte das Hämmern seines Herzens, das ihm aus der Brust zu springen drohte. Er schaltete die eigenen Außenlautsprecher ein. »Ich bin Sterncaptain

Jake Kabrinski von den Geisterbären. Wir beide haben noch eine offene Rechnung, Malavai Fletcher.«

»Eine offene Rechnung, allerdings«, bestätigte Fletcher mit höhnischer Stimme.

Der Khan überquerte das Dach, ohne Jake aus den Augen zu lassen. »Jake *Kabrinski* jetzt? Ob du es glaubst oder nicht, ich habe deinen Clan einmal mit größter Hochachtung betrachtet. Aber niemand, der Augen im Kopf hat, kann übersehen, wie verweichlicht ihr Bären seid, seit ihr den Heimatwelten für die Innere Sphäre den Rücken gekehrt habt. Inzwischen geben die Geisterbären anscheinend *jedem* einen Blutnamen.«

Es kostete Jake seine ganze Selbstbeherrschung, sich nach dieser Beleidigung noch in der Gewalt zu behalten, doch er zwang sich, ruhig vorwärts zu treten und jede Bewegung des Khans zu kontern. Er hatte nicht vor, sich irgendeine Schwäche oder Gelegenheit entgehen zu lassen. Sollte Fletcher ruhig sagen, was immer er wollte, solange er nur weiter redete.

Die Erinnerungen stürzten auf ihn ein: Das irre Gelächter, die herabregnenden Bomben, und Malavai Fletchers Versprechen im Abflug.

»Hier gibt es keine *Schneeraben*, die dich retten können, Jake.« Fletcher stieß ein raues, schepperndes Lachen aus. »Und auch herzlich wenige Geisterbären, was das betrifft. Nur dich, und mich, und unsere... offene Rechnung.«

Jake und Fletcher umkreisten einander jetzt. Keiner der beiden war bereit, den ersten Schritt zu tun

und sich damit für einen Gegenschlag zu öffnen. Fletcher war doppelt so alt wie Jake und die schwere *Gnom*-Rüstung behinderte ihn zusätzlich. Jakes einziger Verbündeter war seine Schnelligkeit.

Unter ihnen wurde der Kampfärm laut. Jake fragte sich, ob seine Truppen gewannen oder verloren, und ob inzwischen ein paar seiner Mechs eingetroffen waren. Aber im Augenblick wagte er nicht, auch nur für kurze Zeit die Augen von Fletcher zu lassen, um es herauszufinden. Die beiden kreisten weiter langsam umeinander, während rings um das Gebäude Flammen emporschlugen. Zwischendurch trieben immer wieder Rauchschwaden zwischen ihnen vorbei.

Durch eine dieser Schwaden sprang Fletcher Jake schließlich an und stieß dabei ein grauenhaftes Brüllen aus, in dem seine ganze aufgestaute Wut lag. Er jagte fast waagrecht auf den Sprungdüsen der Rüstung heran, beide Arme ausgestreckt.

Der Angriff überrumpelte Jake. Er duckte sich nach links und feuerte den leichten Laser ab, konnte aber nur etwas Panzerung von Fletchers Helm schneiden. Die Schulter der *Gnom*-Rüstung rammte Jakes Arm, beulte das Lasergehäuse ein und warf ihn um. Schmerzen zuckten sein Rückgrat entlang, als er die Schultern zu weit nach rechts drehte. Mit einem leisen Zischen nahm die automatische Schmerzmittelinjektion den Schmerzen die Spitze, doch er wusste: Falls er den Kampf überlebte, würde er für diese Verletzung später bezahlen müssen.

Es war ein guter erster Überraschungsschlag gewesen, aber er kostete Fletcher Sekunden, während er auf der anderen Dachseite hart abrollte. Als er langsam wieder hochkam, wirbelte Jake herum und feuerte die Raketenlafette des Tornisters ab. Beide Kurzstreckenraketen schlugen in das beinahe bewegungslose Ziel ein, detonierten im Rücken des Khans und schleuderten Ferrofibritletzen in alle Himmelsrichtungen.

Fletcher stockte nicht einmal. Langsam, aber stetig richtete er sich auf, hob den Laser und feuerte. Jake hob bereits auf den Sprungdüsen ab, aber sein Gegner musste diesen Zug vorhergesehen haben und passte den Angriff entsprechend an. Der rote Laserstrahl schnitt eine Furche von Kopf bis Zeh in Jakes Rüstung, als der auf die Treppenhaukabin sprang. Die Schmerzen durch die weiße Hitze des schmelzenden Metalls ließen ihn zurückzucken und ruinieren die Flugbahn. Statt wie geplant locker auf dem Dach des Häuschens aufzusetzen, krachte er Kopf voraus dagegen. Das Gewicht des Raketentornisters zwang Jake nach dem Sturz auf den Rücken, und für einen Augenblick lag er auf dem Dach wie eine auf den Panzer gedrehte Schildkröte.

Mehr als einen Augenblick brauchte Malavai Fletcher nicht. Er überbrückte die Distanz mit den Sprungdüsen schneller als Jake für möglich gehalten hätte und ramnte die Kralle der Rüstung in Jakes Brust, schlug durch die vom Laser aufgerissene Bresche und grub sich in Fleisch und Rippen des Elementars.

Die Schmerzen waren unvorstellbar.

Fletcher schloss die Krallen um Panzerung und Knochen, und zerrte Jake an den Rand des Daches. Mit einem Ekel erregenden Schmatzen zog er die Krallen aus Jakes Brust und hob sie vor die ausdruckslose Visierplatte, als wolle er das Blut und Harjel bewundern, das von den geschärften Stahlfingern tropfte.

Seine Stimme dröhnte aus den Lautsprechern. »Was sagt man dazu. Auch ein *Geisterbär* ist aus ganz normalem Fleisch und Blut.«

Metallisches Gelächter hämmerte auf Jake ein, als der Khan die bluttriefende Krallen vor seiner Helmscheibe schwenkte. »Siehst du?«

Jake war schon öfter verletzt worden, als er zählen konnte, und mehr als einmal hatten die MedTechs ihm kaum noch eine Überlebenschance gegeben. Aber dieser Kampf führte ihn in ganz neue Welten des Schmerzes ein.

Er wusste nicht, ob es die Drogen oder der nahende Tod war, aber plötzlich nahm er das Universum mit einer solchen Klarheit wahr, dass er den Eindruck hatte, bis jetzt durch Nebel gestolpert zu sein. Der erste Anblick, der seine neue Klarheit begrüßte, war Malavai Fletchers hämisches Gesicht, nicht länger verdeckt von einem Helmvisier.

Der Khan beugte sich zu Jake herab und riss den Helmmechanismus mit der Krallen auf. Er schälte ihm den Helm vom Kopf und starrte Jake mit dem einem verbliebenen menschlichen Auge an. »Endlich stehen

wir uns Angesicht zu Angesicht gegenüber. Endlich kann ich mich für die unbedeutende Erniedrigung *erkenntlich zeigen*, die du mir auf Bärenatze zugefügt hast.«

Jake versuchte sich zu bewegen, aber es gelang ihm nicht. Er war nicht sicher, ob es das wuchtige Knie von Fletchers Gefechtspanzer auf der klaffenden Brustwunde war, das ihn lähmte, oder dessen stinkender Atem.

Geifer regnete auf Jakes Gesicht. »Du hältst dich wohl für ziemlich schlau, frapos?«, wütete der Höllnrösser-Khan. »Sicher schlauer als ich. Der alte Malavai Fletcher ist schließlich verrückt.«

Jake hatte das Gefühl, das Bewusstsein zu verlieren. Der Mann vor ihm brabbelte sinnloses Gewäsch und im wogenden Qualm hinter ihm schien sich etwas zu bewegen.

Ein Blitzschlag zuckte über den Himmel. Er badete die beiden Elementare für einen winzigen Augenblick in leuchtend gelbem Licht und verlieh Fletchers zerstörtem Gesicht eine seltsame, leichenartige Farbe. Wieder grub er das Knie in Jakes offenen Brustkorb. »Sie bilden sich alle ein, sie wären schlauer als ich. Vor allem diese Ratte, James Cobb. Aber nicht einer von ihnen, *nicht einer von ihnen*, hat die Höllnrösser so vollkommen in der Hand wie ich.«

Malavai Fletcher stand auf und schloss ganz New Denver in einer ausladenden Geste der Metallkrallen ein. »Verrückt, ja? Könnte irgendeiner von *denen* sich die Loyalität eines ganzen Clans erwerben?

Nein. Könnte irgendeiner von *denen* sich die Unterstützung verschaffen, die dieser Kreuzzug erfordert? Nein. Könnte irgendeiner von *denen* auch nur daran *denken*, Clan Geisterbär eigenhändig auszulöschen? Ganz sicher nicht.«

Ein Donnerrollen rollte über das Schlachtfeld, als Fletcher den rechten Arm hob und den Lauf des Lasers geradewegs auf Jakes zerfetzte Brust richtete. »Und du, mein junger Freund. Du hältst dich *sichtlich* für schlauer als mich. Du bildest dir ein, deine kleine Ablenkung hätte funktioniert, frapos?«

Jakes Gedanken überschlugen sich. Woher konnte er das wissen? Hatte Lita es ihm verraten? Aber sie war geflohen, bevor er den Plan überhaupt gefasst hatte...

Wieder bewegten sich die Schatten hinter Malavai Fletcher. Diesmal war Jake sich sicher. Er konnte sogar eine Gestalt erkennen. Es war eine Frau. Sie hielt ein Schwert in beiden Händen, hob es zum Schlag.

*Nein! Nicht hier! Nicht jetzt!*

Der Khan spießte Jake mit seinem grauenhaften Blick auf und sein menschliches Auge wirkte ebenso tot wie das künstliche. »Eine Ablenkung. Was, wenn ich dir sagen würde, dass ich genau das gewollt habe, alles, nur um dich hierher zu bringen. Du wirst es nie wissen, Jake

Kabrinski. Du bist *nicht* schlauer als ich. Auf dem Krallenkamm war unser Kampf noch nicht zu Ende, aber jetzt ist er es. Wenn ich mit dir fertig bin, wird

nicht einmal eine Handvoll Staub von dir übrig bleiben, die man zurück nach Strana Metschty schicken könnte.«

»Nur über meine Leiche!«, schrie eine Stimme aus den Schatten.

*Diese Stimme*, dachte Jake. Konnte das sein?

Er sah einen silbernen Schemen Fletchers Kopf treffen. Blut spritzte über Jake, als der Khan unter der Wucht des Hiebes mehrere Schritte zur Seite taumelte. Jetzt wurde seine Angreiferin sichtbar.

Jake traute seinen Augen nicht, aber die Stimme hatte nicht gelogen: Es war Lita.

Sie sah aus, als hätte sie sich buchstäblich durch die Hölle gekämpft. Zerschlagen und von Blutergüssen entstellt. Die Kühlweste hing ihr in Fetzen von den Schultern. Was Jake im ersten Augenblick für ein Katana gehalten hatte, erwies sich in Wirklichkeit als ein Stück Stahlrohr, das sie mit beiden Händen hob, um ein zweites Mal auf Fletcher einzuschlagen.

Aber inzwischen hatte der Khan sich weit genug erholt, um den Hieb mit der Krallen zu parieren. Das Rohr traf auf die Metallfinger und die Funken regneten auf das Dach. Wieder zerschnitt ein gelb gleißender Blitz den Himmel. Rauchschwaden wogten über die Kämpfer und trieben Jake die Tränen in die Augen. Zum zweiten Mal an diesem Tag erlangte er völlige geistige Klarheit. Wie konnte Lita gleichzeitig eine Verräterin und seine selbstlose Verteidigerin sein? Da passte etwas nicht zusammen.

Fletcher packte das Rohr mit der Krallen, während

er Lita gleichzeitig den rechten Arm in die Seite rammte und ihr ein ersticktes Aufkeuchen entriss. Sie mühte sich ab, ihre Waffe zu befreien. Donner schüttelte das Gebäude und Malavai grinste sie an. »Was haben wir denn da? Ist die Bärenmutter gekommen, um ihr Junges zu verteidigen?«

Jake konnte nicht fassen, wie falsch er gelegen hatte, Lita war keine Verräterin. Lita konnte niemals eine Verräterin werden, das sah er jetzt überdeutlich. Es gab keinerlei Beweis für ihre Verbrechen, nicht den geringsten Beweis. Er hatte einfach die Lücken des Puzzles auf die schnellste und einfachste Weise gefüllt, die sich anbot, und dabei den wichtigsten Teil der Gleichung vergessen:

Lita war ein Freund.

Obwohl Malavai Fletcher noch immer unter der Kopfwunde wankte, die sie ihm beigebracht hatte, war Lita offensichtlich unterlegen. Sie war nicht einmal halb so groß wie er und trug keine Rüstung. Es war nur eine Frage der Zeit, bis der Elementar sein Gleichgewicht völlig zurückgewann und sie umbrachte. Endlich gelang es der MechKriegerin, den richtigen Winkel zu finden und ausreichend Hebelwirkung zu erzielen, um das Rohr aus Fletchers Griff zu winden. Gleichzeitig duckte sie sich unter einem neuen Hieb seines Laserarms weg. Fletcher trat ein paar Schritte zurück und behielt das Rohr genau im Blick, um einen weiteren Kopftreffer zu vermeiden.

Lita beobachtete ebenso genau den Laser des Höl-

lenrosses, der das Duell mit einem Schuss beenden konnte. Bis jetzt hatte Fletcher ihn nicht eingesetzt, wobei nicht klar war, ob er bewusst darauf verzichtet hatte oder nur aus Mangel an Gelegenheit. Als erneut ein Blitz über den Himmel zuckte, schaute Lita zu Jake herab und lächelte.

In diesem Augenblick kehrte Jake trotz der Qualen durch die schwere Brustverletzung voll ins Bewusstsein zurück. Endlich liefen all die Selbstzweifel, all die ungebetenen Ratschläge, all das Grübeln auf diesen einen Augenblick hinaus. Da stand Lita, eine MechKriegerin ohne Mech, allein gegen einen Mann, der möglicherweise der beste Elementar im erforschten Weltraum war. Sie zögerte nicht, nur weil sie kleiner und schwächer als ihr Gegner war. Ebenso wenig wie Jake gezögert hatte, als er auf Alshain gegen den *Atlas* angetreten war.

Es erschien ihm alles so offensichtlich, als der dröhnende Donnerschlag ihn durchfuhr. Lita hatte es ihm erklärt, doch er hatte sich geweigert, es zu hören. Es lag keine Schande darin, von der DEST-Kriegerin besiegt worden zu sein.

Die Schande lag darin, sich besiegt zu geben.

Fletcher grinste und winkte Lita mit der Krallenäher, während er langsam rückwärts ging. »Komm. Gib mir deinen besten Schlag. Ich gebe dir noch eine Chance mit dem Rohr, dann wird mein Laser dieses Spiel beenden.«

Er spielte mit ihr! Jake verbannte den Schmerz aus seinem Bewusstsein, zwang durch schiere Willens-

kraft das Gefühl zurück in seine Glieder. Er spürte Arme und Beine wieder, und mit diesem Gefühl kehrte auch der Schmerz zurück. Es war eine Folter, und es war herrlich, denn der Schmerz bewies ihm, dass er noch lebte. Er stemmte sich auf einen Ellbogen hoch, drehte sich, bis die KSR-Lafette genau auf Fletcher zeigte, und feuerte.

Die beiden Raketen jagten an Lita vorbei und schlugen in den Khan, eine am Bein, die andere auf der Brust. Die Explosion versengte ihm das ungeschützte Gesicht und trieb ihn wankend zurück an den Rand des Daches. Die Druckwelle traf auch Lita und schleuderte sie zu Boden. Sie blieb bewusstlos liegen.

Die leere Raketenlafette fiel automatisch ab und reduzierte das Gewicht der Rüstung genug, um Jake ein Aufstehen zu ermöglichen. Die Worte traten ungefragt auf seine Lippen, als er auf den geschockten Khan zurannte. »Ich brauche nicht schlauer zu sein als du, Malavai Fletcher.«

Mit der ganzen Wucht einer in Bewegung versetzten Tonne myomerunterstützter Panzerung rammte Jake die Schulter in Fletchers Leib und stieß ihn zwei, drei Schritte zurück, bis er über dem Dachrand verschwand und in die Tiefe stürzte. Jake fiel hart nach vorne, den Kopf über der Dachrinne, und entging selbst nur knapp einem Sturz. Aber die Aussicht heiterte ihn auf. Unter ihm versuchte der Khan der Höllenrösser vergeblich, sich mit den Sprungdüsen zu stabilisieren, bevor er sich überschlagend in Rauch und Flammen verschwand.

Die Ohnmacht rückte mit Riesenschritten näher, aber noch war Jake wach genug, um zu lächeln. Mit der wenigen Luft, die er noch in der Lunge hatte, zischte er ein paar geflüsterte Worte, bevor er das Bewusstsein verlor.

»Ich brauche nicht schlauer zu sein als du, Malavai Fletcher, denn ich weiß, ich kann dich besiegen.«

**Hauptquartier des 140. Kampf Sternhaufens,  
New Denver, Predlitz  
Geisterbären-Dominium**

*22. November 3063*

Jake war sicher, das *ganze* letzte Jahr seines Lebens in einem Fiebertraum verbracht zu haben, denn als er die Augen öffnete, sah er seinen alten Ausbilder Carl und Dr. Svensgaard links und rechts des Krankensbette stehen.

Der Doktor schaute vom Krankenblatt auf und bemerkte als Erster, dass Jake wach war. »Sterncaptain«, stellte er mit einem strengen Blick über die Brille fest. »Ich will hoffen, das ist unser letztes Wiedersehen.«

Jake grinste, aber die kleine Bewegung brachte nichts als Schmerzen. »Was für eine Erleichterung. Ich dachte schon, ich hätte das letzte Jahr nur geträumt.«

Carl klopfte ihm auf die Schulter, eine der wenigen Stellen seines Körpers, die nicht eingegipst oder bandagiert war. »Keine Chance, Jake. Auch wenn ich nichts gegen ein Revancheduell hätte... Wenn du wieder gesund bist. Im Augenblick wäre es kein fairer Kampf.«

Jake versuchte sich aufzusetzen, bereute es aber

sofort. Der dumpfe Druck im ganzen Körper verwandelte sich augenblicklich in einen Schmerzorkan. Es kostete ihn alle Kraft, nicht aufzuschreien.

Dr. Svensgaard überprüfte sofort die Infusions-schläuche. »Lassen Sie das! Sie wollen lieber nicht wissen, an wie viele Schläuche wir Sie angeschlossen haben. Entspannen Sie sich. In ein paar Tagen können Sie wieder aufstehen.«

Vorsichtig drehte Jake den Kopf in Richtung des Arztes. »Was machst du überhaupt auf Predlitz?«, fragte er. »Ich erinnere mich nicht, irgendetwas von deiner Versetzung gelesen zu haben.«

»Natürlich nicht«, unterbrach Carl. »Schließlich ist er in einer niederen Kaste.«

Der Doktor nickte und musterte Jake über den Rand der halb die Nase herabgerutschten Brille. »Hmm, ja. Zu unbedeutend für Ihre Aufmerksamkeit, Sterncaptain. Aber wenn Sie es wissen müssen, ich bin hier, weil ich ein Experte für Geweberegeneration und Organersatz bin. Ich habe alle Clan-Techniken auf diesem Gebiet gelernt, die ich mir nur aneignen konnte, und gebe sie an Krankenhäuser im gesamten Dominium weiter. Das Hospital in New Denver wurde kürzlich... renoviert, und man hat mich hier ins Militärlazarett geschickt. Und wen finde ich hier? Sie.«

Jake wandte langsam den Kopf hinüber zu Carl. »Fletcher... Hat man die Leiche gefunden?«

»Tut mir Leid, Jake«, hörte er Lita sagen. Sie wirkte müde, als sie das Zimmer betrat, und ihr gan-

zer Leib war in einen Druckverband gewickelt, sonst aber schien sie in Ordnung.

»Lita, ich...«

Sie drehte sich zu Carl und dem Arzt um. »Würdet ihr uns für einen Augenblick allein lassen?«

Svensgaard hängte das Klemmbrett an einen Wandhaken. »Natürlich. Aber nicht länger als zehn Minuten. Die Lunge dieses Kriegers braucht viel Ruhe.«

Carl folgte dem Doktor aus dem Zimmer und ließ die Türe hinter sich zufallen. Lita senkte die Augen und wich Jakes Blick aus, als sie sich auf einen gepolsterten Stuhl neben dem Bett setzte. Schmerzen zuckten durch Jakes Körper, als er den Kopf zu ihr umdrehte. »Bitte bleib an einer Stelle. Diese Kopfdreherei schmerzt mörderisch.«

Das brachte ein Lächeln auf ihre Lippen, und ihre Blicke trafen sich. »Es war mein Fehler...Ich hätte...«, platzten sie beide gleichzeitig heraus.

Jake versuchte nicht zu lachen. Das schmerzte zu sehr.

»Lita«, sagte er. »Ich habe mich in dir geirrt. Es gibt keine Entschuldigung für das, was ich über dich gesagt habe, was ich getan habe...« »Nein, Jake. Ich...«

»Bitte, das ist schwer genug. Lass mich ausreden.«

Lita schlug nervös mal in die eine, dann in die andere Richtung die Beine übereinander, während Jake weitersprach. »Ich hätte über meinen Verdacht offen mit dir reden müssen. Ich habe in meiner Eigenschaft

als vorgesetzter Offizier versagt, als Kriegerkamerad und, das ist das Schlimmste, als dein Freund. Für all das und noch mehr kann ich dich nur um Verzeihung bitten.«

Sie wirkte erleichtert, stand auf und trat ans Bett. »Ich *wollte* es dir sagen, aber es war alles so unclan-gemäß...«

»Vergeben und vergessen, Lita. Also, dann erzähle mir einmal, was hast du all die Abende auf dem Markt getrieben?«

Sie schaute hoch zur Zimmerdecke, als suche sie nach einem Anfang. Ein paar Sekunden später sprudelte es aus ihr heraus. »Also, ein paar Tage nach unserer Ankunft hier bin ich einfach so auf den Markt gegangen. Du verstehst schon, um mir das ›wahre‹ New Denver anzusehen. Es war ein Schock, als ich im Cafe Luther Dawson begegnete. Er war einer von den ›guten‹ Insassen, die ich im Gefängnis getroffen habe. Du erinnerst dich. Er hatte sich trotz meiner Clanherkunft mit mir angefreundet und mir in ein paar Kämpfen beigestanden. Er war in Ordnung - und er war hier auf Predlitz.«

Das ganze Gefängnislagerkonzept der Inneren Sphäre war Jake immer noch ein Rätsel, und er war sich nicht sicher, wie Lita und irgendein dreckiger, verstockter Verbrecher sich je hatten anfreunden können. Er erinnerte sich daran, dass die Tage der Zweifel an seinen Freunden vorbei waren, und hörte einfach nur zu.

»Wir verstanden uns sofort, und nachdem wir ge-

nug Erinnerungen ausgetauscht hatten, entschloss ich mich, ein paar... Nachforschungen anzustellen. Ich fragte ihn, ob er irgendetwas über den örtlichen Anti-Clan-Widerstand wüsste. Vergiss nicht, der Mann war Insasse eines rasalhaagischen Gefangenenlagers. Zur Hölle, die Geisterbären hatten ihn zusammen mit mir befreit, also schuldete er uns irgendwo etwas.«

Jake verstand immer noch nicht wirklich, doch er nickte ihr zu, weiterzureden.

»Jedenfalls hatte er wohl ein paar Sachen aufgeschnappt. Hauptsächlich Gerüchte. Es hieß, dass Unterstützung für den Widerstand aus dem All eintraf: Waffen und Nachschublieferungen, versteckt im zivilen Warenverkehr, so etwas. Ich wollte natürlich mehr wissen, aber er wusste keine Einzelheiten. Doch er wollte helfen, also hat er mich in Kontakt mit einem Informationsmakler gebracht.«

Jake unterbrach. »Einem was?«

»Einem Informationsmakler. Er kauft und verkauft Informationen. Hauptsächlich Informationen, die sich nicht für öffentliche Vidphonleitungen eignen.«

Jake nickte, eine leicht schmerzhaftige Bewegung. »Ich verstehe. Illegale Informationen.«

Lita grinste. »Genau. Also, er arrangiert ein Treffen mit diesem Kerl, aber bei der ersten Begegnung verlangt er nur Geld. Er ist nicht bereit, mir eine so gefährliche Information anzuvertrauen, solange er nicht weiß, ob er mir trauen kann. Also verlangt er, dass ich ein paar Kurieraufgaben für ihn erledige. Ich habe ein paar kleine Päckchen abgeliefert und derg-

leichen. Das hat ein paar Wochen gedauert, und deshalb war ich auch so oft unterwegs.«

Jake lächelte. Auch das schmerzte. »Ja, all die Schaufensterbummel.«

Zu seiner Überraschung wurde sie rot. »Ja... Na ja, schließlich war er zufrieden, dass er mir vertrauen konnte, und hat mir all die Daten übergeben, die ich brauchte. Du weißt ja inzwischen von dem Plan, das Ortungsnetz zu sabotieren. Ursprünglich hatte der Widerstand es als eine Art groß angelegten Streich geplant. Es sollte Lieferungen stören, Flugpläne durcheinander bringen so etwas. Sie dachten, wenn sie Glück haben, können sie vielleicht ein Landungsschiff zum Absturz bringen.«

Wieder konnte Jake über die Bewohner der Inneren Sphäre nur entgeistert den Kopf schütteln - innerlich versteht sich. Ein Landungsschiff abstürzen zu lassen war ein Streich? Lita bemerkte offenbar die Verwirrung in seiner Miene, denn sie beeilte sich, den Bericht abzuschließen.

»Aber dann traten die Höllenrösser auf den Plan. Sie ließen natürlich nichts von ihren Plänen durchsickern aber sie versorgten den Widerstand mit reichlich Waffen und anderer Ausrüstung - im Tausch gegen detaillierte Informationen über Geisterbären-Verfahren und Codes.

Jake glaubte, eine Träne auf ihrer Wange zu sehen aber sie sprach weiter.

»Ich hätte mit den Daten sofort zu dir kommen müssen, doch wegen der Methode, mit der ich sie

beschafft hatte, entschied ich mich stattdessen, selbst einen Versuch zu unternehmen, die Sabotage zu vereiteln. Zufällig machte ich mich gerade in dem Augenblick mit dem *Bluthund* auf den Weg, als du herausbekamst, was los war. Als ich den Sprengstoff und die Transporter des Widerstands zerstört hatte, war die Invasion der Höllenrösser schon in vollem Gang, und ich fand heraus, dass du einen Arrestbefehl für mich ausgestellt hattest.

Eine Spur von Schuldgefühl mischte sich in Jakes Schmerzen. »Ja, äh. Tut mir Leid.«

Lita legte ihm sanft die Hand auf die Schulter. »Wie du schon sagtest, vergeben und vergessen. Unter den Umständen hielt ich es für das Beste, auf eigene Faust gegen die Höllenrösser zu kämpfen, bis ich dich finden und mich persönlich rehabilitieren konnte. So wie deine Rüstung lackiert ist - und mit all dem großartigen Funkverkehr über den offenen Kanal -, warst du nicht schwer zu finden.«

Wieder lächelte Jake schmerzverzerrt. Er hatte sie ernsthaft vermisst. Und er erkannte, dass die Beschuldigung, eine Verräterin zu sein, sie tiefer verletzt hatte, als er sich hatte vorstellen können. Sie setzte sich wieder auf den Stuhl. »Den Rest kennst du. Als ich Malavai Fletchers Hauptquartier erreichte, war mein Mech nicht mehr zu gebrauchen.«

»Also hast du einen *Gnom* mit einem Stück Wasserleitung angegriffen«, stellte er fest. »Äußerst wagemutig, Sterncommander, aber für das nächste Mal

empfehle ich dir eine schwerere Waffe. Eher etwas von der Art eines Stahlträgers.«

Sie mussten beide lachen, und bei beiden endete es in ersticktem Husten, während sie sich die bandagierten Rippen hielten. »Erinnere mich daran, Abstand zu halten, wenn ich das nächste Mal verwundet bin«, erklärte sie. »Das Lachen schmerzt zu sehr.«

»Ich betrachte das als Kompliment.«

»Betrachte es, wie du willst, Jake.«

Trotz der Schmerzen und Verwundungen spürte Jake, wie der Druck der vergangenen Wochen von ihm abfiel. Plötzlich fiel ihm auf, dass er sich überhaupt nicht nach den Kämpfen erkundigt hatte. »Ach ja, wie steht es mit der Invasion?«

Wieder musste Lita lachen, dass ihr die Schmerztränen in die Augen traten. Sie brachte die Antwort kaum heraus. »Sie ist vorbei.«

»Was?«

»Aus. Beendet. Vorüber.«

»Da ich hier und nicht irgendwo an Bord eines Landungsschiffes bin, gehe ich davon aus, dass wir gewonnen haben?«

»Ja, sozusagen.«

»Sozusagen?«

»Na ja, es hängt davon ab, wie man einen Sieg definiert«, erläuterte Lita. »Wir kontrollieren Predlitz noch, also haben wir in dieser Hinsicht ganz sicher gewonnen. Aber die Rösser haben bei dem Angriff gewaltigen Schaden in New Denver angerichtet. Wenn man bedenkt, dass sie von sich aus eingepackt

und zurück ins All abgeflogen sind, würde ich sagen: Wir haben bestenfalls einen knappen Sieg errungen.«

»Sie sind abgezogen?« Jake versuchte wieder, sich aufzusetzen, bis die heftigen Schmerzen ihn an die strenge Warnung des Arztes erinnerten. Er fiel zurück aufs Kissen. »Warum, in Kerenskys Namen? Sie hatten eine Verteidigungsstellung. Sie waren uns zwei zu eins überlegen. Sie hatten alle Trümpfe in der Hand.«

»Alle Trümpfe bis auf einen: Einen starken Anführer. Malavai Fletcher hat es auf dem Dach selbst gesagt. Nur er allein konnte diesen Angriff leiten. Es war sein persönlicher Kreuzzug, und ohne ihn löste sich der Enthusiasmus für einen letztlich mit Sicherheit vergeblichen Kampf auf der Stelle in Luft auf.«

»Du willst damit sagen, sobald der Krieg mit dem Kombinat vorbei gewesen wäre, hätten die Rösser unserem Gegenangriff auf keinen Fall standhalten können. Du hast gesagt, sie hätten Fletcher verloren, aber man hat seine Leiche nicht gefunden?«

»Er wurde schwer verletzt, schwerer als du, soweit ich weiß.«

Jake sah vor seinem inneren Auge, wie das Stahlrohr auf den Schädel des Khans prallte. »Erinnere mich daran, mir dich nicht zum Feind zu machen.«

»Wir haben ihn nicht in der Nähe der Absturzstelle gefunden, daher nehmen wir an, dass die Rösser ihn zuerst fanden. Wenn wir Glück haben, stirbt er auf dem Flug.«

»Neg. Wir haben Glück, wenn er überlebt. Ein

Clan, den Malavai Fletcher anführt, ist nicht annähernd so gefährlich wie einer, der von kühleren Köpfen geleitet wird.«

»Gib es zu, Jake, das sagst du nur, weil du darauf hoffst, noch einmal gegen ihn antreten zu können.«

Jake setzte eine Unschuldsmiene auf, aber sie hatte Recht. Er fühlte sich durch Fletchers Entkommen um den Sieg betrogen. »He, ohne Gefechtspanzer und unter gleichen Bedingungen könnte ich ihn besiegen.«

»Das könntest du sicher, Jake Kabrinski. Das könntest du sicher. Und jetzt ruh dich aus. Wir haben eine lange Reise zum Sprungpunkt vor uns.« Sie stand auf und trat zur Tür.

»Zum Sprungpunkt?«

»Hat man es dir noch nicht gesagt? Deine mutige Verteidigung von Predlitz, nicht zu vergessen die Kaperung der *Urizen II*, sind nicht unbemerkt geblieben. Wir sind auf direkten Befehl Khan Björn Jorgenssons zurück an die Front beordert. Pack deinen Sachen, Sterncaptain. Unser Landungsschiff hebt morgen ab.«

Jakes platzte fast vor Stolz, als er sie mit einer Handbewegung am Gehen hinderte. »Versprich mir eines. Von jetzt an verheimlichen wir einander nichts mehr, ganz gleich, wie unclangemäß unsere Aktivitäten auch erscheinen mögen.«

Lita nickte. »Das ist ein Versprechen, dass ich mit Freuden halten werde, Jake Kabrinski.«

Als sich die Türe hinter ihr schloss, kehrten Jakes

Gedanken zu der begeisternden Vorstellung zurück, wieder an die Front zu dürfen. Zu seiner Überraschung barg der Gedanke, gegen draconische Krieger anzutreten und möglicherweise der DESTlerin wiederzubegegnen, keinen Schrecken mehr für ihn.

Zum ersten Mal seit langer Zeit auf ein Krankbett geschnallt und dem Tode näher als je zuvor, fühlte Jake sich wirklich lebendig.

**Einheitspalast, Imperial City, Luthien  
Präfektur Kagoshima, Militärdistrikt Pesht,  
Draconis-Kombinat**

*20. Dezember 3063*

Ninyu Kerai-Indrahar trat durch die Doppeltür, die von DEST-Soldaten bewacht wurde, die mit keiner Miene zuckten. Dieses Büro, eines von mehreren innerhalb des Palastes, wirkte spartanischer als die anderen, aber seine Lage bot eine herrliche Aussicht, ohne die Sicherheit der Personen im Innern ernsthaft zu kompromittieren. Ein handgeschnitzter Teakholzschreibtisch beherrschte die Mitte des Zimmers, und das polierte Holz glänzte im Licht der Morgensonne, das durch die vom Boden bis zur Decke reichenden Fenster fiel, die zwei Wände des Raums bildeten.

Es hielt sich nur eine Person hier auf. Der Mann stand die Hände im Rücken verschränkt, am Ostfenster und schaute hinaus. Gegen das Morgenlicht war er nur als Schattenriss zu sehen, aber seine Ausstrahlung identifizierte ihn augenblicklich. Theodore Kurita, der Koordinator des Draconis-Kombinats.

Ninyu wartete geduldig, bis sein Herrscher ihn ansprach, und schaute wohl zum hundertsten Mal an diesem Tag auf den Compblock in seiner Hand. Dann folgte er Theodores Blick aus dem Fenster.

»Dieses Jahr kommt der Winter spät, Ninyu«, stellte Theodore zum Direktor der Internen Sicherheitsagentur fest, ohne sich umzudrehen. Seine Stimme war klar und fest, aber Ninyu bemerkte eine seltsame melancholische Note darin, die neu war.

»Hai, Kurita-sama. Und wie die meisten späten Winter ist er kalt und hart. A propos Winter, ich habe Neuigkeiten von den Geisterbären.«

Bei der Erwähnung des Stärksten der Clans drehte Theodore sich plötzlich um, und Ninyu erschrak über den Anblick, der sich ihm bot. Der Koordinator war so groß und stark wie immer, aber die normale Aura von Vitalität und Kraft schien verschwunden. Seine Züge sackten irgendwie und ließen das faltige Gesicht ungewöhnlich müde wirken. Die jüngsten Ereignisse hatten Theodore eine Menge Arbeit und Sorgen beschert, aber bis heute hatte er immer den Eindruck gemacht, aus einer bodenlosen Quelle innerer Stärke zu schöpfen.

»Dann ist die letzte Schlacht arrangiert?«, fragte Theodore, und Ninyu sah das alte Funkeln in den Augen aufblitzen.

»Hai. Lanzen aller Einheiten, die im Krieg fochten, treffen auf Courchevel ein. Die Geisterbären schicken ebenfalls repräsentative Sterne für die Konfrontation.«

Theodore nickte und nahm den Compblock an, den Ninyu ihm reichte. Seine Augen wurden schmal, als er den Schirm betrachtete. »Ja, so soll es sein. Ein

neuer Anfang... und ein sauberer Abschluss... für diese ganze Affäre.«

Ninyu war ein wenig überrascht von Theodores Direktheit und ließ sich davon leiten. »Falls diese Schlacht endet, wie ich es vorhersehe, werden wir Courchevel an die Geisterbären verlieren. Die gegen unsere Truppen antretenden Kräfte sind zu stark für einen entscheidenden Sieg.«

»So wie es zu Beginn war, auf Alshain.« Die Miene des Koordinators verdüsterte sich. Die Schande des unerlaubten Angriffs der Rächer machte ihm noch immer zu schaffen.

»Wie Ihr verlangt habt, hat Tai-sho Minamoto ein Batchall mit dem Khan der Geisterbären durchgeführt«, fuhr Ninyu fort. »Wir haben uns mit bestimmten Bedingungen einverstanden erklärt, falls die Bären die Schlacht gewinnen. Alle anderen im Verlauf des Feldzugs verlorenen Systeme werden wieder in die Herrschaft des Kombinats überstellt, vorausgesetzt, wir geben die wenigen besetzten Dominiumswelten frei.«

Theodore nickte zustimmend. Dann drehte er sich um und ging zurück zum Fenster. »Ich war besorgt, er könnte zu stolz sein, den Anordnungen zu folgen. Ich bin froh, dass ich mich geirrt habe. Kiyomori Minamoto ist ein wahrer Sohn des Kombinats. Er wird ein ausgezeichneter Kriegsherr werden.«

*Und so schnell nach seiner letzten Beförderung,* dachte Ninyu. Minamoto war so lange mit dem Schwert des Lichts zufrieden gewesen, aber jetzt

kletterte er die Karriereleiter im Rekordtempo hinauf. Vielleicht machte der alte General nur verlorene Zeit wett, möglicherweise aber steckte auch etwas anderes dahinter...

Trotz seiner Bedenken war Ninyu klug genug, sie im Augenblick für sich zu behalten. Theodore hatte seine Entscheidung getroffen, und in diesem problematischen Augenblick konnte der Drache keine unnötige Ablenkung gebrauchen. Ninyu nahm sich vor, Minamoto im Auge zu behalten, aber hier und jetzt gab es Wichtigeres als Politik. Er wagte eine weitere Direktheit. »Verzeiht mir die Unverfrorenheit, mein Fürst, aber viele im Kombinat halten diese Schlacht für eine Farce.«

Theodore reagierte mit der bloßen Andeutung eines Seufzens. »Mag sein. Doch es gibt weit mehr, die es als das erkennen werden, was es tatsächlich ist: Ein ehrenhaftes Ende für einen ehrlosen Krieg.«

\* \* \*

**Eventide-Salzwüste, Courchevel**  
**Präfektur Albiero, Militärdistrikt Pesht,**  
**Draconis-Kombinat**

*22. Dezember 3063*

Von keinem wie auch immer gearteten Gelände-merkmal gebremst, heulte der Sturmwind über die versammelten Armeen. BattleMechs, Panzerfahrzeuge und gepanzerte Infanterie standen sich auf einem

Kilometer dürrer, aufgerissenen Bodens gegenüber. Die beiden Heere zogen sich in parallelen Schlachtreihen hin, soweit das Auge reichte. Auf keiner der beiden Seiten rührte sich etwas. Es schien, als würden beide auf ein Angriffssignal warten.

»Ich erinnere mich an Schlachten wie diese hier gegen das Kombinat in den Anfangstagen von Operation Wiedergeburt«, erzählte Lita Jake über Funk. »Sie stellten ihre Truppen auf einer Seite auf, und wir auf der anderen Seite. Zum festgelegten Zeitpunkt brach die Schlacht in einer Serie von Einzelduellen aus. Damals folgten die Kurita-Krieger beinahe exakt den Regeln des Zellbrigen.«

Während Lita in Erinnerungen schwelgte, beobachtete er die Zeitanzeige, die in einer Ecke der Sichtprojektion die Minuten bis zum festgelegten Zeitpunkt dieser Schlacht zählte.

»Und warum, glaubst du, hat sich das geändert?«, fragte er.

Das Funkgerät blieb eine Weile stumm, während sie überlegte. »Um ehrlich zu sein, ich gebe den Nebelpardern die Schuld. Diese Surats haben den Dragoniern reichlich Grund geliefert, die Clans wahrhaft zu *hassen*. Als es nicht mehr um Ruhm und Eroberung ging, sondern nur noch um Rache, das war der Zeitpunkt, an dem es hässlich wurde.«

»Dann bringt uns diese Schlacht wieder zurück an den Anfang.«

»Wie meinst du das?«, wollte Lita wissen.

»Warum haben wir diesen Krieg angefangen?«,

fragte Jake zurück und schaute wieder auf die Uhr. Keine fünf Minuten mehr bis zum Beginn der Schlacht.

Lita klang empört. »Wir haben nicht angefangen. Das Draconis-Kombinat hat das getan, mit dem Angriff auf Alshain.«

»Blanke Aggression, zugegeben. Aber das war kein Krieg. Das war mehr ein groß angelegter Überfall. Die Geisterbären haben mit Krieg reagiert. Wir wollten Rache für ihren brutalen Angriff auf unsere Zentralwelt.«

»Na gut, wir haben den Krieg angefangen«, gestand sie ein. »Worauf willst du hinaus?«

Noch vier Minuten.

»Dieser ganze Krieg ist eine einzige Vergeltung, schlicht und einfach. Wir haben als Antwort auf den Angriff gegen Alshain zurückgeschlagen, sie haben auf diese Angriffe ebenfalls geantwortet und so weiter.«

»Aye, es ist hässlich geworden.«

»Genau. Ich glaube, genau deshalb hat es sich festgelaufen, kurz bevor wir... nach Prelitz versetzt wurden. Ich würde sagen, beide Seiten haben die Lust an diesem Krieg verloren, aber keiner war bereit, den Gesichtsverlust hinzunehmen, der damit verbunden gewesen wäre, das zuzugeben.«

Drei Minuten.

Lita ignorierte Jakes offene Kritik am Verhalten des Clans. Oder möglicherweise stimmte sie ihm auch zu.

»Das bringt uns hierher zu dieser Schlacht«, fuhr er fort. »Mit Repräsentanten aller Einheiten der Geisterbären und des Draconis-Kombinats, die an diesem Krieg teilgenommen haben. Wir sind im Geiste alle hier und können diesen Konflikt lösen, wie es sich für wahre Krieger gehört.«

»Ja«, bestätigte sie. Zwei Minuten vor Kampfbeginn hatte sie verstanden. »So, wie es von Anfang an hätte sein sollen. Aber das erklärt nicht, wie es möglich war, diese Schlacht ohne Gesichtsverlust zu arrangieren.«

»War es nicht. Das Kombinat war bereit, zu uns zu kommen und zuzugeben, dass es im Unrecht war. Die Draconier haben um Frieden gebeten und diesen Test vorgeschlagen. So, wie Marcus Gilmour es mir erklärt hat, hat ihr Gesandter wörtlich gesagt, sie seien ›von den Anforderungen der Ehre zu geblendet‹ gewesen, um ›die Pflicht zu erkennen‹. Dann war da noch irgendetwas von der ›Zeit großen Verlustes für den Drachen, wenn die Ehre vor der Pflicht zurücktreten muss und Herz und Geist sich einwärts kehren‹. Oder so ungefähr. Ich bin mir nicht sicher, was es bedeutet.«

Lita gluckste. »Die Draconier sind ziemlich einsilbig, was Presseverlautbarungen betrifft, doch ich glaube, ich verstehe es. Das klingt, als hätte sie ein schwerer Schlag getroffen, möglicherweise von der Seite des Vereinigten Commonwealth?«

Jake überlegte sich, welche Implikationen so kurz nach dem Krieg mit den Geisterbären ein Angriff des

Vereinigten Commonwealth auf das Kombinat haben könnte, aber Lita sprach weiter.

»Andererseits meinen sie mit dem ›Drachen‹ manchmal die Herrscherfamilie und manchmal das Kombinat als Ganzes. Ihre Ausdrucksweise kann frustrierend vage sein. Wenn ich mich recht erinnere, bezieht sich der Ausdruck ›der Drache‹ in den meisten Fällen auf die Person des Koordinators. Ich frage mich...«

Jake schaute wieder auf die Zeitanzeige. Keine dreißig Sekunden mehr. »Ich bin sicher, wir können später darüber weiterreden«, unterbrach er. »Jetzt haben wir erst einmal eine Rechnung zu begleichen.«

»Verstanden, Sterncaptain. Alle Strahlen melden Bereitschaft. Festhalten. Es kann holprig werden.«

\* \* \*

Die donnernden Schritte marschierender Battle-Mechs erschütterten den Boden unter Jake Kabrinskis gepanzerten Füßen. Ringsumher tobten die Duelle. Raketen explodierten in lodernden Feuerbällen, Laser zerschmolzen Metall, Autokanonen hämmerten im Stakkato der Schnellfeuersalven. Aber für ihn war all dieses Chaos nur Traum und Schemen.

Er stand dem Objekt seiner Angst und Besessenheit während der letzten zwölf Monate wieder gegenüber. Sie trug eine schwarz lackierte *Raiden*-Rüstung, aber er hatte nicht den geringsten Zweifel, dass er derselben DEST-Kriegerin gegenüberstand,

die ihn auf Idlewind zum ersten Mal besiegt hatte.

Im Traum hatte er diese Begegnung unzählige Male durchgespielt, aber hier gab es einen wichtigen Unterschied: Er hatte keine Angst. Im Gegenteil, eine erstaunliche Gelassenheit überkam ihn, als sie sich verbeugte. Diesmal folgte er ihrer Tradition und verbeugte sich ebenfalls.

Während um sie herum die Schlacht tobte, standen sie einander sekundenlang reglos gegenüber. Jake war nicht so dumm, sich kopfüber in die Klauen seiner Gegnerin zu stürzen, und sie schien ähnlich zu empfinden. Dann schien es langsam schon, als würde das Warten sich bis in die Nacht dehnen, da bemerkte er die bloße Andeutung einer Bewegung. Der rechte Arm des *Raiden* zuckte.

Er reagierte mit solcher Geschwindigkeit und Flüssigkeit, dass er sich der eigenen Aktionen nicht bewusst wurde. Er löste gleichzeitig die KSR-Lafette und die Sprungdüsen aus und schoss in die Luft, unmittelbar, bevor sie den Laser abfeuerte, wich ihrem Schuss aus und zwang sie, den Raketen auszuweichen.

Das gab ihm die nötige Zeit, sein Manöver abzuschließen. Er landete schräg links hinter ihr, und damit außer Reichweite ihrer wichtigsten Waffe, feuerte den Laser ab und sprang erneut, diesmal geradewegs über ihren Kopf hinweg.

Der Schuss streifte nur den linken Arm des *Raiden*, aber das genügte, denn es ging ihm nur darum, die DESTlerin außer Balance zu halten. Jedenfalls

schien es so. Jake drehte sich in der Luft, kam vor ihr auf und feuerte die zweite Raketensalve ab. Sie hatte bereits ihre Sprungdüsen gezündet und segelte sicher über die Salve hinweg. Genau wie er es erwartet hatte.

Als sie in einer vorhersehbaren Flugbahn über ihn glitt, hob er den leichten Laser und feuerte. Der rubinrote Energiestrahle schälte Panzerung von ihrer rechten Seite, riss sie aber nicht aus der Luft, wie er es gehofft hatte. Mit einem Zischen und leisen Knall löste sich die leere Raketenlafette vom Tornister und krachte zu Boden.

Jake hätte den Druck den ganzen Nachmittag aufrecht erhalten können, mit abwechselnden Sprüngen und Angriffen. Aber das würde sie von ihm erwarten, und wenn er etwas von seiner mysteriösen Gegnerin gelernt hatte, dann war es, *niemals* zu tun, was ein Kontrahent von ihm erwartete.

Seit er im Duell mit Malavai Fletcher selbst das Opfer dieses Angriffs geworden war, war Jake das Manöver in Gedanken immer wieder durchgegangen, und später hatte er es im Simulator ausgiebig trainiert. Er benutzte die kraftvollen Myomermuskeln in den Beinen des Gefechtsanzers zum Absprung, dann streckte er die Beine in einem genau berechneten Winkel aus. Er zündete die Sprungdüsen, bevor er zu Boden stürzte und schoss wie eine Kanonenkugel direkt auf den schwarzen *Raiden* zu.

Der Laserschuss zuckte hoch über ihm vorbei und bewies, dass sie einen neuen Hochsprung erwartet

hatte. Als er seine Gegnerin mit ganzer Wucht rammte, belohnte ihn das befriedigende Geräusch berstender Panzerung und brechender Knochen. Sein Schwung riss sie mit, bis beide auf den harten Boden schlugen und unzeremoniell ausrollten.

Jake richtete sich schwankend auf und drehte sich um, um sein Werk zu betrachten. Ihr Helm hatte sich gelöst und drehte sich zehn Meter entfernt auf dem Boden. Sie lag auf dem Rücken, den Kopf zu ihm gedreht, aber eine wirre Masse schwarzen Haars verdeckte ihr Gesicht. Sein sprungdüsengetriebener Aufprall hatte ihre Brustplatte entlang der Schmelzspur des Lasertreffers eingedrückt.

Jake trat einen halben Schritt vor, dann hielt er an. Nach all der Zeit war er nicht sicher, ob er wirklich wissen wollte, wie sie aussah. Als er so zögernd stand, regte sich die liegende Gestalt, dann krümmte sie sich unter einem Hustenanfall.

Er trat noch einen halben Schritt vor und streckte die Kralle aus, um ihr aufzuhelfen. Sie hob abwehrend den Arm und wälzte sich mit einem kaum hörbaren Keuchen auf den Bauch. Ihr Haar hing, von Blut und Dreck verklebt, über ihr Gesicht, als sie sich langsam erst auf ein Bein erhob und dann aufstand.

Jake hob die Visierplatte seines Helms. Er wartete nervös, bis sie sich das Haar aus dem Gesicht strich.

Als er sie zum ersten Mal unmaskiert vor sich sah, stellte Jake überrascht fest, dass sie nichts von der wunderbaren, entsetzlichen Kreatur seiner Albträume

hatte. Trotz all des Bluts und Drecks wirkte sie erstaunlich... normal.

Dann verbeugte sie sich tief, obwohl ihr das offensichtlich Schmerzen bereitete, und hielt die Verbeugung mehrere Sekunden. Als sie sich schließlich wieder aufrichtete, glaubte Jake nur für einen Augenblick die leiseste Andeutung eines Lächelns auf den blutverschmierten Lippen zu erkennen.

Erst dann bemerkte er, dass der Kampfärm verstummt war. Als die Sonne über der Eventide-Salzwüste unterging, war der Krieg zwischen Clan Geisterbär und dem Draconis-Kombinat vorbei.

Und Jake Kabrinskis privater Krieg war es auch.

## Miraborgplatz, Stortal City, Günzburg Geisterbären-Dominium

20. Mai 3064

Jake zog noch einmal am Saum der Uniformjacke, dann gab er den Kampf gegen die Falten des Stoffes auf. Lita, die neben ihm stand, stieß ihn mit dem Ellbogen an und lachte. »Vergiss es, Jake. In dieser Menschenmenge wird ohnehin niemand deine zerknitterte Uniform bemerken.«

Er musste zugeben, sie hatte Recht. Der Miraborgplatz breitete sich in einem weiten Oval vor dem planetaren Regierungssitz aus, und heute drängte sich hier eine gewaltige Menschenmenge, die ihn bis in die angrenzenden Straßen füllte. Sie standen in einem Ozean von Menschen, einer bunt gemischten Masse aus Geisterbären-Militär und Günzburger Zivilisten, die sich versammelt hatten, um Zeugen eines historischen Augenblicks zu werden.

Er schaute zu Ben hinab, der auf der anderen Seite stand. Er polierte mit der Manschette sein Wolfsclan-Feldzugsband. Er strahlte vor Stolz. »Es wurde auch Zeit, dass wir diesen Wölfen Manieren beibringen«, erklärte er. »Glaubst du, es stimmt, dass sie hinter dem Höllenrösserangriff steckten?«

Jake lächelte den frisch beförderten Sterncom-

mander an. »Das werden wir möglicherweise nie herausfinden, aber es spielt auch keine Rolle. Ohne die Ablenkung durch den draconischen Krieg hat uns nichts daran gehindert, uns um unsere wahren Feinde zu kümmern. Jetzt sind die Rösser wieder unterwegs in den Clan-Raum, und die Wölfe haben sich eine blutige Nase geholt, die sie warnen wird, sich noch einmal mit dem Dominium anzulegen.«

Der draconische Krieg. Seine Erwähnung ließ Jakes Gedanken zu der letzten Schlacht auf Courchevel fünf Monate zuvor zurückkehren. Das alles schien so lange her, es war beinahe ein Traum. Beinahe hätte man es tatsächlich einen Traum nennen können, da keine Seite die Systeme behalten hatte, die sie der anderen abgenommen hatte. Selbst die *Urizen II* war an die Draconier zurückgegeben worden, als Geste guten Willens in Antwort auf Haus Kuritas Bereitschaft, den Krieg ehrenvoll zu beenden.

Natürlich war es für die Toten der Kämpfe kein Traum gewesen. Die endgültigen Verlustzahlen lagen noch immer nicht vor, aber beide Seiten hatten mit Sicherheit viele Sternhaufen an Truppen verloren. So viele Krieger...

»Günzburg ist weit mehr als nur eine blutige Nase, Jake«, riss Lita ihn aus den Gedanken. »Dies war der Schauplatz eines der bemerkenswertesten Siege des Wolfsclans. Sie...«

Jake unterbrach sie und deutete zum Regierungsgebäude. »Keine Zeit für eine Geschichtslektion. Schau.«

Am Kopf der Freitreppe vor dem Gebäude war eine Bühne errichtet worden. Auf ihr stand mit ernstem Gesicht und in stocksteifer Hab-Acht-Stellung ein Mann in der Uniform eines Geisterbären-Sterncolonels. Er sagte etwas, aber die Lautsprecheranlage hatte gegen den Jubel der Menge keine Chance.

Ben stellte sich auf die Zehenspitzen und mühte sich ab, etwas zu verstehen. »Was sagt er?«, fragte er Jake.

»Ich weiß nicht mehr als du, Ben. Haben wir eine Besprechung verpasst?«

»Das dürfte mehr der Menge gelten als uns«, stellte Lita fest. Sie deutete mit einer Kopfbewegung zur Bühne. »Der Mann dort ist Sterncolonel Ragnar. Es heißt, er war der Regierungschef in Abwesenheit der Freien Republik Rasalhaag, bevor er Leibeigener der Bären wurde. Ursprünglich hieß er Ragnar Rasmusen.«

Während Lita noch sprach, schaute Jake wieder zur Bühne, wo eine Wache einen alten Mann im Rollstuhl eine Rampe heraufschob. Der alte Mann trug die Uniform eines Rasalhaager Generals, und die Masse der Orden und Gefechtsbänder auf der Jackenbrust kündete von einer glorreichen Karriere.

Die Menge wurde still. Sterncolonel Ragnar beugte sich etwas hinab und reichte dem alten Mann ein kleines Objekt. Er sagte ein paar Worte, dann nahm er Haltung an. Er salutierte mit gebeugtem Arm, die flache Hand an der Stirn, nach Art der Inneren Sphä-

re. Der alte Mann schaute auf den Gegenstand, den Ragnar ihm gegeben hatte, dann hob er ihn ans Gesicht, um ihn zu betrachten.

Ben beugte sich hinter Jake vorbei zu Lita. »Eine Sonnenbrille?« Sie zuckte hilflos die Achseln.

Der alte Mann steckte die Sonnenbrille behutsam in die Brusttasche der Uniformjacke und erwiderte den militärischen Gruß, dann drehten sich beide zum Fahnenmast auf dem Dach des Gebäudes um. Während die Menge zusah, wurden zwei Fahnen aufgezogen. Eine war vertraut. Sie zeigte ein blaues Feld mit einem brüllenden weißen Bärenkopf vor einem Stern aus sechs Tatzen. Die andere trug einen blauen Wappenschild, der einen kompliziert gewundenen, schlangenähnlichen Drachen zeigte.

Jake verfügte nicht über Litas Kenntnisse der Inneren Sphäre, aber selbst er erkannte die Fahne der Freien Republik Rasalhaag.

Beide Männer auf der Bühne salutierten, und die drei Geisterbären taten es ihnen gehorsam gleich. Zu Jakes Überraschung wurden die Fahnen gleichzeitig aufgezogen und hielten in exakt gleicher Höhe. Donnernder Jubel stieg von der Menge auf, und ein Feuerwerk schoss in den Himmel, während zwei *Batu*-Luft/Raumjäger vorbeijagten und den Jubel mit einem doppelten Überschallknall unterstrichen.

Lita tippte Jake an den Arm. »Der alte Mann war der Herrscher dieser Welt, bevor Clan Wolf sie besetzte« brüllte sie gegen den Lärm an. »Nachdem wir sie jetzt befreit haben, scheint der Khan ihn unter un-

serer Oberherrschaft wieder eingesetzt zu haben.«

Ben wirkte völlig verwirrt. »Aber was heißt das?«

Jake schaute zu ihm hinüber. »Ich würde vermuten, es heißt, dass für Clan Geisterbär nichts mehr so sein wird, wie es war.«

Überall, wohin er schaute, sah Jake fröhliche Gesichter, bei Geisterbären und Zivilisten. Er freute sich ebenfalls, war angesichts einer unbekanntenen, aber leuchtenden Zukunft voller Erwartung. Und das verdankte er alles einer kleinen draconischen Kommandosoldatin und seiner höchstpersönlichen Rache.

# EPILOG

**Konklavekammer der Höllenrösser,  
Fort Gehenna, Niles  
Kerensky-Sternhaufen, Clan-Raum**

*11. August 3064*

Khan Malavai Fletcher stand allein in der Mitte der kreisrunden Konklavekammer. Um ihn herum saßen schweigend die Blutnamensträger der Höllenrösser, ein Meer aus schwarz-roten Uniformen und fahlen Gesichtern. Ihre Lippen blieben stumm, doch die kalten Augen sprachen Bände.

Die schweren, eisenbeschlagenen Eichentüren der Kammer knallten hinter saKhanin Tanya DeLaurel zu, die in den Saal marschierte und vor ihrem Khan stehen blieb. Sie war für eine MechKriegerin recht groß und bewegte sich mit einer Aura der Überlegenheit, die sie sich durch taktische Brillanz verdient hatte, die in Fletchers Augen aber schlecht zu dieser Gelegenheit passte.

Diese Farce würde hier und jetzt enden. Trotz des brodelnden Zorns zwang er sich, ruhig zu bleiben. »Ich, Malavai Fletcher, bin der Khan dieses Clans. Weshalb werde *ich* aufgefordert, vor *dir* zu erscheinen?«

Tanya spießte ihn mit einem Blick der grauen Augen auf, dann wurde ihre Miene kalt. »Du wurdest in

einer Angelegenheit höchster Bedeutung hierher gerufen, Malavai Fletcher. Einer Angelegenheit, die Sterncolonel James Cobb dem Clan-Konklave vorgetragen hat.«

Sie nickte einem großen blonden Elementar in der ersten Reihe zu und er stand auf. »Ich beantrage, dass das Konklave Khan Malavai Fletcher das Vertrauen entzieht«, verkündete er mit klarer, beinahe singender Stimme.

Ein Raunen brach unter der Kuppeldecke der Kammer aus und steigerte sich zu einem donnernden Gebrüll. Fletcher schlug mit der Beinprothese auf den Boden, um die Versammlung zur Ordnung zu rufen. Als der Lärm sich legte, zeigte er mit anklagendem Finger auf James Cobb.

»Das Vertrauen entziehen! Ich habe diesen Clan zu dem gemacht, was er heute ist, und du wagst es, hierher zu kommen und den Versuch zu unternehmen, mir den Dolch in den Rücken zu stoßen und mir das Amt zu rauben?«

Cobb trat einen Schritt näher an das Holzgeländer zwischen den Rängen und der zentralen Fläche der Konklavekammer, dann hüpfte er mit einer leichten Bewegung hinüber. Selbst ein Elementar, stand James Cobb Fletcher bei seiner Antwort praktisch auf gleicher Höhe gegenüber. »Sie haben den Clan wirklich zu dem gemacht, was er heute ist. Betrachten wir Ihre Leistungen einmal, frapos? Sie haben es geschafft, einen Vertrag mit Clan Wolf auszuhandeln, der uns eine Besatzungszone in der Inneren Sphäre

sicherte, und dann haben sie diesen Brückenkopf in einem wahnwitzigen Kreuzzug gegen Ihren persönlichen Erbfeind, die Geisterbären, verspielt!«

Fletcher konnte seine Wut nicht länger im Zaum halten. Er trat einen Schritt auf Cobb zu. »Wahnwitziger Kreuzzug?«, brüllte er. »Wie kannst du es wagen! Hätte ich nicht diesen Schwächling Lair Seidman abgelöst, wären die Höllenrösser schon vor Jahren absorbiert worden. Vergiss das nicht!«

Cobb verschränkte die muskulösen Arme vor der Brust. »Wie könnte ich es vergessen? Das ist Ihre einzige Verteidigung für Aktionen, die jetzt drohen, unseren Clan von innen heraus zu zerstören.«

Fletcher reagierte auf Cobbs trotzige Antwort, indem er die Faust hob. »Feigling! Es wird hier keine Abstimmung geben. Oder fehlt dir der Mut um mich herauszufordern?«

Cobbs blaue Augen verengten sich, aber das war das einzige Anzeichen einer Gefühlsregung. »So sei es, Malavai Fletcher. Ich fordere Sie zu einem Besitztest um den Rang des Khans heraus, vorbehaltlich der Bestätigung durch die Blutnamensträger der Höllenrösser entsprechend den Gesetzen des Clans.«

Fletcher ließ die Faust sinken, ohne sich dessen mehr als oberflächlich bewusst zu werden. Sein Puls hämmerte ihm so laut in den Ohren, dass er jedes andere Geräusch übertönte. Er schaute hinauf in die Ränge, suchte und fand schließlich Alicia Ravenwater. Für den Bruchteil einer Sekunde trafen sich ihre Blicke. Dann verwandelte ihr Gesichtsausdruck sich

von Bewunderung in Angst und sie schaute weg. Er konnte es nicht länger ertragen. Fletcher sprang auf Cobb zu, zog das zeremonielle Schwert blank und hieb es schräg abwärts. »Nach meinem Tod! Nach *meinem* Tod?«, schrie er völlig außer Kontrolle.

Cobb wich dem wilden Hieb leicht aus. Er zog ebenfalls blank und schlug nach Fletchers Bein, während er hinter ihn sprang. Die Klinge hinterließ eine dünne Blutspur, als er zurücktrat und federnd in Kampfhaltung ging.

Fletcher drehte sich zu ihm um.

»Gib es zu, Malavai Fletcher«, sagte Cobb, und ein flüchtiger Ausdruck in seinen Augen hätte Traurigkeit sein können. »Du bist verrückt und unfähig, dein Amt auszufüllen. Zumindest deinem Clan gegenüber bist du es schuldig.«

*Niemals!* »Ich schulde dir nichts als den Tod, James Cobb!«

Als Fletcher vorsprang, schlug Cobb die Klinge mit dem Handgelenk beiseite. Der Stoß zog Blut, aber er öffnete Fletchers Deckung für die Riposte. Der Schwung des Angriffs trug ihn nach vorne und James Cobb versenkte das Schwert bis zum Heft in Malavai Fletchers Brust.

Fletcher stolperte einen Schritt zurück, dann hob er die Hand und zog sich die Waffe mit einer gewaltigen Willensanstrengung aus dem Leib. Blut strömte aus der Wunde. Er schaute hinab auf die blutige Uniform, dann hinauf zu den Kriegern, die ihn umgaben. Er öffnete den Mund, aber kein Laut drang heraus.

Es wurde dunkler um ihn, als Fletcher auf die Knie sank und beide Hände auf die Brust presste, als könnte er das Ende so aufhalten.

Er schaute zu Cobb auf, der mit einem Ausdruck trauriger Resignation zurückstarrte. Jetzt, in seinen letzter Sekunden, erfasste Fletcher eine geistige Klarheit, die seltsame, fremdartige Gedanken brachte.

Vielleicht hätte er an jenem schicksalhaften Tag auf Niles sterben sollen. Vielleicht hatten die Radikaloperation und die Prothesen, die ihn am Leben erhalten hatten, seinem Clan den Weg zu dessen wahrer Bestimmung verstellt. Er starb, so viel war sicher. Also würde er es nie erfahren.

Mit dem letzten Atemzug wandte Malavai Fletcher sich an seinen Henker, in einem rauen Flüstern, gefüllt mit Blut und Speichel. »Habe Erfolg, wo ich versagte Khan James Cobb... bestrafe die Wölfe, die uns benutzten... und bestrafe die Geisterbären, die... mich... benutzten...«

Um ihn herum war nur noch Dunkelheit, aber sie war gefüllt von Klang, vom Klang eines einzigen Wortes, das ihn einen dunklen Fluss hinabtrug. Um ihn herum sprachen hundert Stimmen wie eine einzige. »Seyla.«